

Milieugrafik: Sinus Sociovision

MDG-Milieuhandbuch

Dr. Carsten Wippermann / Isabel de Magalhaes

„Religiöse und kirchliche Orientierungen in den Sinus-Milieus[®] 2005“



Dr. Carsten Wippermann / Isabel de Magalhaes

Zielgruppen-Handbuch

Religiöse und kirchliche Orientierungen in den Sinus-Milieus[®] 2005

Forschungsergebnisse von Sinus Sociovision
für die Publizistische Kommission der Deutschen Bischofskonferenz und die
Kordinierungskommission Medien

im Auftrag der Medien-Dienstleistung GmbH

© Copyright by MDG, München

© Copyright by Sinus Sociovision, Heidelberg

Das vorliegende Werk ist urheberrechtlich geschützt. Kein Teil davon darf ohne schriftliche Einwilligung der Sinus Sociovision GmbH oder der Mediendienstleistung Gesellschaft mbH in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht zum Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Zitate und Nachdrucke, auch auszugsweise, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung und Quellenhinweisen gestattet.



| Inhalt | Register | Seite |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------|
| Ein Zielgruppenhandbuch auf Basis der Sinus-Milieus® | I | 3 |
| – Warum ein Zielgruppenhandbuch? | | 3 |
| – Was sind die Sinus-Milieus®? | | 5 |
| – Forschungsdesign: Methode und Stichprobe | | 8 |
| Zusammenfassung und zentrale Tendenzen | | 10 |
| Sinus-Milieus®: Beschreibungen der Lebenswelten inkl. der religiösen und kirchlichen Orientierungen | II | 21 |
| Die Milieubausteine | | 21 |
| Gesellschaftliche Leitmilieu | <ul style="list-style-type: none"> • Sinus B1 "Etablierte" ETB • Sinus B12 "Postmaterielle" PMA • Sinus C12 "Moderne Performer" PER | 22 49 82 |
| Traditionelle Milieu | <ul style="list-style-type: none"> • Sinus A12 "Konservative" KON • Sinus A23 "Traditionsverwurzelte" TRA • Sinus AB2 "DDR-Nostalgische" DDR | 121 150 175 |
| Mainstream- Milieu | <ul style="list-style-type: none"> • Sinus B2 "Bürgerliche Mitte" BÜM • Sinus B3 "Konsum-Materialisten" MAT | 195 225 |
| Hedonistische Milieu | <ul style="list-style-type: none"> • Sinus C2 "Experimentalisten" EXP • Sinus BC3 "Hedonisten" HED | 253 287 |



Ein Zielgruppenhandbuch auf Basis der Sinus-Milieus®

Warum ein Zielgruppen-Handbuch?

Der soziokulturelle Wandel stellt nicht nur die Unternehmen der Wirtschaft vor neue Herausforderungen, sondern auch die Kirchen. Kirchliche Massenevents können nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Kirche in Deutschland viele Menschen in unserer Gesellschaft nicht mehr erreicht. Zu beobachten ist, vor allem in der jüngeren und mittleren Generation, eine wachsende Distanz zur Amtskirche und zu kirchlichen Organisationen. Entsprechend zeigt sich eine Überalterung der Gottesdienstbesucher, ein Mangel an ehrenamtlich engagierten Mitarbeitern, ein Rückgang der Kirchenmitgliedschaft und die hohe Zahl von Kirchenaustritten (mit der ökonomisch ernsten Konsequenz massiver Steuerausfälle) u.v.m. Dabei ist evident, dass wir keineswegs im postreligiösen Zeitalter leben, sondern dass Religiosität in anderer Form derzeit Hochkonjunktur hat und es ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Spiritualität gibt – die aber offenbar viele heute wie selbstverständlich außerhalb der Kirche(n) suchen. Insofern stellt sich die Frage, wie Religiosität im modernen bzw. postmodernen Zeitalter verstanden und gelebt wird, und welche Anschlussmöglichkeiten es für die katholische Kirche in Deutschland gibt.

Will die katholische Kirche eine Volkskirche im besten Sinne sein, muss sie die Menschen, ihre Wertprioritäten, Einstellungen und Befindlichkeiten verstehen, um sie kommunikativ zu erreichen. Der rasante technologische und soziokulturelle Wandel der vergangenen Dekaden hat zu tief greifenden gesellschaftlichen Veränderungen geführt: Individualisierung und Pluralisierung von Lebensformen und Lebensstilen, der multioptionale Mensch, die Zersplitterung von Zielgruppen u.a.

Unsere soziale Wirklichkeit ist heute geprägt von Grundorientierungen, die in unterschiedlichen Etappen unserer Nachkriegsgeschichte entstanden sind und die soziale Identität der verschiedenen Lebenswelten bestimmten.



Der soziokulturelle Wandel in Deutschland

Entstehungsgeschichte heute wirksamer Grundorientierungen

| 50er | 60er | 70er | 80er und 90er | 21. Jahrhundert |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Wiederaufbau und Restauration | Ära des sog. Wirtschaftswunders | Ära des sog. Wertewandels | Relativierung | Entsublimierung vs. Sinnsuche |
| <ul style="list-style-type: none"> ■ Pflicht- und Akzeptanz-Werte ■ Anpassung ■ Traditionelle Moral | <ul style="list-style-type: none"> ■ Status und Besitz ■ Lebensstandard ■ Genuss | <ul style="list-style-type: none"> ■ "Sein" statt "Haben" ■ Aufklärung ■ Emanzipation ■ Ökologie | <ul style="list-style-type: none"> ■ Flexibilität, Mobilität, (Welt der Chancen) ■ Umgehen mit Komplexität, "Adaptive Navigation" ■ Ästhetizismus, Eklektizismus ■ Multimediale Wirklichkeit ■ Virtualisierung ■ Wissensgesellschaft | <ul style="list-style-type: none"> ■ Unsicherheit als Grunderfahrung (Welt der Risiken) <li style="text-align: center;">▼ ■ Trashkultur, Enthemmung, Discount-Konsum ■ Reflexion von Paradoxien der Modernisierung ■ Re-Fokussierung, Ende der Beliebigkeit |
| ↓ | ↓ | ↓ | ↓ | ↓ |
| Stabilität | Konsum-Materialismus | Postmaterialismus | Postmodernismus | Metamorphose |
| A | B | | C | |
| Traditionelle Werte <i>Pflichterfüllung, Ordnung Selbstkontrolle</i> | Modernisierung <i>Individualisierung, Genuss Selbstverwirklichung</i> | | Neuorientierung <i>Multi-Optionalität, Experimentierfreude, Leben in Paradoxien Selbstmanagement</i> | |
| | | | <small>© Sinus Sociovision</small> | |

Eine Kernfrage heißt für die katholische Kirche: Wie kann sie die Menschen in den unterschiedlichen Lebenswelten heute erreichen? Erfolgreiche Angebotsentwicklung und Kommunikation setzt eine umfassende Zuwendung zum Menschen voraus. Es wird immer wichtiger, Zielgruppen über die herkömmlichen soziodemografischen Merkmale hinaus präziser zu klassifizieren. Mit dem vom sozialwissenschaftlichen Institut Sinus Sociovision entwickelten Gesellschaftsmodell der Sinus-Milieus® steht der Entwicklung von Angeboten und der Kommunikationsplanung ein einzigartiger Methodenansatz für die Zielgruppenoptimierung zur Verfügung, der auf den Lebenswelten und Lebensstilen der Menschen basiert.

Das vorliegende Zielgruppen-Handbuch stellt die für ein modernes Kirchenmarketing benötigten Informationen bereit, bietet einen detaillierten Einblick in die heute in Deutschland existierenden Lebenswelten, ihre weltanschaulichen, religiösen und kirchlichen Orientierungen und gibt praktische Hinweise für eine effiziente Ansprache und einen erfolgreichen Umgang mit den verschiedenen Zielgruppen.



Was sind die Sinus-Milieus®?

Die Sinus-Milieus® sind das Ergebnis von mehr als 25 Jahren sozialwissenschaftlicher Forschung. Die Zielgruppenbestimmung des sozialwissenschaftlichen Instituts Sinus Sociovision orientiert sich an der Lebensweltanalyse unserer Gesellschaft. Die Sinus-Milieus® gruppieren Menschen, die sich in ihrer Lebensauffassung und Lebensweise ähneln. Grundlegende Wertorientierungen gehen dabei ebenso in die Analyse ein wie Alltagseinstellungen – zur Arbeit, zur Familie, zur Freizeit, zu Medien, zu Geld und Konsum. Sie rücken also den Menschen und das gesamte Bezugssystem seiner Lebenswelt ganzheitlich ins Blickfeld und bieten deshalb mehr Informationen und bessere Entscheidungshilfen als herkömmliche Zielgruppenansätze.

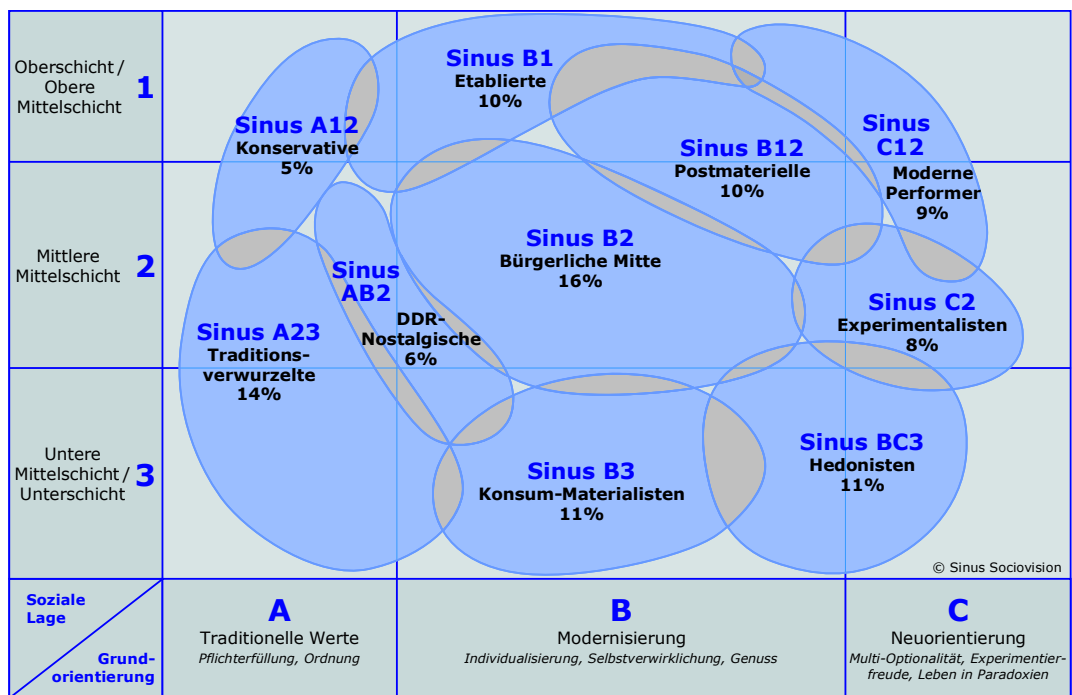
Die althergebrachte Segmentation nach soziodemografischen Merkmalen oder sozialen Schichten reicht bei weitem nicht mehr aus, um seine "Kunden" kennen zu lernen. Soziodemografische Zwillinge können sich, manchmal überraschend und mit unangenehmen Folgen, als unterschiedliche Zielgruppen herausstellen. Formale Gemeinsamkeiten, eine vergleichbare soziale Lage kann mit ganz unterschiedlichen Lebensstilen und Wertorientierungen verbunden sein. Angebotspräferenzen werden von Lebenszielen, Lebensstilen und ästhetischen Präferenzen deutlich mehr bestimmt als von der Soziodemografie. Nur die ganzheitliche Betrachtung des Individuums führt also zu realistischen Beschreibungen der Alltagswirklichkeit, zu Zielgruppen, die es wirklich gibt. Das Zielgruppenmodell von Sinus Sociovision orientiert sich deshalb an der Lebensweltanalyse unserer Gesellschaft. Zentrales Ergebnis dieser Forschung ist die Abgrenzung und Beschreibung von sozialen Milieus mit jeweils charakteristischen Einstellungen und Lebensorientierungen. Die Sinus-Milieus® fassen Menschen zusammen, die sich in Lebensauffassung und Lebensweise ähneln, d. h. ähnliche Wertprioritäten, soziale Lagen und Lebensstile haben.

Die Unterschiedlichkeit von Lebensstilen ist für die Alltagswirklichkeit von Menschen vielfach bedeutsamer als die Unterschiedlichkeit sozioökonomischer Lebensbedingungen. Soziale Zugehörigkeit wird heute weniger von schichtspezifischen Merkmalen geprägt als von Lebensstil-Gemeinsamkeiten und deren Wahrnehmung. Das Sinus-Modell berücksichtigt in erster Linie die Dimensionen der Wertorientierungen, Lebensstile und ästhetischen Präferenzen, nimmt aber auch Bezug auf die Dimension der sozialen Lage. Im Unterschied zu Lifestyle-Typologien, die vergleichsweise rasch sich ändernde Oberflächenphänomene klassifizieren, erfasst das Milieumodell von Sinus Sociovision eher die Tiefenstrukturen sozialer Differenzierung. Aber es ist kein starres System, vielmehr verändert es sich mit dem gesellschaftlichen Wandel, dem es in Modell-Updates immer wieder angepasst wird.



Die Position der Milieus in der Gesellschaft nach sozialer Lage und Grundorientierung veranschaulicht die folgende Grafik: Je höher ein Milieu in dieser Grafik angesiedelt ist, desto gehobener sind Bildung, Einkommen und Berufsgruppe; je weiter rechts es positioniert ist, desto moderner ist die Grundorientierung. In dieser "strategischen Landkarte" können Produkte, Marken, Medien etc. positioniert werden. Mit der Integration der Sinus-Milieus[®] in die wichtigsten Markt-Media-Studien, in das AGF/GfK-Fernsehpanel sowie in das mikrogeographische Instrument der MOSAIC Milieus[®] sind – über Produktentwicklung und Marketing hinaus – unmittelbare Anwendungen für die Mediaplanung, das Direktmarketing und für Standortanalysen möglich.

Die Sinus-Milieus[®] in Deutschland 2005 Soziale Lage und Grundorientierung



Die Bezeichnungen der Sinus-Milieus[®] folgen einem länderübergreifend gültigen Ordnungssystem, das die Schichtachse (Soziale Lage) und die Werteachse (Grundorientierung) jeweils in drei Abschnitte einteilt. So repräsentiert beispielsweise Sinus A12 eine Lebenswelt mit traditioneller Grundorientierung (Werteabschnitt A) und mit mittlerer bis gehobener sozialer Lage (Schichtabschnitte 1 und 2). Die aus der soziologischen Forschungstradition hervorgegangenen Milieunamen (wie zum Beispiel "Konservative") können eine Lebenswelt letzten Endes nicht angemessen charakterisieren – weil sie zwangsläufig nur einen bestimmten Aspekt hervorheben, weil



sie durch den gesellschaftlichen Wandel immer rasch überholt werden und auch, weil diskriminierende Konnotationen nicht immer zu vermeiden sind. Diese Namen haben deshalb in unserem Bezeichnungssystem nur illustrativen Charakter.

Dualismus von Lebenswelten

Moderne Gesellschaften sind komplex und dynamisch. Um zu verstehen, wie sie funktionieren, sind Analogien und Metaphern hilfreich. Moderne Gesellschaften, so könnte man sagen, ähneln einem Universum, das sich immer weiter ausdehnt und das aus Planetensystemen mit je eigener Umlaufbahn und Biosphäre besteht. Diese Lebenswelten sind durch einen soziokulturellen Dualismus gekennzeichnet: Analog zur Physik der Elektronen, die zugleich Teilchen *und* Welle sind, haben auch Lebenswelten *gleichzeitig* scheinbar unvereinbare Eigenschaften, die sich in folgenden sozialwissenschaftlichen Paradigmen der Moderne zeigen:

- Alle Lebenswelten sind Teil *einer* Gesellschaft und setzen dort soziokulturelle Schwerpunkte. Der Prozess der Individualisierung und Pluralisierung hat ein breites Spektrum an Lebenswelten hervorgebracht mit je eigener Grundorientierung, sozialer Identität und Alltagsästhetik.¹ Die Milieus bilden soziokulturelle Gravitationszentren, doch alle Lebenswelten bleiben Teil des Ganzen. Die Grenzen zwischen den Milieus sind fließend, denn Lebenswelten sind nicht so (scheinbar) exakt eingrenzbar wie soziale Schichten. Es gibt Berührungspunkte und Übergänge zwischen den Milieus (das signalisieren die grauen Flächen in der Milieugrafik). Dies ist nicht etwa Folge von unpräzisen Messinstrumenten oder Messungen, sondern gibt wirklichkeitsgetreu die reale Unschärfe in unserer Gesellschaft wieder. Kurzum: Es gibt graduelle Übergänge und subkulturelle Kohärenz zwischen den Milieus.
- Jedes Milieu ist ein selbstreferenzielles System mit eigenen Codes und Programmen.² Jedes Milieu ist zwar umweltoffen, aber semantisch eine eigenständige Welt. Es kann seine Umwelt nur aus seiner Perspektive mit seinen spezifischen Wahrnehmungskategorien erfassen und operiert in seiner eigenen "Logik". Zwischen den Milieus besteht Inkommensurabilität in Bezug auf Werte, Bedeutungen, Stilistik, Sprache und Ästhetik. Durch die hohe Binnenkommunikation reproduziert und verstärkt jedes Milieu seine subkulturelle Logik und Semantik. Ein wirkliches wechselseitiges Verstehen zwischen Menschen aus verschiedenen Milieus ist nicht oder nur begrenzt möglich. Milieus bleiben in vielen

1 Das theoretische Fundament dieser Perspektive gründet in der soziologischen Phänomenologie von E. Husserl, A. Schütz und Th. Luckmann.

2 Das Fundament dieser Perspektive ist die Theorie sozialer Systeme von N. Luhmann.



Hinsichten einander fremd: Es besteht subkulturelle Differenz. Diese sozialwissenschaftliche Perspektive liefert ein Verständnis für die innere Logik eines Milieus. Daher ist es wichtig, die konstitutiven Kategorien der Selbst- und Weltwahrnehmung eines Milieus zu verstehen sowie deren funktionale Verknüpfung.³ Erfolgreiche Kommunikationsmaßnahmen berücksichtigen und nutzen diese innere logische Struktur eines Milieus.

Forschungsdesign: Methode und Stichprobe

Die Studie ist eine qualitative Grundlagenstudie zu religiösen und kirchlichen Einstellungen in Deutschland vor dem Hintergrund der Sinus-Milieus®. Die Grundgesamtheit ist die deutschsprachige Wohnbevölkerung in Privathaushalten ab 20 Jahren. Das Ziel ist keine Studie zum Katholizismus in Deutschland, sondern die milieuspezifischen Perspektiven und Zugänge zu Religion und Kirche. Methodisch stand daher im Zentrum, milieutypische Fälle zu rekrutieren, die für die Kirche "grundsätzlich erreichbar" sind. Hintergrund ist die religionssoziologische Gegenwartsdiagnose, dass Religiosität und Kirchlichkeit bei vielen Menschen individualisiert ist und über formale Kriterien nicht mehr adäquat fassbar. Insofern wurden nur jene ausgeschlossen, die für die katholische Kirche absolut unerreichbar scheinen, z.B. Angehörige des Islam u.a. Religionen, sowie "hartnäckige" Atheisten und "notorische Kirchenfeinde". Um die Relevanz der Befunde für die katholische Kirche sicher zu stellen, wurde die Stichprobe so gesteuert, dass katholisch Getaufte überrepräsentiert sind. Es wurden auch bewusst jene mit einbezogen, die aus der Kirche ausgetreten sind sowie Nicht-Getaufte. Methodisch wurden sowohl Einzelexplorationen als auch Gruppendiskussionen durchgeführt:

- 70 Einzelexplorationen mit typischen Vertretern aller Milieus mit einer Dauer von jeweils 1,5 bis 2 Stunden: Dabei wurden zur Hälfte Männer und Frauen mit milieutypischer Soziodemographie aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands rekrutiert. Eine Woche vor der Befragung bekam jeder Proband ein leeres Heft mit dem Titel "*Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn*" mit der Aufgabe, dieses bis zum

³ Es genügt nicht, nur die signifikanten Begriffe isoliert zu beachten. Jedes Milieu integriert alle konstitutiven Bausteine zu einem ganzheitlichen System seines typischen Weltverhältnisses. Beispiel "Sinnlichkeit": Während Sinnlichkeit für Etablierte Gourmet-Genuss, distinguerter Luxus und Erleben des gehobenen feinen Unterschieds bedeutet und die milieutypische Perspektive von Hierarchie und Rang stützt, ist Sinnlichkeit für Postmaterielle eine Dimension von Ganzheitlichkeit, der dialektische Gegenpol ihrer rational-intellektuellen Komponente, hat nichts mit Konsum und sozialer Abgrenzung zu tun, sondern ist eine wertvolle Facette ihrer Persönlichkeit sowie ein Zugang zu sich selbst und zur Welt.



Interviewtermin inhaltlich mit Texten oder Bildern zu füllen. Das eigentliche Interview fand in der Privatwohnung des jeweiligen Probanden statt. Im Anschluss an das tiefenpsychologische Gespräch wurden die Wohnung sowie signifikante Gegenstände mit einer für den Befragten "religiösen" Bedeutung fotografiert. Die transkribierten Interviews, das Fotomaterial sowie die Dokumentation "Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn" wurden von Soziologen, Psychologen und Semiologen des Instituts Sinus Sociovision analysiert.

- 10 kreative Gruppensitzungen mit einer Dauer von 2,5 bis 3 Stunden: An diesen Gruppensitzungen nahmen jeweils 10 Personen teil. Die Gruppen waren milieuhomogen zusammengesetzt, zur Hälfte Männer und Frauen, und fanden in Teststudios in verschiedenen Städten in Ost- und Westdeutschland statt. Im Anschluss an die Gruppe nahmen die Probanden ein leeres Heft mit nach Hause mit dem Titel "Die ideale Religion und Kirche für mich", das sie binnen einer Woche ausfüllten und an das Institut zurückschickten. Diese Dokumentationen, die Videoaufzeichnungen, die transkribierten Texte sowie die in der Gruppe erarbeiteten Materialien wurden von den o.g. Experten von Sinus Sociovision analysiert.

Die Ergebnisse dieser Studie beruhen auf intensiven Befragungen von insgesamt ca. 170 Personen. Diese Studie ist im qualitativen Sinne repräsentativ, weil sie alle Lebenswelten unserer Gesellschaft abbildet und damit alle relevanten Einstellungen zu Religion und Kirche mit den milieutypischen Affinitäten, Bedeutungen, Facetten und Nuancierungen beschreibt.⁴

⁴ Diese Studie kann und will eine *quantitative* Befragung nicht ersetzen. Qualitative und quantitative Untersuchungen lassen sich nicht gegeneinander ausspielen, sondern ergänzen sich. Die vorliegende qualitative Studie liefert einen umfangreichen Pool für alle relevanten Themen und Aspekte, die in eine standardisierte Repräsentativbefragung eingeschaltet werden können. Während eine qualitative Untersuchung offen exploriert, kann man aus einer quantitativen Studie nur etwas zu den Themen herausbekommen, die man vorher in Form von Fragen und Items hineingesteckt hat: Der Horizont ist prädestiniert und zielt auf statistische Verteilungen und Zusammenhänge. Insofern ist diese qualitative Untersuchung als Grundlagenstudie zu verstehen, an die eine quantitative Untersuchung unmittelbar anschließen kann.



Zusammenfassung und zentrale Tendenzen

Ausgangshypothese dieser Untersuchung war, dass die katholische Kirche im traditionellen Segment verankert ist und ihre Akzeptanz in den moderneren Segmenten sukzessive abnimmt: Die Milieus im Bereich der Grundorientierung A als weltanschauliche Phalanx des konventionellen Christentums, dagegen die Milieus des Bereichs B als kritisches Protest- und Verweigerungspotenzial, bis hin zur völligen Gleichgültigkeit in den soziokulturell modernsten und jüngsten Gruppen am rechten Rand der Milieulandschaft. Kontrastierend zu dieser Hypothese: Die Pilgerströme zu den Weltjugendtagen oder nach Rom während des Papstwechsels 2005, die als Signal gelten könnten für eine neue Begeisterung gerade junger Leute für eine Kirche, die trotz oder gerade wegen ihrer konservativen Haltung den Menschen Halt und Orientierung gibt.

Diese Untersuchung zeigt aber deutlich, dass von Bewunderung oder gar Ehrfurcht vor der katholischen Kirche heute keine Rede sein kann. Bewundert werden allerdings die lange Geschichte, die großartigen Kathedralen und der ganze hochkulturelle Fundus der Kirche. Doch der Kirche haftet das Image an, unbeweglich und nicht an den Bedürfnissen der Menschen orientiert zu sein. Es gibt eine Art Kirchenverdrossenheit, weil man der Kirche nicht zutraut und ein Bemühen nicht erkennt, sich zu verändern.

Dramatisch ist der Befund, dass man Kirche in der Gesellschaft jenseits der loyalen Kirchgänger und Klischees ("altes Muttmchen") schlichtweg nicht wahrnimmt. Sie hat einen – für Unternehmen phantastischen und schier unerreichbaren – Bekanntheitsgrad von 100%, aber sie ist für viele, die nicht nahe bei der Kirche stehen, im Alltag nicht sichtbar. Die Wahrnehmungssensoren der meisten Menschen sind nicht mehr auf Kirche codiert. Öffentlich nimmt man von der "Kirche" die Kirchengebäude wahr, hört sonntagmorgens das Läuten, sieht im Fernsehen gelegentlich Repräsentanten (Kardinal Lehmann, Kardinal Meisner) – und verbindet mit der Kirche hauptsächlich den Papst.⁵ Soziale Institutionen wie die Caritas, Beratungsstellen, Kindergärten und Krankenhäuser kennen nur wenige als Einrichtungen der katholischen Kirche; die meisten haben nur eine diffuse Ahnung oder wissen einfach nicht, dass diese etwas mit der katholischen Kirche zu tun haben. Ansonsten findet Kirche nicht statt und das Bild, das die meisten von der Kirche haben, besteht aus "eingefrästen" Klischees.

⁵ Trotz des dezidierten Hinweises, dass es nur um die katholische Kirche in Deutschland geht, kamen alle Befragten gleichsam automatisch auf das Thema 'Papst'.



Nicht nur traditionelle Milieus, sondern auch moderne und in noch stärkerem Maße die postmodernen Milieus fordern aber, dass die Kirche in der Öffentlichkeit präsenter sein, "richtige PR-Arbeit" betreiben und vor allem selbstbewusster auftreten soll. Dazu ist es zunächst wichtig, die Erwartungen der Menschen in Bezug auf Kirche positiv zu "enttäuschen" und die Menschen zu überraschen. Ein wichtiges Mittel dazu könnten eine stilistische Öffnung, beispielsweise über Musik und Ästhetik, sowie mehr Partizipation sein. Es gibt ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Beteiligung – und gerade die modernen und postmodernen Milieus entscheiden sich für jene Plattformen, die ihnen pro-aktiv anbieten, ihre Kompetenzen und Ideen einzubringen. Die Kirche steht hier in hartem Wettbewerb mit nicht-kirchlichen Anbietern; und die meisten Menschen empfangen derzeit kaum Signale, dass die Kirche sie will (bzw. die vermuteten "Geschäftsbedingungen" schrecken sie ab).

Nahezu flächendeckend wird die göttliche Legitimität und der absolute Wahrheitsanspruch der katholischen Kirche bestritten: Kirche gilt als etwas von Menschen Gemachtes und ist deshalb relativ. Ursache dafür ist nicht weltanschauliche Beliebigkeit, sondern die Wahrnehmung kirchlicher Enge und Engstirnigkeit. Dagegen haben die Menschen heute den Anspruch an sich und an ihre Kirche, etwas von anderen Religionen zu lernen und vor allem mit den anderen christlichen Konfessionen in einen engen Austausch zu treten. Es gilt als Skandal, als Ausdruck von Borniertheit und realitätsfremder Selbstverliebtheit, dass Ökumene noch immer ein Problem ist und es kaum interkonfessionelle Initiativen auf den verschiedenen Ebenen gibt, die offensiv und selbstbewusst beworben werden.

Überraschend ist der Befund, dass die Akzeptanz der katholischen Kirche mittlerweile auch in den traditionellen Milieus erheblich erodiert. Auf der einen Seite sieht man sie als notwendigen Pfeiler der sozialen Ordnung, auf der anderen Seite fordert man unbedingt eine innere Reform der Kirche und eine Ausrichtung an den Bedürfnissen der Menschen. Vielen Konservativen und Traditionsverwurzelten erscheint die katholische Kirche heute nicht mehr zeitgemäß: Der Zölibat, kein Priesteramt für Frauen, das Verbot der Empfängnisverhütung, Latein im Gottesdienst u.a. sind Reizthemen.⁶ Andererseits distanziert man sich nicht öffentlich und nicht zu sehr von

⁶ Innerhalb der Milieus der Konservativen und Traditionsverwurzelten findet sich die Bastion eines erzkonservativen Katholizismus vorwiegend in der Alterskohorte der über 75-Jährigen (nur vereinzelt auch bei Jüngeren). Diese "Erzkonservativen" lehnen jede Veränderung ab, finden die heutige Kirche viel zu modern, halten Ökumene und Folgen des 2. Vatikanischen Konzils für "Unfug" oder ein "Werk des Teufels". "Jüngere" Traditionelle bis 65/70 Jahre wollen Kirche als Orientierung, Halt und verbindliche Moralinstanz, sehen aber auch, dass die Kirche junge Menschen und Familien zu verlieren droht, wenn sie deren Bedürfnisse und Alltagsorgen nicht versteht, respektiert und behutsam darauf reagiert.



Kirche, weil die Kirche auch ein Bollwerk gegen den – aus ihrer Perspektive – wachsenden kruden Hedonismus in unserer Gesellschaft ist. Doch die vormals enge Allianz zwischen katholischer Kirche und dem konservativen Milieu löst sich auf; die katholische Kirche erscheint inzwischen allzu rückständig und muss aufpassen, vom traditionellen Segment nicht abgehängt zu werden. Es wäre ein Trugschluss zu meinen, dass Traditionelle unbeweglich wären: Auch Menschen im traditionellen Segment beobachten gesellschaftliche Trends und wollen modern sein. Sie tun dies zwar selektiv und mit geringerem Tempo – aber die Kirche droht den Anschluss an diese Milieus zu verlieren.

Überraschend ist umgekehrt, dass in den postmodernen Milieus hinter oft harscher Kritik an der katholischen Kirche auch ein gewisses Sympathiepotenzial erkennbar ist. So wünschen sie sich nicht selten eine Kirche, die in der Gesellschaft präsenter ist, sich nicht versteckt, sondern selbstbewusst auftritt und sich moderner Marketinginstrumente bedient (PR, klassische Werbung). Voraussetzungen für eine bessere Akzeptanz wären in jedem Fall stilistische Öffnung und missionarische Zurückhaltung. Dann würden diese Milieus die Kirche nutzen können, z.B. als "Heimathafen", den man immer wieder einmal anläuft, um "aufzutanken" oder als "spirituellen Therapeuten" in existenziellen Krisen. Vor allem wünschen sie sich eine Kirche, die signalisiert, dass sie sich verändern und nicht mehr allein von oben regieren will, dass sie sich an die wechselnden Bedürfnisse der Menschen anpasst (diese immer wieder neu verstehen will) und mehr Eigenverantwortung zulässt.

Die Menschen – ob in der Kirche oder außerhalb – sind aktiv auf der Suche nach Sinn, aber sie haben keinen Mangel an Sinn: Weder lässt sich ein Sinndefizit, noch eine Sinnsättigung feststellen. Die Milieus im Bereich der Grundorientierung B und noch stärker die Milieus im C-Bereich sind sehr aktiv und sensibel für eine sinnvolle Lebensführung – einem Sinn, der nicht von einem übergeordneten Sinnhorizont abgeleitet wird. Man will sein Leben verstehen und selbst in der Hand haben. Man adaptiert nicht einfach vorhandene Sinnangebote, auch und gerade nicht der christlichen Kirchen, sondern stellt sie zur Disposition und in einen Wettbewerbsvergleich.

Von geringerer Bedeutung ist das Bedürfnis nach einer übergeordneten, die ganze Lebenszeit umfassenden und das eigene Leben überdauernden jenseitigen Sinninstanz. Man will sich selbst nicht nur in einen übergeordneten Sinnhorizont eingebettet wissen, sondern seinem Leben konkret in jeder einzelnen Lebensphase einen Sinn geben. Das Sinnangebot der Kirche (wie es wahrgenommen wird) und die alltäglichen Sinnkonstruktionen der Menschen haben sich erheblich auseinander entwickelt. Die Distanz ist vielfach so groß, dass es besonderer Anstrengungen der Kirche bedarf, um die Menschen wieder zu erreichen. Denn kaum jemand sieht



derzeit einen Bedarf und einen Nutzen im aktuellen Sinnangebot der Kirche – zumindest so, wie es semantisch und stilistisch kommuniziert wird. Allerdings schätzen auch moderne und postmoderne Menschen das grundsätzliche Sinnpotenzial der Kirche hoch ein.

Damit zusammen hängt die bemerkenswerte Renaissance urchristlicher Werte, die wir beobachten können: Liebe, Frieden, Solidarität, Nächstenliebe, Bescheidenheit. Allerdings hat die Kirche das Image, diese Tugenden zwar von anderen zu fordern, aber selbst das Gegenteil zu praktizieren. Die prachtvollen, "protzigen" Kirchen seien typisch für eine Institution, die Armut predigt und selbst im Reichtum erstickt. Hier werden nahezu standardisiert Begriffe gebraucht wie Doppelmoral, Machtmissbrauch, Menschenfeindlichkeit, Verrat an der Idee Jesu.

In den moderneren Milieus der Grundorientierung C hört man dagegen nicht selten, die Kirche solle bleiben wie sie ist, nicht mit dem Zeitgeist gehen, sondern zeitlos bleiben. Abgesehen davon, dass man sich nicht – auch eine Kirche nicht - "zeitlos" verhalten kann, darf man sich von solchen Plädoyers nicht blenden lassen. Sie dokumentieren das für Milieus im Bereich C typische instrumentelle Verhältnis zur Kirche: Für Moderne Performer und Experimentalisten hat die Kirche die Bedeutung und Funktion einer virtuellen Option oder extraordinären Erfahrung. Die katholische Kirche wird neben andere Religionen, Weltanschauungen und Philosophien gereiht, mit denen man sich autonom und kreativ auseinandersetzt, um zu einer tieferen Sphäre vorzudringen. Man glaubt nicht, dass irgendeine Religion, Philosophie oder gar Kirche den alleinigen Zugang zur Wahrheit hat, sondern dass sie als verfügbare Medien und Instrumente von Einzelnen genutzt werden können – oder auch nicht: Es besteht weder Zwang, noch die Notwendigkeit, sich für ein bestimmtes Angebot zu entscheiden. Man nutzt die Kirche wie andere Religionen, Philosophien, wissenschaftliche und populäre Ratgeber als topographische Markierungen auf der individuellen Reise – aber nicht als Halt und nicht als Mitglied, sondern allenfalls zur Inspiration und als Fallback-Position. Man betont die gesellschaftliche Relevanz der Kirche – als Antipode zu Unternehmen und dem Staat, weil die Kirche für zeitlose Werte (Ehrlichkeit, Solidarität, Gerechtigkeit u.a.) steht und weil sie Anwalt und Sprachrohr für jene ist, die schwach, ohnmächtig oder orientierungslos sind – nur für sich selbst sehen die Milieus im Bereich C in der Kirche aktuell keinen Nutzen.

Daran schließt die Forderung nach Transparenz in der Verwendung von Steuereinnahmen an. Ein Motiv, aus der Kirche auszutreten, ist in der Tat die Kirchensteuer – dies ist i.d.R. kein vorgeschobenes Alibiargument. Vor allem Besserverdienende im Bereich der Werteachsen B und C treten aus oder planen dies; während Konsum-Materialisten diesen Schritt oft scheuen, weil sie sich nicht selbst eines möglichen Ankers berauben wollen. Aber das erodierende Image der Kirche in



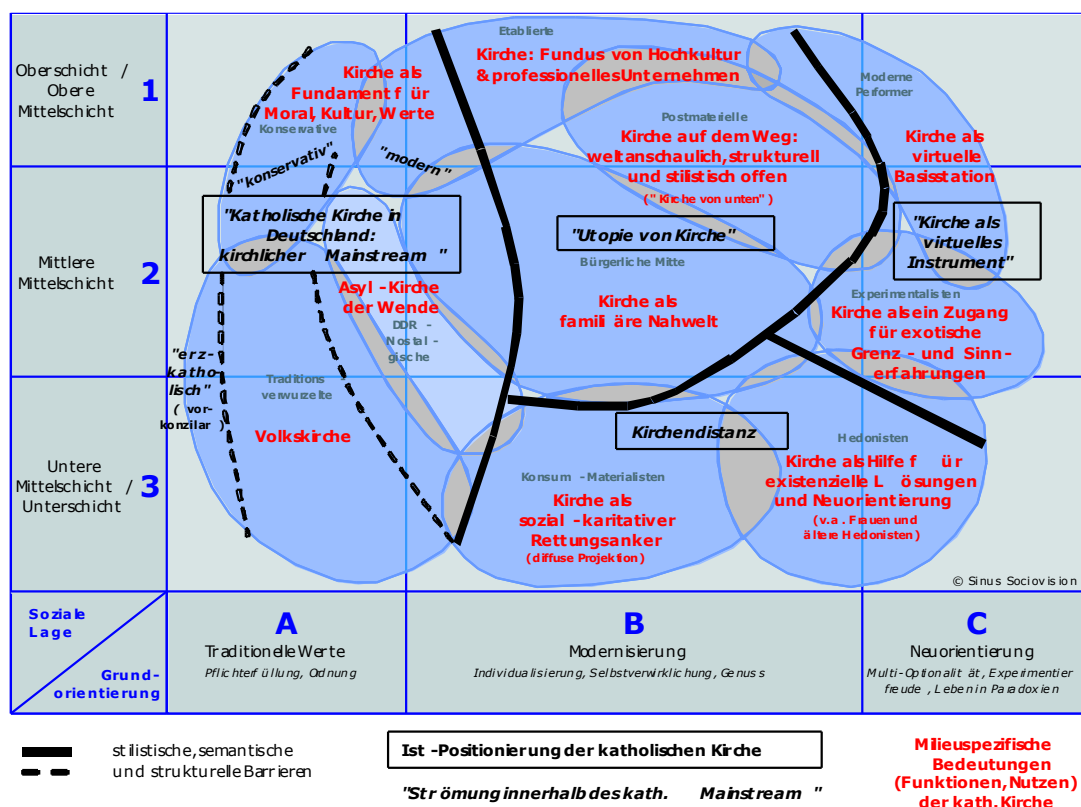
der Gesellschaft führt auch hier zu Überlegungen, ob man Kirche wirklich braucht, wenn sie nicht mehr Vehikel und Signum sozialer Akzeptanz ist. Die gehobenen Milieus erwägen einen Kirchenaustritt dagegen nicht wegen finanzieller Engpässe oder des Images der Kirche wegen, sondern weil ihnen die Verwendung der Mittel nicht transparent ist. Man weiß schlichtweg nicht, wozu die Kirchensteuern eingesetzt werden, hat keine Kontrolle und das Misstrauen, dass sie für die Restaurierung jeder beliebigen Kirche verwendet werden, für Prunk im Vatikan und in der Verwaltung verschwinden. Es gibt auch in den Milieus im oberen und mittleren Bereich der Grundorientierungen B und C eine relativ hohe Spendenbereitschaft: Aber nicht für eine kirchliche oder außerkirchliche Non-Profit-Organisation, sondern für konkrete Projekte, über deren Adressaten und Erfolg sie informiert werden wollen. Das derzeitige Kirchensteuersystem findet in allen Milieus nur noch geringe Akzeptanz.

Während man der Amtskirche wenig Bereitschaft zur Veränderung zutraut bzw. vermutet, dass die innerkirchliche Hierarchie solche blockiert, sieht oder vermutet man in den Ordensgemeinschaften und Klöstern eine interessante Innovationsbereitschaft: Es gibt in den Milieus der Achse C Sympathie für Menschen, die ihre persönliche Passion in diese Berufs- und Lebensform umsetzen, ihren Lebensstil gefunden haben, dabei aber nicht den Anspruch haben, die Welt und jeden Gesprächspartner missionieren zu wollen. Vor allem wenn junge Mönche (ebenso wie junge Priester) selbstbewusst mit Kutte am öffentlichen Leben teilnehmen (ins Cafe gehen, entspannt im Park auf einer Wiese liegen, "sich selbst was Gutes tun"), würde man mit ihnen ins Gespräch kommen wollen.

Insgesamt zeigt diese Studie, dass die katholische Kirche in Deutschland erhebliche Image- und Kommunikationsprobleme in den Milieus der Grundorientierungen B und C hat. Mit ihrer Semantik und Ästhetik erreicht sie die Menschen nur zu seltenen, exponierten Gelegenheiten – Sterben des Papstes, Papstwahl, Weltjugendtag, Beerdigung eines Angehörigen, Hochzeit, Weihnachten – aber nicht in deren Alltag und bindet sie nicht an sich. In Bezug auf Ideal- und Wunschbilder der katholischen Kirche zeigen sich zwischen den Sinus-Milieus[®] signifikante und relativ klar konturierte Positionierungen:



Ist-Positionierungen und Bedeutungen der katholischen Kirche in Deutschland



- Die katholische Kirche ist derzeit klar im traditionellen Segment der Grundorientierung A positioniert. Die Kirche ist hier Zentrum, Verwalter und Vermittler des Glaubens mit exklusiver Geltung. Alles religiös Bedeutsame findet im Rahmen der Kirche statt. Leitmotiv ist zum einen das "Befolgen" vorgegebener kirchlicher Normen und die Pflege der Kirchenkultur, zum andern die Sicherung und Verteidigung der Kirche nach außen.
- Für Konservative ist die Moral und Kultur der Kirche das Fundament unserer abendländischen Zivilisation. Ohne die Kirche als Bewahrer elementarer Werte würde unsere Gesellschaft nicht funktionieren, die Spaßgesellschaft würde sich endgültig durchsetzen. Das Resultat wäre eine oberflächliche Erlebnishysterie einer Gesellschaft der Anomie, Unordnung und Unkultur. Kirche ist gleichsam der Baldachin, Quelle und Bewahrer der Moral vor dieser Erosion. Bei Konservativen findet man "erkonservative" Katholiken (v.a. Ältere), die alle Rufe nach Aufhebung des Zölibats, mehr Ökumene u.a. rigoros ablehnen – aber dieses Segment scheint innerhalb



dieses ohnehin kleinen Milieus in der Minderheit zu sein. Auffallend sind kritische Töne, weil die katholische Kirche in Deutschland stur an ihren Strukturen festhält und unter dem Diktat des Vatikans steht.

- Bei Traditionsverwurzelten ist die Kirche die klassische Volkskirche mit dem Pfarrer als moralische Autorität und als weltanschaulicher Experte. Für katholische Christen ist ihre konfessionelle Zugehörigkeit zugleich Identität und Verpflichtung. Man reflektiert das eigene Verhalten an den Grundsätzen der Kirche, von denen man fast nur über Predigten des Ortspfarrers und Ansprachen des Papstes weiß. Die institutionalisierten Rituale der Kirche sind normaler Bestandteil des Alltagslebens, werden befolgt und nicht kritisch reflektiert. Man ist Teil dieses Ganzen, passt sich an und fügt sich ein.

Die ältere Generation der Traditionsverwurzelten jenseits der 75 Jahre ist noch stark in der Kirchenkultur vor dem 2. Vatikanischen Konzil verwurzelt. Die dort eingeleiteten Reformen und das Bemühen vor allem junger Priester nach stilistischer Öffnung stoßen bei diesen auf massive Reaktanz. Doch diese Generation mit ihrem Katholizismus hat selbst in diesem Milieu keinen Nachwuchs. Die jüngere Generation der Traditionsverwurzelten (bis 65 Jahre) zeigt einerseits unbedingte Loyalität zur Kirche, wünscht sich aber auch mehr strukturelle und stilistische Reformen: Attraktiv für die Kirche von heute und morgen finden Traditionsverwurzelte die Generation der jüngeren Priester, die den Ritus nicht starr und steif praktizieren, sondern ihre eigene Persönlichkeit unautoritär ("menschlich") einbringen, auch Neues ausprobieren (z.B. Kinder- und Jugendgottesdienste). Dieses Milieu sieht die Schwierigkeiten, vor denen die katholische Kirche heute steht und rät zu einer moderaten Anpassung: Die Kirche darf weder dem Zeitgeist folgen, noch darf sie Bedürfnisse der Menschen ignorieren: Kirche als Volkskirche ist aus der Perspektive dieses Milieus ein Balanceakt.

- DDR-Nostalgische haben eine starke emotionale und rationale Distanz zu Religion und Kirche, erinnern sich aber nostalgisch an die Rolle der Kirche zu Zeiten der Wende.
- In den Milieus der Grundorientierung B gibt es fest zementierte stilistische und semantische Barrieren zur katholischen Kirche sowie massive Kritik an inneren Strukturen der Kirche. Die Auseinandersetzung mit der Kirche ist in diesem Segment sehr engagiert, sowohl emotional als auch rational. Es besteht ein ausgeprägtes Interesse an der Umgestaltung der Kirche in Richtung mehr persönlicher Partizipation, Gestaltungsfreiheit und Verantwortung. Leitmotiv ist



hier eine Utopie von Kirche. Das bedeutet keine pauschale und prinzipielle Ablehnung der Ämter und Kulturen der Ist-Kirche, sondern den nachdrücklichen Wunsch nach einer umfassenden Umgestaltung von Kirche, damit sie so werden kann, wie sie von Gott gewollt ist und für die Menschen gut ist.

- Die nach Harmonie und sozialer Etablierung strebende Bürgerliche Mitte akzeptiert und befolgt die kirchlichen Rituale dort, wo die katholische Kirche das Vereins- und Dorfleben mitbestimmt (Kindergarten, Bildungsstätten etc.). Die Motivation ist soziale Erwünschtheit und Anpassung – von der kommunikativen Stilistik und den Themen sind sie nicht begeistert, sondern nehmen sie schlichtweg hin. Sinn und Moral speisen sich in diesem Milieu zunehmend aus anderen Quellen; der Einfluss der katholischen Kirche erodiert. Manifest wird das beispielsweise an jenen aus der Bürgerlichen Mitte, die zwar formal Kirchenmitglied sind, aber kaum noch Berührung mit der katholischen Kirche haben. Das Image der Kirche ist bei ihnen sehr negativ, die katholische Kirche in Deutschland gilt als unbeweglich, traditionsverhaftet, reformunwillig, unter dem Diktat aus Rom stehend und vor allem unmodern. Eine Chance hat die katholische Kirche in diesem Milieu, wenn sie sich als familiäre Nahwelt positioniert und als fortschrittliche Religionsgemeinschaft präsentiert.
- Für Konsum-Materialisten gibt es derzeit kaum Bezüge zur katholischen Kirche: Es fehlt völlig eine Anbindung an und ein Verständnis für die Kultur der traditionellen Volkskirche. Grundwissen über Jesus Christus, die Bibel, das Christentum, die Kirche und andere Religionen ist kaum vorhanden bzw. wird nur über kommerzielle Medien (TV- und Kinofilme) konsumiert. Man sieht sich auf der Verliererseite der Gesellschaft und kann sich allenfalls vorstellen, dass die Kirche mit ihrem Grundsatz der "Nächstenliebe" für sie selbst mehr da ist und ihnen anders als staatliche Institutionen tatkräftig hilft, um in dieser Gesellschaft über die Runden zu kommen.
- Postmaterielle sind ein gesellschaftliches Leitmilieu und haben für viele angrenzende Milieus eine (meist latente) Vorbildfunktion. Insofern kommt diesem Milieu besondere Bedeutung zu. Es gibt in diesem hoch gebildeten, intellektuell interessierten, die Gesellschaft und sich selbst stets kritisch reflektierenden Milieu ebenso überzeugte Atheisten wie überzeugte Katholiken. In keinem Milieu ist das rationale und emotionale Engagement für Fragen nach dem Sinn des Lebens so ausgeprägt. Auch die Kritik an der Kirche ist hier ebenso massiv wie konstruktiv. Zentral ist für christlich Interessierte eine Utopie des Christentums, das die Botschaft Jesu in



unsere Zeit übersetzt, von volkskirchlichem Ballast befreit und die Menschen mit ihren Bedürfnissen heute ernst nimmt. Das verlangt zum einen weit reichende Reformen mit der – längst überfälligen – Durchsetzung der Ökumene, der Emanzipation der Frauen in der Kirche, des Priesteramts für Frauen, der Aufhebung des Zölibats, von demokratischen Strukturen sowie der stilistischen Öffnung. Zum anderen bedeutet es die Intensivierung des interreligiösen Dialogs sowie die Rezeption von Erkenntnissen aus anderen Disziplinen wie der ganzheitlichen Medizin, Pädagogik, Psychologie. Dieses Milieu bezieht sich mehr als alle anderen auf das urchristliche Modell der Basisgemeinden, das wieder Vorbild für die Kirche heute sein könnte. Dabei wäre es ein Fehler zu meinen, Postmaterielle hätten eine feste Vorstellung von ihrer Kirche: Für sie ist Kirche ein Projekt von Menschen auf der Suche nach dem richtigen Leben – insofern ist sie immer auf dem Weg. Es gehört zum Selbstverständnis, dass es nicht das eine ideale Konzept von Gemeinde gibt, sondern dass Gemeinden Spielraum brauchen, um mit den Menschen vor Ort Gemeindeleben auszuprobieren. Ein vielfältiges Spektrum an Gemeindekonzepten und Gemeindekulturen, Antiperfektionismus und immer neue Reflexion über weitere wichtige Schritte sind für Postmaterielle wichtig. Dieses Milieu stellt den Kern und die Rekrutierungsbasis der innerkirchlichen Bewegung "Kirche von unten".

- Etablierte dagegen halten Kirche zwar für gesellschaftlich notwendig; Kirche ist wichtig, um Basiswerte und Tugenden über Generationen hinweg zu sozialisieren und um schwachen Menschen Halt zu geben. Sie selbst aber brauchen die Kirche nicht oder kaum – Religiosität ist auch bei Kirchenverbundenen weitgehend privatisiert. Allerdings schätzt man die Kirche als Hüter hochkultureller Errungenschaften, die man in Kathedralen und in der Kunst bewundert – hier spürt man Resonanz auf gleicher Augenhöhe; nur hier akzeptiert man, dass es etwas Höheres gibt – sowie als gesellschaftlichen Machtfaktor, der lokal und global viel bewegt. Man sieht sich – wie in anderen Lebensbereichen – primär als Gebenden und nur sehr selektiv als Empfangenden.
- In den Milieus in der Grundorientierung C zeigen sich neue und eigentümliche Verhältnisse zu Religion und Kirche. Die Milieus sind sehr weit von der Kirche entfernt, es gibt kaum Kontakt. Ein Indikator dafür ist, dass es sehr schwierig ist, katholisch Getaufte aus diesem Wertebereich zu finden, die sich mit ihrer Kirche verbunden fühlen und regelmäßig Kontakt haben. Aber es gibt sie – doch für diese bedeutet "Verbundenheit" mit der katholischen Kirche nicht, den Regeln der Kirche zu folgen, sondern Kirche zu einem variablen Parameter ihres



eigenen Regelwerks zu machen - das schließt die gleichzeitige Verbundenheit auch mit anderen Religionen, Philosophien und Lebenshilfen ein. Die christliche Religion und katholische Kirche ist in diesem Wettbewerbsumfeld eine wenig attraktive Option, der man unabhängig von theologischen oder kirchenrechtlichen Direktiven eine eigene Funktion gibt: Typisch in diesem Wertesegment ist ein autonomes, individuelles und instrumentelles Verhältnis zur Kirche. Die emotionale und auch rationale Distanz zur Kirche zeigt sich auch daran, dass es in diesem Wertebereich – im Unterschied zu den Milieus in der Grundorientierung B – kaum Vorstellungen darüber gibt, was die Kirche für sie tun könnte. Oft werden als Alibi nur klischeebehaftete Forderungen genannt, etwa nach Aufhebung des Zölibats oder mehr Gleichberechtigung. Dies dokumentiert einmal mehr das unengagierte Verhältnis zur Kirche. Diese Milieus stellen sich die katholische Kirche dann vor allem als Dienstleister vor, den man je nach Qualität und Nutzen des Angebots in Anspruch nimmt oder nicht. Von dieser Warte aus erscheint es diesen Milieus gleichgültig zu sein, wie das Unternehmen Kirche intern strukturiert und organisiert ist, wenn nur das Angebot stimmt (Partizipation als selektiver Konsum). Andererseits arbeiten viele Menschen dieser Grundorientierung oft in Start-up-Unternehmen, Konzernen oder Netzwerken in verantwortlicher Position. Insofern wird ihnen die Struktur und Unternehmenskultur der katholischen Kirche nicht gleichgültig sein, sondern sie erwarten nach dem Vorbild eines professionellen Unternehmens oder ihrer Subkultur, dass ihre spezifische Kompetenz nachgefragt wird, dass sie diese in einer Funktion einbringen können und auch Entscheidungen mit treffen können (Partizipation als Engagement).

- Für Moderne Performer sind Religion und Kirche virtuelle Basisstationen, die man nur dann beansprucht, wenn man seine innere Kraft und Orientierung verloren hat. Das ist bei ihnen aktuell nicht / selten der Fall, aber man will auf einen solchen "Hafen", in den man jederzeit einlaufen könnte, nicht verzichten: Kirche als Hüter und Verwalter einer Wahrheit, auf die man nicht endgültig verzichten will, die aber von ihrem aktuellen Leben so weit entfernt ist, dass man in ihr derzeit keinen Bedarf und keinen Nutzen sieht.
- Für Experimentalisten ist die Kirche der Anbieter eines existenziellen Zugangs neben anderen philosophischen, religiösen und künstlerischen Zugängen. Typisch ist die parallele und autonome Rezeption verschiedener Sinnkonzepte. Es geht ihnen nicht darum, aus der Vielzahl irgendwann das wirklich Wahre zu finden, sondern durch exotische und extraordinäre Grenzerfahrungen das dahinter liegende Prinzip zu entdecken – und sei es



auch nur für einen Moment: Kirche als eine Option für den Zugang zum Eigentlichen.

- Hedonisten zeigen eine sehr krude und provokante Kritik an der katholischen Kirche, die als Teil des gesellschaftlichen Establishments und der Leistungsgesellschaft notorisch abgelehnt wird. Zugleich haben Hedonisten ein ambivalentes Verhältnis zur Kirche: Sie repräsentiert idealtypisch die zwanghafte Leistungsgesellschaft, die moralisierend all dem entgegensteht, was das Leben schön und spannend macht. Gleichzeitig steht sie für jene Sicherheit und Geborgenheit, nach der man sich – heimlich – sehnt.



Milieubausteine

Bestehende Bausteine aus der Grundlagenforschung

- Grundorientierung
- Demografische Schwerpunkte
- Lebensstil
- Alltagsästhetik
- Soziale Identität
- Freizeit
- Medianutzung: Print, TV, Radio, Online
- Sprache und Gestus
- Kommunikationsfallen
- Sehnsüchte & Tagträume

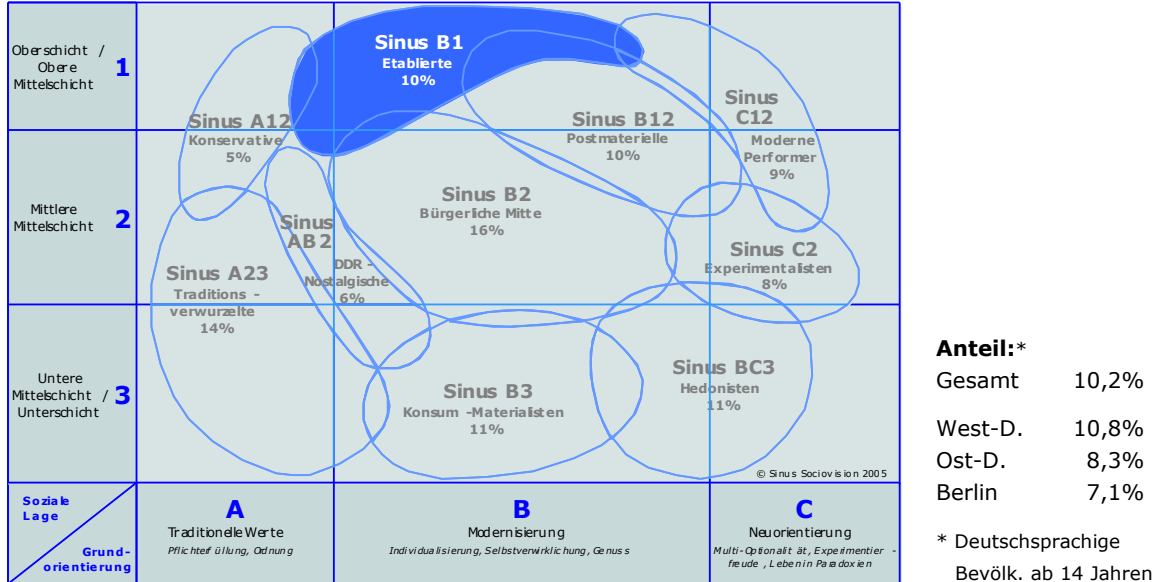
Neu erhobene Bausteine für die MDG/KSA

- Lebenssinn
- Weltanschauung
- Religion und Kirche
- Nutzung und Bedeutung der Bibel
- Image der katholischen Kirche
- Wünsche und Forderungen an die Kirche
- Do's & Don'ts (Expertise von Sinus Sociovision)



Sinus B1 "Etablierte"

Grundorientierung



- Selbstbewusstsein als gesellschaftliche Elite: Erfolg durch Leistung und Zielstrebigkeit, Übernahme von Führungsfunktionen und Verantwortung; klare Karrierestrategien, gut situierte Verhältnisse
- Flexibilität und Reagibilität angesichts des schnellen Wandels: Einen Schritt voraus sein bei technologischen und wirtschaftlichen Neuerungen
- Streben nach beruflichem Erfolg und hohem Lebensstandard; intaktes Familienleben als wichtiges Lebensziel; neuerdings stärkere Clanning- und Cocooning-Tendenzen
- Pragmatisch-rationale Lebensphilosophie und Machbarkeitsdenken; Erfolgs-Ethik, klassische Achievement-Orientierung, Risikobereitschaft und grundsätzlicher Fortschritts-Optimismus
- Fortschritt als unaufhaltsames Räderwerk; Vertrauen in den Nutzen technologischer Innovationen für die Menschheit; bei negativen Folgen und Missbrauch müssen entsprechende technisch-wissenschaftliche Vorkehrungen getroffen werden

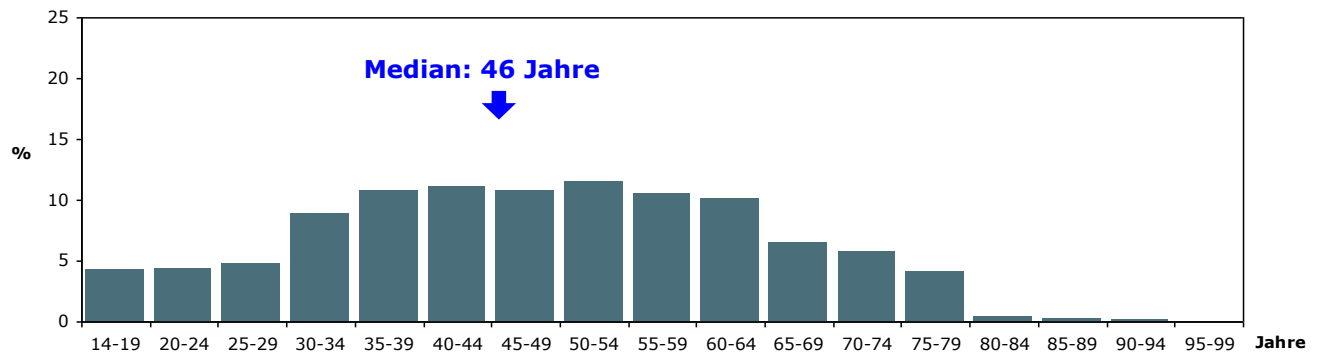
GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU





Sinus B1 "Etablierte"

Demografische Schwerpunkte



Alter

- Schwerpunkt: 35 bis 64 Jahre
- Ein knappes Viertel der Milieuangehörigen ist über 60

Lebenssituation

- Meist verheiratet mit Kindern im Haushalt
- Oft 3- und Mehr-Personen-Haushalte

Bildung

- Überdurchschnittlich hohes Bildungsniveau
- Fast zwei Drittel der Milieuangehörigen haben mindestens mittlere Reife

Beruf

- Höchster Anteil Voll-Berufstätiger im Milieuvvergleich
- Viele qualifizierte und leitende Angestellte, höhere Beamte sowie Selbständige, Unternehmer und Freiberufler

Einkommen

- Hohe und höchste Einkommensklassen

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Lebensstil

- Ausgeprägtes Statusdenken und entsprechende Exklusivitätsansprüche: Repräsentativer (aber durchaus selektiver) Konsum, hohes Qualitäts- und Markenbewusstsein (Luxus- / Edelkonsum)
- Lebensstil der Arrivierten: Kennerschaft und Stilgefühl, gekonnte Verbindung von Tradition und Moderne; Distinktion, Abgrenzung nach unten
- Intensive Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben, politisches Denken, aktives Engagement in Vereinigungen, Verbänden, Clubs
- Einerseits modernes Effizienz- und Leistungsdenken, andererseits Festhalten an seinen Wurzeln (Pflege von persönlichen Traditionen, Marken-Nostalgie) und Sehnsucht nach Einfachheit, Ruhe und Well-being

Alltagsästhetik

- Vorliebe für das Edle, Vornehme, für Harmonie und Ebenmaß: Nichts Übertriebenes, Schreiendes, Vulgäres oder allzu Verspieltes
- Distinktion und Kennerschaft als dominante alltagsästhetische Motive – von "neuaristokratisch" bis klassisch-modern: Bedürfnis nach Exklusivität
- Die Wohnung hat immer auch Repräsentationsfunktion; häufig Ensembles – mit konventionellen Elementen, aber stimmig inszeniert (klare Linien, großzügige Arrangements)
- Ablehnung standardisierter (modischer) Massenprodukte und Wertschätzung von Unikaten – Faible für antike Stücke (Biedermeier, Empire, Belle Epoque) ebenso wie für zeitgenössische Kunst (20. Jahrhundert)
- Besonders beliebt: Die gekonnte Verbindung von Tradition und Moderne
 - Tradition: Echte Familientradition (Erbstücke) oder auch neu geschaffene / erworbene
 - Moderne: Klassische Moderne, Design-Klassiker (Bauhaus & Co.)

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Soziale Identität

- **Weltbild**

Hierarchie und Rang als primäre Perspektive: Es gibt in unserer Gesellschaft ein funktionierendes und weitgehend gerechtes Rangsystem, in dem Bildung, Leistung, Kompetenz und Professionalität belohnt werden

Durch ihre Herkunft (kulturelles Kapital; materielle Ressourcen) haben manche bessere, andere schlechtere Startvoraussetzungen; dennoch bietet unsere Gesellschaft jedem Aufstiegschancen

- **Selbstbild (Ich-Ideal)**

Ökonomische, politische und kulturelle Elite, die mit fachlicher und sozialer Kompetenz, Weitblick und Entschlossenheit Verantwortung übernimmt

- **Abgrenzung**

Kulturelle Distanz zum Barbarischen, Trivialen, Plumpen, Mittelmäßigen, aber auch zum Lustlosen, Extremen und Maßlosen

- **Leitmotiv**

Distinktion, Leistung und Perfektion, Anti-Trash

- **Ausstrahlung**

Aura der Überlegenheit, des Urteilens und des Taxierens; Menschen aus anderen Milieus fühlen sich oft bewertet, gefordert und verunsichert

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Freizeit

- Gehobene Kommunikation in exklusiven Clubs und Verbänden (Lions-, Rotarie-, Golfclub)
- Weiterbildung (beruflich oder privat); breites Spektrum an Zeitungen und Zeitschriften, die regelmäßig gelesen werden, um über alles aktuell informiert zu sein; Bücher werden i.d.R. selektiv gelesen (keine dicken Schinken; selten von vorn bis hinten)
- Das Wochenende gehört der Familie und guten Freunden: Am Samstag zusammen einkaufen; auf den Markt gehen (frisch, hochwertig, gesund); dann trifft man sich mit Freunden und trinkt einen Kaffee oder Sekt zusammen: Freundschaften und das Gehobene pflegen
- Interesse an Architektur, Kunst und Kultur: Theater, Oper, Klassische Konzerte, Museen, Ausstellungen, Vernissagen, Galerien besuchen; zum Teil bei Städtereisen mit exklusivem Kulturprogramm ("Jedermann" in Salzburg, "Carmen" in Xanten, "Phantom der Oper" in London, "Wagner" in Bayreuth, die alten Meister, Semper-Oper in Dresden). Selbst musizieren: Klassik und Jazz (Piano, Saxophon); bei Frauen derzeit wiederentdeckt: private Literaturkreise; auch private Kammermusik-Konzerte mit Nachwuchsmusikern
- Sport: Golf, Tennis, Joggen, Schwimmen, Squash, Skilaufen, Segeln, Fliegen (Pilotenschein); Fitnesstraining zu Hause, Ausflüge mit dem Auto (Cabrio, Oldtimer) oder Motorrad; Sport auch an exklusiven Orten: Surfen in Südfrankreich, Tauchen im Mittelmeer, Hochseefischen, Golfen auf Mallorca; Sport dient der mentalen Entspannung (Kompensation zum Berufsstress), v.a. bei Männern aber auch leistungsorientiert: "sich beweisen"; Sport – z.B. Golf – auch als "Kontaktbörse"
- Wellness-Ausflüge, Thermalanlagen, Reisen abseits vom Massentourismus (Nordkap, Mittelmeerkreuzfahrt, Kanada, Dubai)
- Am Notebook arbeiten, selbstverständliche Nutzung des Internet; Fotografieren, Videofilmen
- Wohnungseinrichtung: Suche nach Unikaten und edlen Stücken; Beschäftigung mit neuen Wohnstilen
- Beschäftigung mit dem Garten, Gärtnern als Ausgleich zum beruflichen Stress; der eigene Garten als Part-time Cocooning

"Ich habe kaum Zeit für Kunst und Kultur. Wenn, dann muss es etwas Besonderes sein."

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (1)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu** | Index*** |
|---------------------------------------|------------------------|----------|
|---------------------------------------|------------------------|----------|

Aktuelle Zeitschriften

| | | |
|-------------------------|------|-----|
| • Welt am Sonntag | 3,6 | 232 |
| • Die Zeit | 3,4 | 182 |
| • Der Spiegel | 14,5 | 163 |
| • Focus | 14,9 | 155 |
| • Reader's D. Das Beste | 5,1 | 147 |
| • Stern | 16,1 | 132 |

Programm-Zeitschriften

| | | |
|----------------|------|-----|
| • TV Spielfilm | 13,6 | 125 |
| • Funk Uhr | 3,4 | 113 |
| • Hörzu | 8,6 | 112 |

Frauen-Zeitschriften

| | | |
|----------------|-----|-----|
| • Bella | 3,1 | 147 |
| • Tina | 6,1 | 116 |
| • Frau aktuell | 2,5 | 111 |

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

*** Indexberechnung: $\% \text{ im Milieu} / \% \text{ in Gesamtbevölkerung} \times 100$

Index = 100 \rightarrow durchschnittlich; Index > 100 \rightarrow überdurchschnittlich

Quelle:
TdWI 2004/05

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (2)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index*** |
|---------------------------------------|-------------------------|----------|
|---------------------------------------|-------------------------|----------|

Wohnzeitschriften

- | | | |
|-----------------------|-----|-----|
| • Das Haus | 6,3 | 186 |
| • Garten & Wohnen | 2,1 | 166 |
| • Mein schöner Garten | 6,1 | 144 |
| • Schöner Wohnen | 4,6 | 141 |

Motorpresse

- | | | |
|------------------------|------|-----|
| • ACE Lenkrad | 2,5 | 167 |
| • Auto Motor und Sport | 5,7 | 151 |
| • ADAC motorwelt | 38,3 | 134 |
| • Auto Bild | 5,3 | 119 |

Wissenschaft, Umwelt, Technik

- | | | |
|--------------------|-----|-----|
| • Geo | 7,1 | 148 |
| • PM | 2,4 | 122 |
| • ÖKO-Test-Magazin | 2,8 | 119 |

Konfessionelle Zeitschriften

- | | | |
|------------|-----|-----|
| • KONPRESS | 5,0 | 109 |
|------------|-----|-----|

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

*** Indexberechnung: $\% \text{ im Milieu} / \% \text{ in Gesamtbevölkerung} \times 100$

Index = 100 \rightarrow durchschnittlich; Index > 100 \rightarrow überdurchschnittlich

Quellen:

TdWI 2004/05; VA 2004

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (3)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index*** |
|---------------------------------------|-------------------------|----------|
|---------------------------------------|-------------------------|----------|

EDV-Zeitschriften

| | | |
|-----------------|-----|-----|
| • Chip | 3,0 | 168 |
| • PC Welt | 5,5 | 163 |
| • Computer Bild | 7,7 | 130 |

Wirtschaftspresse

| | | |
|--------------------|-----|-----|
| • WirtschaftsWoche | 3,5 | 276 |
| • Manager Magazin | 2,9 | 276 |
| • Capital | 4,9 | 262 |
| • Finanzen | 2,1 | 247 |
| • Euro | 2,1 | 210 |
| • Guter Rat | 2,2 | 120 |

Tageszeitungen

| | | |
|-----------------------|-----|-----|
| • Die Welt | 2,8 | 304 |
| • Handelsblatt | 2,1 | 268 |
| • FAZ | 3,3 | 236 |
| • Süddeutsche Zeitung | 3,4 | 189 |

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

*** Indexberechnung: $\% \text{ im Milieu} / \% \text{ in Gesamtbevölkerung} \times 100$

Index = 100 \rightarrow durchschnittlich; Index > 100 \rightarrow überdurchschnittlich

Quellen:
TdWI 2004/05

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Mediaverhalten TV: Bevorzugte TV-Formate *

| Regelmäßig gesehene Sendungen | Anteil % | Index** |
|-------------------------------|-------------|---------|
| • WISO (ZDF) | 19,4 | 169 |
| • PRO 7 Reportage (PRO 7) | 5,4 | 145 |
| • Stern TV (RTL) | 14,2 | 138 |
| • Focus TV (PRO 7) | 8,1 | 137 |
| • 18:30 Nachrichten (SAT.1) | 9,7 | 136 |
| • heute, 19.00 Uhr (ZDF) | 34,1 | 136 |
| • taff (PRO 7) | 4,7 | 135 |
| • Leute heute (ZDF) | 7,5 | 133 |
| • Sportschau (ARD) | 26,9 | 133 |
| • PRO 7 Nachrichten (PRO 7) | 7,1 | 126 |
| • Berlin, Berlin (ARD) | 6,7 | 125 |
| • Spiegel TV Magazin (RTL) | 10,3 | 125 |
| • Blitz (SAT.1) | 7,0 | 123 |
| • Galileo (PRO 7) | 11,2 | 123 |
| • Tagesschau, 20.00 Uhr (ARD) | 50,2 | 121 |

* Ausprägung "regelmäßig"
auf einer 3er Skala
(regelmäßig / gelegentlich / nie)

** Indexberechnung: % im Milieu / % in Gesamtbevölkerung × 100
Index = 100 → durchschnittlich; Index > 100 → überdurchschnittlich

Quelle:
TdWI 2004/05 Trend II

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Mediaverhalten: Radio *

| | Reichweite Tsd. | Index** |
|---------------------------------|--------------------|---------|
| • hr1 | 118 | 178 |
| • Ruhrgebiet | 249 | 172 |
| • Kombi hr1 + hr-info | 123 | 171 |
| • Radio Regenbogen | 262 | 165 |
| • Bremen Eins | 97 | 161 |
| • Radio Melodie | 107 | 159 |
| • Ruhrgebiet plus | 275 | 159 |
| • FUNK-KOMBI WEST | 208 | 154 |
| • ROCKLANDplus | 112 | 150 |
| • B5 aktuell | 87 | 150 |
| • BB RADIO | 188 | 148 |
| • Radio Hamburg | 164 | 143 |
| • WDR 2 | 517 | 139 |
| • REGENBOGEN Kombi | 302 | 136 |
| • 94'3 r.s.2 | 149 | 136 |
| • Radio-Kombi Bad.-Württ. KOMPA | 288 | 135 |
| • Lokalfunk-Kombi Westfalen | 354 | 133 |

* Werbefunk / Vermarkter; nur Reichweiten > 1%
Hörer pro Tag; Werbeträgerkontakt (MA-angepasst)

** Indexberechnung: % im Milieu / % in Gesamtbevölkerung × 100
Index = 100 → durchschnittlich; Index > 100 → überdurchschnittlich

Quelle:
VuMA 2005

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Mediaverhalten: Online

| Internet-Nutzung | Anteil % | Index** |
|------------------------------|-------------|---------|
| • Internet-Nutzung insgesamt | 56,3 | 139 |
| • Nutzung beruflich | 31,6 | 198 |
| • Nutzung privat | 52,6 | 137 |
| • Nutzung in der Ausbildung | 6,1 | 85 |

| Private Nutzung des Internet für ... * | Anteil % | Index |
|---------------------------------------------------------------------------|-------------|-------|
| • Aktuelle Wirtschaftsinformationen, Börseninformationen | 31,6 | 187 |
| • Online-Broking, Aktienhandel | 10,3 | 164 |
| • Nachrichten aus der Politik | 37,0 | 136 |
| • Online-Banking, Internet-Banking | 54,9 | 134 |
| • Fahrplan oder Flugplanauskunft | 49,4 | 119 |
| • Produkt- bzw. Dienstleistungsangebote von Firmen, Werbeinformationen | 38,8 | 119 |
| • Lokales, Nachrichten aus der Region, Veranstaltungskalender | 46,3 | 117 |
| • Telefonieren über Internet | 8,1 | 117 |

* Basis: Private Internet-Nutzer im Milieu = 52,6%
"nutze diese Online-Möglichkeiten zumindest gelegentlich"

Quelle:
TdWI 2004/05 Trend

** Indexberechnung: % im Milieu / % in Gesamtbevölkerung × 100
Index = 100 → durchschnittlich; Index > 100 → überdurchschnittlich

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Sprache und Gestus

- Distinktion und Verbindlichkeit: Aura der Überlegenheit, des Urteilens und des Taxierens; Menschen aus anderen Milieus fühlen sich oft bewertet, gefordert und verunsichert; Selbstsicheres Auftreten; Signale, dass man Wichtiges zu sagen hat und von anderen unbedingte Aufmerksamkeit verlangt; man duldet nicht, unterbrochen zu werden und verlangt für sich gebührende Redezeit
- Man verleiht der eigenen Meinung Bedeutung und Nachdrücklichkeit durch Intonation und Körpersprache: Beherrschte, dezente und prägnante Bewegungen von Kopf und Händen (nicht impulsiv, nicht schnell, nicht der ganze Körper); gezielte Gesten der Aufmerksamkeit und Höflichkeit (Augenkontakt, Kopfnicken)
- Anspruch an sich und andere, sich präzise auszudrücken. Mit Menschen auf gleicher Augenhöhe: Ein ungekünstelter, lockerer, auch jovialer Umgang; Lust an witzig-hintergründigen Sprachspielen und Episodenerzählungen
- Tendenz zu ausladender, dramaturgischer Erzählung: Einleitung mit Hintergrund, detaillierte und logische Beschreibung (oft mit Ironie) und Pointe
- Man teilt anderen etwas von seinem Wissen, seinen Erfahrungen und Urteilen mit, hört anderen respektvoll, aufmerksam, interessiert zu und gibt Signale der Bestätigung. Man findet Gespräche mit geistreichen und kreativen Menschen (die sich artikulieren können) spannend und anregend
- Reaktanz sowohl gegenüber mangelnder Selbstdisziplin und Unfähigkeit sich adäquat auszudrücken, als auch gegenüber einem gestelzten Sprachstil (wird als allzu ehrgeizige Statusorientierung und als Anbiederei interpretiert). Dagegen pflegt man selbst Unterstatement: Man muss sich nicht mehr beweisen, aber legt Wert auf die feinen Unterschiede

Kommunikationsfallen

- Weder kumpelhaft, noch gestelzt kommunizieren; nicht Zeichen der Bewunderung, sondern des Respekts senden
- Weder die eigene Wichtigkeit betonen, noch sein Licht unter den Scheffel stellen; authentisch und selbstbewusst bleiben; keine Plattitüden und Floskeln von sich geben (allenfalls ironisch)
- Etablierte nicht unter (Zeit-)Druck setzen, nicht aufdringlich sein; nicht versuchen, sie von der eigenen Idee wort(schwall)reich zu überzeugen

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Sehnsüchte & Tagträume

- Außergewöhnliche Leistungen für die Ewigkeit erbringen
 - Für sich und die Gesellschaft den "Stein der Weisen" finden
 - Weltumsegelung, Kap Horn umsegeln, Hochseefischen, Mondflug, den Mount Everest besteigen
 - Mit einem bedeutenden Künstler gemeinsam etwas Einzigartiges schaffen
 - Nach dem Tod etwas hinterlassen, das nicht in Vergessenheit gerät
 - Refokussierung und Neuorientierung
 - Auf einem Segelboot weit weg vom Büro- und Sitzungsalltag sein: Es ist noch hell, diffuses Licht, man sitzt ganz vorn, ist allein mit sich selbst und in dieser Stimmung im Einklang mit sich
 - Wenn alles (Kinder/Firma) gut läuft, sich zurückziehen ans Meer / in die Provence; sich auf die eigentlichen Werte besinnen (sich selbst besser kennen lernen) und Projekte anstoßen, die wirklich wichtig sind: Frieden schaffen, Ökologie
 - Aussteigen aus dem System unternehmerischer Gewinnmaximierung und Einsteigen in ein neues Projekt mit mehr Sinn für die eigene Persönlichkeit und Bedeutung für die Zukunft der Gesellschaft: Öko-Landwirtschaft betreiben, Manager einer sozialen Einrichtung: Was Spaß macht und einen übergeordneten Sinn hat
 - Im Alter nicht mehr die ganze Last der Verantwortung tragen müssen und endlich tun können, was man wirklich will; andererseits durch seine Kompetenz und Erfahrung Jüngeren helfen
 - Auf dem Weg mal wieder zu einer wichtigen Sitzung am Zielort nicht aussteigen, sondern einfach weiterfahren mit unbekanntem Ziel und "den lieben Gott einen guten Mann sein lassen": Herr über seine eigene Zeit sein (Zeitsouveränität)
- Sehnsüchte und Tagträume nicht unrealistische Visionen, sondern realistische Pläne für die Zukunft, die man verwirklichen kann und auch will

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Lebenssinn

- Im biographischen Rückblick sieht/sucht man eine kontinuierliche lineare Entwicklung. Hohe Bedeutung von bleibenden Werten als Garant für Echtheit und Stabilität
- Man sieht sich selbst an der Spitze der Hierarchie und in der legitimen Rolle des Gebenden: Potenzial adelt und verpflichtet. Man hat Potenzial in die Wiege gelegt bekommen und im Lauf des Lebens Kompetenzen erworben; dadurch ist man gleichsam aufgerufen, an der Spitze des Ganzen zu stehen: *"Die Welt braucht mich, weil ich das Potenzial habe. Ich gebe gerne, entscheide aber auch, an wen!"* Es gibt nur wenige Personen / Einrichtungen, von denen man noch lernen kann (hierarchische Perspektive). Leitmotive sind Leistung, Perfektion und Distinktion
- Das Leben besteht aus Herausforderungen; die eigene Persönlichkeitsstruktur steht weniger zu Disposition als Herausforderungen der Umwelt: Man selbst ist weitgehend "fertig". Das Verlangen, lebenslang zu lernen, dient der Informationsanreicherung, um auf ungelöste Fragen und große Herausforderungen kompetent reagieren zu können
- Hohe Bedeutung von stabilen Verbindungen, klaren Strukturen und Kontinuität; im privaten und beruflichen Alltag feste Routinen, Rhythmus und Disziplin: Ein intaktes und vertrautes Umfeld (Partnerschaft, Familie, Netzwerke) als Lebensziel, aber auch als Voraussetzung, damit man seiner höheren Berufung folgen und sein Potential voll entfalten kann
- Das Leben hat Tiefe und Reichtum durch Erkenntnis des und Teilhabe am Besonderen; man muss die feinen Unterschiede erkennen, wertschätzen und genießen können. Entscheidend sind perfekte Auswahl, Gewichtung und Abstimmung der Elemente; gleichermaßen die "Verpackung" und das Design: Solche Sinnlichkeit ist identitäts- und sinnstiftend; man kann feinsinnig genießen *und* rational erklären, warum etwas funktioniert und wirkt
- Man schätzt und sucht die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, den elitär-erlauchten Zirkel: Auch hier sind Klarheit und Grenzen wichtig (Wer darf dabei sein, wer nicht?); man sucht die Auseinandersetzung – aber nur mit Menschen, die ähnliche Werte haben

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte" Lebenssinn

Visualisierung: "Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn"

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Marianne Kaltenbach und Elfie Castie sind große Lehrmeisterinnen.</p>  <p>Ein Menü für Freunde sollte alle Sinne ansprechen, der Unterhaltung förderlich sein und die Freude beim Kochen widerspiegeln.</p> |  |
| <p>so abends, wo viele es pöhl und engstem umfließen.</p>  |  <p>Die Liebe hemmet nichts, sie kennt nicht Tür noch Riegel, Und dringt durch alles sich; Sie ist ohn' Anbeginn, schlug ewig ihre Flügel, Und schlägt sie ewiglich.</p> <p>Matthias Claudius</p> |

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Weltanschauung

- Der Begriff "Weltanschauung" ist auf das Diesseits reduziert; wird v.a. auf moralische Prinzipien und ihre Konsequenzen für Gesellschaft, Wirtschaft und Politik bezogen. Große Bereitschaft und Lust, mit Interessierten auch intellektuell über Weltanschauungen und ihre gesellschaftlichen Folgen zu diskutieren (oft Habitus des Belehrenden); aber strikte Trennung der stark diesseitsbezogenen "Weltanschauung" von persönlichen metaphysischen Vorstellungen, über die man nur mit eng Vertrauten spricht
- Ausgeprägte Distanz zu dem eigenen naiven Kindheitsglauben (weißer Mann mit Bart), aber Wertschätzung der Werte und Sekundärtugenden, die man durch die christliche Erziehung mitbekommen hat. Stilistische und intellektuelle Ablehnung von traditioneller Volksfrömmigkeit, fundamentalistischen Gruppierungen ("Fanatiker") sowie zur modisch-vulgären Esoterikwelle
- Bei Männern häufig die Tendenz zum Naturalismus, Evolutionismus, Biologismus (oft: breites und fundiertes Faktenwissen): Die Evolution als unaufhaltsamer Prozess, in den sich die Menschheit manipulierend einschalten kann oder dem man sich verweigert; Maxime: Man ergreift besser selbst das Steuerrad, als dass man das Feld anderen oder dem Zufall überlässt und sich nur in kritischer Verweigerungs- und Opferhaltung gefällt. Das "Zugeständnis", dass es einen Gott geben mag, aber man glaubt eher an die Relevanz und Priorität des Aktuellen, dessen, was konkret, erklärbar und beeinflussbar ist: Funktional-pragmatischer Zugang. Im Horizont ihrer hierarchischen Perspektive die Affinität für das "Erhabene": Für Natur und Hochkultur"; bei religiöser "Musikalität" für den "großartigen Schöpfer"/ den "Weltenlenker"
- Bei Frauen eine stärkere Affinität zu einem Göttlichen Wesen, das in exzellenten Werken der Kunst (v.a. Malerei, Musik, Lyrik) spürbar wird: Intuitiver & sinnlicher Zugang. Katholische Frauen neigen - eher als Männer - zu der Haltung, dass eine Religion dem Leben in kritischen / krisenhaften Situationen Halt gibt; der Zugang zu einer Religion und zu Gott wird von ihnen als Privileg wahrgenommen; es lässt sie bewusster leben und gibt ihnen Struktur

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Weltanschauung

Typische Aussagen:

- *"Ich denke zu naturwissenschaftlich, um an einen Gott zu glauben." [Mann, 47]*
- *"Für mich ist es Gott. Wenn ich ihn in ein Bild umsetzen sollte, ist das für mich ein Quell von Licht und Wärme, etwas, was einen auch ein Stückweit einhüllt und was einen trägt. Was einen aber auch schubst und fordert und auch was abverlangt. Das ist nicht immer nur der 'liebe' Gott, sondern es ist schon auch eine gewaltige Herausforderung und eine Verantwortung, in die man da gestellt wird. Das bedeutet: Verantwortung für andere zu übernehmen und für die Schöpfung." [Frau, 52]*
- *"Da ich im katholischen Glauben verwurzelt bin, gibt es für mich eine absolute Kraft. Aber das ist nichts Körperliches, keine konkrete Figur, sondern das Gefühl, dass es etwas gibt, das über allem steht. Auch dass es etwas gibt, das mich überdauert. In schwierigen Situationen das Gefühl, es wird schon wieder alles gut, es wird sich finden, was man als Trostformel oft gesagt bekommt. Ich denke, es ist dieses Gedankenspiel, dass man sich selber sozusagen auch in der Auseinandersetzung mit diesen Tröstungen wieder neue Wege sucht, was einem auch die Kraft gibt." [Frau, 57]*

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Religion und Kirche (1)

- Einstellung, dass religiöse und kirchliche Normen für die praktischen beruflichen Herausforderungen nicht hilfreich sind, sondern sie verkomplizieren das Leben und erschweren eine Lösung; sie stellen für das tägliche Handeln in Wirtschaft und Politik oft realitätsferne Forderungen; Kirche als Hemmfaktor für Erfolg in dieser Welt
- In der distanzierten Reflexion die Entdeckung, dass nur oberflächlich bzw. vordergründig Widersprüche zwischen Religion/Kirche und Beruf bestehen: Man kann auch nach seinen ethischen Prinzipien leben auf der Ebene, dass Religion / Kirche funktionale Werte und Tugenden für die eigene Person, aber auch für die ganze Gesellschaft bereitstellt (Disziplin, Ehrlichkeit, Leistung u.a.)
- Perspektive des Entrepreneurs, der das unternehmerische und organisatorische Potenzial ("gigantische Infrastruktur") der Kirche sieht und beklagt, dass die Kirche aus ihren Möglichkeiten zu wenig macht. Man sieht massive Defizite in der Unternehmenskommunikation und an den Schnittstellen zum "Kunden"
- Distanz zu den Gemeinden vor Ort, die man aufgrund ihrer Unprofessionalität und Lethargie (man will eine Gemeinde, die nicht nur von Zuschüssen der Bistümer lebt, sondern eine Gemeinde mit einer Idee und engagierten Mitgliedern, mit denen es lohnt zu kämpfen); hoher Anspruch an die intellektuelle und kommunikative Kompetenz eines Priesters und der Laien, die meisten genügen aber diesen Anforderungen nicht und werden nicht akzeptiert
- Wunsch nach momenthaften Erfahrung des Höheren / Göttlichen. Auch Suche nach Personen mit Ausstrahlung und Charisma; nach Perspektiven und Sichtweisen auf das Eigentliche / Wesentliche
- Es dominiert ein bildungs- und kunstgetriebener Zugang zu Religion; Wertschätzung der christlichen Kirchen als kulturhistorische Pfeiler, als reichen Fundus, als soziale und künstlerische Kraft: Man geht gern dorthin, wo sich Kompetenz klassisch abbildet (Klöster mit ihrer besonderen Architektur, ihren Bibliotheken, Gärten und Gelehrten). Attraktiv ist die Kirche, wo sie intellektuelle Nachdenklichkeit zeigt und sich Zugänge des Menschen zur jener überlegenen Sphäre manifestieren: V.a. Kunst, Philosophie, Musik, Architektur (sowohl klassisch, als auch modern)

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Religion und Kirche (2)

- Man sieht sich auf Augenhöhe mit Repräsentanten und Prominenten beider Konfessionen (Lehmann, Küng, Rahner, Huber, Käßmann) und anderer Religionen (Spiegel, Dalai Lama), registriert und bewertet ihr öffentliches Auftreten: Kirche als gesellschafts-politische Institution, die professionell geführt werden muss. Selbstbewusstsein, dass man selbst ein sehr kompetenter Manager oder Berater der Kirche wäre, um die aktuellen Herausforderungen in der Moderne zu bewältigen (man würde auch den Posten eines Managers der Kirche übernehmen, wenn man das Angebot bekäme)
- Man schätzt die Inszenierung hochkultureller Events: Öffentliche Debatten zu Themen des Zeitgeistes, Preisverleihungen an bedeutende Repräsentanten oder die künstlerische Avantgarde
- Sensibilität für stimmige Arrangements und Performance von kirchlichen Veranstaltungen; Affinität für prächtige Rituale und ihre feierliche Inszenierung – aber leider fehlt oft die Leichtigkeit des Meisters; feinsinnige und strenge Unterscheidungen zwischen "distinguiert/perfekt/lohnenswert/ansprechend" und "vulgär/oberflächlich/banal/verkrampft"
- Eine religiöse/kirchliche Botschaft – in Predigt, Zeitung, TV-Diskussion – muss so vermittelt werden, dass man sie in den Alltag mitnehmen kann: Anspruchsvoll, erhebend und erhellend einerseits; konkret, praktisch mit Gegenwartsbezug andererseits
- Für einige hat der Glaube eine notwendige Korrektur in der Lebensausrichtung bewirkt (*"Mein Glaube hat mich abgehalten, ein eiskalter Manager zu werden."*). Ab der Mitte des Lebens beginnt bei vielen eine "Reise nach innen", die Besinnung auf das, was wirklich wichtig ist im Leben

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Religion und Kirche

Typische Aussagen:

- *"Religion ist was für Menschen, die sonst keinen Halt, zum Beispiel in der Familie haben."* [Frau, 47]
- *"Es gibt viele Ort, die zu Meditation und Ruhe einladen können. Ich suche auch gerne die Ruhe einer Kirche auf. Nicht nur die Ruhe, auch das bewusste Wahrnehmen eines Domes oder die Kirchenfenster einer schönen gotischen Kirche berühren mich, versetzen mich in eine bestimmte Stimmung, wahrscheinlich wegen der Farben, wenn Licht durch die Fenster fällt, diese Farbigekeit, diese farbigen Kompositionen, das ist Wahnsinn."* [Frau, 58]
- *"Religion ist sehr wichtig für mich. Ich gehe in die Kirche, wenn ich das Bedürfnis habe. Ich brauche aber die Messe in der Kirche nicht. Ich setze mich meistens allein in die Kirche, wenn ich Danke sagen will oder bitten will."* [Mann, 50]
- *"Ich bin Katholik, gehe aber nur selten in die Kirche. Ich will mir das Geschwätz der Pfarrer nicht antun. Ich kenne nur einen katholischen Priester, den ich akzeptiere."* [Frau, 62]
- *"Die große Kirche ist beeindruckend, eine unglaubliche Kraft, eine professionelles Unternehmen mit einer 2000 Jahre alten Geschichte, funktioniert heute noch. Aber die Kirche schwächelt bei den kleinen Gemeinden. Die wachsen nicht und leben nur noch von Zuschüssen. Die müssten sich selbst tragen und nicht am Tropf der Kirchensteuer hängen."* [Mann, 55]
- *"Ich kann mich in die Amtskirche und in das traditionell Volkskirchliche nicht integrieren. Aber die Volkskirche, die es gibt und auch geben muss, ist in Kardinal Lehmann und Kardinal Meisner hervorragend personifiziert."* [Frau, 49]
- *"Die Kirche bietet mit ihrer Kunst und Kultur schon faszinierende Glaubenserfahrungen."* [Mann, 51]
- *"Ich brauche dieses Fröhlichere, und da suche ich mir auch die Sonntage aus, wo die katholische Kirche dann so richtig vom Leder zieht, mit Weihrauch und was weiß ich nicht allem. Das Festliche zeigt die Inszenierung des Glaubens, wie erst kürzlich beim Tod des Papstes und der Einführung seines Nachfolgers zu sehen, das hat eben nur die katholische Kirche. Das haben alle anderen nicht. Das ist nach außen gekehrte Überzeugung. Das verstecken eigentlich alle anderen Glaubensrichtungen."* [Frau, 60]
- *"Es gab einige Leute, die ich sehr geschätzt habe: Karl Rahner beispielsweise war ein Typ, der die Dinge auseinandersetzen und darstellen konnte. Da habe ich öfter gedacht: Wenn du das auch so könntest. Vielleicht ist es der eigene Anspruch an einen selber."* [Frau, 49]
- *"Mir ist wichtig, dass ich in der Bibel verstehe, was größer ist als ich. Ich will damit nicht sagen, dass sie das einzig Wahre ist. Die Weltreligionen sind 5 große Erzählungen. Religion ist also ein kollektives Gedächtnis, menschliche Erfahrung, die irgendwo göttlich ist und in den Erzählungen der Religion weitergegeben wird. Nur da bleiben Wertvorstellungen gleich. Das ist das, was ich brauche und was mir Halt im Leben gibt."* [Frau, 56]

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Nutzung und Bedeutung der Bibel

- Alle haben mindestens eine Bibel im Haus, oft eine kostbare (Schmuck-)Ausgabe; Wertschätzung der Bibel aufgrund ihrer kulturhistorischen und zivilisatorischen Bedeutung, man muss sie kennen und im Archiv haben; Respekt und auch Ehrfurcht vor der Bibel, weil sie selbst ein Werk außergewöhnlicher Leistung ist, so großen Einfluss auf die Menschen hatte
- Für kirchennahe Etablierte ist die Bibel eine Autorität und moralische Instanz (entspricht ihrer hierarchischen Perspektive; Bibel als Dokument des Patrons); die Bibel steht über ihnen und ist eine stabile Stütze
- Frauen lesen häufiger in der Bibel als Männer. Auch wenn man aktuell nicht mehr oder nur selten darin liest: Die Sprache und Bilder der Bibel sind vertraut und verständlich. Man hat Lieblingsbücher, liest gern immer wieder bestimmte Stellen, die "schön geschrieben" sind, erbaulich und zum Nachdenken anregen: Man will sich mit der Botschaft beschäftigen und ihren tieferen Sinn verstehen. Allerdings: Man darf die Bibel natürlich nicht wörtlich nehmen (das wäre eine naive Lesart)
- Schwer fällt es eher Männern im Milieu, in der Bibel unvoreingenommen zu lesen oder für sich persönlich Gewinn zu suchen: Das Wissen über den Entstehungszusammenhang, Übersetzungsprobleme oder politische Instrumentalisierungen der Bibel wirken als Hypothek mit Alibifunktion

Typische Aussagen:

- *"Ich nehme meine Werte schon auch sehr stark aus der Bibel. Die Bibel hat einen Bezug zu meinem Leben. Da spüre ich für mich dann: Ich habe diese Aufgabe als Mensch und das wird von mir einfach erwartet. Man kann sich letztlich nicht davor drücken." [Frau, 53]*
- *"Ich möchte die Bibel nicht als Fantasiegeschichten sehen oder als unverbindliche Abenteuer-geschichten. Ich denke, sie haben einen ganz wesentlichen Kern, den man herausarbeiten muss, jede Geschichte hat eine Botschaft, die muss man ernst nehmen. Die Geschichten sind auch nicht immer nur angenehm oder einfach. Mich reizt es, diese Botschaft zu verstehen. Ich bin grundsätzlich neugierig und ich denke, Gott stellt gewisse Anforderungen auch über die 10 Gebote hinaus und ich möchte herausfinden, was will Er denn eigentlich von mir und wie soll ich mich verhalten? Und dafür muss ich eben da auch gucken." [Mann, 51]*
- *"Mit solchen Metaphern wie 'Schafe' konnte ich schon immer viel verbinden, früher schon. Ich habe auch immer erfahren, dass es das gibt, also zum Beispiel Seelsorge. Es gibt wirklich Personen, die versuchen, anderen Menschen in Krisenmomenten beizustehen, und das in einer überzeugenden Weise. Metaphern und Gleichnisse können inspirieren." [Frau, 49]*

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Image der katholischen Kirche

- Akzeptanz und Bewunderung der Kirche als gesellschaftspolitische Kraft, als durchorganisiertes professionelles Unternehmen mit einem klaren Reglement, aufgrund ihres stabilen und konsequent behaupteten Fundaments, ihrer Tradition und Kontinuität mehrerer Jahrhunderte. Aber geringe Bereitschaft, sie persönlich als moralische Autorität und Maßstab zur Bewertung der eigenen Lebensführung anzuerkennen. Positionen und Verlautbarungen der Amtskirche stehen unter dem Urteil der eigenen Expertise (man ist kein Schaf wie andere)
- Man schätzt die Bodenständigkeit, Stabilität und Kontinuität der katholischen Kirche, die sich von modischen Trends nicht beirren lässt; ihre Strenge jedoch wird ambivalent gesehen: Einerseits ist eine klare Orientierung wichtig, andererseits hat dies zu Unbeweglichkeit und Veränderungsresistenz geführt; die Kirche scheint immer weniger gewappnet und bereit, die Herausforderungen der Moderne positiv anzugehen
- Kritisch sieht man im Alltag ihre Stümperei; an wichtigen Stellen hocken Menschen, die für ihre Aufgaben fachlich und kommunikativ ungeeignet sind
- Die Kirche hat ein Struktur- und Kommunikationsproblem: Während andere gesellschaftliche Organisationen auf die veränderten Bedingungen der Moderne mit einem oft radikalen Umstrukturierungsprozess reagieren, schleppt die Kirche, historisch und theologisch beladen, überkommene Strukturen weiter, die notwendige Veränderungsprozesse blockieren; statt Kompetenzentwicklung für gesellschaftliche Herausforderungen, dominieren interkonfessionelle Grabenkämpfe und die Verteidigung der eigenen Legitimation in einer Gesellschaft, von der man sich bedroht fühlt. Dagegen müsste die Kirche ihre Kernkompetenz stärker herausarbeiten und professionell durch ihre Medienarbeit den Menschen sagen, was ihr USP (unique selling proposition) ist
- Etablierte Frauen sehen in der katholischen Kirche Nachholbedarf in Sachen Gleichberechtigung der Frauen: Sie sehen dies nicht aus einer fundamentalistisch-emanzipatorischen Perspektive, sondern betonen die Nützlichkeit der Kompetenzen vieler Frauen für die Kirche und den Signalcharakter in die Gesellschaft hinein

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Image der katholischen Kirche

Typische Aussagen:

- *"Die Katholische Kirche sehe ich so, wie man den jetzigen Papst und früheren Chef der Glaubenskongregation wahrgenommen hat: Ich sehe sowohl das Vertraute, Schöne, Ritualisierte, aber ich sehe auch, und das auch durchaus kritisch, das Blinde der katholischen Kirche. Also Verständnis kann ich nicht haben für Aussagen wie: Man darf in Afrika keine Verhütung machen. Das ist für mich mehr als irritierend." [Mann, 57]*
- *"Die katholische Kirche hat für mich zwei Seiten. Einiges, wie diese Sache mit Aids in Afrika oder auch das Verbot der Ehe für Priester und die Verlogenheit, die sich daraus ergibt. Dass die katholische Kirche für die unehelichen Kinder Aufwendungen in Millionenhöhe bezahlt, aber nicht die Offenheit besitzt, dazu zu stehen. Zu sagen: Dieses Prinzip lässt sich in dieser Welt, wie sie jetzt ist, nicht durchhalten. Es gab nicht von Anfang an den Zölibat, das ist eine Erfindung im Mittelalter gewesen, weil man das überbordende Feiern und Sexualleben im Klerus eingrenzen wollte. Aber daraus heute so eine verlogene Situation zu machen, das kann ich nicht akzeptieren." [Frau, 53]*
- *"Die katholische Kirche kann einfach besser feiern als die evangelische: Pompös, bombastisch, da wird alles aufgefahren." [Mann, 61]*

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Wünsche und Forderungen an die Kirche

- Länder- und konfessionsübergreifende Austauschprogramme von christlichen Familien und Jugendlichen, um das Verbindende der christlichen Religion und Kultur hervorzuheben und eine kosmopolitische Perspektive des Christentums zu signalisieren
- Ansprachen und Predigten sollten einen Gegenwartsbezug mit klarer Aussage haben und Überraschendes bieten; wichtig sind sicheres Auftreten, eine schöne Sprache mit geübter Rhetorik: Es sollte nicht (nur) der Priester die Rede halten, weil er diese Funktion hat, sondern Personen (auch Laien) mit fachlicher und kommunikativer Kompetenz: Hier sind auch funktionalisierte Spezialisierungen innerhalb der Kirche denkbar, z.B. ein regionaler Stab von autorisierten Predigern / Rednern (Priester, Theologen, Laien)
- Für die Jugend wäre Kirche als Vermittlung elementarer Werte und Tugenden wichtig – doch die Kirche erreicht die Jugendlichen nicht mehr (*"die Kirche geht schludrig mit der Jugend um"*)
- Missionierung von Ostdeutschland als gesellschaftliche Herausforderung der katholischen Kirche, der sie aber derzeit nicht gerecht wird

"Die katholische Kirche sollte sich mehr um die Diaspora in den Neuen Bundesländern kümmern: Die Zielgruppe von ca. 15 Millionen Menschen ist ein großes Potenzial. Aber die Kirche macht es sich wohl lieber einfacher und sammelt für Afrika." [Mann, 53]

- Die katholische Kirche darf nicht austauschbar sein; sie muss am Puls der Zeit sein, aber sie darf nicht dem Zeitgeist frönen. Sie braucht starke Führungspersonen wie Papst Johannes Paul II., der – auch wenn man seine Einstellungen inhaltlich nicht immer teilte – insgesamt konsequent und authentisch war, damit Vorbildfunktion hatte und eine Leitfigur war (*"er hat seinen Job persönlich genommen und zur Lebensaufgabe gemacht"*)
- Die PR-Arbeit der Kirche professioneller gestalten und den Bereich Human Resources / Mitarbeiterausbildung und -weiterbildung neu konzipieren: Es ist Ausdruck von Unprofessionalität, dass eine so mächtige Organisation mit einer so komplexen und straffen Infrastruktur ein so schlechtes Image in der Bevölkerung hat und an den entscheidenden Kontaktstellen zum "Kunden" (Ortsgemeinde; Pfarrer, Priester) nur mittelmäßig besetzt bzw. geschult ist: nicht nur theologisches Wissen vermitteln, sondern auch kommunikative Kompetenz und die Fähigkeit, mit Menschen verschiedener Lebensstile und Lebenslagen adäquat umgehen zu können. Da dies vermutlich von einem einzelnen Priester, der mit allen Menschen zu tun hat, zu viel verlangt ist, muss die Kirche nach anderen Strukturen zur Lösung dieses Defizits suchen

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Wünsche und Forderungen an die Kirche

Marketing-Ideen für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit:

- Urlaub im Kloster für Jugendliche, Familien und Manager
- Varianten der Gottesdienstgestaltung entwickeln und häufig anbieten, um mehr Präsenz und Angebotsvielfalt zu haben (z.B. auch 10-Minuten-Andachten)
- Stärkere Einbeziehung und öffentliche Positionierung von Frauen in der Kirche
(*"In der Kirchengeschichte gab es immer wieder starke Frauen – das sollte man nicht dem Zufall überlassen, sondern gezielt angehen; natürlich würde die Kirche damit zeigen, dass sie modern ist"*)
- Die Kirche als Marke aufbauen (dabei auch von kommerziellen Markenexperten lernen)
 - Marken ziehen Kinder und Jugendliche an
 - Das Engagement im pädagogischen Bereich ausbauen: Kindergarten, Schule
 - Ein klares Profil haben: Man muss auf seine Kirche (bzw. seinen katholischen Kindergarten / seine katholische (Hoch)Schule stolz sein
 - Sich abheben von anderen staatlichen und privaten Anbietern: Man kann sich 100% auf sie verlassen (z.B. moderne Pädagogik, es fällt keine Unterrichtsstunde aus)
 - Mit PR herausstellen, wofür die Kirche steht und was sie alles leistet
- Singles mehr integrieren und pro-aktiv ansprechen: Single-Treffs, Alleinerziehendenhilfe, besondere Veranstaltungen zu Weihnachten und Ostern, wenn Singles meistens allein zu Hause sind u.a.
- Christliches Reisebüro: Niemand kennt die hochkulturellen Reiseziele so gut wie die Kirche, z.B. Klöster: Hier kann die Kirche auch Pforten öffnen, die anderen verschlossen bleiben (auch Reisen für Singles anbieten)
- Internet-Kommunikationsbörse für Jugendliche (Gestaltung auch von Jugendlichen)

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B1 "Etablierte"

Do's & Don'ts Expertise von Sinus Sociovision

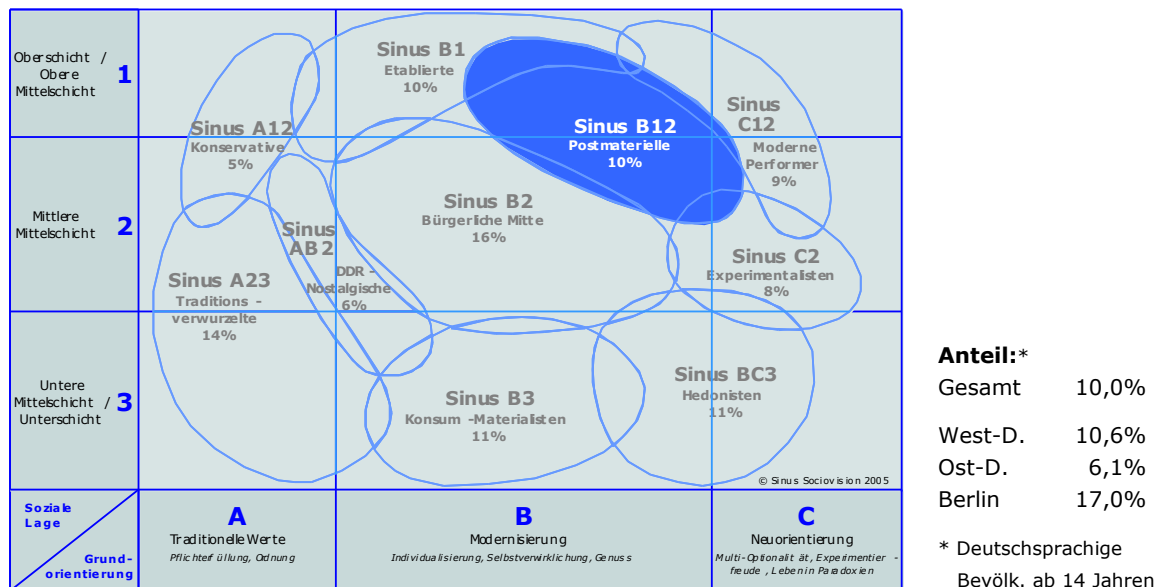
- ▶ Der Schlüssel zu Etablierten ist das hochkulturelle, intellektuell und sinnlich ansprechende Erlebnis, das die eigene Individualität und Besonderheit aufwertet. Die katholische Kirche sollte ihre christlich-abendländische Hochkultur und Kunst weiter und öffentlichkeitswirksamer inszenieren und Etablierte gezielt (z.B. über Direktmarketing) ansprechen: Kunstausstellungen in der Gemeinde; literarische Kreise, Musik von moderner Klassik bis Jazz, Künstler aus der Region, Themenabende mit Expertenforum (z.B. der christlich-jüdische Dialog; Projekt Weltethos)
- ▶ Liturgische Rituale professionell inszenieren: Einerseits Betonung der hochkulturellen Herkunft, tiefen Symbolik, Würde und Regeln, andererseits Leichtigkeit und Fröhlichkeit bei der Inszenierung
- ▶ Enge Kooperation mit Klöstern: Kloster-Auszeiten als Gelegenheiten für temporären Rückzug (nicht erreichbar sein) oder für die Reflexion in einem anregenden Ambiente anbieten
- ▶ Etablierte aus der Kirchengemeinde oder auch Ortsgemeinde aktiv ansprechen und sie einladen, von ihren Erfahrungen und Einschätzungen zu erzählen (in Bezug auf Religion und Lebensstrategie): Ziel sollte es sein, professionelles Know how für die Gemeinde zu gewinnen, neue Impulse zu bekommen und Etablierten zu signalisieren, dass man gern von ihnen lernt
- ▶ Etablierte Frauen zeigen oft eine ausgeprägte Sozial- und Führungskompetenz, haben Gespür für die Balance einer Gemeinschaft und sind sehr um Integration bemüht: Sie beherrschen Techniken der Motivation und Moderation (emotionale Intelligenz). Es wäre ein Gewinn für eine Gemeinde, wenn sie für einzelne (anspruchsvolle) Projekte und Arbeitskreise solche Personen gewinnen könnte. Einige etablierte Frauen, die in Familie und Beruf nicht mehr ausgelastet sind (auch: Best Ager), suchen eine sinnvolle, auch sozial-karitative Tätigkeit: Hier kann die Kirchengemeinde durch spannende Projekte attraktive Möglichkeiten bieten

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Grundorientierung



- Liberale Grundhaltung: Weltoffenheit, Toleranz, kosmopolitische Weltsicht; kritische Auseinandersetzung mit Übertechnisierung und Globalisierung (Primat der Lebensqualität)
- Postmaterieell geprägter Individualismus: Freiräume für sich selbst schaffen (auch gegen Sachzwänge), Zeitsouveränität und Entschleunigung; eigene Ideen realisieren, gegen starre Abläufe und Bürokratie, Anti-Fundamentalismus
- Großes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, souveräner Umgang mit beruflichen und familiären Herausforderungen; Leistungsbereitschaft und Durchhaltevermögen; materieller Erfolg, aber keine klassische Karriereorientierung
- Weltoffenheit und Bildung als humanistische Tugend, grundsätzliche (aber nicht bedingungslose) Toleranz anderer Lebensauffassungen und Lebensweisen; allerdings ideologische und stilistische Ablehnung von krudem Hedonismus und oberflächlichem Konsum-Materialismus; Distanz zu "eindimensionalen" Lebensweisen und Lebensentwürfen
- Teilweise im Widerspruch: Verantwortungsethik (Umwelt, Ausländer, sozial Benachteiligte, Dritte Welt) versus Pflege der Lebenskunst (subtile Genüsse, Ästhetik, Bildung, Kultur)

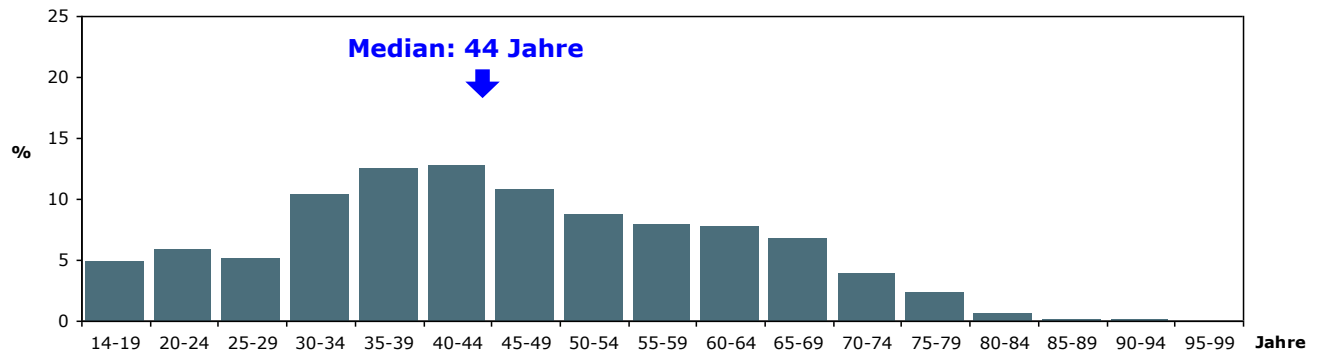
GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU





Sinus B12 "Postmaterielle"

Demografische Schwerpunkte



- Alter**
- Breites Altersspektrum – von Anfang 20 bis zur Generation der "jungen Alten"
 - Schwerpunkt: 30 bis 50 Jahre
- Lebenssituation**
- Häufig Haushalte mit (kleineren) Kindern
 - 4-Personen-Haushalte sind deutlich überrepräsentiert
- Bildung**
- Hohe bis höchste Formalbildung
 - Höchster Anteil von Personen mit Abitur oder Hochschulabschluss im Milieuvvergleich
- Beruf**
- Qualifizierte und leitende Angestellte sowie Beamte und Freiberufler; auch Studenten sind überrepräsentiert
 - Häufig pädagogische, wissenschaftliche, soziale und medizinische Berufe
- Einkommen**
- Gehobenes Einkommensniveau
 - Fast 40 % haben ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von 3.000 € und mehr

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Lebensstil

- Streben nach Gleichgewicht / Balance zwischen Körper, Geist und Seele (Fitness, Gesundheit, Well-Being) als Primat der Lebensphilosophie
- Ideal einer nachhaltigen, umwelt- und gesundheitsbewussten Lebensführung (z. B. Bioprodukte, Naturheilverfahren), das aber im Alltag immer weniger konsequent umgesetzt wird
- Selbstdefinition eher über anspruchsvolle intellektuelle und kulturelle Interessen und Engagements als über Status, Besitz und Konsum
- Anspruchsvolles und selektives Konsumverhalten ("weniger ist mehr"), Ablehnung sinnentleerten Konsums; Aversion gegen die Konsum- und Mediengesellschaft (besonders im Osten) – aber aktives Informationsverhalten, souveräne Nutzung der neuen Medien
- Ungebrochene Emanzipationsorientierung: Partnerschaftlichkeit in Ehe und Familie, Zurückweisung der traditionellen Rollenklischees; Treibende Kraft der "Feminisierung" in Wirtschaft und Gesellschaft

Alltagsästhetik

- Stil-Sensibilität, Kennerschaft und (nicht selten) Kunstverstand sind bildungsgetrieben / erlernt: Erworbenes kulturelles Kapital – ohne bildungsbürgerliche Attitüde
- Abgrenzung vom Massengeschmack der modernen Konsumgesellschaft wie vom ästhetischen Konventionalismus (sei er groß- oder kleinbürgerlich); Empfindlichkeit gegenüber Protz und Prunk, Kitsch und Trash
- Sehnsucht nach dem Authentischen (das Echte, Natürliche – bis hin zum Bäuerlichen und Nostalgischen); Wunsch nach einem persönlichen Bezug zu den Dingen
- Anti-Perfektionismus: Keine zwanghaften Inszenierungen – Vorliebe für offene, flexible Strukturen und belebte Arrangements (menschliches Maß)
- Häufig unpräziser Gestus, Understatement als Stilmittel: Weniger ist mehr, Leben ist Chaos, schlicht ist schön; häufig bewusster ästhetischer Nonkonformismus: Inszenierte Stilbrüche, Anleihen bei der zeitgenössischen Avantgarde

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Soziale Identität

- **Weltbild**

Utopie des aufgeklärten Individuums mit ganzheitlichem Lebensentwurf in einer idealerweise von Ideologien, überkommenen Strukturen und Populismen emanzipierten Gesellschaft

Selbsterkenntnis und Persönlichkeitswachstum als kontinuierliche Herausforderung und stets un abgeschlossenes Projekt; Weltoffenheit und Bildung als humanistische Tugend; grundsätzliche (aber nicht bedingungslose) Toleranz anderer Lebensauffassungen und Lebensweisen

- **Selbstbild (Ich-Ideal)**

Intellektuelle, kulturelle und ökologische Avantgarde; kritische Begleiter des soziokulturellen Wandels

- **Abgrenzung**

Ablehnung von krudem Hedonismus und oberflächlichem Konsum-Materialismus
Distanz zu "eindimensionalen" Lebensweisen und Lebensentwürfen

- **Leitmotiv**

Aufklärung, Ganzheitlichkeit, Gerechtigkeit und Selbst-Entwicklung

- **Ausstrahlung**

Aura des Intellektuellen und Besorgten; kritische Haltung und differenzierte Problemsicht

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Freizeit

- Einerseits Suche nach intensivem Erleben, nach Lebensfreude und Genuss (aktiv sein, Freude am Experimentieren, neue Erfahrungen machen), andererseits Distanz zum Alltag; Suche nach individuellen Freiräumen und Muße; Stresslösung, Selbstbesinnung & Selbstfindung: Sich zurückziehen, mentales Training, Meditieren, Yoga, Tai Chi, ein gutes Buch lesen, Musik (bewusst) hören, selbst musizieren, zeichnen, malen; keinen Sachzwängen mehr gehorchen
- Berufliche und persönliche Weiterbildung: Umfangreiche und intensive Lektüre von Zeitungen, Büchern, Fachzeitschriften und Magazinen; Interesse für alle Formen von Kunst und Kreativität: Von Museen, Galerien, Ausstellungen, Theater, Oper, Klassische Konzerte, Kleinkunst bis zum Programmkino
- Ausgeprägte Affinität für PC und Internet, aber Priorität haben Bücher ("*Wie andere im Internet surfen, so surfe ich in meinen Büchern*")
- Körperlicher Ausgleich zum Beruf: Bewegung, Sport, Gesundheit (z.B. Radfahren, Schwimmen, Tennis, Skifahren, Klettern, Gleitschirmfliegen, Jogging, Triathlon, Gymnastik, Nordic Walking, Segeln, Inline-Skating, Snowboarding)
- Kommunikation: Anregende Gespräche führen, interessante Menschen kennen lernen, Pflege eines großen Bekannten- und Freundeskreises ("ein offenes Haus führen"), Mitarbeit in Kultur- und Umweltinitiativen, Interessen- und Selbsthilfegruppen und auch Parteien
- Wertschätzung anspruchsvoller Küche: gut essen und trinken, zu Hause gemeinsam mit Freunden kochen, Besuch guter Restaurants
- Wohnungseinrichtung und Wohndesign
- Erholung im Garten, Gartengestaltung, Beschäftigung mit Pflanzen und der Tierwelt in Natur und Garten, beobachten wie was wächst

"Garten ist für mich Freiheit. Da kann ich Pflanzen ziehen und ihnen beim Wachsen zugucken. Mein Garten ist wirklich schön, nicht so künstlich; er soll nicht so gestriegelt und gebügelt sein, sondern ganz natürlich. In der Natur sieht man am besten jeden Tag und in den Jahreszeiten, dass alles im Fluss ist. Wenn ich in den Garten komme, gehe ich erstmal rundum und gucke mir alles an – selbst den Komposthaufen inspiziere ich täglich. Ich bin eben so viel wie möglich draußen in der Natur und freue mich an dem Leben."

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (1)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index** |
|---------------------------------------|-------------------------|---------|
|---------------------------------------|-------------------------|---------|

Aktuelle Zeitschriften

| | | |
|-------------------------|------|-----|
| • Die Zeit | 5,9 | 315 |
| • Der Spiegel | 16,9 | 191 |
| • Welt am Sonntag | 2,7 | 173 |
| • Stern | 20,7 | 170 |
| • Focus | 14,8 | 154 |
| • Reader's D. Das Beste | 5,0 | 144 |

Programm-Zeitschriften

(Keine überdurchschnittlichen Affinitäten)

Frauen-Zeitschriften

| | | |
|------------------------|-----|-----|
| • Brigitte | 8,9 | 157 |
| • Freundin | 5,5 | 127 |
| • Journal für die Frau | 3,6 | 120 |

Elternzeitschriften

| | | |
|----------|-----|-----|
| • Eltern | 3,9 | 173 |
|----------|-----|-----|

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

** Indexberechnung: $\% \text{ im Milieu} / \% \text{ in Gesamtbevölkerung} \times 100$

Index = 100 \rightarrow durchschnittlich; Index > 100 \rightarrow überdurchschnittlich

Quelle:
TdWI 2004/05

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (2)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index*** |
|---------------------------------------|-------------------------|----------|
|---------------------------------------|-------------------------|----------|

Eß-Zeitschriften

- | | | |
|-----------------------|-----|-----|
| • Essen & Trinken | 3,6 | 175 |
| • Meine Familie & ich | 3,0 | 136 |

Wohnzeitschriften

- | | | |
|-----------------------|-----|-----|
| • Schöner Wohnen | 6,2 | 192 |
| • Mein schöner Garten | 5,4 | 129 |
| • Das Haus | 4,2 | 124 |

Wissenschaft, Umwelt, Technik

- | | | |
|--------------------------|------|-----|
| • National Geographic D. | 4,5 | 278 |
| • Merian | 2,0 | 251 |
| • GeoSaison | 2,3 | 226 |
| • ÖKO-TEST-Magazin | 5,2 | 224 |
| • Geo | 10,1 | 210 |
| • P.M. | 3,2 | 164 |

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

*** Indexberechnung: $\% \text{ im Milieu} / \% \text{ in Gesamtbevölkerung} \times 100$
Index = 100 \rightarrow durchschnittlich; Index > 100 \rightarrow überdurchschnittlich

Quelle:
TdWI 2004/05

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (3)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index*** |
|---------------------------------------|-------------------------|----------|
|---------------------------------------|-------------------------|----------|

EDV-Zeitschriften

- | | | |
|-----------------|-----|-----|
| • Chip | 2,6 | 148 |
| • PC Welt | 4,0 | 121 |
| • Computer Bild | 7,1 | 119 |

Wirtschaftspresse

- | | | |
|--------------------|-----|-----|
| • Manager Magazin | 2,2 | 209 |
| • WirtschaftsWoche | 2,5 | 199 |
| • Capital | 3,4 | 180 |

Tageszeitungen

- | | | |
|-----------------------|-----|-----|
| • FAZ | 3,5 | 252 |
| • Süddeutsche Zeitung | 3,3 | 187 |

Konfessionelle Zeitschriften

- | | | |
|------------|-----|----|
| • KONPRESS | 4,1 | 90 |
|------------|-----|----|

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

*** Indexberechnung: $\% \text{ im Milieu} / \% \text{ in Gesamtbevölkerung} \times 100$

Index = 100 \rightarrow durchschnittlich; Index > 100 \rightarrow überdurchschnittlich

Quellen:
TdWI 2004/05; VA 2004

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Mediaverhalten TV: Bevorzugte TV-Formate *

| Regelmäßig gesehene Sendungen | Anteil % | Index** |
|-------------------------------|-------------|---------|
| • heute, 19.00 Uhr (ZDF) | 35,0 | 139 |
| • WISO (ZDF) | 15,3 | 134 |
| • Ally McBeal (VOX) | 3,6 | 130 |
| • Tagesschau, 20.00 Uhr (ARD) | 50,1 | 121 |
| • Welt der Wunder (PRO 7) | 8,6 | 113 |
| • Spiegel TV Magazin (RTL) | 8,8 | 108 |
| • Leute heute (ZDF) | 6,1 | 107 |
| • Star Trek (SAT.1, Kabel 1) | 3,6 | 106 |
| • Sex and the City (PRO 7) | 7,8 | 104 |
| • Galileo (PRO 7) | 9,4 | 103 |

* Ausprägung "regelmäßig"
auf einer 3er Skala

** Indexberechnung: % im Milieu / % in Gesamtbevölkerung × 100
Index = 100 → durchschnittlich; Index > 100 → überdurchschnittlich
(regelmäßig / gelegentlich / nie)

Quelle:
TdWI 2004/05 Trend II

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Mediaverhalten: Radio *

| | Reichweite Tsd. | Index** |
|--------------------------------------|--------------------|---------|
| • FUNK-KOMBI WEST | 289 | 212 |
| • Rheinland Kombi Köln | 274 | 206 |
| • Klassik Radio | 183 | 173 |
| • delta radio | 107 | 173 |
| • radio EINS | 70 | 167 |
| • hr1 | 106 | 158 |
| • Kombi hr1 + hr-info | 115 | 158 |
| • R.SH Radio Schleswig-Holstein | 240 | 156 |
| • ROCKLANDplus | 113 | 149 |
| • MACH 3 Kombi Schleswig-Holstein/HH | 295 | 149 |
| • SWR1 RP | 159 | 143 |
| • Kombi hr1 + hr3 | 341 | 142 |
| • RADIO NORA | 69 | 141 |
| • BERLINER RUNDFUNK 91!4 | 128 | 139 |
| • WDR 2 | 520 | 137 |
| • Kombi hr3 + YOU FM | 285 | 136 |
| • hr3 | 273 | 135 |

* Werbefunk / Vermarkter; nur Reichweiten > 1%
Hörer pro Tag; Werbeträgerkontakt (MA-angepasst)

** Indexberechnung: % im Milieu / % in Gesamtbevölkerung × 100
Index = 100 → durchschnittlich; Index > 100 → überdurchschnittlich

Quelle:
VuMA 2005

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Mediaverhalten: Online

| Internet-Nutzung | Anteil % | Index** |
|------------------------------|-------------|---------|
| • Internet-Nutzung insgesamt | 67,0 | 165 |
| • Nutzung beruflich | 33,0 | 207 |
| • Nutzung privat | 62,9 | 163 |
| • Nutzung in der Ausbildung | 9,1 | 126 |

| Private Nutzung des Internet für ... * | Anteil % | Index |
|-------------------------------------------------------------|-------------|-------|
| • Information über Gesundheitsthemen | 30,2 | 157 |
| • Online-Broking, Aktienhandel | 9,6 | 154 |
| • Aktuelle Wirtschaftsinformationen, Börseninformationen | 23,6 | 140 |
| • Fahrplan oder Flugplanauskunft | 52,8 | 127 |
| • Nachrichten aus der Politik | 32,0 | 117 |
| • Informations-Recherchen, Suchmaschinen | 73,5 | 115 |
| • Online-Banking, Internet-Banking | 46,1 | 113 |

* Basis: Private Internet-Nutzer im Milieu = 62,9%
"nutze diese Online-Möglichkeiten zumindest gelegentlich"

Quelle:
TdWI 2004/05 Trend

** Indexberechnung: % im Milieu / % in Gesamtbevölkerung × 100
Index = 100 → durchschnittlich; Index > 100 → überdurchschnittlich

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Sprache und Gestus

- Ausgeprägte kommunikative Kompetenz; man legt Wert auf eine syntaktisch korrekte Sprache (Aversion gegen Syntaxfehler in ländlichen Dialekten); Faible für linguistische Eleganz und Stilistik (beiläufiges Zitieren historischer Größen aus Literatur und Philosophie); man sendet Signale von Bildungsstatus, ungezwungen, natürlich und zur sozialen Vergewisserung – nicht als statusorientierte Angeberei (solche ist verpönt). Sehr reflektierte Verwendung von Begriffen und Formulierungen
- Sympathie für Menschen, die den Bedeutungshorizont von Begriffen hinterfragen und mit Sprache spielen können, Dinge kompromisslos auf den Punkt bringen, nicht drum herum reden, nicht gefällig sein wollen
- Aversion gegen standardisierte unreflektierte Redewendungen (Verbalrituale); gegen eine allzu "glatte" Sprache (unangreifbar und konturlos); aber auch gegen eine gewollt abgehobene, gestelzte Sprache: Wird diskreditiert als nicht authentisch und elitär

Kommunikationsfallen

- Sich nicht mit Halbwissen schmücken: Keine Begriffe, Referenzen oder Zitate verwenden, deren Bedeutung und Herkunft man nicht kennt; weder direkt noch vermeintlich subtil sein breites Allgemein- oder Spezialwissen kommunizieren (statt dessen es konkret anwenden)
- Nicht den Eindruck vermitteln wollen, fehler- und irrtumsfrei zu sein (sondern Wissens- und Gedächtnislücken offen kommunizieren); nicht kommunizieren, dass man endgültig "angekommen" ist, die eigene Perspektive allein richtig ist, es keine offenen Fragen mehr gibt, andere von der eigenen Wahrheit überzeugt werden müssen – wohl aber kommunizieren, dass man von der eigenen Utopie eines "guten Lebens" überzeugt ist, weiter an sich arbeitet und für Neues offen ist

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Sehnsüchte & Tagträume

- Unmittelbarer Kontakt mit den Elementen (Wasser, Himmel, Wüste); mit allen Sinnen die Welt wahrnehmen und spüren; aber auch Distanz haben, die Welt von "oben" sehen; sich beeindrucken lassen, aber nicht vereinnahmen / blenden lassen:
 - Auf den Mont Ventoux mit dem Rad fahren, von der Höhe ins weite Land blicken
 - Gleitschirmfliegen in den Bergen bei schönem Wetter mit weitem Blick
 - Am Bergrand auf dem Philosophenweg wandern, allein im Gespräche mit sich selbst oder mit einem guten Freund, dabei auf der gegenüberliegenden Neckarseite das Schloss sehen (Ästhetik & Nachdenklichkeit)
 - In Andalusien / in der Toskana sein, den Duft des Meeres schmecken
 - Das Gefühl, in schönem Wasser zu schwimmen
 - In der Wüste sein: Da ist Nichts
 - Der Zieleinlauf bei einem Wettkampf; das Gefühl etwas für mich Großes geleistet zu haben, Körper und Geist intensiv spüren
- Leben in einem Minidorf / einer Öko-Siedlung mit Gleichgesinnten
- Politische Utopie von sozialer Gerechtigkeit und echter Ökologie; weltweit das Ende von Armut, Hunger, Kinderarbeit u.a.; das Ende des Wirtschaftsimperalismus

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Lebenssinn (1)

- Reflexion & Engagement; Erkenntnis & Genuss: Das Leben intellektuell durchdringen, sich sozialpolitisch engagieren, aber dabei auch das Leben leben und glücklich sein. Humanismus und Aufklärung als gesellschaftliche und persönliche Utopie sowie als Maßstab zur Bewertung des soziokulturellen Wandels und gesellschaftlicher Institutionen
- Einstellung, dass sich Lebenssinn nicht in materialistischem Konsum und krudem Hedonismus erschöpft. Reflektiertes Hinterfragen von Lebensentwürfen und Lebensstilen. Elementar ist eine ganzheitliche Vision vom "guten Leben" in Bezug auf sich privat und die Gesellschaft; Selbstverwirklichung und gerechte Verhältnisse. Man sieht sich als Vordenker und kritischer Begleiter des sozialen Wandels der Moderne und Postmoderne; hat eine normative Utopie vom aufgeklärten Individuum mit ganzheitlichem Lebensentwurf in einer von Ideologien, überkommenen Strukturen und Populismen emanzipierten Gesellschaft; Selbsterkenntnis und Persönlichkeitswachstum als Herausforderung und stets unabgeschlossenes Projekt; Leitmotive sind Aufklärung, Emanzipation, Gerechtigkeit und Ökologie
- Philosophierende und explorierende Suche nach dem objektiven und dem eigenen Sinn des Lebens, Offenheit für sinnliche und spirituelle Zugänge (stark ausgeprägt bei Frauen); Reaktanz gegen absolute Wissensbehauptungen und abschließende Definitionen; kritisches "Durchkneten" von Begriffen, Weltanschauungen und Positionen
- Sinn hat das Leben nur möglicherweise durch eine göttliche Kraft, Sinn muss der Mensch seinem Leben vordringlich selbst geben (Selbstreferenzialität). Sinn des Lebens ist unabhängig von einer metaphysischen Instanz des Werden und Wachsen von Leben (panta rhei; dynamischer Wesensbegriff). Solcher Lebenssinn steht nicht fest, sondern ist (in) Bewegung, erfordert Aktivität und Veränderung des Einzelnen
- Das Leben des Einzelnen hat dann Sinn...
 - wenn man sich immer mehr erkennt und spürt (Selbstfindung)
 - wenn das eigene Leben über einen hinaus für andere(s) bedeutsam ist; man Spuren hinterlässt (Selbsttranszendenz)

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Lebenssinn (2)

- Jedes Leben ist es wert, hinterfragt zu werden; man muss dem Leben (s)einen Sinn geben. Das ist mitunter anstrengend und ermüdend, so dass es oft leichter scheint, die Sinnfrage nicht zu stellen und einfach glücklich zu leben; zum Teil leidet man unter dem eigenen Drang zur vergrübelten Reflexion
 - Zum Teil die Einstellung, dass es einen persönlichen Gott gibt, von dem her das Leben Sinn und Zweck hat: Von dieser fremdreferenziellen Metaebene des Sinns zu unterscheiden ist die individuelle Sinnebene, die göttliche Utopie vom guten Leben für sich und die Gesellschaft zu übersetzen
 - Bei Kirchenfernen oft radikale Positionen im Horizont des Naturalismus, Nihilismus und Existenzialismus: Das Leben hat keinen Sinn an sich, es gibt keinen übergeordneten Sinn. Das Leben ist Evolution, aber das Fragen nach dem Sinn bleibt dem Einzelnen nicht erspart
- "*Der Sinn des Lebens*": Für viele eine zu emphatische, abgegriffene und undifferenzierte Formel; statt dessen Sympathie für "auf dem Weg sein" / "jeder muss für sich einen Weg finden". Manchmal spürt man Erkenntnis von Sinn, doch sind das meist kurze Lichtblicke, die sich einem entziehen, sobald man sie festhalten will. Fazit: Das Suchen (nach Sinn) ist die Lebensaufgabe; dabei soll man sich nicht dogmatisch an eine Philosophie / Religion klammern und sich nicht von ihnen festhalten lassen: Solche Angebote und Institutionen haben für den Einzelnen die Funktion von Steigbügeln
 - "*Dogmen sind wie Laternen im Dunkeln. Sie geben Licht und Orientierung, aber nur ein Betrunkener hält sich daran fest*" (Mann, 45 J.; in Erinnerung an Karl Rahner)
- "Auf dem Weg zur Erkenntnis und zu sich sein" – bedeutet für postmaterielle Katholiken: Auf dem Weg zu Gott sein. Im Zentrum steht die Kernbotschaft und Utopie Jesu, die erst noch verwirklicht werden muss

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Lebenssinn

Typische Aussagen:

- *"Wichtig ist für mich, einen Menschen zu haben, mit dem man sich wirklich austauschen kann, spirituell weiterzukommen, nicht stehen zu bleiben. Ich mag keine Menschen, die sich nicht weiterentwickeln, die immer gleich bleiben. Stillstand wäre für mich der absolute Tod, dann wäre ich umsonst hier, mein Leben unsinnig!" [Mann, 49]*
- *"Abends meditiere ich noch eine halbe Stunde, meistens mache ich noch eine Phantasiereise, stelle mir selbst irgendeine Frage und warte, dass die Antworten aus mir selber kommen. Die Antwort habe ich hier in mir, muss sie aus mir herausholen. Die Quelle bin ich sicher nicht allein, aber sie ist auch in mir." [Frau, 39]*
- *"Es lohnt sich, sich für die gesellschaftliche Weiterentwicklung zu engagieren. Vom Trend her finde ich eine sozialistische Gesellschaft lohnenswert: Das Individuum bleibt Individuum, ist aber bewusst in eine Gesellschaft eingebettet und befürwortet diese, weil es zu seinen Gunsten abläuft. Ein Gegeneinander wird durch ein Miteinander ersetzt." [Mann, 35]*
- *"Ich glaube, dass Sinn mit Zusammenhang und mit Stimmigkeit zu tun hat. Also mit der Frage, ob die einzelnen Dinge, die ich in meinem Leben tue, insgesamt einen Sinn machen. Im Sinne, dass sie stimmig sind, dass sie zusammen passen und dass sie einer Richtung folgen, die ich in unterschiedlichen Ebenen meines Selbst für richtig halte, sowohl emotional als auch rational, als auch in Werten und Prinzipien." [Mann, 51]*
- *"Vor allem lernt man im richtigen Moment die richtigen Leute kennen, durch die man neue Impulse bekommt, durch die man wieder andere Menschen kennen lernt. Und so setzt sich das immer weiter fort, das ist ein Kreislauf: Persönliche Begegnungen, für die die Zeit reif ist." [Frau, 32]*
- *"Ein Buch schreiben, einen Baum pflanzen, ein Kind kriegen." [Mann, 47]*
- *"Wenn es richtig ist, dass wir alle in einem Boot sind, dann ist es wichtig, dass wir nicht alle auf einer Seite sitzen." [Mann, 57]*

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Lebenssinn

Dokumentation: "Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn"
[Mann, 54]

Der Sinn des Lebens

Der Ursprung der Philosophie, so erzählt man sich, sei die Liebe zur Wahrheit. Und wer Philosophie betreibt, so habe ich einen Professor sagen hören, der frage letztlich immer nach dem Sinn des Lebens. Wenn man also aus lauter Liebe zur Wahrheit den Sinn des Lebens herausfinden will, was passiert dann wohl? Schauen wir mal.

Was ist Sinn? würde ich zunächst fragen. Und wir fragen uns sofort: Was ist Unsinn? Oder: Was macht Sinn? Und was macht keinen Sinn? Und gibt es Unsinn des Lebens?

Keinen Sinn macht alles, was irgendwie überhaupt nicht zusammen passt, was unlogisch ist oder uns unstimmig vorkommt. Wenn etwas Sinn macht, dann haben wir das Gefühl: das ist eine runde Sache. Unsinn hingegen ist etwas gezielt Unrundes, ein Verstoß gegen die normale Ordnung. Was also ist Sinn? Der Sinn ist rund, hält sich an die Ordnung und ist in sich stimmig.

Dann gibt es noch den Sinn eines Wortes oder den Sinn einer Tätigkeit. Beides hat noch einen anderen Namen: Die Bedeutung eines Wortes und den Zweck einer Tätigkeit. Aber auch andere Dinge im Leben können eine Bedeutung haben und Vieles hat einen Zweck oder eben auch nicht. Unbedeutend und zwecklos sind Dinge, die in den Hintergrund treten. Sinnvolles ist zumeist bedeutend und gar nicht zwecklos.

Was aber ist der Sinn des Lebens? Das muss etwas sein, was insgesamt stimmig und irgendwie rund ist, das dem Ganzen eine Ordnung gibt. Etwas zusätzlich sehr Bedeutendes und etwas, das einen Zweck hat. Leider gibt es so etwas nicht, wie sich schnell herausstellen wird oder aber es ist nicht einfach so da oder aber wir können es nicht so recht festlegen. Das sollten wir näher betrachten.

Wahrscheinlich ist die Frage nach dem Sinn des Lebens eine der Fragen, die man nicht durch eine Antwort verschandeln sollte. Wittgenstein hat auch schon einmal richtig bemerkt, dass man die Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens am Verschwinden der Frage bemerke. Wie schlau.

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Lebenssinn

Dokumentation: "Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn" [Mann]

Wissen & Liebe

"Wissen ohne Liebe ist verbrecherisch. Liebe ohne Wissen ist dumm." *

Wissen & Liebe sind mir viel wichtiger und erstrebenswerter als der Glaube an ein so genanntes höheres Wesen! Eine Religion / Kirche o.ä., die das auch so oder ähnlich sieht, fände ich attraktiv und sympathisch, d.h. sie wäre für mich ideal.

*) in Anlehnung an Bertrand Russell

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU

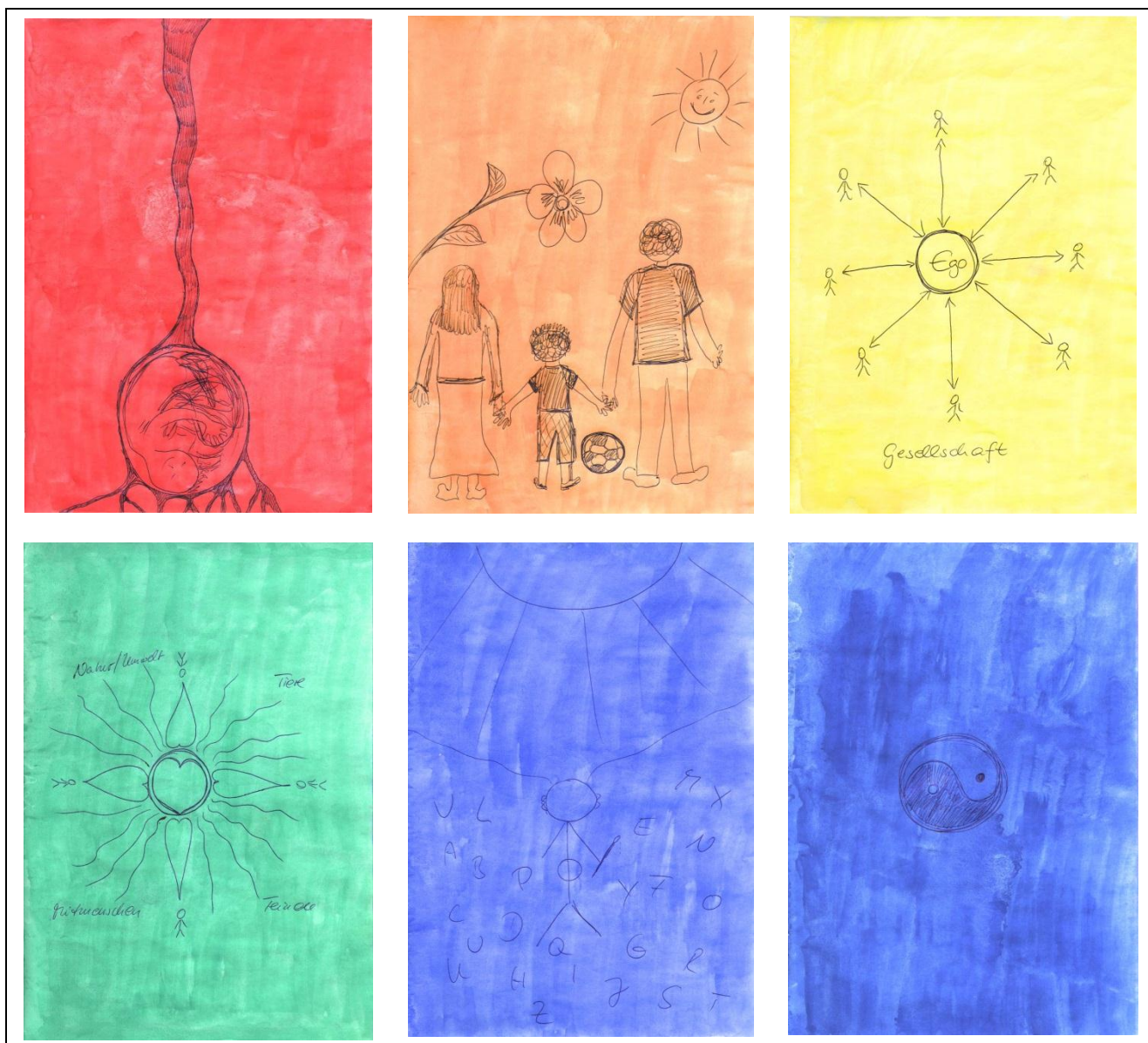


Sinus B12 "Postmaterielle"

Lebenssinn

Visualisierung: "Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn"

[Frau, 42]

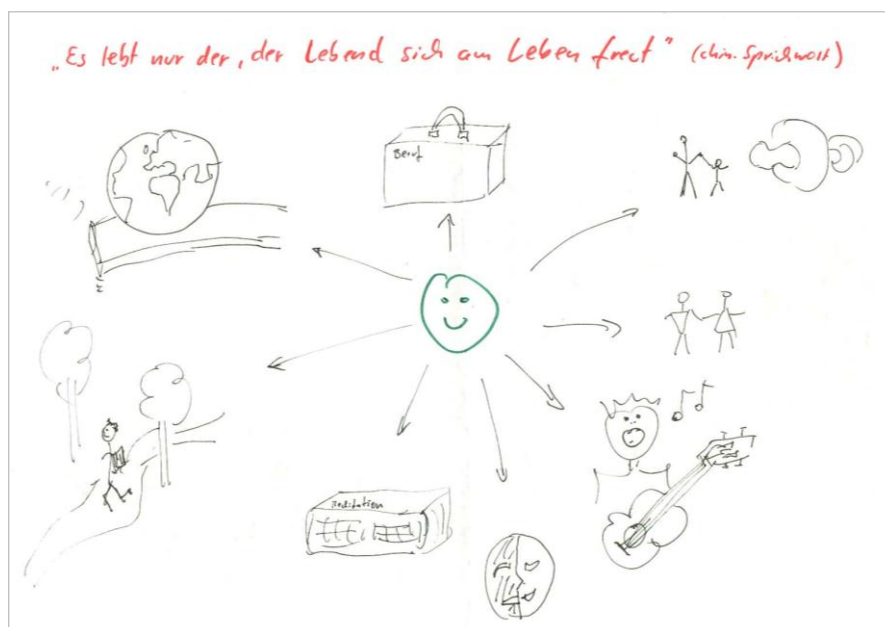


GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle" Lebenssinn (6)

Visualisierung: "Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn"
[Frau, 39]



GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Weltanschauung (1)

- Biophilie-Prinzip: Vorrang des konkreten, einzelnen Lebens vor abstrakten Ideologien; aber auch hohe Bedeutung von reflektierten Prinzipien und Idealen zur Orientierung und zur Beurteilung (eigener und fremder) Lebensstile
- Es gibt strukturelle Zwänge und ungerechte soziale Verhältnisse. Dennoch ist jeder grundsätzlich der Autor seines Lebens und für sich verantwortlich. Für jeden gibt es schicksalhafte Situationen und Begegnungen, die eine Chance zur individuellen Weiterentwicklung auf eine höhere Ebene oder zur Kursänderung sind: Man kann diese Momente nicht erzwingen, sie kommen, wenn die Zeit da und der Einzelne "reif" ist. Dazu muss man stets offen und aufmerksam sein, Vertrauen und Geduld haben (Serendipity), empfangs- und veränderungsbereit sein. Bei einigen besteht die Vorstellung, dass man mehrmals durch Gott/das Göttliche in uns/durch eine spirituelle Kraft in Situationen/Stimmungen geführt wird, in denen man sich grundsätzlich entscheiden muss und in denen man seinem Leben eine neue Richtung geben kann (Bifurkationen)
- Man hat einen relativ festen weltanschaulichen Kern, der durch Elemente anderer Weltanschauungen und Kulturen ergänzt und angereichert wird. Starke Affinität für fernöstliche Religionen und Philosophien sowie seriöse esoterische Ansichten; ausgeprägte Tendenz zum Eklektizismus; Suche nach Ähnlichkeiten, Analogien und Verbindungen zwischen den Weltanschauungen; intensive intellektuelle Auseinandersetzung mit der Weltanschauung; Bereitschaft, sich über seine Perspektive mit anderen auszutauschen und darüber diskursiv zu streiten
- Enge Bezüge zur alternativen Medizin, Naturheilkunde, Kinesiologie, Bioresonanz, Heilkräuter, Ayurveda (*Einheit* von Naturheilkunde & Lebenskunst), Chakra, Shiatsu u.a., zur alternativen Psychologie und Pädagogik (Anthroposophie, Waldorf, Montessori), Meditationstechniken (TaiChi, QiGong), Feng Shui, Kristalle u.v.m. Intensive Beschäftigung mit den historischen, weltanschaulichen, kulturellen und funktionalen Hintergründen. Ausdruck von Urvertrauen in die Natur und die in der Welt anwesende göttliche/übersinnliche Kraft: Alles ist miteinander verbunden! Der Mensch als Zerstörer der ursprünglichen Ordnung in der Natur

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Weltanschauung (2)

- Bei Frauen stark ausgeprägt ist die Synthese von intellektuell Rationalem und spirituell-intuitiv Sensitivem mit der unbedingten Motivation, dies in den Alltag zu übersetzen und in eine ganzheitlich Lebensführung zu integrieren. Bei Männern überwiegt dagegen eher die Tendenz zur Reduktion auf das nüchtern Intellektuelle, Prinzipielle oder aber praktisch Machbare (Öko-Siedlungen); aber auch die Neigung, der Orientierung ihrer Partnerin zu folgen und sich dieser stärker anzupassen (als das umgekehrt der Fall ist)
- Oft Rekurs auf philosophische Klassiker und intellektuelle Kulturkritiker; Affinität auch für neuere Erkenntnisse der Naturwissenschaft (z.B. Chaostheorie, Evolutionstheorie, Hirnforschung) sowie der neueren Psychologie, Pädagogik und Therapie; bei Christen und Kirchennahen auch Interesse für antike und neuzeitliche Gestalten der Kirchengeschichte sowie für Künstler der Moderne mit religiöser oder mystischer Botschaft
- Bei Katholiken: Ausgeprägtes Bedürfnis, die Botschaft Jesu für sich selbst, aber auch für die Kirche wieder neu entdecken, auf die Kernbotschaft fokussieren, sie von amts- und volkskirchlichen Elementen entschlacken; historisch-kritische Auseinandersetzung mit der Bibel; Interesse für verschiedene Lesarten und Deutungen

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Weltanschauung

Typische Aussagen:

- *"Das Göttliche ist alles das, was ist. Wir sind auch Teile des Göttlichen. Unsere modernen Kulturen sind eigentlich verkümmert. Die alten Ägypter, Inkas oder Mayas wussten schon viel mehr als wir. Woher hatten die das? Weil sie noch näher an Gott, also an sich selbst waren. Die haben noch akzeptiert, dass sie ein Teil des Göttlichen sind und konnten das noch spüren, weil ihr Instinkt noch nicht so zugeschüttet war wie unserer." [Mann, 40]*
- *"Diese Energie, dieses Göttliche ist für mich jederzeit ansprechbar. Das kann man auch 'Beten' nennen, weil wir nicht auf gleicher Ebene stehen, da ich inkarniert bin." [Frau, 36]*
- *"Man lernt im richtigen Moment den Menschen kennen, durch den man neue Impulse bekommt. Persönliche Begegnungen, für die die Zeit reif ist. Das kann man nicht herbeizwingen. Wenn dich etwas inspiriert, nicht mehr los lässt, gehst du der Suche automatisch nach und dann kommst du auch ans Ziel." [Mann, 49]*
- *"Die ganze Welt und alles was ist, ist eine ständige Weiterentwicklung ohne Endziel. Und unser Ziel kann es eigentlich nur sein, diesem perfekten Zustand immer näher zu kommen, dem Göttlichen immer gleicher zu werden. Denn wir sind ja Teile dessen." [Mann, 56]*
- *"Mich interessiert das Wissen von fremden Kulturen, oft nur gewisse Aspekte, z.B. die Aborigines, weil die sehr der Natur verbunden sind, indianische Kulturen, Schamanismus – die Auseinandersetzung mit Dingen, die man nicht sofort greifen kann, mit spirituellen Themen. Mich interessiert das Wissen bestimmter Menschen, z.B. Hildegard von Bingen und ich finde es toll und bewundernswert, was die vor 100 Jahren geleistet hat und schon wusste – vieles davon ist heute noch gültig. Ich möchte wissen, wie sie das herausgefunden hat oder ob sie nur sensitiv war. Sensitive Menschen gab es immer und wird es immer geben." [Frau, 43]*

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Religion und Kirche (1)

- Individuelle Konfiguration von Religiosität auf der Basis einer bewusst gewählten Weltanschauung / Religion (auch des Christentums); oft Adaption einzelner Elemente aus anderen religiösen Kulturen, die als "Bereicherung" verstanden werden
- Massive Ablehnung einer Religion der Angst, des schlechten Gewissens und nur fremdbestimmter Regeln; dagegen der pädagogisch geprägte Wunsch nach einer Religion der positiven Motivation, der Begeisterung und des authentischen Ausdrucks; der Einzelne darf durch Religion nicht verklemmt und neurotisch werden, sondern muss in der Religion aufblühen
- Stilistische und konzeptionelle Distanz zur katholischen Amtskirche; Kritik an der hierarchischen, undemokratischen, "quasi-aristokratischen" Struktur. Massive Kritik einer Kirchenpolitik, die sich dem Zeitgeist – den Bedürfnissen der Menschen heute – verschließt, um die reine Lehre zu wahren und selbst auf der vermeintlich sicheren Seite zu sein (*"Das ist eine Mischung aus Angst, Unsicherheit, Bequemlichkeit und Arroganz"*)
- Enttäuschung und Frustration über konservative Kräfte und Strukturen in der Kirche, teilweise völliges Desinteresse an der Kirche. Bei einigen auch die Zuversicht, dass sich die Kirche allmählich verändert, sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert; dies geschieht nicht von allein, sondern verlangt Engagement und langen Atem; man versteht dieses Projekt der Kirchenreform als seine "Berufung", sieht darin seinen Lebenssinn: Dieses Segment im Milieu "Postmaterielle" bildet den Kern der sozialen Bewegung "Kirche von unten"
- Wunsch nach struktureller, moralischer und stilistischer Reform – ohne dass die Kirche ihre theologischen Wurzeln und wertvollen kulturellen Schätze aufgeben soll. Normative Utopie von einer Demokratisierung der Kirche: Man engagiert sich, sofern echter Gestaltungsspielraum gegeben ist. Forderung nach mehr Partizipation des Einzelnen (mehr Laien in Verantwortung lassen) und gegen eine passive Konsumhaltung des Religiösen. Maxime, dass jeder Einzelne seinen Beitrag leisten kann und soll: Sinn hat nicht nur, dass es Jesus gab, sondern wenn man etwas in der Welt verändert/bewirkt/mitwirkt (*"Ich will berührt werden, aber auch berühren"*). Betonung, dass der mutige Schritt in eine moderne Zukunft wichtiger ist als das Bewahren; Ökumene als bedeutsamstes Ziel und Prestigeprojekt

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Religion und Kirche (2)

- Zum einen ungeduldiges Drängen, endlich die Kirche von unten zu bewegen und von innen heraus zu reformieren (mehr Partizipation; kulturelle und stilistische Reformen; Behauptung der katholischen Kirche in Deutschland gegen den konservativen Vatikan), zum anderen die Gelassenheit, dass die Veränderungen der Kirche in den letzten 40 Jahren im Horizont der langen Kirchengeschichte bereits als große Schritte zu sehen sind – auch wenn sie längst nicht ausreichend sind, ist das Anlass zur Hoffnung
- Bei postmateriellen Frauen die Tendenz zu "radikaler" (an die Wurzel gehender) Argumentation und substanzieller Fundamentalkritik, aber auch Bereitschaft zum Engagement in kirchlichen Pilotprojekten, dabei Antiperfektionismus: Wichtig sind Authentizität und Signalcharakter
- Kritische Auseinandersetzung mit kirchlichen Ritualen: Generalverdacht des Ritualismus, aber prinzipielles Interesse an Ritualen und Symbolen mit einer tieferen, kulturellen und historisch gewachsenen Bedeutung
- Entmystifizierung kirchlicher Rituale: Sie gelten als historisch gewachsene Kultformen, denen man Wertschätzung entgegenbringt – aber man braucht sie nicht für seine Religiosität und sieht im formalen Ritual kein göttliches Wirken per se. Man hat seine eigenen Rituale, übernimmt auch selektiv kirchliche Rituale, aber ein Ritual hat nur Sinn, wenn der Einzelne die eigentliche Bedeutung kennt, es bewusst tut und dabei etwas spürt
- Individualisierung der christlichen Weltanschauung und Praxis. Historisch-kritische Auseinandersetzung mit der Person und Botschaft Jesu, die beide faszinieren. Historisch-kritische Distanz zur katholischen Kirche, die als menschliches Mach(t)werk gesehen wird: Man betont und verachtet die oft gewalttätige und despotische Kirchengeschichte, hat aber auch Respekt vor dieser über zweitausend Jahre alten Institution

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Religion und Kirche (3)

- Kirchenfernen erscheint v.a. der "eschatologische Vorbehalt" der Kirche unattraktiv: Die zugesagte Erlösung kann erst in tausend Jahren kommen, man selbst hat aber nur ein Leben und hätte gern für dieses eine Lösung. Dazu kommt die "Horrorvorstellung", nach dem Tod tausende von Jahren schwerelos im Paradies zu schweben. Attraktiver erscheint vielen eine buddhistische Vorstellung sowie die Reinkarnationsvorstellung: In dieser hat eigene Lebensführung Konsequenzen für das Karma, so dass der Einzelne für sich selbst mehr Verantwortung hat als in der katholischen Kirche, wo der Einzelne durch die Beichte relativ leicht und schnell sein Sündenpaket los wird
- Auch bei Kirchenfernen: Große Sympathie für die "Kirche von unten" und Ökumene als wichtige politische Bewegung und als Symbol für mehr Demokratie, Dialog und Unabhängigkeit von Vatikan und Dogmen

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Nutzung und Bedeutung der Bibel

- Fast jeder hat (mindestens) eine Bibel im Haushalt, oft kostbare Ausgaben
- Bibel hat meistens die Bedeutung des wichtigsten Kulturguts und Fundament der westlichen Zivilisation. Man liest gelegentlich mit Interesse darin, fühlt sich aber persönlich nicht berührt. Die Bibel ist kein Mittel für Selbstreflexion oder Medium für spirituelle Entdeckungsreisen; hier steht die Bibel in Konkurrenz zu klassischer und neuerer philosophischer Literatur, ebenso zu Ratgeberliteratur zu Gesundheit und Pädagogik

Typische Aussagen:

- *"Wir haben mehrere. Für mich persönlich spielt sie keine Rolle. Ich finde trotzdem, dass sie im Zusammenhang mit religiösen Handlungen, mit christlichen Riten schon eine wichtige Rolle hat. Die Texte sind auch mehr als andere geeignet, sich zu besinnen und auf bestimmte Grundwerte zu gehen, ist aber für mich eher ein historisch gewachsener Text, den sehr viele Menschen mit dem, was ich für Göttlich halte, verbinde. Aber für mich hat das nichts Heiliges an sich." [Mann, 38]*
- *"Es gibt z.B. einen alttestamentarischen Text, den Prediger, das fand ich immer einen total spannenden Text, so 'die Sonne geht auf, die Sonne geht unter'. Das sind so alltagsverbindliche Texte, die so eine Verbundenheit mit Natur und einem Kreislauf widerspiegeln. Aber es gibt auch im Neuen Testament viele Texte, die ich interessant finde, allein diese Himmelfahrtsgeschichte und die Bergpredigt, die finde ich schön. Das hat vor allem mit einer kulturellen Identität zu tun. Das hängt an mir so wie etwa Weihnachten und Ostern. Das bräuchte ich nicht unbedingt, aber ich finde schon, dass das als eine Grundlage unserer Kultur, aber auch unseres Wertekanons zu verstehen ist. Weil so viel davon so unbewusst ist, findet man darin ganz viel wieder." [Mann, 38]*
- *"Wir haben mindestens zwei Bibeln, so was wirft man nicht weg. Als ich 25 war (vor 20 Jahren), habe ich sie mal von vorn bis hinten durchgelesen. Das hat mich da einfach mal interessiert. Ich wollte sagen können, ich habe die Bibel ganz gelesen. Es hat aber keinen nachhaltigen Eindruck auf mich hinterlassen. Danach habe ich sie nicht mehr in die Hand genommen. Sehr viel Blut und Brutalität, mit irgendwelchen Racheakten, die mir fern sind. Der Inhalt hat mich mehr gestört als die Sprache, die etwas Märchenhaftes hat, und Märchen habe ich gerne." [Frau, 45]*

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Image der katholischen Kirche

- Das Image der Kirche hat eine betont negative Note:
 - Machtmissbrauch, Intrigen, Machtgerangel, Doppelmoral, verlogen, unehrlich, hierarchisch, autoritär, alt, männlich, verkrustet, moralisierend, weltfremd, menschenverachtend (z.B. Zölibat, Empfängnisverhütung, Schwangeren-Konfliktberatung)
 - Autoritäre Moral und Pädagogik; Verbote und moralische Zeigefinger dominieren; die Kirche nimmt die Bedürfnisse der Menschen entweder nicht ernst bzw. fühlt sich von diesen Bedürfnissen bedroht; sie errichtet moralische Schutzwälle, weil sie einen Dambruch befürchtet: Kirche fürchtet sich vor den Menschen in der Kirche und ist veränderungsresistent (*"das ist das Schlimmste"*)
 - Kirche ist von Menschen gemacht und hat eine "unmenschliche" Entwicklung genommen
 - Die Kirche in Deutschland ist reich. Attraktiv wäre eine Kirche, die nicht nur Armut und Bescheidenheit predigt, sondern diese auch zeigt
"Großartige Kathedralen und Bauwerke sind beeindruckend und müssen erhalten werden; aber ansonsten sind für mich Kirchen attraktiv, wenn sie nicht mit barockem Prunk ausgestattet sind, sondern sehr reduziert und schlicht sind. Einfachheit überzeugt mich mehr."
- Gleichzeitig Respekt vor der Geschichte und Kontinuität der Kirche; sie hat Epochen überdauert und ist für viele Menschen Halt und Orientierung (gewesen); sie steht auch für eine der wichtigsten religiösen Botschaften der Menschheitsgeschichte. Gerade in der Gegenwart mit dem internationalen Diktat der ökonomischen Rationalität, existenziellen Unsicherheiten und biographischen Brüchen, gleichzeitig dem Abbau des Sozialstaats gibt es nicht mehr viele Institutionen, die Orientierung bieten und Lebenshilfe geben könnten: Doch damit Kirche hier auf die Nöte und Bedürfnisse der Menschen reagieren kann, muss sie sich aus ihrer "Hütte" wagen und "menschlich" im Sinne des humanistischen Menschenbildes werden

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Wünsche und Forderungen an die Kirche

- Gemeinde und Kirche als soziale Kraft und sozialpolitische Kontrastbewegung mit einer Utopie vom guten und gerechten Leben positionieren
- In der Kirche mehr individuellen Gestaltungsspielraum zulassen; Authentizität, Spontaneität sowie eine normale Körper- und Verbalsprache zulassen: Der Mensch soll in der Kirche ganz sein können
- Den theologischen Kern bewahren, aber die kirchliche, liturgische und rituelle Um-mantelung reformieren; eine zeitgemäße Sprache und Stilistik finden, ohne populistisch zu werden; Kirche nicht als "Verteidiger"/"Konservierer" von Tradition, sondern als Brücke bzw. Übersetzer zwischen Tradition und Gegenwart
- Substanzuelle Rituale nicht starr exerzieren, sondern ihre Bedeutung in den Vordergrund stellen; Rituale nicht zum sinnentleerten Selbstzweck machen; überkommene Formen und Formeln vermeiden (keine "Textbausteine", sondern authentisch sein). Dazu gehört auch: Texte (Begrüßung, Segen, Predigt etc.) nicht vom Blatt ablesen, sondern Unterlagen nur als Gedächtnisstütze (ablesen gilt als Ausdruck von Ritualismus, schlechter Vorbereitung und geistiger Abwesenheit)
- Nicht salbungsvoll oder überlegen reden, nicht nachdenklich oder betont fürsorglich wirken wollen; keine Kommunikation von oben herab (ex cathedra); unbedingt authentisch und frei predigen; der Prediger muss sich die Gedanken selbst machen und sich mit dem Gemeinten nicht ausnehmen; der Mensch muss erkennbar sein – aber Vorsicht: Keine narzisstische Selbstinszenierung; nicht moralisieren, aber eine (diskurs-bereite) Position beziehen; nicht belehren, sondern anstoßen
- Wenn Kinder dabei sind, diese nicht als (potenzielle) Störfaktoren betrachten, sondern sie selbstverständlich und kindgerecht integrieren (kindgerecht, aber nicht "kindisch")
- Gemeinde als Bildungs- und Kommunikationsforum; Integration der verschiedenen Kompetenzen von Gemeindemitgliedern, aber auch von Anwohnern, die nicht regelmäßig in die Kirche gehen; Podium für künstlerische, soziale und wissenschaftliche Information und Diskussion sein
- Eine Utopie / Vision von Kirche entwickeln: Z.B. Kirche als Ort zur Selbstverwirklichung; die kosmopolitische Kirche; internationales Projektengagement; kritischer Begleiter des globalen, technologischen und sozialen Wandels: Unbedingt glaubwürdig sein!

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Wünsche und Forderungen an die Kirche

Typische Aussagen:

- *"Ich würde mehr erlebnisorientiert arbeiten. Ob ich beim Gottesdienst anfangen würde, weiß ich nicht so genau. Ich würde vielleicht mehr Chorkreise gründen, Theatergruppen, Selbsthilfegruppen oder Jugendgruppen – um auf diese Weise zu versuchen, ein Netzwerk von Leuten zu schaffen, die sich dann auch für die Kernaufgaben interessieren." [Frau, 43]*
- *"Niederschwellig anfangen, nicht mit diesem christlich-missionarischen Schäfchen-Hirte-Impetus, sondern sich interessieren. Natürlich sich nicht verkaufen, sondern in einer sehr authentischen Art und Weise die Dinge anbieten, auf die Leute zugehen, sich interessieren für was, wo, wie sie sich am Glauben interessiert. Einfach Angebote, wo Interesse und Dialog von entsteht und eine Dynamik kriegt. Dann auch die Leute interessieren für die Kernthemen, beispielsweise einen Gottesdienst gestalten oder auch das Gemeindeleben daraus zu speisen." [Mann, 51]*
- *"Beim Gottesdienst würde ich schon auch auf das traditionelle und ursprüngliche Ambiente zurückgreifen. Was Symbole angeht, Kleidung und Monstranz, würde ich das möglichst schlicht und einfach halten, eher mönchisch und weniger barock. Ich bin immer sehr für Musik, vor allem für Mitmachen. Auch gemeinsame Handlungen, Friedensgruß und so weiter, durchaus auch für andere Kunstformen – was nicht heißt, dass es nicht auch mal eine Predigt geben darf. Ich würde aber die Anteile dieser rituellen, dieser festgelegten, sich wiederholenden Textblöcke, wie auch immer die genau heißen, würde ich nicht zu stark werden lassen. Ich halte es für denkbar, dass man Riten und Strukturen beibehält, aber diese starke Festgelegtheit würde ich sicher aufbrechen wollen." [Mann, 46]*
- *"Das ist eine Marketingaufgabe! Man muss herausfinden, was für Bedürfnisse die Zielgruppen haben und entsprechende Angebote machen, die für viele Leute interessant sind, wie Diskussionsabende zu aktuellen Themen, z.B. Stadtteilprobleme, bauliche Vorhaben, kommunalpolitische Themen, zu denen nicht nur Insider kommen, die immer da sind und Unbekannte misstrauisch beäugen. Die Leute dürfen nicht das Gefühl haben, dass sie in eine bestehende Struktur integriert werden müssen und komisch angesehen werden, weil sie noch nie in der Kirche waren." [Frau, 36]*

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Do's & Don'ts (1) Expertise von Sinus Sociovision

- ▶ Initiierung und Förderung von Projekten; dabei die Themen nicht zentral vorgeben, sondern Zielsetzung, Konzept und Durchführung von Postmateriellen aus der Gemeinde entwickeln und führen lassen
- ▶ Verstärkter Aufbau von ökumenischen Zentren, in denen die christlichen Konfessionen ihre Identität bewahren und Kultur zelebrieren können und gleichzeitig eine ökumenische Identität und Kultur aufbauen können

Beispiel: Sonntags getrennte, zeitgleich stattfindende Gottesdienste im Wechsel mit ökumenischen Gottesdiensten (praktisch und symbolisch: Die Trennwände entfernen); parallel zu den Gottesdiensten eine Kleinkinderbetreuung sowie einen Kinder- und einen Jugendgottesdienst anbieten; anschließend gemeinsames Kaffeetrinken, Mittagessen, Vorstellung der Projekte: Gemeinde als Lebenswelt

- ▶ Ein breites Spektrum von Musikstilen mit entsprechender Instrumentierung im Gottesdienst: Von mittelalterlichen Chorälen über klassisch-kirchlich bis hin zu modern und experimentell; mit Orgel, Querflöte, Gitarre, Klavier, Kammermusik bis hin zu Saxophon und Synthesizer: kein wilder Stilmix in einem Gottesdienst, sondern jeden Gottesdienst musikalisch homogen gestalten, dadurch Neugier, Spannung und immer neue Zugänge zum Göttlichen eröffnen: Jeder Gottesdienst muss einzigartig sein
- ▶ Semantische Überarbeitung der Liederbücher für den Gottesdienst: Viele Texte wirken befremdlich, sprachlich und inhaltlich ohne Bezug zur aktuellen gesellschaftlichen Situation und persönlichen Befindlichkeit. Trotzdem haben auch alte Texte für Postmaterielle wichtige Aussagen, wenn die historischen Bezüge deutlich gemacht werden

Vorschläge:

- Sortierung der Gottesdienstbücher nicht nur liturgisch, sondern zeitgeschichtlich bzw. kulturhistorisch (z.B. 16. bis 18. Jhd.; 19. Jhd; 1900 bis 1960; 1960 bis 1980; 1980 bis heute). In einem Gottesdienst jeweils Lieder und Texte aus nur einer Epoche
- Individualisierung der Gottesdienstbücher auf Gemeindeebene: Gottesdienstbücher nicht als abgeschlossener Kanon und als Verordnung von oben, sondern als offene Lied- und Textsammlungen der Gemeinde: → Symbol für Partizipation des Einzelnen und die Individualität der Gemeinde

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus B12 "Postmaterielle"

Do's & Don'ts (2) Expertise von Sinus Sociovision

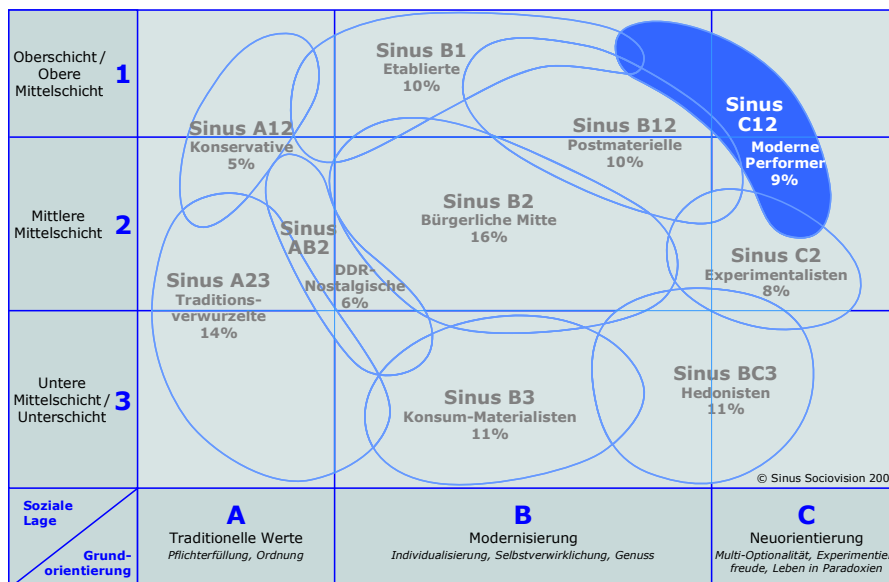
- ▶ Die Gemeinde als Forum für aktuelle Themen von Religion und Kirche heute (insb. christlich-jüdischer Dialog; christliche Kirchen, Perspektiven und Zugänge anderer Religionen, interreligiöser Dialog; Kirche und moderne Kunst), aber auch für übergreifende Themen, die Postmaterielle bewegen: Ökologie, ganzheitliche Gesundheit und Ernährung, der gesellschaftliche soziokulturelle und technologische Wandel, prekäre Lebenslagen, die neue Medienkultur, Jugendkulturen u.a. – aber auf keinen Fall notorisch besorgt, sondern antizyklisch und gegen die Erwartung das Positive entdecken und kritisch (unterscheidend) diskutieren. Auch aktuelle gesellschaftspolitische und kosmopolitische Themen aufgreifen
- ▶ Publizistische Imagearbeit: Vor dem Hintergrund des Ist-Images der katholischen Kirche und des Wettbewerbsumfelds auf dem Weltanschauungs- und Sinnfindungsmarkt sollten Image-Ziele für die katholische Kirche für dieses gesellschaftliche Leitmilieu der Postmateriellen definiert werden. Wichtig ist für dieses kritische und intellektuell anspruchsvolle Milieu, nicht haltlos ("nackt") das Soll-Image zu thematisieren, sondern es unbedingt indirekt über die Auseinandersetzung mit innerkirchlichen und aktuell gesellschaftlichen Inhalten zu transportieren. Eine nur auf Imagewirkung zielende Kampagne wäre zu wenig und ist in der Gefahr lächerlich zu wirken, wenn sie nicht durch Inhalte oder pastorale Bezüge (Beispiele) gestützt wird. Dazu müssten entsprechende Autoren und Gemeinden gewonnen werden, und es müssten jene Kanäle und Medien eingesetzt werden, die von Postmateriellen bevorzugt genutzt werden (analog für Moderne Performer)

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Grundorientierung



Anteil:*

| | |
|---------|-------|
| Gesamt | 9,1% |
| West-D. | 9,5% |
| Ost-D. | 7,1% |
| Berlin | 10,8% |

* Deutschsprachige
Bevölk. ab 14 Jahren

- Ausgeprägter Leistungsehrgeiz verbunden mit Streben nach persönlicher Selbstverwirklichung und intensivem Leben: Mobil, flexibel, innovativ und kreativ sein; seine Fähigkeiten erproben und seine Grenzen erfahren (sich beweisen, was man kann)
- Erfolg haben, wenn und wo sich Chancen auftun (Adaptive Achievement); viel Energie und (spielerische) Risikobereitschaft bei der Verfolgung seiner Ziele
- Nach dem Ende des New Economy-Hype zunehmend Ernüchterung und Fokussierung auf das Machbare sowie auf Sicherheits- und Statusaspekte
- Einerseits Hinterfragen von Normen und Hierarchien, andererseits Sehnsucht nach sozialer Anerkennung, Ausgleich und eingebunden sein
- Ideal einer Verbindung von materiellem Erfolg und lustvollem Leben; Aufhebung der traditionellen Widersprüche wie Pflicht vs. Genuss, Beruf vs. Privatleben etc.

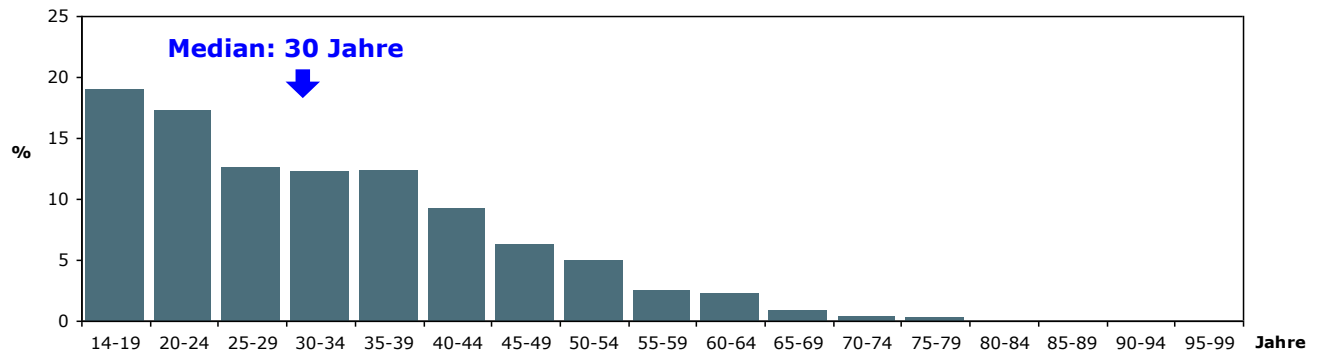
GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU





Sinus C12 "Moderne Performer"

Demografische Schwerpunkte



- Alter**
- Jüngstes Milieu in Deutschland; Altersschwerpunkt unter 30 Jahre; etwa ein Viertel ist zwischen 30 und 40
- Lebenssituation**
- Überwiegend ledig (mit oder ohne Partner)
 - Steigende Zahl junger Familien
 - 3- und Mehr-Personen-Haushalte (viele leben noch im elterlichen Haushalt)
 - Vergleichsweise großer Anteil Alleinerziehender
- Bildung**
- Hohes Bildungsniveau, zwei Drittel haben mindestens mittlere Reife; etwa ein Drittel ist noch in Ausbildung
- Beruf**
- Viele Studenten (oft mit Nebenjobs)
 - Unter den Berufstätigen hoher Anteil (kleinerer) Selbständiger und Freiberufler (Start-ups) sowie qualifizierte Angestellte – häufig im Bereich Marketing und Multimedia
- Einkommen**
- Hohes Niveau der Haushaltsnettoeinkommen (gutsituierte Elternhäuser)
 - Bei den Berufstätigen in der Regel gehobenes eigenes Einkommen

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Lebensstil

- Trendsetterbewusstsein, Zugehörigkeit zur jungen Elite; Offenheit gegenüber Globalisierung und Deregulierung, Selbstverständnis als Teil des global village
- Ich-Vertrauen, Leistungsoptimismus und Fähigkeit zur Krisenbewältigung; keine Festlegung auf konventionelle Lebensmuster (Patchworking), Multioptionalität ("*Mein Motto ist: Augen auf, wach gegenüber Neuerungen bleiben*")
- Multimedia-Begeisterung, selbstverständliche Integration der neuen Medien in die Lebensführung (beruflich und privat); positive Einstellung zur modernen Technik (High-Tech-Faszination)
- Großes Interesse an sportlicher Betätigung (Trendsport, Extremsport, Fitness-Studio, Squash etc.); Outdoor-orientierte Freizeitgestaltung (Kino, Disco, Kneipe, Events, Kunst)

Alltagsästhetik

- Ästhetik des jungen, modernen Mainstream: Konventionelle Einrichtungselemente und Muster werden kreativ und gekonnt inszeniert – aufgelockert mit gängigen Nonkonformismus-Zitaten (Fernseher auf dem Boden, Bilder hängen nicht an der Wand, sondern stehen herum)
- Die Wohnung ist weniger gewachsener Lebensraum als eine Ausstellung: Die Inszenierungen zielen auf Wirkung, Extravaganz, Selbstpräsentation
- Selbstverständnis als Avantgarde: Aufgreifen aktueller Moden und Designtrends, Design-Zitate als Ausweis des Zeitgeistes
- Modernismus: Faible für modernes Industriedesign und technisch anmutende Materialien (Stahl, Glas) versus neue Empfindsamkeit: Verspielte bis manierierte Arrangements, subtile Stilexperimente, Retro-Design (40er, 50er Jahre)
- Meist offene, flexible Raumgestaltung: Inszenierte Vorläufigkeit, gewollte Improvisation

"Ich mag das Reduzierte, Sachliche. In meiner Wohnung habe ich einen Mix aus schlicht und modern. Ich bin ein Kind der Ikea-Generation, habe zu Hause aber auch ältere Möbel, antike Möbel. Zurzeit stehe ich v.a. auf Bauhaus."

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Soziale Identität

- **Weltbild**

Das Leben ist ein von jedem Einzelnen frei wählbarer und gestaltbarer Parcours
Modernisierung und technologischer Fortschritt sind unaufhaltsam, in ihren Folgen
– summa summarum – positiv und faszinierend. Erfolg hat nur, wer dies als Chance und
Herausforderung begreift und die sich ständig neu bietenden Chancen nutzt

- **Selbstbild (Ich-Ideal)**

Die neue ökonomische, technologische und kulturelle Elite; Entrepreneur-Mentalität

- **Abgrenzung**

Ablehnung von ("blockierender", "unproduktiver") Fundamentalkritik, von Innovations-
und Technikfeindlichkeit, Kulturpessimismus, traditionalistischen Konventionen
("Pfründen"), überkommenen Regeln ("Sonntagsarbeit") und "Gewerkschaftsmentalität"

- **Leitmotiv**

Exploration und Innovation; Erfolg durch adaptive Navigation; eigene Talente und
Passionen zum Beruf machen

- **Ausstrahlung**

Selbstbewusst, dynamisch, zielstrebig, konzentriert; Tendenz zum Narzissmus

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Freizeit

- Trend- und Extremsportarten: Z.B. Sportlich Rennrad/Mountainbike fahren, Bergsteigen, Freeclimbing, Paragliding, Drachenfliegen, Fallschirmspringen, Inline-Skating, Snowboarding, Segeln, Surfen, Kitesurfen, Beachvolleyball, Squash, Fitneß-/Aerobic-studio; Motiv für neue/extreme Sportarten ist Entspannung und mentales Abschalten; man sucht nicht den emotionalen Kick; Kompensation / Abstand / Besinnung / Cocooning; aber auch Wettkampf: sich messen mit anderen oder der eigenen Leistungsgrenze
- Zeitung und Zeitschriften lesen; Motiv: "auf der Höhe der Zeit sein"; "aktuell und umfassend informiert sein" (smart education); häufig Fachzeitschriften, Fachbücher, oft Titel von Bestseller-Listen; Motiv: Unterhaltung zum Abschalten, Eintauchen in andere spannende Welten; Orientierung an prominenten Buchempfehlungen (z.B. Bestsellerlisten, Elke Heidenreich, SZ-Bibliothek): ease it
- Infotainment und (demonstratives) Interesse an Hochkultur: Aktuelle Ausstellungen besuchen, Theater, Konzerte und Kleinkunst
- Diskotheken, Clubs besuchen; zu Raves, Techno-Events, in Rock- und Pop-Konzerten gehen; ins Kino gehen; "Chillen" und Networking: Motiv ist die Pflege guter Freundschaften
- Am Computer arbeiten; Online-Angebote nutzen (Recherche, Shopping und Unterhaltung), Computerspiele; neue Programme testen oder selbst entwickeln
- Mentales Training, Yoga, Meditation, Pilates: zum "Runterkommen"
- Reisen ins Ausland - privat und beruflich; immer wieder neue Länder entdecken ("Ich war schon fast überall")

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (1)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index*** |
|---------------------------------------|-------------------------|----------|
|---------------------------------------|-------------------------|----------|

Aktuelle Zeitschriften

| | | |
|---------------|------|-----|
| • Focus | 13,4 | 140 |
| • Der Spiegel | 11,9 | 134 |
| • Stern | 16,1 | 133 |
| • Gala | 3,5 | 133 |
| • Die Zeit | 2,2 | 120 |

Programm-Zeitschriften

| | | |
|----------------|------|-----|
| • TV Spielfilm | 17,3 | 159 |
| • TV Movie | 15,1 | 147 |
| • TV Today | 5,2 | 135 |

Frauen-Zeitschriften

| | | |
|----------------|-----|-----|
| • Amica | 2,4 | 253 |
| • Joy | 2,0 | 251 |
| • Cosmopolitan | 2,8 | 234 |
| • Vogue | 2,0 | 226 |
| • Woman | 2,1 | 201 |
| • Freundin | 6,2 | 144 |
| • Petra | 2,8 | 143 |
| • Brigitte | 7,5 | 133 |

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

*** Indexberechnung: $\% \text{ im Milieu} / \% \text{ in Gesamtbevölkerung} \times 100$

Index = 100 \rightarrow durchschnittlich; Index > 100 \rightarrow überdurchschnittlich

Quelle:
TdWI 2004/05

GESELLSCHAFTLICHE LEITMILIEUS



Sinus C12 "Moderne Performer"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (2)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index*** |
|---------------------------------------|-------------------------|----------|
|---------------------------------------|-------------------------|----------|

Jugendzeitschriften

- | | | |
|--------------|-----|-----|
| • Bravo | 6,3 | 223 |
| • Bravo Girl | 2,2 | 179 |

Lifestyle-/Stadtmagazine

- | | | |
|----------------|-----|-----|
| • Prinz | 2,1 | 280 |
| • Fit for fun | 6,6 | 262 |
| • Cinema | 2,5 | 255 |
| • Playboy | 2,6 | 192 |
| • Men's Health | 2,0 | 171 |

Motorpresse

- | | | |
|------------------------|-----|-----|
| • Motorrad | 2,3 | 171 |
| • Auto Motor und Sport | 4,9 | 131 |

Wissenschaft, Umwelt, Technik

- | | | |
|--------------------------|-----|-----|
| • National Geographic D. | 2,9 | 180 |
| • P.M. | 3,2 | 166 |
| • Geo | 6,7 | 140 |
| • ÖKO-TEST-Magazin | 3,2 | 137 |

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

*** Indexberechnung: $\% \text{ im Milieu} / \% \text{ in Gesamtbevölkerung} \times 100$

Index = 100 \rightarrow durchschnittlich; Index > 100 \rightarrow überdurchschnittlich

Quelle:
TdWI 2004/05

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (3)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index*** |
|---------------------------------------|-------------------------|----------|
|---------------------------------------|-------------------------|----------|

EDV-Zeitschriften

| | | |
|------------------------|------|-----|
| • Bravo Screenfun | 2,0 | 252 |
| • Computer Bild Spiele | 7,6 | 228 |
| • PC Welt | 7,1 | 211 |
| • Computer Bild | 12,3 | 207 |
| • Chip | 3,5 | 199 |

Wirtschaftspresse

| | | |
|-------------------|-----|-----|
| • Manager Magazin | 2,1 | 198 |
| • Capital | 2,7 | 147 |

Tageszeitungen

| | | |
|-----------------------|-----|-----|
| • Süddeutsche Zeitung | 2,6 | 147 |
|-----------------------|-----|-----|

Konfessionelle Zeitschriften

| | | |
|------------|-----|----|
| • KONPRESS | 2,6 | 56 |
|------------|-----|----|

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

*** Indexberechnung: $\% \text{ im Milieu} / \% \text{ in Gesamtbevölkerung} \times 100$

Index = 100 \rightarrow durchschnittlich; Index > 100 \rightarrow überdurchschnittlich

Quellen:

TdWI 2004/05; VA 2004

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Mediaverhalten TV: Bevorzugte TV-Formate *

| Regelmäßig gesehene Sendungen | Anteil % | Index** |
|---------------------------------------|----------|---------|
| • Sex and the City (PRO 7) | 16,1 | 215 |
| • S.a.m. (PRO 7) | 4,1 | 210 |
| • Simpsons (PRO 7) | 9,6 | 210 |
| • Friends (PRO 7) | 9,3 | 206 |
| • Talk Talk Talk (PRO 7) | 7,3 | 195 |
| • TV total (PRO 7) | 11,4 | 191 |
| • Big Brother (RTL 2) | 9,8 | 190 |
| • South Park (RTL) | 4,2 | 186 |
| • King of Queens (RTL 2) | 7,3 | 168 |
| • Stargate (RTL 2) | 6,5 | 166 |
| • Charmed - Zauberhafte Hexen (PRO 7) | 5,8 | 164 |
| • Buffy - Im Bann der Dämonen (PRO 7) | 4,0 | 162 |
| • Hör mal wer da hämmert (RTL) | 4,9 | 156 |
| • Ally McBeal (VOX) | 4,3 | 155 |
| • Sabrina - Total verhext (PRO 7) | 2,8 | 152 |
| • Akte X (Kabel 1) | 6,8 | 150 |
| • Star Trek (SAT.1, Kabel 1) | 5,0 | 148 |
| • Alarm für Cobra 11 (RTL) | 12,1 | 147 |
| • Alias - die Agentin (PRO 7) | 3,1 | 145 |

* Ausprägung "regelmäßig" auf einer 3er Skala (regelmäßig / gelegentlich / nie)

** Indexberechnung: % im Milieu / % in Gesamtbevölkerung × 100
 Index = 100 → durchschnittlich; Index > 100 → überdurchschnittlich

Quelle:
 TdWI 2004/05 Trend II

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Mediaverhalten: Radio *

| | Reichweite Tsd. | Index** |
|----------------------------|--------------------|---------|
| • ENERGY CITY KOMBI WEST | 225 | 328 |
| • ENERGY CITY KOMBI | 336 | 296 |
| • JAM FM | 118 | 276 |
| • ENERGY Sachsen | 166 | 261 |
| • 98 8 KISS FM | 90 | 258 |
| • Fritz | 187 | 257 |
| • ENERGY 97.1 Hamburg | 60 | 252 |
| • sunshine live | 181 | 250 |
| • ENERGY 103,4 Berlin | 112 | 249 |
| • ENERGY KOMBI SÜDWEST | 202 | 235 |
| • Vermarkter ENERGY Gesamt | 610 | 233 |
| • planet radio | 123 | 232 |
| • RMS YOUNG STARS | 891 | 231 |
| • bigFM Kombi | 221 | 231 |
| • bigFM Der neue Beat | 163 | 217 |
| • AS&S Berlin 14-39 Kombi | 345 | 213 |
| • delta radio | 112 | 208 |

* Werbefunk / Vermarkter; nur Reichweiten > 1%
Hörer pro Tag; Werbeträgerkontakt (MA-angepasst)

** Indexberechnung: % im Milieu / % in Gesamtbevölkerung × 100
Index = 100 → durchschnittlich; Index > 100 → überdurchschnittlich

Quelle:
VuMA 2005

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Mediaverhalten: Online

| Internet-Nutzung | Anteil % | Index** |
|------------------------------|-------------|---------|
| • Internet-Nutzung insgesamt | 77,1 | 190 |
| • Nutzung beruflich | 30,6 | 192 |
| • Nutzung privat | 74,5 | 193 |
| • Nutzung in der Ausbildung | 20,3 | 283 |

| Private Nutzung des Internet für ... * | Anteil % | Index |
|---------------------------------------------------------------|-------------|-------|
| • Telefonieren über Internet | 9,5 | 139 |
| • Mit anderen unterhalten ("chatten"), Newsgroups | 39,8 | 137 |
| • Musiktausch, Herunterladen von Musik-Dateien | 32,5 | 136 |
| • Filme herunterladen/ansetzen | 18,1 | 128 |
| • Online spielen mit anderen Nutzern | 18,0 | 126 |
| • Online-Shopping | 49,5 | 124 |
| • SMS senden/empfangen | 35,7 | 119 |
| • Shareware, Software auf PC laden, Updates | 30,8 | 118 |
| • Teilnahme an Auktionen (z. B. ebay) | 54,2 | 117 |
| • Lokales, Nachrichten aus der Region, Veranstaltungskalender | 46,1 | 116 |
| • Erotik-Angebote | 9,1 | 115 |

* Basis: Private Internet-Nutzer im Milieu = 74,5%
"nutze diese Online-Möglichkeiten zumindest gelegentlich"

Quelle:
TdWI 2004/05 Trend

** Indexberechnung: % im Milieu / % in Gesamtbevölkerung × 100
Index = 100 → durchschnittlich; Index > 100 → überdurchschnittlich

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Sprache und Gestus

- Redegewandt und kommunikationssicher; selbstverständliche Verwendung von Anglizismen und von Begriffen aus dem modernen Marketing; sicher und selbstbewusst in der (Selbst-)Präsentation: Ungekünstelt und wenig distanziert, dynamisch und offen, auch dozierend und "sich feiernd"
- Aversion gegen pessimistische Lebenseinstellungen, fundamentalistische Kritik und das Moralisieren über andere Lebensformen und Lebensstile; Aversion gegen Demuthaltungen und -rituale in Beruf, Freizeit und auch sonst - diese widersprechen dem Lebensgefühl und Selbstverständnis (das Knien im Gottesdienst wirkt befremdlich, unterwürdig; "*Menschen kommen da angerobbt*"; auch das Singen von Gebetstexten im Gottesdienst durch den Pfarrer wirkt befremdlich)
- Sympathie für selbstbewusste Haltungen, die die Größe und das Potenzial des Menschen betonen. Es gibt aber auch den Wunsch, Schwäche zeigen zu können, nicht immer aufmerksam und professionell sein zu müssen, sich zu entspannen – diesen Ort sucht man entfernt vom Beruf bei guten Freunden, dem Partner, der Familie (part-time Cocooning)

Kommunikationsfallen

- Nicht versuchen, Moderne Performer mit Mitteln der Bürokratie oder einer "besseren" Moral einzufangen und an sich zu binden (kein "Fünf-Jahresvertrag" mit Selbstverpflichtung und Auflagen)
- Die flexible, multioptionale und vorwärtsgerichtete Lebensführung der Modernen Performer nicht als oberflächlich, eindimensional oder modernistisch diskreditieren, nicht mit traditioneller Fundamentalkritik kommen (aber durchaus Nachdenklichkeit über die "Nebenwirkungen" ihres intensiven Lebens kommunizieren)

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Sehnsüchte & Tagträume

- Keine fiktiven und unrealistischen Träume, sondern Träume, die realistisch sind und die man sich irgendwann erfüllen kann und will
- Die (technologische) Lösung für unsere Gegenwartsprobleme finden; die Zukunft heute schon wirklich werden lassen; Pionier und Repräsentant eines neuen Zeitalters sein; neue Welten entdecken und aus / in diesen etwas Großartiges machen
 - Neue Kulturen kennen lernen; eine Weile im Ausland leben, egal wo: Kein frustrierter Ausstieg aus der Gesellschaft, sondern aus Neugier Neues in Angriff nehmen und das eine gewisse Zeit lang tun (Lebensabschnittsprojekte)
 - Außergewöhnliches schaffen, das schwer zu erreichen ist, für die Menschheit nützlich ist und im Gedächtnis bleibt
- Den "Gang rausnehmen", Abschalten, über sich und seine Zeit selbst verfügen können
 - In ein Wellness-Hotel fahren und sich dort verwöhnen lassen: Das Wetter ist schön, die Vögel zwitschern, ein gutes Buch lesen und sich einfach fallen lassen können
 - Weniger von materiellen Dingen abhängig sein; mit zunehmendem Alter und der erreichten Position auf der Karriereleiter werden materielle Dinge unwichtiger: Wunsch nach den wahren und echten Dingen des Lebens (aber das lässt man sich von einer Instanz nicht vorschreiben oder einfach ins Haus schicken)
 - Im Beruf unabhängiger und weniger gehetzt sein; ein unbekümmertes Leben führen; mehr Zeit für Freunde haben, mehr Urlaub machen können; Zeit als knappes, nicht frei verfügbares Gut: Wunsch nach Zeitsouveränität
 - Den eigenen Beruf mittels moderner Technik so organisieren, dass man von jedem Ort auf der Welt seinen Job erledigen kann (Bsp. *"Als Rechtsanwalt auf Bora Bora mit Webcam und portablem Internet die Kanzlei und Klienten managen; in der Hängematte, mit Souvenirshop, Muscheln verkaufen, gar nicht viel verdienen damit, aber den Job von dort aus erledigen"*)
 - Einen Partner finden und in dieser Hinsicht zur Ruhe kommen; nicht mehr auf der Suche sein müssen, sondern einen Partner als sicheren Hafen / als Fels in der Brandung: eine Konstante im Leben haben, an die man sich anlehnen kann, zu der man sich zurückziehen kann
- Wurzeln und Heimat haben; Teil eines großen Ganzen sein; die Gewissheit, dass es etwas Größeres gibt, dem man aber nicht täglich begegnet, das einem nicht vorschreibt, aber zu dem man sich bei Stress flüchten kann (z.B. durch Erinnerung, Meditation, eine Reise nach innen), um wieder Kraft zu tanken und die aktuellen Dinge nicht zu wichtig zu nehmen; ein "Baldachin", der alles umspannt und dessen man sich hin und wieder – aber nicht täglich - vergewissert
 - Im Cabrio auf einer einsamen, endlosen, geraden Autobahn auf die tief stehende, glühende Sonne zufahren, die den ganzen Horizont umspannt: Das Gefühl haben, in diese Sonne hinein zu fahren und dort angekommen zu sein; die Größe des Natureindrucks gibt das Gefühl von Ruhe und Energie. Wenn es stressig wird im Alltag, zieht man sich in sich zurück und versenkt sich vor dem inneren Auge in diesen Horizont, der größer und wichtiger ist als der aktuelle Stress
 - Sehnsucht nach dem Meer, der Fremde, der Weite

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Lebenssinn (1)

- Ausgeprägte Ich-Zentrierung: 1.) Erfolg haben, beruflich vorwärts kommen; 2.) "Erkenntnis" und "Sich spüren": Selbsterfahrung durch mentale und körperliche Anstrengung, durch sehr gute Freunde (intensive Kommunikation) sowie durch Sinnlichkeit und Genuss; 3.) An sich arbeiten, sich verbessern; eigene Talente ausbauen und nutzen, an negativen Eigenschaften arbeiten. Dominante Semantik: Sich weiter entwickeln; an seiner Persönlichkeit und Außenwirkung arbeiten
- Energie als zentraler Begriff: Man sortiert Menschen und Institutionen, Erfahrungen und Situationen in *Energiequellen* und *Energiediebe*. Positive und funktionale Lebenseinstellung mit der Frage "Was ist mir wichtig, was kann ich erreichen und was muss ich dafür tun?"
- Glaube an die Kraft der eigenen Intuition: Im richtigen Moment die richtige Entscheidung zu treffen und diesen Weg entschlossen mit ganzem Einsatz zu gehen. Sinn hat das Leben durch Lebensabschnittsprojekte; Aversion gegen eine emphatische Definition vom "Sinn des Lebens" – klingt zu sehr nach Ewigkeit und Festlegung, auch zu unpersönlich und beliebig
- Ob das Leben von einer jenseitigen metaphysischen Sphäre aus einen Sinn hat, ist nicht beweisbar und steht nicht zur Disposition. Der Einzelne muss seinem Leben primär selbst einen Sinn geben. Gleichzeitig Faszination für Menschen, die ihr Leben konsequent an einem Prinzip ausrichten; aber in Bezug auf religiöse Organisationen der Vorwurf von Einseitigkeit, Unflexibilität, Langweiligkeit, Moralisieren, Borniertheit, Weltfremdheit, auch Arroganz und Scheinheiligkeit
- Einstellung, eine facettenreiche und komplexe Person mit vielen Bedürfnissen und Ansprüchen zu sein, denen eine Religion nicht gerecht wird. Adaptive und multioptionale Navigation nach anschließbaren Sinnelementen verschiedener Art; ob die individuelle Konfiguration an eine offizielle Religions-Lehre anschließbar ist, spielt keine Rolle; kein Anspruch an theologische Passung und Widerspruchsfreiheit, sondern nach Wirkung und Nützlichkeit
- Tendenz nach "Komplettierung" / Vervollständigung durch Adaption immer weiterer Bausteine (Container-Modell); Balance nicht durch Integration des Verschiedenen, sondern dadurch, dass man einem Extrem andere Gegenpole entgegengesetzt, die man mit voller Power lebt

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Lebenssinn (2)

- Sehnsucht nach einem ruhenden Gegenpol: Partner und Freunde bieten Stabilität und Kontinuität, haben die Rolle/Funktion eines "Puffers", eines "Airbag"; einer "Oase"; eines "Ankers" bzw. sind ein Hafen, in den man immer wieder einläuft: Dabei zeigt sich ein oft ein funktionales, instrumentelles Nützlichkeitsdenken
- Selbstdiagnose der Ambivalenz: Sorge, dass ihr Lebensstil auf Dauer sehr einseitig ist, man irgendwann ausgepowert ist und Bedürfnisse (Zeit für Freunde, Urlaube, sich selbst) zu kurz kommen; es an Tiefe mangelt und man die Balance verliert: Sehnsucht nach Entspannung, Ruhe, Innehalten. Aber keine Bereitschaft, das eigene intensive Leben aufzugeben
- Paradoxie: Sehnsucht nach Eigenschaften, die man bei anderen als störend empfindet und unattraktiv findet: Untätigkeit, Ruhe, Gleichgültigkeit, Zeitverschwendung, auch mal phlegmatisch sein können (nicht ständig "unter Strom" stehen müssen). Gleichzeitig die Suche nach Vermittlung und Delegation solcher "Entspannung" nach außen; eigene pure Untätigkeit macht nervös und kann man nicht lange aushalten: Daher sich Ruhe von außen zuführen und gönnen; "gesteuerte Langeweile"
- Wachsende Nachdenklichkeit: Viele materielle Dinge, die man früher für erstrebenswert hielt, verlieren zum Teil ihren Reiz, wenn man sie sich einfach leisten kann: Die Sättigung erzeugt Reflexion über das, was wirklich wichtig im Leben ist: Ich sein (wann, wo und mit wem kann ich ICH sein?); geliebt werden; aufgehoben sein
- "Erfolg" ist in jungen Jahren zunächst stark außenorientiert das Erreichen eines absoluten Ziels / der obersten Position (nach Maßgabe von Prestige und Anerkennung). Später definieren viele Erfolg zunehmend innenorientiert um, der die persönlichen Umstände und selbst gesetzten Ziele berücksichtigt: Rückblickend erscheint dann Erfolg von außen als etwas Kurzfristiges, Vergängliches, Künstliches, Quantitatives; der innere Erfolg als etwas Substanzielles, Authentisches, qualitativ Wertvolles

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Lebenssinn

Typische Aussagen:

- *"Ich arbeite daran, irgendwie ein guter Mensch zu sein oder zu werden." [Mann, 30]*
- *"Ich bin jemand, der viele Extreme hat, ich gehe gern auf Partys, zelebriere mich auch gerne. Aber ich bin auch jemand, den das manchmal auch anwidert und dem das zu viel ist und ich nur ICH sein möchte. Und das hab ich jetzt gefunden im Garten. Früher habe ich viel Sport gemacht, jetzt gehe ich wandern und habe einen großen Garten, da verbringe ich gerne die Zeit. Das bringt mir Ablenkung vom Computer und macht mein Leben kompletter. Da kann ich mich richtig abarbeiten. Es bringt mir Unabhängigkeit, Freiheit, Zufriedenheit und Inspiration." [Mann, 28]*
[Anm.: Das Interesse gilt nicht dem Garten selbst (Schönheit, Vielfalt, Wachstum) oder der darin erfahrbaren (natürlichen, göttlichen) Kraft, sondern das Interesse gilt dem "Ich". Der Garten ist - wie zuvor der Sport - ein Instrument und Medium der Selbsterfahrung → vgl. Postmaterielle, Baustein 'Freizeit']
- *"Ich liebe es, im Mittelpunkt zu stehen. Aber ich mag es auch, alleine zu sein. Das ist so eine Ying- und Yang-Sache in meinem ganzen Wesen. Ich bin ein Extrem, es ist mir auch wichtig, dass da Balance da ist. Dieses Göttliche oder die Natur war immer wichtig, um einen Gegenpart zu haben." [Frau, 31]*
- *"Positiv ist die Unabhängigkeit, mit der ich agieren kann: Dass ich selbst entscheiden kann, keinen Apparat habe über mir. Dadurch hat man eine unheimliche Flexibilität - das schätze ich." [Mann, 29]*
- *"Ich erwarte von einer Partnerschaft, den Menschen an der Seite zu haben, der zu mir passt, der meine Stärken stärkt und meine Schwächen schwächt. Freunde sind für mich wie ein Anker. Sie halten mich in meinen Bahnen. Das ist mir ganz wichtig. Da kann ich in der Bahn auch mal die Spur wechseln. Und die sind trotzdem immer noch dabei. Das ist eine ganz treue Begleitung durch Phasen meines Lebens." [Mann, 36]*
- *"Die Möglichkeit haben, mir alles kaufen zu können, ist für mich schon nicht mehr reizvoll. Mir kommt es mittlerweile auf die einfachen, zufälligen Glücksmomente im Alltag an; Dinge, die nichts kosten, wie ein Sonnenuntergang in der Natur, morgens der Nebel über dem Wasser oder das Rauschen der Bäume im Wald. Dann bin ich ganz glücklich und bei mir." [Frau, 33]*
- *"Früher bedeutete Erfolg für mich, was es für die meisten bedeutet, nämlich die nackten Zahlen: Wenn man in der Bestenliste ganz vorne war, deutscher Meister wurde, die Goldmedaille umgehängt bekommt, alle klatschen und kennen einen. Das geht solange gut, bis es mal nicht so gut läuft und ich kenne viele, die mit Misserfolg nicht zurechtkommen. Ich habe für mich Erfolg dann auch undefiniert: Erfolg misst man an sich selbst, nicht an Bill Gates." [Mann, 39]*
- *"Ich arbeite, um zu leben - ganz klar. Ich halte die Workaholics für Fachidioten, die haben vom Leben keine Ahnung, haben Angst vorm Leben, flüchten sich in die Arbeit, wissen nicht, was sie mit sich anfangen sollen. Mir macht Arbeit in erster Linie Spaß und ich arbeite auch sehr viel. Aber ich merke, wenn ich viel und lange arbeite, keine Zeit mehr für mich, meine Freundin, für meine Familie und meine besten Freunde habe, das geht nicht gut. Ich muss abschalten können, einen Break haben und mein Leben genießen. Ein freier Tag am Wochenende ohne Arbeit muss sein, das funktioniert gut. Da hat man Zeit, um die Batterien wieder aufzuladen." [Mann, 35]*

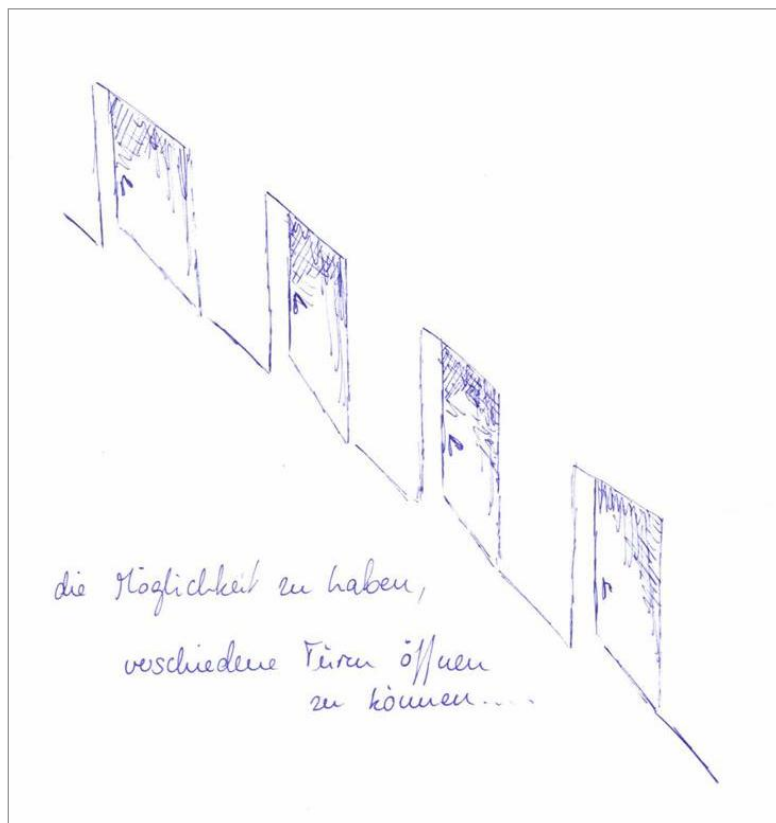
GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Lebenssinn

Visualisierung: "Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn" [Frau]



- Die Türen sind graphisch frei im Raum platziert, sind miteinander verbunden, aber haben keine (An-) Bindung zur Seite: Vielfalt geht vor Bodenständigkeit

- Blick des Betrachters aus der Vogelperspektive: Der Betrachter ist dem Angebot überlegen; er hat den Überblick: Nicht die Semantik von unbedingtem Folgen einer zwingenden "Wahrheit", sondern die Semantik des Wählens nach Maßgabe eigener Kriterien

- Identische, gleich große, ununterscheidbare Türen, die alle

nur einen Spalt breit geöffnet sind weder ganz offen, noch ganz zu: 1.) Man muss die Türen nur aufschubsen, nicht mehr wirklich öffnen. 2.) Keine voreingestellte Präferenz für eine Weltanschauung; Lebenssinn-Angebote sind grundsätzlich interessant und müssen genau begutachtet werden (auch: emotionale "Gleich-Gültigkeit"; rationales Abwägen und Kalkül)

- Keine Fokussierung auf nur eine Tür; man kann alle Türen gleichzeitig in den Blick nehmen. Das bedeutet auch: sich nicht beschränken; man will nichts verpassen, sich nicht selbst etwas verbauen und Optionen ausschließen (Multioptionalität)
- Keine Andeutungen auf das (Inhalte, Unterschiede), was sich in den Räumen befindet; keine Priorität bei der Wahl: Alle Lebenswege und religiösen Angebote sind gleichwertig, zugänglich und revidierbar: man ist nicht festgelegt, kann in beliebiger Reihenfolge wählen, und da alle Türen offen bleiben, kann man leicht zurückgehen und eine andere Tür ausprobieren
- Alle Türen gehen nach innen auf, so dass ich einen (von innen) unbeobachteten Blick hineinwerfen kann oder die Tür so öffnen, dass ich sehen kann, was mich erwartet: keine bösen Überraschungen erleben; jederzeit zurück können
- Die Räume sind nebeneinander angeordnet, vermutlich durch einfache Wände getrennt, die evtl. schon direkt miteinander verbunden sind oder die man von drinnen durchbrechen könnte, so dass man nicht in einem Raum bleibt, sondern die Räume zueinander öffnet

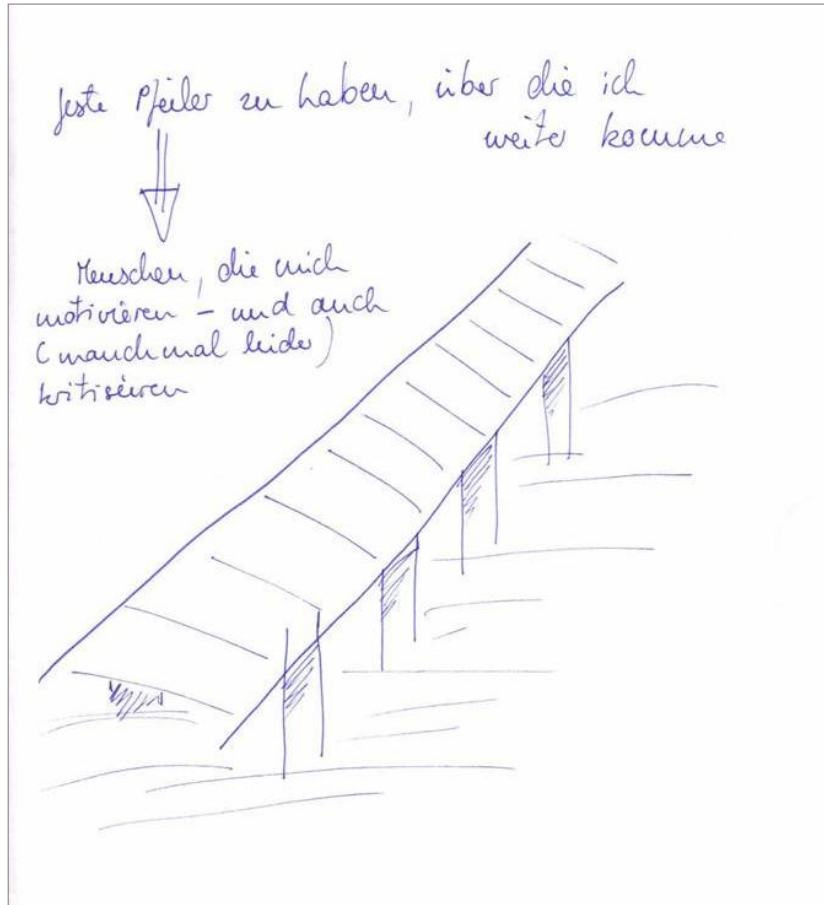
GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Lebenssinn

Visualisierung: "Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn" [Frau]



- Zum Weiterkommen – symbolischer Verlauf von links unten nach rechts oben = der Weg zum Erfolg – braucht man feste Pfeiler (Menschen, Institutionen, Religionen u.a.): Das bedeutet auch Verlässlichkeit, Sicherheit, feste Prinzipien, Verbindlichkeiten, damit ich meinen Weg gehen kann (Rules for Autonomy)
- Der Lebensweg steuert kein "Ufer" an, er führt ins Unbekannte, Irgendwohin; das Weiterkommen ist ziellos; es gibt keine Vorgabe und keine Klarheit, an welches Ziel (im Leben) man kommt; die Hauptsache ist / der Sinn ist, in Bewegung zu bleiben und vorwärts zu kommen
- Die Pfeiler sind nur Funktion und Mittel zum Zweck auf dem individuellen Weg; **ICH** brauche und benutze die Pfeiler, **ICH** stehe über ihnen; sie haben nur Wert für mich, sofern sie mir nützlich sind für **meinen Weg**; die Pfeiler haben keinen Selbstzweck, durch sie werde ich gehalten – damit wird der Weg ins Ungewisse nicht völlig unsicher

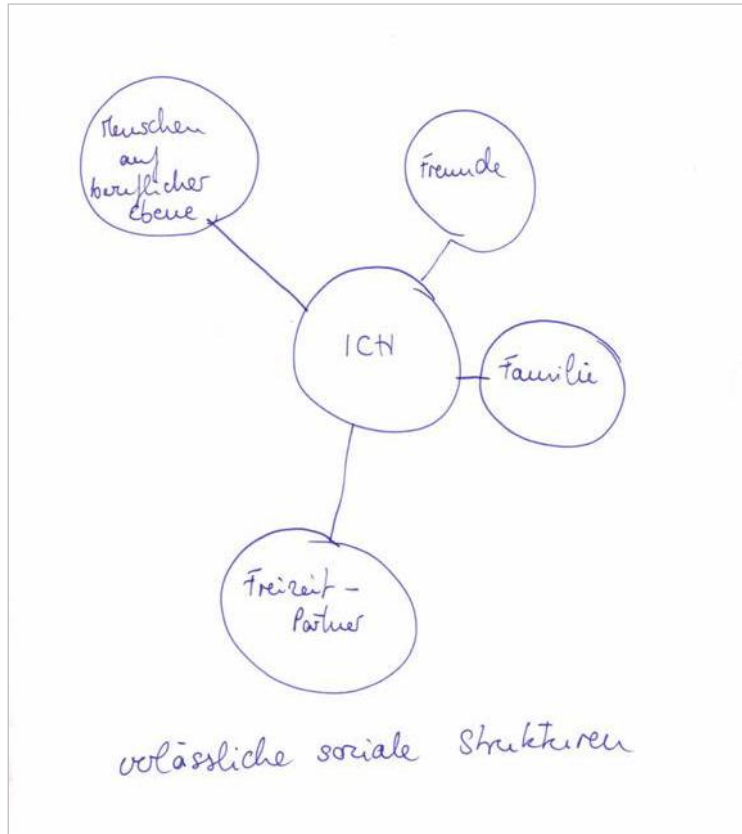
GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Lebenssinn

Visualisierung: "Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn"



- Egozentrik: (nicht: Egoismus!)
- Rules for Autonomy: Moderne Performer, die sich oft gegen starre Regeln und Beschränkungen wehren, brauchen und wollen Verlässlichkeit und Strukturen: nur dann können sie sein, wie sie sind und ihre Ziele verfolgen
- Ohne die sie umgebenden Strukturen wären sie "haltlos": Familie, Freunde, Freizeitpartner und Menschen auf gleicher Ebene (Reihenfolge: man beachte die abgestuften Distanzen) spannen das Koordinatensystem und das soziale Netz auf

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Weltanschauung (1)

- Funktionale Rezeption von Weltanschauungen und Religionen: Nützlichkeitsdenken; Abneigung gegenüber deontologischen Argumentationen (Pflichtenlehre; das Einstellungs- und Verhaltensrepertoire einschränkend bzw. vorschreibend / verbietend); starke Affinität zu teleologischen (ziel- und zweckgerichteten) Argumentationen
 - Kompensatorisch dazu – aber nur vorbewusst, latent oder in Tagträumen – auch die Sehnsucht nach einer Welt ohne Leistungsanforderungen, ohne Nutzenkalkül, in der man nicht mehr funktionieren muss: eine Welt, in der man ganz aufgehoben ist (postmodernes Elysium)
- Religion ist (wie Sport, Freizeit, Freunde, Beruf, Garten, Kultur etc.) primär ein Steigbügel für das eigene Weiterkommen, ein Medium für intensives Sich-spüren, aber auch innerer Halt. Ob es eine bestimmte religiöse Weltanschauung ist oder etwas ganz anderes, steht zur Disposition und wird v.a. nach persönlichem Nutzen bewertet
- Interesse am Weltanschauungsmarkt, Allgemeinwissen und Detailkenntnisse. Ziel ist nicht, für sich eine substanzielle "Wahrheit" zu haben, nicht ein absolut gültiges externes Sinnzentrum, das einem sagt, wie man im Alltag leben soll (das wissen sie selbst sehr gut) – aber man hat gern eine letzte Instanz, auf die man bei Bedarf zugreifen könnte
- Individuelle, unverbindliche Adaption von Weltanschauungen: Man setzt sich mit einer Philosophie/Religion eine Zeitlang intensiv auseinander, aber man verpflichtet sich zu nichts und bindet sich nicht; paralleles Andocken an mehrere Religionen und außerreligiöse Sinnangebote; Adaptieren interessanter Elemente und Fragmente: Mehrere Anker / Häfen gleichzeitig haben
- Glaube, dass es eine "höhere Macht" gibt, die in der Welt wirkt. I.d.R. nicht dezidiert Jesus Christus, aber die vorgestellte höhere Macht hat stark christliche Züge. Vorstellung, dass dieses höhere Wesen den Einzelnen permanent begleitet, ihm in bestimmten Lebenssituationen Gabelungen anbietet, ihn vor existenzielle Entscheidungen stellt, aus denen er etwas lernen soll bzw. durch die er vorwärts kommt
- Die Distanz zu dieser höheren Macht zeigt sich in Fatalismus (es ist gottgegeben, man kann eh' nichts machen/gestalten) – oder positiv gewendet in der Grundhaltung des Serendipity: Urvertrauen, dass die Dinge schon einen guten Verlauf nehmen, dass das Schicksal des Einzelnen in der guten Hand der göttlichen Kraft liegt, ohne dass man sich täglich darum kümmern und sorgen muss. Die Gewissheit, dass es diesen Gott gibt, der einen hält und in Krisenzeiten hilft, lässt einem Kraft und Aufmerksamkeit für spannende Aufgaben und Projekte in dieser Welt

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Weltanschauung (2)

- Weltanschauliche Unverbindlichkeit auf Kosten einer verbindlichen Struktur. Sympathie für profilierte und klar formulierte Sinnkonzepte und religiöse Positionen: Sie bieten Transparenz und (Markt-) Orientierung. Gezieltes Sondieren und selbstbewusste Wahl aus der Vielfalt der Angebote. Vor diesem Horizont sind alle Religionen zunächst gleichgültig, werden dann aber streng nach Nutzen (Funktionalität) und Modernität beurteilt. Man legt Wert auf Seriosität, Qualität und Convenience. Zugleich auch starke Affinität für Angebote, die für Kontinuität, Stabilität und Verankerung stehen
- "Reisen" als Symbol für grundsätzliches Unterwegssein: Neugierde, Fernweh, Aufbruch zu neuen Ufern. Gleichzeitig auch die Sehnsucht nach Stabilität und Kontinuität (z.B. das Wichtigste im Leben sind qualitativ gute Freundschaften)
 - Metapher: Weil man selbst auf den Meeren der Welt unterwegs sind, braucht man (mehrere) Häfen, in die man einlaufen kann, um sich zu erholen, um aufzutanken oder bei Gefahr in Sicherheit zu sein: Daher muss es Menschen und Institutionen geben, die diese Häfen bewohnen, pflegen und sichern; man will aber nur in die Häfen einlaufen, in denen man stets willkommen ist ohne Vorbedingungen und ohne die Sorge, dort festgehalten zu werden. Man kann sich aber grundsätzlich vorstellen, später einmal dort, wo es einem sehr gut gefällt, seßhaft zu werden
- Man braucht zum Leben innere Kraft, die sich aber verbraucht und die immer wieder neu "aufgetankt" werden muss
 - Metapher: Man gleicht einem Akku, der einmal an der Basisstation (Elternhaus, Erziehung) voll aufgeladen wurde (Werte, Prinzipien, Tugenden, Einstellungen) und nun fern der Basisstation seine Leistung bringt. Es gibt Menschen, deren Akku sich sehr schnell entlädt und die daher immer wieder zurück an die Basisstation müssen = Menschen in Not, ohne Orientierung, ohne Energie. Man selbst aber kann auch an fremden Stationen andocken und Energie laden und ist zusätzlich mit "Solarzellen" ausgestattet, so dass oft und für lange Zeit kein Bedarf besteht, zur Basisstation zurückzukehren

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Weltanschauung

Typische Aussagen:

- *"Ich glaube schon an eine gewisse Göttlichkeit, die sich meiner Meinung nach in der Natur offenbart. Natur ist etwas Zeitloses und dadurch etwas Gottähnliches, Gottgleiches und hat deswegen auch eine so starke Wirkung auf mich." [Frau]*
- *"Ich merke, ich bin Teil eines größeren Systems und das ist schön, denn ich erfülle eine Funktion. Auch wenn es mir nicht bewusst ist: Ich habe das Gefühl, ich werde gebraucht. Und ich habe das Gefühl, ich kann vieles bewirken mit meinem Tun. Ich bin also nicht nur bloßes Opfer, nicht nur Marionette, sondern ich kann selbst wirken und dieses Wirken hat Einfluss. Ich habe große Chancen in meinem Leben Gutes zu tun." [Frau]*
- *"Es ist das Gefühl, Teil dieses Kosmos, dieses organischen Etwas zu sein, also kein Fremdkörper. Und dadurch fühle ich mich geborgen. Diese Geborgenheit ist ein wohliges Gefühl. Es ist eine starke Zugehörigkeit, eins sein, so eine Art Verschmelzung." [Frau, 26]*
- *"Ich fühle mich zu nichts zugehörig. Ich lese ziemlich querbeet, eigentlich alles, was mir unter die Finger kommt und suche meinen Glauben, mein Weltkonzept, meine ideologische Ausrichtung zusammen. Das lässt sich nicht in eine Religion kleiden, aber es hat sicherlich ein paar christlich-abendländische Bestandteile, z.B. so Sachen wie Mitleid zeigen, Güte beweisen, helfen – das sind so abendländische Ideale. Ich finde auch ein paar buddhistische Ideen interessant, z.B. das Thema Reinkarnation oder dass man Teil eines großen Ganzen ist, eines immer wiederkehrenden Systems ist. Das hat etwas, was Trost spendet." [Mann, 36]*
- *"Selbst wenn ich nicht Mitglied in der katholischen Kirche wäre, die christliche Werteordnung finde ich gut. Ich finde auch die islamische Werteordnung gut. Die Religionen unterscheiden sich in ihrer Grundwerteordnung gar nicht so sehr voneinander, sondern es gibt viele Gemeinsamkeiten. Damit kann ich mich identifizieren. Das ist auch nichts Exklusives. Das ist eine Wertegrundordnung, die bleibt bestehen, die ist nicht dem schnellen Wandel unterworfen. Das sind auch Werte, die man in allen Lebensphasen gut annehmen kann. Da ändert sich auch über die Zeit nichts." [Mann, 31]*

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Religion und Kirche (1)

- Funktionales Rollenverständnis von Kirche: Die Kirche als Expertensystem, das man nur dann in Anspruch nimmt, wenn man Probleme hat (einen Arzt konsultiert man auch nur bei Beschwerden), die Orientierung verloren oder keine innere Kraft mehr hat. Die Tatsache, dass immer weniger Leute zur Kirche gehen und vor allem junge Leute die Kirche meiden, wird als positives Signal einer "gesunden" Gesellschaft gedeutet. Dennoch ist Kirche wichtig und kompetent in Bezug auf Werte und Moral sowie mit ihrem hochprofessionellen Apparat im Bereich des Karitativen
- Gleichzeitig persönlich eine emotionslose Distanz zur Kirche: Kirche ist im Alltag oft außerhalb des eigenen "relevant set". Man hat selbst soviel innere Kraft, dass man die Kirche aktuell nicht braucht: Der 'Akku' ist voll und wird im Alltag gleichsam durch seine 'Solarzellen' (Job, Partner, Freunde) immer wieder neu aufgeladen. Dazu braucht man die Kirche nicht. Man braucht sie aber im Hintergrund als virtuell verfügbare Basisstation, zu der man jederzeit zurückkommen kann
- Man beschäftigt sich mit religiösen Themen, liest dazu viel und unterhält sich darüber mit Freunden und Arbeitskollegen – aber es gibt keine / kaum Begegnung mit Kirche, 1.) weil man das negative Image einer "verstaubten", nicht an menschlichen Bedürfnissen orientierten Kirche hat, die mit Verboten arbeitet (nicht mit positiver Motivation) und sich nur auf ihre eigenen alten Standardformeln stützt; große stilistische Distanz; 2.) weil man ihr im Alltag einfach nicht begegnet: Die Kirche ist nicht da, wo man selbst ist
- Aber man ist auch beeindruckt von der Kirche: Sie hat eine unglaublich lange Tradition, hat viele Höhen und Tiefen überstanden; hat einen reichen kulturellen Fundus angesammelt, hat Geschichte geschrieben und maßgeblich beeinflusst; Faszination für geheime und geheimnisvolle Geschichten aus der Kirchengeschichte: Mystik ist spannend und fasziniert
 - Eine starke Affinität für entsprechende Unterhaltungsliteratur (derzeit z.B. Dan Brown: Illuminati, Sakrileg; Cross: Die Päpstin; auch: Skandale rund um den Vatikan)
 - Gleichzeitig werden solche Romane genutzt, um eigene Vorurteile gegen die Kirche vordergründig zu bestätigen. Der Ernsthaftigkeit und (so wahrgenommene) "Verkrampftheit" der katholischen Kirche bei solchen Themen begegnet man reflexartig in gleicher Weise. Dabei schreibt man der katholischen Kirche ein großes Potenzial zu: Sie ist groß und seriös genug, um über sich selbst lachen zu können, Gelassenheit, Selbstironie und Humor zu zeigen

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Religion und Kirche (2)

- Man sucht in verschiedenen Religionen und Philosophien nach einem potenziellen Fundament für sich selbst: Urmenschliche Prinzipien, Erkenntnis oder auch Trost. Schlüsselbegriffe sind dabei oft emphatisch klingende Worte wie "Kraft", "Stärke", "Liebe", "Güte", "Ruhe", mit denen man aber sehr konkrete Vorstellungen verbindet
- Geringe Bereitschaft, seine religiöse Orientierung dogmatisch auf nur eine Quelle beschränken zu müssen, sich exklusiv zu nur einer Religion zu bekennen und sich an eine kirchliche Organisation zu binden. Die meisten Religionen gelten als kulturell deformierte Vorstufen eines idealen universellen Glaubens an Prinzipien, die allen Menschen gemeinsam sind; gleichsam "zivilreligiöse" / "anthroposophische Haltung" – jedoch ohne sich einem solchen Konzept zuordnen zu wollen (Ideologieverdacht)
- Aversion gegen Forderungen nach radikaler Umstellung der Lebensführung, gegen "lebenslängliche" Entwürfe ("ich will mir die Freiheit und Offenheit nicht nehmen lassen") und eine zementierte institutionelle Vertretungshoheit (Amtskirche), die ihre Autorität historisch begründet.
- In Bezug auf "Umkehr" gibt es aber auch eine Parallele: Der christlichen Forderung nach täglicher Umkehr und Besinnung entspricht die Motivation, täglich an sich zu arbeiten und sich zu verbessern
- Abneigung gegenüber einer Religion, die die Schwäche, Kleinheit und Machtlosigkeit des Menschen betont und Demut fordert; dagegen Sympathie für religiöse und philosophische Positionen, die die Größe (das Potenzial) des Menschen betonen und für optimistische Nachdenklichkeit stehen
- Man geht nur selten in den Gottesdienst – dann aber bewusst. Man würde hin und wieder auch außerhalb der Gottesdienstzeiten in eine Kirche gehen, um Distanz zum hektischen Berufsalltag zu gewinnen, um zur Besinnung zu kommen und die Architektur und Stille einer Kirche zu atmen – doch leider sind die meisten Kirchen verschlossen, aus Angst, dass etwas gestohlen oder zerstört werden könnte. Dabei wäre eine Kirche attraktiver, die lieber die Chancen wahrnimmt, als sich aus Angst vor dem Risiko zu verschließen; verschlossene Gottesdiensthäuser gelten als Symbol für die Abschottung der Kirche, aber auch als verpasste Chance

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Religion und Kirche

Typische Aussagen:

- *"Ich bin von Haus aus katholisch. Ich bin aber kein eifriger Kirchgänger. Ich bin schon gläubig, sozusagen beseelt, aber nicht in der Konvention. Die ist mir zu überholt. Das sind zu statische Konzepte, wie eine Gussform, in die Menschen hineingepresst werden, Ich habe meine eigene Form." [Mann, 33]*
- *"Religion ist für mich etwas Formales, Statisches, Korsettförmiges, was mit Tradition zu tun hat, was sich mit vorgefertigten Zeremonien, Ritualen äußert. Für viele Leute ist das sicherlich wichtig, weil es einen führt, bei der Hand nimmt, und sicher auch Halt gibt, z.B. der sonntägliche Gang in die Kirche oder die ganzen Feiertage – aber für mich ist das nicht wichtig." [Mann, 38]*
- *"Für mich ist mein Glaube ganz weit weg von diesen kirchlichen Dogmen, für mich ist der Glaube einfach, der Glaube an die Liebe und dass der Mensch mehr kann. Er hätte das Potenzial zu mehr." [Frau, 24]*
- *"Betende Hände sind ja das Symbol der katholischen Kirche schlechthin. Es ist dieses Knien, diese Demuthaltung, die Demut auch an sich, dieser gesenkte Kopf, den man dann auch immer einnimmt in der Kirche, aber das alles hat überhaupt keine Bedeutung für mich. Auch wenn ich das bei Ostern, Hochzeiten oder Kommunion selbst mitmache komischerweise." [Frau, 37]*
- *"Dass ich jetzt nicht mehr oft in die Kirche gehe, nur noch sporadisch und zu gewissen Anlässen, hat wohl damit zu tun, dass ich als Kind in den Gottesdienst geschleift wurde, fand ich nicht besonders prickelnd. Ich würde vielleicht öfter in die Kirche gehen, wenn ich als Kind nicht hätte müssen. Ich gehe jetzt nur noch in die Kirche, wenn ich will; das ist nicht zu oft. Aber wenn ich gehe, dann ist es bewusst. Es gehen ja viele zu Beerdigungen, Taufen, Hochzeiten, was weiß ich, weil da jemand heiratet, aber nicht weil sie das mit der Kirche verbinden. Für mich ist es schon wichtig zu sehen, dass – nehmen wir mal Hochzeiten – sich jemand dafür bewusst entscheidet, sich kirchlich trauen zu lassen. Das ist für mich schon eine sehr zentrale Veranstaltung." [Frau, 31]*
- *"Es ist nicht so, dass ich in die Kirche gehe und habe den Eindruck, ich komme da schlauer raus. Ich komme da oft raus und denke: Ja, ist mir schon klar. Was mir dort erzählt wird, das habe ich schon selbst für mich reflektiert, ist mir bekannt und sehe ich selbst so. Das bestätigt mich: Ich brauche euch jetzt nicht, um mir das noch mal zu sagen. Das habe ich selber kapiert. Aber manchmal gehe ich eben, um mir diese Bestätigung zu holen." [Frau, 27]*
- *"In vielen Bereichen scheinen die Menschen ohne Kirche sehr gut klarzukommen. Viele haben es eben kapiert, zu denen zähle ich auch. Die Kirche hat ihre Schuldigkeit getan, als Expertensystem – und jetzt sind sie mich nicht als Schäfchen los, sondern sie sind mich als Patienten los. Das heißt aber nicht, dass mich die Kirche verloren hat. Selbst wenn ich aus der Kirche austreten würde, hieße das nicht Abwenden von der Kirche und ihren Werten. Es kann auch heißen: Man ist zufrieden, es ist alles in Ordnung." [Mann, 35]*

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Religion und Kirche

Typische Aussagen:

- *"Es ist so eine innere Kraft, die jeder in sich hat. Manche brauchen dafür solche Institutionen wie Kirche, um diese innere Kraft zu erkennen oder zu erleben oder sich daran festzuhalten. Andere wie ich, brauchen das nicht unbedingt. Also ich brauche nicht großartig jemanden von außen, der mir diese innere Kraft aufzeigt." [Frau, 27]*
- *"Wenn ich krank bin, gehe ich zum Arzt, zum Profi, zum Experten. Ich sehe die Kirche so ein bisschen als Expertensystem. Ich hatte auch Situationen, in denen ich mich schwach und verloren gefühlt habe. Ich habe das aber immer geschafft aus mir selbst heraus. Schön! Vielleicht ist das irgendwann mal nicht so, dann bin auch ich auf Hilfe von außen angewiesen. Das kann auch vielfältig sein, das muss nicht unbedingt Kirche sein oder ein Pfarrer oder ein gläubiger Kirchgänger. Das kann auch ein Psychologe sein oder so was. Für mich kämen da Leute in Frage, die die Lebensweisheit mit dem Löffel gefressen habe. Die würde ich da in eine Schublade stecken." [Frau, 31]*
- *"Ich fühle mich der katholischen Kirche verbunden, durch meine Erziehung schon und die werde ich nicht mehr los und finde das gar nicht negativ. Katholisch werde ich immer sein. Ich kann auch noch eine zusätzliche Religion annehmen, dem Buddhismus zuwenden: Dann bin ich eben katholisch und Buddhist. Es gibt da ein tolles Buch "Schiffbruch mit Tiger". Es geht da um einen kleinen Jungen, der ging jeden Tag zu einer anderen Religion: Der war Christ, Muslim und Hindu, praktiziert auch jede Religion und gerade in dem Religionsmix fühlt er sich so wohl. Und dann, es ist eine der schönsten Stellen im Buch überhaupt, dass sich an einem Sonntagnachmittag an der Uferpromenade alle Religionsvertreter zufällig auf einmal treffen und die sich in die Haare kriegen, welches denn die einzige und wahre Religion ist und der Kleine dazu fragt: 'Ja wieso kann ich denn nicht alles sein?', worauf die anderen keine richtige Antwort geben können. Man kann so einen Mix haben." [Frau, 33]*
- *"Ich bin seit 20 Jahren mit meiner Partnerin zusammen, und wenn diese unglaubliche Zahl dann im Raum steht, dann krieg ich immer Gänsehaut. Ich hab mit ihr sehr viele Ups und Downs erlebt, für die war ich alleine verantwortlich. Diese Launenhaftigkeit hat Spuren hinterlassen, das hat sie mitgemacht, sie ist dieser ruhende Pol in der Partnerschaft. Sie hat so eine naturgegebene Zufriedenheit, so eine Ausgeglichenheit und auch so eine ganz große Sicherheit, da konnte ich mich immer gegen auflehnen, abreiben; das war wie so ein Puffer, ein in Stein gemeißeltes Etwas. Und jetzt habe ich das Gefühl, ich fange an, mich mehr und mehr um mich selbst zu drehen und ich habe mehr und mehr das Gefühl, zu mir selbst zu kommen, die Kreise werden enger, kleiner, man hat das Gefühl anzukommen." [Mann, 46]*

[Anmerkung: Diese private Partnerschaft u.U. als analoges Modell einer kirchliche Beziehung]

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Nutzung und Bedeutung der Bibel

- Viele haben eine Bibel, aber man liest nicht in der Bibel; die Bibel hat kaum Bedeutung als Quelle für religiöse Information und Reflexion
- Wenig Bereitschaft, eine in der Bibel bzw. im Gleichnis verborgene Wahrheit zu finden und zu dechiffrieren; kaum Zugang zu modernen Lesarten der Bibel und daher oft – aus der Distanz – ablehnende Deutungen (*"dass der Vater seinen Sohn opfern muss, ist grausam, unmenschlich, ungeheuerlich"*). Gleichzeitig Interesse an der darin enthaltenen Mystik sowie dem Unperfekten von heiligen Menschen und der Kirche
- Desinteresse durch große sprachliche und stilistische Fremdheit und mangelnde Anbindung an die eigene Lebenswelt; Gleichnisse gelten als alte Geschichten, allenfalls ein Buch für kulturhistorisch Interessierte oder romantische Liebhaber
- Nur vereinzelt – durch zufällige Begegnung mit einem Psalm (23), bestimmter Passagen oder Bibelfilme (auch: Bücher und DVDs z.B. von Dan Brown: Sakrileg, Illuminati) – entdeckt man die Humanität und das Geheimnisvolle in der Bibel und lässt sich berühren
- Aus der Bibel kennt man viele Gleichnisse und Metaphern, aber sie wirken fremd, nicht mehr zeitgemäß, ohne Berührung zu ihrer eigenen Sprache und ihren Lebensstil, dazu scheint ihre Interpretation durch die Kirche vorgegeben. Erst bei intensiverer Beschäftigung ohne Zeitdruck und Zensur findet man biblische Bilder nostalgisch schön und traut sich, sie in ihre Lebenswelt zu übersetzen und neu zu interpretieren. Als Beispiel das Gleichnis vom "guten Hirten und seinen Schafen"

1.) Der Hirte als Therapeut, zu dem man in existenziellen Krisen kommt, der Zeit hat, diskret ist und zuhören kann, der seinem Klienten – weder direkt, noch verdeckt – moralische Vorhalten macht oder Handlungsanweisungen gibt. Der Therapeut gibt wohl Ratschläge, aber er überlässt die Entscheidung dem Patienten; er ist primär in der Rolle des "Geburtshelfers" und lässt den Klienten selbst auf die Lösung kommen. Helfer zur Selbsterkenntnis: Aus dieser Analogie wird das neue Berufsrollenbild von Priestern abgeleitet

2.) Der Hirte sorgt für die Schafe, aber ansonsten lässt er sie in Ruhe und steht nicht ständig hinter ihnen: Kirche und Priester nicht als moralisch überlegene Instanz mit der Legitimation zur Kontrolle und Mahnung, aber als fürsorgliche Mutter, die ihre Kinder aus der Obhut entlassen hat und weiß, dass sie ihren eigenen Weg gehen müssen, die für ihre Kinder die Tür aber immer offen hat

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Nutzung und Bedeutung der Bibel

Typische Aussagen:

- *"Für mich ist die Bibel überhaupt kein Instrument, um Erkenntnis zu finden oder Trost zu finden." [Mann, 37]*
- *"Die Texte haben ja so eine Patina. Es ist eine alte Sprache, so ein Gleichnis eine alte Begebenheit. Es hat was Literarisches, es ist so wie ein verschnörkelter Wein, so ein bisschen durchs Kerzenlicht, also es ist jetzt nicht so Taschenlampe. Es hat so was, es umarmt einen, es hat so was Schmeichelndes, tut so, als ob es so eine Grundwahrheit wäre allein durch die Sprache." [Frau, 34]*
- *"In jedem guten Buch steht ein schlauer Satz, über den ich nachdenke. Das würde mir die Bibel sicher auch anbieten, aber in einer vorsätzlichen Form. Diese Gleichnisse 'erkenne Dich' – das ist mir zuwider. Ich komme gern selbst auf die Dinge." [Frau, 28]*
- *"Ich kenne Geschichten aus der Bibel, z.B. die Klassiker wie die Kreuzigung – obwohl ich diese Sache eher aus Filmen kenne, muss ich sagen. Als junger Mensch fand ich von Pasolini das Vierte Evangelium Matthäus beeindruckend; der hat mich berührt, weil ich das Gefühl hatte, das ist eine gute Version. Es wäre toll, wenn es so gewesen wäre. Berührt hat mich diese große Menschlichkeit, diese große Güte, dieses Empfindsame, dieses Fertige und doch ganz Sensible, Filigrane, Verletzliche dieser Jesusfigur. Und trotzdem diese Stärke und innere Ruhe und Kraft. Das ist erstrebenswert für mich." [Mann, 40]*

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Image der katholischen Kirche (1)

- Die Katholische Kirche erscheint als Relikt, hat in unserer Gesellschaft keine große Zukunft, weil sie nicht "modern" / "erfolgreich" sein will, und sie bietet ihnen persönlich keinen Nutzen. Aber ihr Engagement im sozialen Bereich ist wichtig und sollte unbedingt gestärkt werden: Sie ist ein gutes und nützliches Angebot für Menschen mit Defiziten (Schwache, Bedürftige, Menschen, die sonst keinen Halt haben)
- Kirche gilt als unbeweglich und statisch – und wird darin ambivalent bewertet. Zum einen negativ als verstaubt, mit verkrusteten Strukturen, einer autoritären Hierarchie, mangelnden Reformen (Zölibat, Frauenpriesterschaft u.a.), nur traditionelle Stilistik. Zum anderen positive Bewertung, weil die Kirche ein klares Profil hat: Die Kirche soll nicht modern sein, sondern zeitlos
- Diagnose, dass die Kirche ihren eigenen Wurzeln nicht mehr gerecht wird: Die Wachsamkeit, Offenheit und Veränderungsbereitschaft, die Jesus Christus auszeichnete, hat die Kirche verloren; Kritik, dass sich die Kirche nur noch mit sich selbst beschäftigt, nicht mehr aufgeschlossen und an den Menschen interessiert ist und daher sich weit von dem entfernt hat, was Jesus Christus selbst praktizierte und von anderen – also von seiner Kirche – wollte
- Legitimation für die oft brüsk und hart formulierte Ablehnung der katholischen Kirche (insb. der Amtskirche) ist die Einstellung, dass die Kirche durch ihre Selbstdarstellung als allwissend und allein gültig eine extreme Position einnimmt, der man adäquat eine ebenso extreme Haltung teils strategisch, teils kokettierend entgegensetzt

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Image der katholischen Kirche (2)

- Man nimmt die Kirche im Alltag nicht wahr, weil man ihr in der Öffentlichkeit kaum begegnet – und man bedauert dies. Die katholische Kirche gilt als unsichtbar, versteckt sich, ist nicht selbstbewusst
 - Ein Beispiel für eine selbstbewusste und attraktive Kirche sind für Moderne Performer griechisch-orthodoxe Priester, die in ihren schwarzen Talaren selbstverständlich in den öffentlichen Cafes und Parks sitzen und am Leben teilnehmen: Sie genießen das Leben, tun sich selbst was Gutes (sind nicht ständig im Dienst/auf Missionstour), sind entspannt, lachen und haben Freude am Leben. Das dokumentiert, dass man seine persönlichen Bedürfnisse und expressive Lebensfreude nicht aufgeben muss, um Priester zu sein
 - Priester in Deutschland dagegen erscheinen ohne Lust am Leben; das Priesteramt scheint ihnen Lebensfreude und Lebensgenuss zu nehmen. Sie sind immer im Dienst, daher angespannt, nicht privat, ohne eigene Bedürfnisse. Man sieht sie nicht und man erkennt sie nicht: Man fordert keinen Habit für Priester, aber man würde eine solche Berufskleidung (wie bei Mönchen) als Selbstbewusstsein deuten; man soll als Priester ruhig erkennbar sein (allerdings Ablehnung eines verordneten Kleiderzwangs). Es ist klar, dass Priester nicht wie sie leben, aber sie sollen in derselben Welt leben
 - Darin bestünde eine Gemeinsamkeit: Ein Kirchenvertreter/-mitarbeiter, der sich voll mit seinem "Unternehmen" und seinem Job identifiziert, der dies stolz zeigt und dafür wirbt, der aber auch Freizeit braucht und diese genießt, wäre mit ihnen auf Augenhöhe und ein akzeptierter Gesprächspartner

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Image der katholischen Kirche

Typische Aussagen:

- *"Wenn ich mir die Geschichte der katholischen Kirche anschau, die ja keine rühmliche ist, sei es Kreuzzüge, Hexenverbrennung, Ablasshandel oder das Thema Missionare – das ist eine sehr widersprüchliche Art und Weise. Den Menschen in der Dritten Welt helfen und sich solche Paläste bauen." [Frau, 26]*
- *"Wenn ich auf Beerdigung gehe, oder auf eine Taufe oder Hochzeit: Da begegnet mir die katholische Kirche als ein starres Gebilde, was in ein Korsett gehüllt ist. Die sich Wege auferlegt, die nicht mehr gelebt werden. Wo quasi der Kern in der Mitte herausgebrochen ist, herausgefault ist und übrig geblieben ist nur noch ein Skelett. Das ist für mich überhaupt nicht mehr zeitgemäß. Es ist völlig statisch, nicht mehr lebendig. Es misst sich nicht mehr an den Menschen, sondern an althergebrachten, nicht mehr funktionierenden Sachen." [Frau, 33]*
- *"Warum nimmt die katholische Kirche Christus als Ideal? Er wollte doch, dass der Mensch sich selbst erkennt, Selbsterkenntnis. Er wollte, dass der Mensch mit dieser Selbsterkenntnis sorgsam umgeht und er wollte Trost spenden, den Leuten die Augen öffnen. Das sollte die Kirche überdenken, wen sie sich da als Leitbild genommen hat und daran ihr Tun ausrichten. Sie hat sicherlich in einigen Sachen ihren Weg verlassen." [Mann, 37]*
- *"Die Sprache ist völlig am Ziel vorbei. Sie ist altbacken, traditionell. Sie spricht von Gleichnissen, von Bildern, die nicht mehr zeitgemäß sind. Es fehlt die Übersetzung ins Hier und Jetzt. Und ich finde es auch schlimm, nur eine Version der Deutung zuzulassen." [Mann, 31]*
- *"Für mich ist das Mitgliedersterben der katholischen Kirche ein Zeichen dafür, dass es vielen Menschen hier tatsächlich relativ gut geht und daher das Bedürfnis für Kirche nicht mehr so haben. Das heißt ja nicht, dass sie sich von Kirche abwenden, sondern dass die Kirche ihren Job gemacht hat. Wenn ein Psychologe arbeitslos ist, heißt das ja auch, dass die Psyche der Leute wohl in Schuss ist, sonst müssten sie ja wieder hinrennen. Das ist mit der Kirche ganz genauso." [Mann, 40]*

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Wünsche und Forderungen an die Kirche (1)

- Kirche sollte sich darauf beschränken, die christlichen Werte und moralischen Grundsätze zu vermitteln; sie soll Anwalt der Schwachen und Ohnmächtigen (ohne Sprachrohr) sein; Missstände anprangern und dazu ihre ganze Macht einsetzen. Aber die Kirche soll dem Einzelnen keine Verhaltensvorschriften machen (z.B. Verhütung): Das wird als Eingriff in die Privatsphäre nicht verstanden und abgelehnt
- Forderung nach "change management": Die Kirche muss nicht nur an einzelnen Stellschrauben drehen oder singuläre Projekte anstoßen, sondern ein kluges Marketing betreiben mit einem integrierten Gesamtkonzept. Dabei müssen alle bisherigen Aktivitäten und Strukturen auf den Prüfstand
- Nicht auf lebenslängliche Verpflichtung und Loyalität pochen; nicht kommunizieren, dass es "nur einen Weg" gibt; nicht die exklusive Mittlerrolle der Institution Kirche betonen; nicht die aktuell wahrgenommene Moral von Einschüchterung und Bestrafung; nicht ständig die Schwäche, Sündhaftigkeit und Zerbrechlichkeit des Menschen hervorheben. Vielmehr die Chancen von Religiosität, Christentum und Kirche kommunizieren; Optimismus und Fröhlichkeit zeigen; im Menschenbild die Besonderheit, die eigentliche Größe und das Potenzial des Menschen betonen
- Religion und Kirche nicht als vorschreibende, einschränkende Autorität (Torwächter), sondern als vielfältiges, an aktuellen Bedürfnissen orientiertes Angebotsforum, durch das der Mensch mehr Freiheit und Möglichkeiten gewinnt (Toröffner & Mediator) und sich mehr spürt
- Die Kirchenhäuser von "überflüssigem Reichtum" befreien: Weniger ist mehr, Schlichtheit ist ansprechender als der "Barock vergangener Jahrhunderte"; alternativ: Mehr Werke von zeitgenössischen christlichen Künstlern in die Kirche
- Transparenz der Mittelverwendung; dokumentieren und kommunizieren, für welches Projekt die Steuergelder und Spenden eingesetzt werden, wie hoch der Anteil für Verwaltung etc. ist. Feedback geben in der Form des klassischen Marketings, bei Spenden auch in der One-to-One-Kommunikation (Direktmarketing)

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Wünsche und Forderungen an die Kirche (2)

- Im Gottesdienst (aber auch bei anderen Veranstaltungen) den Besucher nicht auf eine passive Rolle beschränken: Man will nicht in der Masse untergehen, Lemming sein
 - Mehr Vitalität und Partizipation in der Gestaltung; mehr charismatische Elemente mit Betonung spiritueller und menschlicher Weiterentwicklung; Erkenntnis und Polysensualismus, kognitive und sinnliche Erlebnisse (Aussage, Licht, Farben, Musik u.a.); attraktive und adäquate (zeit- und themengemäße) Performance; geistige und geistliche Aha-Erlebnisse schaffen
 - Human Resources: Das Potenzial der Gemeindemitglieder eruieren und nutzen; funktionale Arbeitsteilung (der Pfarrer hat nur die oberste Leitungs- und Gottesdienstfunktion); auch im Gottesdienst kompetente Mitglieder und Gäste zu Wort kommen lassen; Austausch von Erfahrungen; Rituale der Begegnung
 - Kommunikation, dass man jederzeit kommen und gehen kann, um a) zu entspannen, Ruhe zu finden (Oasen-Modell); oder b) intensiv etwas zu erleben: Anregungen, Austausch mit anderen, Bildung

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Wünsche und Forderungen an die Kirche (3)

Marketing-Ideen für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit:

- Moderne Performer entwerfen Ideen für die katholische Kirche stark im Duktus des modernen Marketings; außerordentlich strategisch und taktisch
 - Im Stufenplan der erste Schritt: Zuerst "Awareness" schaffen, sich als Trittbrettfahrer engagieren. Um wahrgenommen zu werden, muss man überraschen, dabei aber glaubwürdig bleiben. Beispiel: Sponsoring moderner Fun-/Trendsportarten: Streetball, Musikveranstaltungen, Ausstellungen junger Künstler, Jazz-, Techno-, HipHop-Konzerte; Präsenz an unerwarteten Orten zeigen - und zwar unbedingt zunächst ohne "religiöse Message"
 - Im zweiten Schritt: Professionelle PR jenseits der "konventionellen kirchlichen Amtsblätter": Etwas wagen, z.B. für sich werben in LifeStyle-Zeitschriften, an öffentlichen Plätzen, auf City-Light-Flächen, in U-Bahnen, mit Flyern; auch mit TV-Spots: Wichtig ist eine junge, frische Stilistik; es darf nicht bieder und konventionell sein; aber auch nicht poppig und anbiedernd – das wäre unglaubwürdig. Nur wer überrascht, wird wahrgenommen; nur wer authentisch bleibt, wird ernstgenommen!
 - In den Gemeinden ein "Come together" – mit und ohne religiöse Themen
 - "Lange Nacht der Kirchen" in der ganzen Stadt, Veranstaltungen mit Bands, Konzerten, Literatur-Lesungen etc.
 - Singlepartys, bei denen sich Paare finden können
 - Eventplanung anbieten, z.B. für Paare, die sich bei Single-Partys getroffen haben; Komplettangebot, von der Trauzeremonie bis zur Organisation der Feier
 - Einen "Tag der offenen Tür" der Kirche anbieten: Die Menschen hinter die Kulissen schauen lassen
 - Jugendfreizeiten an "hippen" Orten
 - Eigene Radiosendung bei einem bekannten Sender
- ▶ Berührungspunkte im Alltag aufsuchen, um dort Kontakt zu den unterschiedlichen Alters- und Zielgruppen aufzunehmen

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Wünsche und Forderungen an die Kirche

Typische Aussagen:

- *"Erst muss sie mal zuhören. Sie muss hören, welche Arten von Not es gibt und was sich außerhalb des Reglements der Kirche an Gruppierungen, Vereinigungen, Organisationen gebildet hat." [Mann, 39]*
- *"Meine Erwartung ist: Wenn sie sich Jesus Christus als Pop-Idol auf die Fahne geschrieben hat und das ihr Haupt-Verkaufsargument ist, dann sollte sie es auch in seinem Gewand verkaufen, und nicht in Glanz und Gloria. Sie sollte eine Kirche der Armen sein, für die Armen. Es sollte eine Kirche sein, die keine Sprechstunden hat, sondern eine, die überall und jedem zuhört." [Frau, 35]*
- *"Den klassischen Kirchengang stelle ich mir Sonntags so vor: Ich glaube, es ist immer das gleiche Auf und Ab – aufstehen und hinsetzen und singen und lobpreisen. Und irgendwann folgt auch mal eine Predigt. Da hat sich ein Mensch Gedanken gemacht und es ist jeden Sonntag der gleiche Mensch, der sich über alle möglichen Themen Gedanken macht. Aber es ist und bleibt dieser eine Mensch, der mir aus seiner Sicht – auch wenn er noch so bemüht ist, das auf möglichst breite Beine zu stellen – etwas erzählt." [Mann, 31]*
- *"Vielleicht sollte es die Möglichkeit geben, dass Leute aus dem Publikum dahin kommen und etwas erzählen. Egal wer Lust hat, wer in Not ist, wer sich einfach toll findet, der platzen will vor Güte oder Liebe, der was erzählen will. Ich würde viel mehr zuhören. Ich würde viel mehr Überraschungen hören, ein viel komplexeres Bild bekommen, viel größere Themenvielfalt. Das wäre viel authentischer. Das gibt mir dann ein komplexeres Bild der Wahrheit." [Frau, 29]*
- *"Das Leben ist hoch und runter. Da ist es gut, wenn man mit der Kirche so eine Stetigkeit hat. Kirche sollte nicht unbedingt moderner werden. Es besteht die Gefahr, dass man die Möglichkeit, seine Batterien, seinen inneren Akku in der Kirche wieder aufzuladen, im Trubel dann auch noch verliert. Man verliert seine innere Kraft ja in den Unwägbarkeiten des Lebens. Man befindet sich im Wellental und kann über die Welle nicht mehr zum Horizont blicken. Das resultiert maßgeblich heute daraus, dass die Gesellschaft so einem schnellen Wandel unterworfen ist; man weiß heute nicht mehr was morgen ist. Man sieht das an vielen Menschen, die mit dieser schnellen Art zu leben, diesem Leistungsdruck, nicht klarkommen. Ich finde nicht, dass sich die Kirche darauf einlassen sollte. Denn dann ist sie eines davon und ist im Ernstfall auch keine Hilfe. Es muss schon diese Boje sein, die trotz Wellengang an derselben Stelle verharrt." [Mann, 36]*
- *"Ich finde eine Kirche sollte zeitlos sein. Aber Reformen ja, denn die Welt wandelt sich, man muss sich schon wandeln, um die Menschen in die Kirche zu holen." [Mann, 31]*

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Wünsche und Forderungen an die Kirche

Typische Aussagen:

- *"Ich bin in der Kirche. Aber für mich wäre die Kirchensteuer ein Grund, aus der Kirche auszutreten. Da geht zu viel in die Verwaltung. Wenn ich weiß, ich zahle 100 € Kirchensteuer und da gehen 80% in die Verwaltung und nur 20% für karitative und soziale Zwecke, das ist mir zu wenig. Da trete ich lieber aus, nehme die 100 € und gebe sie direkt für karitative und soziale Zwecke aus. Ich spende da auch jetzt schon für Caritas für ein bestimmtes Projekt, oder SOS-Kinderdorf. Da weiß ich, da gehen vielleicht 20€ in die Verwaltung – denn organisiert werden muss es, na klar. Aber ich finanziere da nicht den Papststaat." [Mann, 38]*
- *Ich habe mit vielen Spendenaktionen das Problem, dass ich den Effekt nicht sehe. Da müsste die Kirche einfach mehr Transparenz zeigen und mir dokumentieren, dass mein Geld nicht für Bürokratie und Reichtum ausgegeben wird, sondern wirklich am Ziel ankommt. Das ist eine ganz simple psychologische Geschichte: Ich spende beispielsweise für den WWF, die haben ein Projekt 'Rettet den Tiger in Nepal' und verkaufen das als Patenschaft. Mir gehört also so ein Stückchen von dem Tiger irgendwie, dadurch dass ich da 3 € im Monat über den Tisch wachsen lasse. Was sie machen ist, dass man in regelmäßigen Abständen Post kriegt nach dem Motto: Dem Tiger geht's gut. Man fühlt sich immer so ein bisschen als Daddy. Das ist zwar nur ein scheinbarer Tätigkeitsbericht, aber es ist Feedback." [Mann, 31]*

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Do's & Don'ts Expertise von Sinus Sociovision

- ▶ Um dieses Milieu zu erreichen, muss Kirche für sich "Erfolg" definieren; sie muss glaubhaft kommunizieren, dass sie erfolgreich sein will und die konkreten Erfolgsziele in eine ansprechende Sprache und Ästhetik kleiden
- ▶ Sie muss sich aus ihrer Selbstverstrickung befreien, muss sich thematisch und stilistisch öffnen (im Horizont ihrer Kernbotschaft und Werte: Vertrauen, Liebe, Solidarität, Erlösung). Sie darf sich nicht als spiritueller Patron verstehen und gebärden, nicht als Angebotsanstalt für Menschen mit Defiziten oder ohne Orientierung (nicht das Modell vom barmherzigen Vater und dem verlorenen Sohn). Sie sollte professioneller Partner sein mit einer ganz bestimmten und einzigartigen Leistung, Rückzug und Fluchtburg, wenn es zuviel wird; unaufdringlich und mit Sensibilität für das andere Leben vieler Menschen heute, das sie nicht leben und auch nicht kennen (Modell der Familie, deren erwachsene Kinder in alle Welt verstreut wohnen und immer wieder zurückkommen). Für dieses Milieu ist die in der Kirche etablierte Perspektive des gnostischen Dualismus von schlechter Welt und gutem Geist unverständlich und erzeugt Reaktanz
- ▶ Vom Dogma zur Besinnung: Keine vorschreibende Kirchenmoral verkündigen (*"Du musst jeden Sonntag in die Kirche gehen, dieses oder jenes tun, wenn Du ein guter Christ sein willst."*), sondern Kirche als jederzeit präsent und nutzbares Kompensationsangebot für die Anforderungen der modernen Welt; ein stabiler Hafen, den man jederzeit anlaufen kann und in dem man versorgt wird, ohne Bedingungen und Formalitäten, ohne dass man hier dauerhaft vor Anker gehen muss
- ▶ Exklusive und ewige Zugehörigkeit kann nicht prospektiv verlangt werden, aber es ist für Moderne Performer faszinierend zu entdecken, wenn Beziehungen/Partnerschaften aufgrund ihrer freiwilligen Qualität viele Jahre halten
- ▶ Biblische Gleichnisse nicht aufgeben, sondern sie in einen aktuellen Bedeutungshorizont stellen mit Analogien zu modernen Verhaltenswissenschaften (insb. Psychologie und Pädagogik). Biblische und kirchliche Metaphern müssen nicht aufgegeben, aber neu gedeutet und inszeniert werden. Das verlangt v.a. sprachlich und stilistisch die Befreiung von "salbungsvollem" Pathos

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus C12 "Moderne Performer"

Do's & Don'ts (1) Expertise von Sinus Sociovision

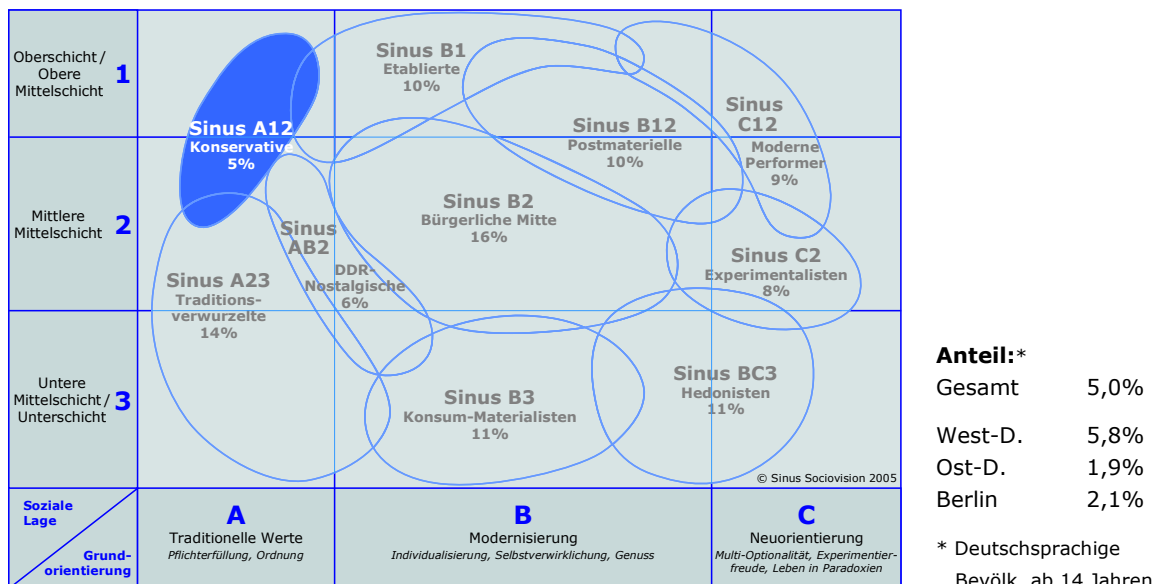
- ▶ Kein Balsam: Moderne Performer wollen ihre Seele nicht mit einer Schutzschicht überziehen, damit sie von Einflüssen unberührbar ist und für die Ewigkeit hält. Im Gegenteil wollen sie, dass ihre Seele angestoßen, nach hier und da bewegt wird (auch wenn das mit Verletzungen verbunden ist)
- ▶ Metapher: Moderne Performer sind in ihren Segel- und Schnellbooten auf den Meeren dieser Welt unterwegs. Sie sind von Neugier und Fernweh getriebene Entdecker fremder Kontinente, richten sich nach dem Wind und verlockenden Zielen. Dabei laufen sie verschiedene Häfen an, um auszuruhen und aufzutanken, nehmen dabei einheimische Souvenirs mit – und freuen sich an ihrer multikulturellen Sammlung. Sie steuern häufiger Häfen an, die sicher sind und prosperieren und in denen sie aufgeschlossenen Menschen begegnen. Auf keinen Fall würde man sich verpflichten, ein Leben lang dort zu bleiben – schließlich weiß man nicht, wohin es einen noch ziehen wird. Es gibt aber auch das Bedürfnis nach einem Heimathafen/Heimat
 - Die kirchliche Metapher vom "Schiff Gemeinde" müsste für die individualistische und adaptive Navigation der Modernen Performer reformuliert werden
- ▶ Die Begriffe "Sünde" und "Sühne" sind nur schwer an die Lebenswelt der Modernen Performer anschließbar. Stärkere Affinität besteht für die Semantik aus der Persönlichkeitspsychologie: Fehler und Schwächen erkennen, an ihnen gezielt arbeiten
- ▶ Publizistische Imagearbeit: Vor dem Hintergrund des Ist-Images der katholischen Kirche und des Wettbewerbsumfelds auf dem Weltanschauungs- und Sinnfindungsmarkt sollten Image-Ziele für die katholische Kirche für dieses gesellschaftliche Leitmilieu der Moderne definiert werden. Wichtig ist, nicht haltlos ("nackt") das Soll-Image zu thematisieren, sondern es unbedingt indirekt über die Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Inhalten zu transportieren. Eine nur auf Image-wirkung zielende Kampagne wäre zu wenig und ist in der Gefahr lächerlich zu wirken, wenn sie nicht durch Inhalte oder pastorale Bezüge (Beispiele) gestützt wird. Dazu müssten entsprechende Autoren (auch aus dem Milieu der Modernen Performer) und Gemeinden gewonnen werden, und es müssten jene Kanäle und Medien eingesetzt werden, die von Modernen Performern bevorzugt genutzt werden (analog für Postmaterielle)

GESELLSCHAFTLICHES LEITMILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Grundorientierung



- Bewahren der Werte, Traditionen und bewährten Institutionen (z. B. Familie mit klassischer Rollenteilung, Höflichkeit/Etikette) – aber keine im eigentlichen Sinne nostalgische Grundorientierung
- Bildungsbürgerliches Selbstverständnis, humanistisch geprägtes Pflichtethos und gesellschaftliches Verantwortungsgefühl, das unter dem "Verfall der Werte und guten Sitten" leidet
- Betonen einer gehobenen Stellung in der Gesellschaft, Standesbewusstsein ("die feinen Unterschiede"); teilweise rechtskonservative Grundhaltung und autoritäres Denken
- Hohe Wertschätzung von Kultur und Kunst (Hochkultur); Pflege des familiären, kulturellen und nationalen Erbes sowie der sozialen Verantwortung (viele ehrenamtliche Engagements)

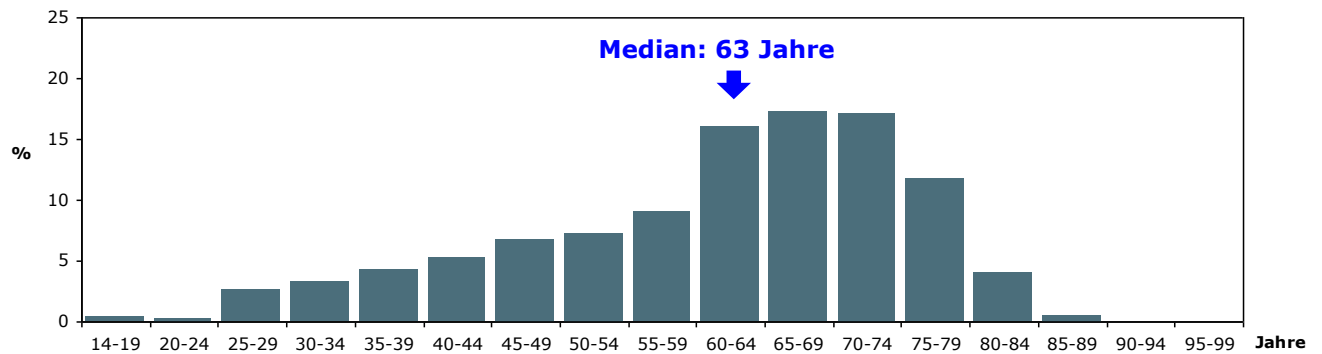
TRADITIONELLES MILIEU





Sinus A12 "Konservative"

Demografische Schwerpunkte



- Alter**
- Drei Viertel der Milieuangehörigen sind über 50 Jahre
 - Altersschwerpunkt: ab 60 Jahre
- Lebenssituation**
- Ganz überwiegend verheiratet oder verwitwet
 - Meist 2-Personen-Haushalte (ohne Kinder)
- Bildung**
- Akademische Abschlüsse sind überrepräsentiert
 - Aber auch Volksschulabschlüsse mit qualifizierter Berufsausbildung
- Beruf**
- Hoher Anteil von Personen im Ruhestand, nur ein Drittel ist noch (zeitweise) berufstätig
 - Typische (ehemalige) Berufe: Höhere Angestellte und Beamte sowie Selbständige
- Einkommen**
- Mittleres bis gehobenes Einkommensniveau
 - Teilweise größere Vermögen

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Lebensstil

- Distanzierung vom Zeitgeist, von modisch-aktuellen Entwicklungen weltanschaulicher, technologischer oder ästhetischer Art (gegen die Konsum- und Spaßgesellschaft); keine Technikfeindlichkeit, aber häufig Unsicherheit gegenüber der modernen Technik
- Ablehnung der Welt des oberflächlichen Konsums, der Mode und der Werbung (insbesondere im Osten) – statt dessen Genießen immaterieller Werte (vor dem Hintergrund meist wohlhabenderer Verhältnisse)
- Distinguiertes Lebensrahmen, gepflegte Umgangsformen; großbürgerlicher Lebensstil als Leitbild; Wertschätzung der edlen Dinge (z. B. wertvolles Porzellan, echtschmuck, Kultur- und Studienreisen)
- Streben nach Wohlbefinden und Gesundheit, Erhalt geistiger und körperlicher Frische (gesunde Ernährung, Wellness-Urlaube); umweltbewusstes Verhalten als ethische Notwendigkeit

Alltagsästhetik

- Festhalten an überkommenen Einrichtungsstilen und Mustern: Von altdeutsch (aber nicht rustikal) über altenglisch bis klassisch-skandinavisch
- Wertschätzung klassischer Schönheit und nicht-moderner Kunst (alte Stiche, Miniaturen, Bilder mit Naturmotiven, alte Meister, Ikonen, Orientteppiche etc.)
- Selbstverständlicher (gewachsener) Traditionsbezug im Alltag: Dinge mit biografischen Bezügen, Erbstücke – die erhalten und gepflegt werden
- Unprätentiöse Haltung, Dezenz-Gebot: Nichts Protziges oder Provokatives, nichts Modisches, keine inszenierte Repräsentation (die Dinge werden benutzt, nicht ausgestellt) – Vorliebe für zeitloses Design und Naturmaterialien
- Nicht selten auch lustfeindliche Grundstimmung: Verzicht auf Üppigkeit, Wertigkeit und Lebendigkeit ("protestantische" Schlichtheit) und Betonung der bildungsbürgerlichen Weltsicht: Der Inhalt ist wichtig, nicht die Form

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Soziale Identität

- **Weltbild**

Traditionelle Werte als Pfeiler einer stabilen, harmonischen und "guten" Gesellschaft; Anpassung des Einzelnen an bestehende Regeln und Konventionen ist notwendig für die soziale Ordnung und Ausweis der Gesellschaftsfähigkeit, Nicht-Anpassung gilt als soziale Gleichgültigkeit und Egomane

- **Selbstbild (Ich-Ideal)**

Selbstverortung im Zentrum (Fundament) der Gesellschaft; Orientierungs- und Urteilsinstanzen sind die eigenen moralischen und sozialen Standards

- **Abgrenzung**

Distanz zu allen Formen der Devianz und Exzentrik, die als unfein, unkultiviert und unfair gelten

Ablehnung eines prinzipienlosen Opportunismus, z. B. Heuchelei, es jedem Recht machen wollen, sich unkritisch populären Trends anpassen

- **Leitmotiv**

Ordnung, Selbstdisziplin, Anpassung

Authentizität im Sinne von "mehr sein als scheinen"

- **Ausstrahlung**

Aura des Vornehmen, Selbstsicheren und Gediegenen, Attitüde des Wertens und Moralisiertens; "über den Dingen stehen", verachtendes Desinteresse gegenüber Nonkonformisten

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Freizeit

- Familienbezogene Freizeit: Erholung, Entspannung und emotionaler Ausgleich zum Berufsalltag im Kreis der Familie (Die Familie als "Tankstelle fürs Gemüt")
- Pflege sportlicher wie auch kultureller Interessen, Geselligkeit im bevorzugt (status-homogenen) Freundes- und Bekanntenkreis, Teilnahme am gesellschaftlichen Leben
- Aktives Engagement in Vereinen und Verbänden; in lokalen / regionalen Kultur-Förderkreisen; Übernahme von Ehrenämtern, Pflege von Verbindungen
- Nach der Pensionierung Intensivierung von Interessen und Passionen, für die man früher zu wenig Zeit hatte: Beschäftigung mit dem Garten, Gärtnern; Bücher schreiben, Klavier spielen, im Kreis der Familie musizieren; Theater, Oper, klassische Konzerte besuchen (oft Abonnements); in Museen, Ausstellungen, Galerien gehen
- Sammeln von Briefmarken, Münzen, Uhren, historischen Dokumenten etc.; ausgeprägtes Interesse für Historisches (global und lokal)
- Bücher lesen (Klassiker und neue Romane); v.a. Frauen: Biographien bedeutender Persönlichkeiten (von Rahel Varnhagen bis Reich-Ranicki)
- Hoher Stellenwert von Fitness und Gesundheit: Einerseits Ausgleich und Harmonie von Körper und Geist, andererseits Prävention und Behandlung von Altersgebrechen
- Sport: Radfahren, Wandern, Bergwandern (→ Natur erleben), Schwimmen, Gymnastik (im hauseigenen Fitnessraum)
- Privates Networking: Intensive Pflege von Freundschaften, auch über größere Distanzen (via Telefon, Briefe, Einladungen und Besuche)

"Ich habe mich interessiert für die Geschichte von [...], und speziell für die von [...]. Da hat es Lücken und die habe ich dann, als ich in Rente war, begonnen zu verfolgen. Ich hab' dann 2-3 kleine Veröffentlichungen gemacht, habe das geklärt."

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (2)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index*** |
|---------------------------------------|-------------------------|----------|
|---------------------------------------|-------------------------|----------|

Wohnzeitschriften

- | | | |
|-----------------------|-----|-----|
| • Mein schöner Garten | 6,9 | 165 |
| • Schöner Wohnen | 3,8 | 119 |
| • Das Haus | 3,6 | 106 |

Familien- und Ess-Zeitschriften

- | | | |
|-----------------------|-----|-----|
| • Meine Familie & ich | 3,2 | 147 |
| • Essen & Trinken | 2,0 | 95 |

Wissenschaft, Umwelt, Technik

- | | | |
|-------|-----|-----|
| • Geo | 5,5 | 115 |
|-------|-----|-----|

Tageszeitungen

- | | | |
|---------------------------|------|-----|
| • FAZ | 2,1 | 150 |
| • Reg. Abo-Tageszeitungen | 79,9 | 125 |

Konfessionelle Zeitschriften

- | | | |
|------------|-----|-----|
| • KONPRESS | 7,1 | 154 |
|------------|-----|-----|

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

*** Indexberechnung: $\% \text{ im Milieu} / \% \text{ in Gesamtbevölkerung} \times 100$

Index = 100 \rightarrow durchschnittlich; Index > 100 \rightarrow überdurchschnittlich

Quellen:
TdWI 2004/05; VA 2004

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Mediaverhalten TV: Bevorzugte TV-Formate *

| Regelmäßig gesehene Sendungen | Anteil % | Index** |
|----------------------------------|-------------|---------|
| • Tagesschau, 20.00 Uhr (ARD) | 64,8 | 157 |
| • Ein Fall für zwei (ZDF) | 18,3 | 152 |
| • WISO (ZDF) | 15,7 | 137 |
| • heute, 19.00 Uhr (ZDF) | 34,1 | 136 |
| • Das Quiz mit Jörg Pilawa (ARD) | 17,2 | 134 |
| • Edel & Starck (SAT.1) | 8,8 | 133 |
| • Dr. Sommerfeld (ARD) | 8,2 | 127 |
| • Lotto am Mittwoch (ZDF) | 7,0 | 126 |
| • Sportschau (ARD) | 24,9 | 124 |
| • Fliege (ARD) | 6,5 | 123 |
| • Wer wird Millionär? (RTL) | 35,6 | 121 |
| • SOKO 5113 (ZDF) | 8,1 | 120 |
| • Leute heute (ZDF) | 6,4 | 113 |
| • Brisant (ARD) | 11,1 | 111 |
| • Großstadtrevier (ARD) | 11,4 | 111 |

* Ausprägung "regelmäßig"
auf einer 3er Skala
(regelmäßig / gelegentlich / nie)

** Indexberechnung: % im Milieu / % in Gesamtbevölkerung × 100
Index = 100 → durchschnittlich; Index > 100 → überdurchschnittlich

Quelle:
TdWI 2004/05 Trend II

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Mediaverhalten: Radio *

| | Reichweite Tsd. | Index** |
|-----------------------|--------------------|---------|
| • SWR4 BW | 364 | 309 |
| • SWR 1/4 Kombi BW | 475 | 260 |
| • SR 3 Saarlandwelle | 45 | 233 |
| • SR-Kombi | 67 | 213 |
| • SWR 1/4 Kombi BW/RP | 558 | 209 |
| • hr4 | 145 | 205 |
| • Klassik Radio | 103 | 203 |
| • WFS-Kombi | 86 | 202 |
| • SWR1 BW | 186 | 199 |
| • B5 aktuell | 55 | 195 |
| • SR 1 Europawelle | 36 | 193 |
| • Kombi hr1 + hr4 | 162 | 180 |
| • Bayern 1 | 288 | 170 |
| • Radio Salü | 38 | 163 |
| • SWR1 Kombi BW/RP | 226 | 162 |
| • RADIO NORA | 38 | 161 |
| • FUNK-KOMBI WEST | 100 | 154 |

* Werbefunk / Vermarkter; nur Reichweiten > 1%
Hörer pro Tag; Werbeträgerkontakt (MA-angepasst)

** Indexberechnung: % im Milieu / % in Gesamtbevölkerung × 100
Index = 100 → durchschnittlich; Index > 100 → überdurchschnittlich

Quelle:
VuMA 2005

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Mediaverhalten: Online

| Internet-Nutzung | Anteil % | Index** |
|------------------------------|---------------------|----------------|
| • Internet-Nutzung insgesamt | 15,2 | 37 |
| • Nutzung beruflich | 7,0 | 44 |
| • Nutzung privat | 14,1 | 37 |
| • Nutzung in der Ausbildung | 0,4 | 5 |

| Private Nutzung des Internet für ... * | Anteil % | Index |
|---------------------------------------------------------------------------|---------------------|--------------|
| • Online-Banking, Internet-Banking | 44,4 | 109 |
| • Aktuelle Wirtschaftsinformationen, Börseninformationen | 17,5 | 104 |
| • Produkt- bzw. Dienstleistungsangebote von Firmen, Werbeinformationen | 33,3 | 102 |
| • E-mails versenden | 78,9 | 98 |
| • Informations-Recherchen, Suchmaschinen | 53,1 | 83 |
| • Information über Gesundheitsthemen | 14,4 | 75 |

* Basis: Private Internet-Nutzer im Milieu = 14,1%
"nutze diese Online-Möglichkeiten zumindest gelegentlich"

** Indexberechnung: % im Milieu / % in Gesamtbevölkerung × 100
Index = 100 → durchschnittlich; Index > 100 → überdurchschnittlich

Quelle:
TdWI 2004/05 Trend

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Sprache und Gestus

- Man legt großen Wert auf die "guten Sitten" und Höflichkeitsrituale; schätzt anregende kritische Diskussionen über aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen in Politik, Wirtschaft, Medizin und Wissenschaft sowie über Kunst und (auch neuere) Literatur
- In der Kommunikation eine distanzierte Körperhaltung, wenig Bewegung, sehr dezent; sehr beherrscht, die Stimme kontrolliert, nahezu monoton mit gezielt gesetzten emotionalen "Ausbrüchen" und kraftvollen (übertriebenen) Begriffen
- Klare, eindeutige und oft harte Urteile, die oft abschließenden Charakter haben: die Dinge sind so, wie man sie persönlich sieht. Eine bestimmende, zum Teil autoritäre Wort- und Körpersprache signalisiert Nachdrücklichkeit. Einstellungen und Urteile werden häufig mit Erzählungen aus der eigenen Biographie begründet; vor allem Jüngeren gegenüber oft die Attitüde überlegener Lebensweisheit und Gönnerhaftigkeit (*"Ich werde Ihnen ein Beispiel geben"*)
- Man beansprucht viel Raum für seine Erzählung, die oft mit biographischen Details gespickt sind; erzählt ausführlich ohne Reflexion und Rücksicht, ob es den Zuhörer wirklich interessiert – aber man beansprucht selbstverständlich dessen Aufmerksamkeit (alles andere wird als Unhöflichkeit getadelt; man ist wichtig und hat was Wichtiges zu sagen); Konservative lassen sich nur schwer führen und moderieren

Kommunikationsfallen

- Die milieutypische Norm der "sozialen Anpassung des Einzelnen " nicht missverstehen als Biagsamkeit. Ebenso wichtig ist: Rückrad zeigen und seinen Prinzipien treu bleiben; kein prinzipienloser Opportunismus, z. B. Heuchelei, es jedem Recht machen wollen, sich unkritisch populären Trends anpassen
- Den bildungsbürgerlichen Humanismus dieses Milieus nicht mit nostalgischer Vergangenheitsorientierung oder notorischer Gegenwarts kritik verwechseln: Konservative beobachten die aktuelle gesellschaftliche Entwicklung aufmerksam und bewerten sie keineswegs nur negativ, sondern sehen auch positive Elemente und haben eine gegenwartsorientierte Utopie vom guten Leben
- Anstandsregeln und die guten Sitten beherrschen (insb. Dezenzgebot), aber nicht im Ritual erstarren; die Form wahren, aber nicht förmlich werden
- Selbstverständnis als "Hüter der deutschen Sprache"; Kritik an übermäßig und unreflektiert verwendeten Anglizismen und "neumodischer Marketingsprache"

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Sehnsüchte & Tagträume

- Erhellende Augenblicke: das große Ganze ahnen und sich aufgehoben wissen / fühlen
 - In der Natur die Größe der Schöpfung und des Schöpfers erkennen; der Mensch als Teil der Natur, hat als Gärtner Gottes eine besondere Verantwortung für den Erhalt und Gestaltung hat: Vergewisserung der eigenen Berufung
 - In Kunst und Architektur die Leistungsfähigkeit des Menschen und seine Fähigkeit zur Transzendenz bewundern (im Kölner Dom sitzen, die Architektur auf sich wirken lassen und die Stille genießen): Vergewisserung, dass Gott in der Schöpfung wirkt und der Mensch Göttliches in sich trägt
- Als Unternehmer mit der Vision von einem guten Produkt für ein gutes Leben nach vielen Jahren mangelnden Erfolgs und fehlender Anerkennung endlich den ökonomischen Durchbruch schaffen und als Vorreiter einer guten Sache öffentlich geschätzt werden
- Besinnung der Gesellschaft, die auf der Kippe, kurz vor der selbst verursachten Katastrophe ihren Irrtum erkennt und sich auf die wahren Werte zurückbesinnt; man wird noch spät als Weiser / Nestor von der Gesellschaft anerkannt und geehrt
- Bildungsreisen in ferne Länder und Kulturen (China, Südamerika, Nahost, Afrika u.a.)
- Seine Memoiren / Biographie schreiben

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Lebenssinn

- Bewusst und verantwortungsbereit ein Teil des "größeren Ganzen" sein, dort seinen Platz einnehmen und seine Aufgabe erfüllen: das "Ganze" wird bezogen auf Familie, Gesellschaft, Menschheitsgeschichte und auch Schöpfung Gottes: Die innere Haltung der Bescheidenheit erwächst aus der Erkenntnis, nur ein Teil im großen Gefüge zu sein und nicht alles selbst tun und verantworten zu müssen (Demut und Entlastung)
- Den Fortschritt nicht aufhalten, aber ihn kontrollieren; Auswüchse erkennen, kritisieren und gegensteuern: Die Grenzen des Wachstums erkennen, Ressourcen schonen, die "Verquasselung" abstellen (Handy, TV), Reizüberflutungen drastisch reduzieren (Lärm, Geschwindigkeit, Drogen etc.)
- Quasi-konfuzianisches Gesellschaftsmodell: Die Familie als "tragende Basis", "unendlich wichtiger Halt", "jeder ist für jeden da, gerade in schlechten Zeiten". Die Werte und Tugenden in einer guten Familie sollten Vorbild für die gesamte Gesellschaft sein: moralisches Bollwerk vor dem modischen Egoismus, vor Isolation und Trashkultur: Der Lebenssinn besteht darin, sich dieser Aufgabe zu stellen, privat und gesellschaftlich einen Beitrag zu leisten, um das Fundament zu bewahren
- Maximen:
 - Die Masse meiden, die Ruhe suchen
 - Pflichten nicht vergessen
 - Global denken und agieren
 - Das Heim erhalten und gestalten
 - Familie haben und unterstützen
 - Die Kinder sind unsere Zukunft; die intakte Familie ist Basis ihrer Entwicklung
 - Ehrenamtliches Mitwirken in Verbänden und Vereinen
 - Bürger sein, Mitwirken an der gesellschaftlichen Zukunft
 - Die Demokratie leben, Mitgliedschaft in einer Partei, Kontrolle der Gewählten
 - Das Umdenken schaffen
 - Die Jugend begeistern
 - Unbequem sein: Sagen und schreiben, was man denkt, Widerstände aushalten, Hindernisse überwinden

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Lebenssinn

Typische Aussagen:

- *"Wir versuchen das, was die Eltern geschaffen hatten, an meine Kinder und ihre Familie weiterzugeben, sowohl die Werte, als auch dieses Eigentum." [Frau, 66]*
- *"Das ist meine Erfüllung: Etwas machen, was auch für andere einen Wert hat. Und man muss es auch umsetzen, damit es für andere greifbar ist. Deshalb auch meine Veröffentlichungen, da können dann andere weiter machen." [Mann, 70]*
- *"Mein Glaube ist, dass es einen Gott gibt und seine Schöpfung, die Erde mit ihrem Reichtum an faszinierenden Lebewesen, Naturphänomenen und der Fähigkeit neues Leben hervorzubringen. Das sich der Mensch die Erde untertan machen soll, wie in Genesis, Kapitel 1, geschrieben steht, verstehe ich als Handlungsanweisung und Verantwortung: Wir dürfen keine Schäden machen, die die kommende Generation nicht mehr beseitigen kann. Daran mitzuarbeiten, gibt meinem Leben Sinn, darin sehe ich meine Berufung" [Frau, 61]*
- *"Meine Intention ist, Störungen zu sehen, in der Natur und in der Gesellschaft, und sie wieder herzustellen. Ich möchte Lösungen finden. Ich bin leider kein Mensch der Durchführung, ich arbeite mehr auf dem Wege der Ideen, indem ich die Verhältnisse überschaue und dann versuche, eine Lösung für das anstehende Problem zu erarbeiten. Für die Durchführung muss ich andere beanspruchen, die dafür die Fähigkeiten haben. Ich weiß: Ein Mensch kann nicht alles." [Frau, 63]*
- *"Der Sinn für mich ist, für zukünftige Generationen die Lebensbedingungen so zu erhalten, dass wirklich künftige Menschen auch noch leben können. Obwohl das problematisch wird, weil die Rohstoffe begrenzt sind, Treibhauseffekte usw. die Umweltbedingungen verändern. Durch den angeheizten Konsum, die Werbung u.s.w. schreitet der Materialverbrauch voran und erfolgt eine vermehrte Vernichtung von Rohstoffen: Raubbau. Ein Sinn meines Lebens besteht darin, diese Prozesse aufzuhalten. Ich versuche also, den Menschen, die sehr kurz denken oder es nicht wahrhaben wollen oder im Konsumrausch sind, zu vermitteln, dass sie auch nur ein Teil der Natur und der Gesellschaft sind, für künftige Generationen auch verantwortlich sind." [Mann, 57]*
- *"Man muss aufpassen, dass man nicht im gesellschaftlichen Trend zum Egoismus und der Vereinsamung zum Opfer fällt. Bei uns ist vieles im Argen. Früher war das Einstehen füreinander größer, dafür ist allerdings heute auch die Toleranz größer – aber das hat auch nicht nur gute Seiten. Meine Familie ist kleiner geworden und hat sich zerstreut. Meine Aufgabe, ja mein Lebenssinn ist, das alles möglichst zusammenzuhalten. Ich war überrascht, als ich mir neulich bewusst machte, dass ich jetzt der Kopf der Familie bin und die Verantwortung dafür trage. Familie bewährt sich unendlich. Sie gibt Sicherheit." [Mann, 60]*

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Lebenssinn

Visualisierung: "Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn"

[Mann, 65]

Sinn des Lebens:

- Bewusst Teil eines großen Ganzen sein!



- Zufrieden (mit) arbeiten
- Dankbar sein für Gesundheit und Fähigkeit
- Das bewahren und festhalten

Der Einzelmensch, eingebunden in die Gemeinschaft der Menschen, der lebendigen und toten Natur, in Gottes Schöpfung

... und kannst Du selber kein "Ganzes" werden, schließ an ein "Ganzes" dich an ...

Schiller (nach meiner Erinnerung)

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative" Lebenssinn

Visualisierung: "Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn"

*Zur Entspannung:
Nachrichten pflegen: z.B. Zeitungsberichte*



*Menschliches Verhalten
in der Ge-
schichte
↓
Wie können
wir es besser
machen?*

Der Krieg
Der Tod auf dem Schlachtfeld




Der Frieden
Allegorie auf den Frieden 1714 (Privatheitz)

*- Ansprüche reduzieren!
- Nicht weißbraun lasen!
- Verhältnisse erkennen!*

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative" Lebenssinn

Visualisierung: "Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn"

Es geht auch ohne:

Es geht auch ohne...

"Fraudhotel"

Werbung!

Jetzt täglich 1x1.000.000,- € oder 1.000x1.000,- €!
ANTWORTEN SIE GLEICH HEUTE
RESERVIERUNG NUR BEGRENZTE ZEIT GÜLTIG!

Garantiert immer die

Ware gutg
Bonu
von u
schei
Bonu

Reist in der Ferne

"Traumreisen" *--- etc.*

Exklusiv mit MS Mona Lisa

Grenzenlose Weiten
und
leuchtende Wälder
erwarten **Sie!**

Lasst den wir die Menschen zur Ruhe kommen!

25 Jahre Holiday

Freuen Sie sich auf eine einzigartige Kreuzfahrt mit unserer MS Mona Lisa, einem klassischen Atlantikliner mit Stil und Eleganz. Wir heißen Sie an Bord herzlich willkommen.

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Lebenssinn

Dokumentation: "*Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn*"
[Mann, 65]

Das Umdenken schaffen!

Auf die Füße kommt unsere Welt erst wieder,
wenn sie sich beibringen lässt, dass ihr Heil nicht
in neuen Maßnahmen, sondern in neuen Gesinnungen besteht.

Albert Schweitzer

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Lebenssinn

Visualisierung: "Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn"

[Mann, 65]

mehr Sinn

- Die Grenzen des Wachstums erkennen!
Wachstumskurve: "exponentieller Anstieg" → "Plateau" → "Instabilität" (Nähe Chaos) → "Absturzen"

Aufgabe: Feuersteinern! Die Stabilität (auf kleinerem Niveau) erreichen

- Den (...) Wahnstau beenden!
Die "Verquasselung" abstellen (Handy, TV...)

--- ⇒ ^{drastisch} Reizüberflutungen reduzieren

- Lärm
- Fernsehplakat
- ...
- Drogen (Rausch, Trinken... .. harte Drogen)

- o Ressourcen Schonen!
- o Genüge anstelle körperliche Erlebnisse!

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Weltanschauung

- Das Christentum als Fundament unserer Zivilisation und unseres Wertesystems; ohne dieses Fundament würde die soziale Ordnung und Orientierung zusammenbrechen
- Glaube an den in dieser Welt wirkenden persönlichen guten Gott – mit diesem Gottesbild ist man aufgewachsen und dieses hat einem im Leben Kraft und Trost gegeben. Auch bei Kirchendistanzierten die Vorstellung einer göttlichen Kraft, die das Schicksal der Menschen bestimmt – doch gehen von dieser Macht keine Handlungsnormen aus
- Moralische Basis ist der klassische Humanismus der Aufklärung (Lessing, Schiller); metaphysische Naturromantik (das Göttliche in der Natur spüren)
- Kein Widerspruch zwischen unternehmerischen Marktverhalten und Religion ("Gott hat nichts gegen Wettbewerb, weil der ja für die Menschen viel Gutes hervorbringt"); aber im Zweifel Vorrang der "Vernunft" vor dem Dogma

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Weltanschauung

Typische Aussagen:

- *"Unsere Kultur gründet auf dem Christentum – sie wäre ohne die nicht denkbar. Würde man das wegnehmen, bliebe nichts übrig von der Werteordnung." [Frau, 68]*
- *"Selbstverständlich glaube ich an Gott bzw. eine absolute Kraft, denn die Menschen haben sich ja nicht selbst geschaffen. Aber dass wir Menschen uns so erhöhen, meinen zu wissen, was und wie das Absolute ist, das ist eine Zumutung. Es ist und bleibt unerklärlich. Ich bin sicher, dass wir ein Stück Gott in uns tragen und diesen wirken lassen sollten." [Frau, 59]*
- *"Ich habe das Gottesbild noch aus meiner Kindheit, der liebe Gott im Himmel, ein Mann, der die Geschicke lenkt. Aber auch vor allem die Mutter Gottes, die diejenige ist, bei der ich Fürbitte einreichen kann. Das ist mir sehr wichtig. Aber eigentlich mache ich mir keine Gedanken, was für ein Gottesbild ich habe. Er ist einfach da." [Frau, 65]*
- *"Gott straft durch die Natur und durch Krankheiten wie Aids oder die Pest. Das ist ein göttliches Regulativ" [Mann, 68]*
- *"Ich habe die Hoffnung, dass es diesen gütigen Gott gibt. Ein Teil von Gott lebt in uns und insofern hat Gott mir ja meine Eigenschaften gegeben. Deshalb glaube ich selbstverständlich an einen persönlichen Gott. Ich glaube aber nicht, dass er dauernd guckt, was ich tue. Ich denke, dass er mir die Fähigkeit gegeben hat, mein Leben aktiv zu gestalten und von mir etwas erwartet." [Mann, 59]*
- *Werte und Normen sind sehr wichtig – aber sie dürfen nicht zum Selbstzweck werden und sich gegen Menschen richten. Mich hat ein Satz beeindruckt: 'Glauben entzweit, Zweifel vereint'. Wir sind dumme Menschen, die die Mitmenschlichkeit, die durch Religion, insbesondere durch die Botschaft von Jesus Christus gegeben ist, kaputt machen. Religionsrichtungen, die behaupten, sie wären allein die Richtige, zerstören das Menschliche anstatt es zu unterstützen." [Frau, 61]*
- *"Religionen sind interessant, aber ich habe noch kein großes Verlangen. Ich bin der Meinung, man sollte lieber nach seinem natürlichen Menschenverstand handeln. Was uns fördert und zur Erhaltung unserer Umgebung beiträgt, das müssen wir konkret tun. Wir müssen versuchen, auch den anderen zu verstehen; aber ich kenne keine Religion, die das in besonderem Maße tut. Man will zwar einen Wettbewerb der Religionen, jedoch kein Gegeneinander und keine Vernichtung. Ich persönlich sehe da eine humanistisch-universale Ethik als Ansatz." [Mann, 65]*

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Religion und Kirche

- Traditionell werden Religion & Kirche in diesem Milieu als Einheit gesehen: Religion dient der Selbstverortung im sozialen Gefüge und im Kosmos. Ohne Gott wäre das Leben sinnlos; alle "gottlosen" Sinnkonstruktionen werden sich letztlich als unhaltbar erweisen
 - Kirchenverbundene Konservative zeigen einen kompromisslosen Katholizismus: keine Frauen in Kirchenämtern (oder gar liturgischen Gewändern: massive ästhetische und inhaltliche Ablehnung); Bewahrung des Zölibats, keine Ökumene. Mit Besorgnis registriert man den Priestermangel, Kirchenaustritte und oft leeren Messen – hat aber die Hoffnung, dass die Menschen am Ende ihres Lebens doch wieder zur Kirche zurückkommen (angesichts des Todes) und folgt selbstbewusst seiner Maxime, dass man auch und gerade bei einer Krise seiner Identität treu bleiben muss

Zugleich der Wunsch nach Reformen der Kirche, die aber nicht Theologie, Kirchenrecht und Kirchenstruktur berühren dürfen: Man beklagt meist ältere, "altbackene, trockene, langweilige" Priester, die volkskirchlich nur formale Rituale praktizieren, aber den Menschen nichts zu sagen haben. Dagegen Sympathie für Priester, die hoch gebildet, ihre Persönlichkeit einbringen, auch ironisch-locker sind und predigen – aber unbedingt die liturgische Form wahren
 - Es gibt aber auch deutliche Signale, dass die ehemals stabile Kohärenz von Konservatismus und Konfessionalität bröckelt und sich auflöst: Bei einem Teil jüngerer Konservativer (bis ca. 65 Jahre) ist die Kirche nicht mehr Teil ihres weltanschaulichen und kulturellen Fundaments
- Der Glaube als Geländer, an dem man sich festhalten kann und der sicher ins Ziel führt. Vor allem für Kinder sind Religion und Kirche ein wichtiger Halt, um Erfahrungen von Tod (bei Menschen und ihren Tieren) zu verarbeiten. Für Erwachsene besteht zwar keine Notwendigkeit, weil man Religion durch innere Stärke ersetzen kann – aber Religion kann zutiefst Trost geben
- Respekt und Hochachtung vor der Integrität des Papstes; der Papst als Integrationsfigur und Patriarch der katholischen Familie in den Stürmen der Moderne. Kirche als Bollwerk und Fels in der Brandung, die sich der Trash- und Popkultur ebenso widersetzen muss wie einem exzentrischen oder intellektuellen Individualismus. Die Kirche steht für Kontinuität und ein stabiles Fundament, das sie bewahren muss. Unbedingte Forderung, an den ur-christlichen Werten und Tugenden festzuhalten, aber auch Kritik an themenspezifischen Verlautbarungen und der Kirchenpolitik des Vatikan (z.B. Zölibat, Rolle der Frauen): Vorwurf, dass die Kirche auf Herausforderungen der Gegenwart nur defensiv reagiert

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Religion und Kirche

Typische Aussagen:

- *"Religion ist ein inneres Geländer. Bei Krisen ist man auf Halt angewiesen, um nicht abzustürzen. Auch in weniger dramatischen Situationen hilft Religion eine innere Orientierung zu haben, speziell für Kinder, damit sie nicht ungeschützt in diese Konsumgesellschaft hineinwachsen."* [Mann, 65]
- *"Wir suchen uns unsere Gemeinde mittlerweile aus. Jetzt sind wir in einer sehr lebendigen Gemeinde mit verschiedenen Denkansätzen und sind da in einem netten Kreis."* [Frau, 63]
- *"In der Kirche gibt es wunderbare Traditionen, auch wenn ich von manchen Inhalten nicht überzeugt bin."* [Mann, 61]
- *"Ein guter Unternehmer ist nur, wer auch ein guter Christ ist."* [Mann, 68]
- *"Ein Volk ohne Religion ist kein glückliches Volk. Vielleicht haben wir deshalb diese Probleme in Deutschland."* [Frau, 59]
- *"Ich hasse es an Religionen, dass sie den Menschen ein schlechtes Gewissen machen. Und das ist bei der katholischen Kirche besonders stark."* [Frau, 63]
- *"Durch den Zwang findet man nicht zum Glauben, man wendet sich eher ab."* [Frau, 57]
- *"Wir feiern Weihnachten als Zusammentreffen der Familie – da sitzen mit Kindern und Enkeln so 40 Leute am Tisch. Ich gebe nur wenige Geschenke. Man weiß, was der andere braucht ohne diesen Konsum, den es heute sonst an Weihnachten gibt und ohne den Zwang zu schenken. Man sollte versuchen, diese Festtage zur Besinnung zu nutzen, in der Familie zu sein, dankbar zu sein, dass man da ist, dass man gesund ist, dass man ein Teil des Ganzen ist."* [Frau, 68]
- *"Ich spreche immer gern mit Pfarrern und würde mich gerne auch mehr einbinden in das Gemeinschaftsleben der Kirche – vielleicht dann, wenn die Stricke reißen und die Kirche mehr Hilfe für Menschen in akuten Situationen geben wollte. Die Kirche soll sich nicht in die Politik einmischen, aber in menschliches Verhalten."* [Frau, 54]
- *"Für mich erscheinen viele Sachen im Bereich der Religion scheinheilig, zum Beispiel die Selbsterhöhung. Ich denke, die Menschen sollten bescheidener sein. Wo Menschlichkeit entsteht, dort möchte ich dabei sein."* [Mann, 65]
- *"Die katholische Kirche wie auch die evangelische Kirche sind Organisationen, die ihre Mitglieder zu halten und zu binden versuchen. Das führt zur Trennung. Doch das können wir uns nicht leisten auf unserem Weg in die Zukunft. Wir brauchen viel mehr Gemeinsamkeit, um die Zukunft zu meistern. Da ist der Weg der Ökumene schon der Richtige."* [Mann, 69]
- *"Man sieht, wozu die Aufhebung des Zölibats und das Priesteramt für Frauen bei den Evangelen geführt hat: Alles verwaschen und durcheinander."* [Mann, 60]

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Nutzung und Bedeutung der Bibel

- Die Bibel gehört zur selbstverständlichen und unbedingten Ausstattung der privaten Bibliothek. Viele haben mehrere Exemplare, man legt Wert auf besondere Ausgaben bzgl. Übersetzung, künstlerische Gestaltung u.a. Alte Bibeln werden in der Familie von Generation zu Generation weitervererbt
- Nahezu jeder nimmt gelegentlich die Bibel in die Hand, aber nur wenige kommen dazu, sie regelmäßig oder längere Passagen zu lesen. Anlass in der Bibel zu lesen sind meist eigene Krankheiten und mentale Krisen – aber auf Reisen auch die Bibel im Hotelzimmer. Die Bibel ist das Symbol, dass es eine jenseitige Hilfe gibt, sie im Zugriff zu haben verleiht das Gefühl, dass man in der Not einen Helfer finden kann; wenn man in ihr liest, kann man Kraft schöpfen
- Einerseits der Anspruch, den historischen Kontext der Erzählungen und Gleichnisse (Sitz im Leben) als Interpretationshintergrund unbedingt zu berücksichtigen, andererseits Verunsicherung angesichts verschiedener Übersetzungen, was dazu (ver)führt, dass man sich das herausliest, was einem passt
- Interesse am Ursprungstext, aber auch an historisch bedeutenden Übersetzungen mit der jeweiligen Perspektive und Intention des Autors (z.B. Luther)
- Die Sprache der Bibel ist vertraut, die Texte sind immer wieder Inspiration. Man ist dennoch bemüht, die Aussage in eine moderne Sprache zu übersetzen. Man sieht sich aufgrund seiner humanistischen Bildung als die vermutlich letzte Generation, der die verschlüsselte Wort- und Bildersprache der Bibel noch zugänglich ist: daher die Forderung nach Modernisierung der Sprache und Veranschaulichung durch Beispiele, damit die Bibel für Jüngere nicht ein uninteressantes Buch mit sieben Siegeln bleibt
- Die "Moral von der Geschichte" wird kritisch begutachtet, auf seine universelle Gültigkeit geprüft und auf das aktuelle Zeitgeschehen mit den moralischen und den sozialpolitischen Implikationen bezogen

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Image der katholischen Kirche

- Man schätzt an der katholischen Kirche ihre "unheimlich große Prachtentfaltung": Wer in die Kirche geht – ob arm oder reich – hat das Gefühl, Teil eines Höheren zu sein und dazuzugehören (die Pracht der Kirche ist auch seine Pracht). Dieses ist gut und wichtig. Gleichzeitig auch der Verdacht, dass die Kirche Geld verschleudert, um diese Pracht zu inszenieren – Geld, das woanders für die Sache der Nächstenliebe gut einsetzbar wäre
- Durch den Hedonismus und die populistische Medienkultur (Erlebnis- und Spaßgesellschaft) ist ein moralisches Vakuum entstanden. Aufgabe der Kirche ist es, den Menschen wieder die richtige Orientierung zu geben, ein Pfeiler der Gesellschaft zu sein. Das Problem ist, dass die Kirche den nötigen Kontakt zu den meisten Menschen verloren hat. Sie steht vor dem Dilemma, sich zu den Menschen hin bewegen zu müssen, ohne ihre Identität aufzugeben. Hier ist das Milieu der Konservativen gespalten:
 - Die einen (Kirchennahe) beklagen zu viele Zugeständnisse an den Zeitgeist und strukturelle Zwänge (Priestermangel → Einbindung von Laien; Diskussion des Zölibats, Ökumene etc.). Personen wie der Papst und Kardinal Meisner gelten als Garanten einer stabilen und verlässlichen Kirche; Personen wie Kardinal Lehmann oder gar Hans Küng lösen massives Unbehagen aus
 - Die anderen (Kirchendistanzierte) beklagen die mangelnde Öffnung der katholischen Kirche und dass sie zu sehr darauf fokussiert ist, mit einer konservativen Theologie sich eschatologisch auf der sicheren Seite zu wähen. Dagegen die Einstellung, dass Theologie nicht nur theoretisch richtig und interessant sein muss, sondern auch für das Alltagsleben relevant. Das aktuelle Selbstverständnis der Kirche als "Hüter" und "Verteidiger" des Glaubens führt sie strukturell in eine defensive Rolle und in die Routine der Abschottung, die zu einer negativen Ausstrahlung führt ("verhärtet, stur, arrogant, ängstlich, weltfremd"). So kann die Kirche ihrer historischen Aufgabe heute nicht gerecht werden. Hier gelten Personen wie Kardinal Lehmann und Hans Küng als intellektuelle und praktische Hoffnungsträger

Die Kirche entwickelt sich nicht mutig weiter. Misstrauen, dass die katholische Amtskirche z.B. das Thema Ökumene nur verfolgt, weil ihr sonst die Mitglieder davonlaufen, aber nicht, weil es ihre intrinsische Motivation ist. Man vergleicht offizielle Verlautbarungen der katholischen Kirche, etwa dass Ökumene ihr wichtigstes Anliegen sei, mit dem praktisch (nicht) Erreichten und gibt der katholischen Kirche die Schuld, zu blockieren und theologische Scheingefechte zu führen

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Image der katholischen Kirche

- Die Kirche bekennt sich immer mehr zu Fehlern in der Vergangenheit und ihrer eigenen Unvollkommenheit: Signale in diese Richtung von Papst Johannes Paul II. mit öffentlichen Entschuldigungen werden sehr positiv wahrgenommen: interreligiöser Dialog, Eingeständnis von Machtmissbrauch und Schuld in der Geschichte (Galileo Galilei; Inquisition; Verhältnis zum Judentum u.a.)
- Die Kirche verwendet viele Begriffe, die sie als diskriminierend entlarvt: z.B. "Mischehe"; viele Umschreibungen (z.B. "Wiederzulassung wiederverheirateter Geschiedener zur Kommunion") wirken gequält und kompliziert: Forderung, ihre eigene Sprache und Kommunikation zu überarbeiten

Typische Aussagen:

- *"Was in der katholischen Kirche zum Teil gesagt wird, zum Beispiel in Bezug auf Verhütung, Rolle der Frau, Priesteramt nur für Männer, ist nicht mehr zeitgemäß. [Frau, 67]*
- *"Die katholische Kirche meint, sie hätte die Weisheit mit Löffeln gegessen. Ich bin selbst ein treuer Katholik, aber man muss die Grenzen seiner Erkenntnis und die Möglichkeit des Irrtums einfach einräumen. Ich halte es zur Frage, was die wahre Religion ist, mit Lessings Ringparabel." [Frau, 58]*
- *Karol Woiytila versucht ja, andere Religionen einzubinden und hat dafür auch einiges aufgegeben; er hat sich entschuldigt für Kreuzzüge und Inquisition, wo Unrecht seitens der Kirche begangen wurde. Das war eine Riesenleistung, insofern geht die katholische Kirche schon einen richtigen Weg." [Mann, 65]*
- *"Vorleben ist wichtig. Da sind die Evangelischen uns Katholiken wirklich voraus: Zum einen die stärkere Betonung der Selbstverantwortlichkeit des Einzelnen; zum anderen gibt es Pfarrerinnen, es gibt Pfarrer mit Familie und Kindern, insofern eine intakte Lebensgemeinschaft. Die katholische Kirche muss über sich nachdenken und einiges, was sie vormals aus bestimmten Gründen eingeführt hat, wieder ändern, auch im Sinne des 'nicht predigen', sondern 'vorleben'." [Frau, 56]*
- *"Kirche muss sein, aber dass sie so ausgeartet ist, akzeptiere ich nicht, auch als treue Katholikin nicht." [Frau, 66]*
- *"Die Unfehlbarkeit des Papstes ist tiefstes Mittelalter." [Mann, 63]*

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Wünsche und Forderungen an die Kirche

- Trennung von Staat und Kirche; auch keine verwaltungs- und steuerfinanztechnische Verquickung mehr. Die Kirche sollte sich verstehen als Orientierung und Lebenshilfe für Menschen; gesellschaftliche Entwicklungen kritisch kommentieren, sich aber aus der Politik heraushalten
- Den interchristlichen Dialog vorantreiben und Ökumene praktisch umsetzen; das Projekt als Herzensangelegenheit der Christen und der Kirchenleitung kommunizieren; dabei glaubwürdig bleiben; die eine christliche Kirche als "Familie" verstehen und kommunizieren – auch als Abschottung der christlich-abendländischen Kultur gegen andere religiöse Kulturen und Fundamentalisten (v.a. aus dem Islam)

In der Frage, wie weit Ökumene gehen soll, sind Konservative (auch Kirchnahe) gespalten: Die einen ("Modernen") wollen eine christliche Religion und Theologie mit verschiedenen Kulturen und fordern Reformen an gewachsenen Strukturen (Zölibat u.a.), die anderen ("Traditionalisten") wollen nur eine partielle Öffnung: Protestanten sollen an der Eucharistiefeier teilnehmen können, aber die Theologie bleibt erz-katholisch: Öffnung ohne Veränderung

- Den interreligiösen Dialog – auf der Ebene von Ethik und Kultur – verstärken
- Nicht auf die zeitlose und universelle Gültigkeit einzelner Beschlüsse bestehen; historisch gewachsene Strukturen (Zölibat, kein Priesteramt für Frauen, Kommunion für Wiederverheiratete, etc.) zur Disposition stellen und ihre Tauglichkeit als Lebenshilfe für die Menschen und eine gute Gesellschaft prüfen. Dabei gilt die Maxime, dass Moral und Nutzen Vorrang vor dem Dogma haben: sich trauen, einmal getroffene Entscheidungen zu revidieren und zu sagen: 'wir haben gelernt' / 'das ist heute für die Menschen wichtig'
- Nicht behaupten, dass man allein die vollständige Wahrheit hat; auf andere zugehen, tolerant und kompromissbereit sein; aber nicht beliebig werden, sondern seine Identität und Kultur bewahren (Modell von Lessings Ringparabel)

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A12 "Konservative"

Do's & Don'ts Expertise von Sinus Sociovision

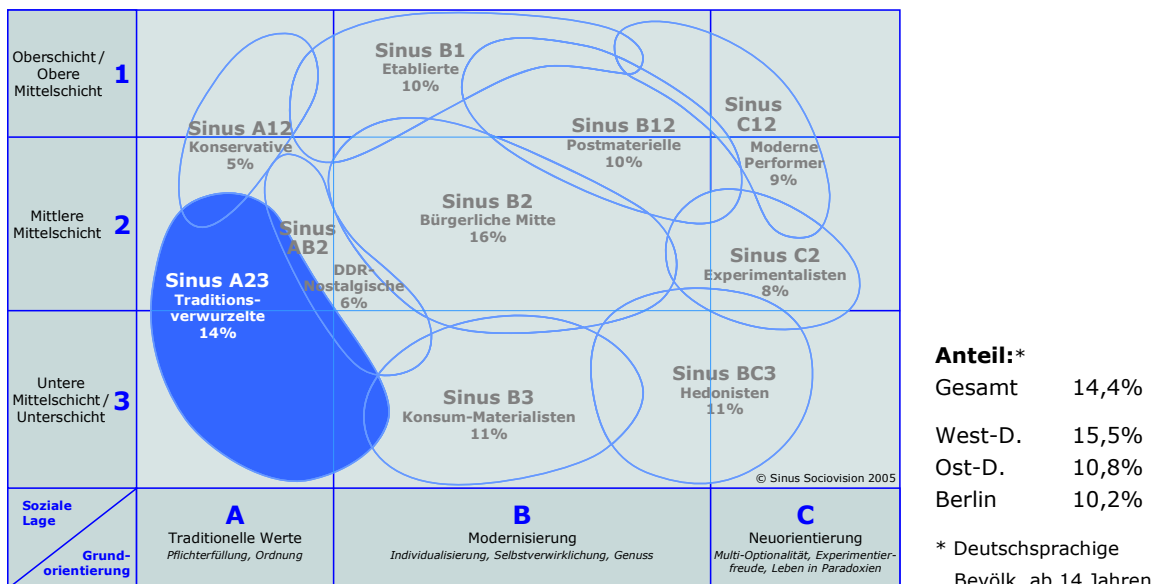
- ▶ Die katholische Kirche in Deutschland sollte weiter und stärker kommunizieren, dass sie sich als verantwortliche Erbin der abendländisch-christlichen Weltanschauung und Kultur versteht. Sie sollte sich weder als sture Traditionalistin bzw. als vom Vatikan abhängige Dependence präsentieren, noch als unabhängige deutsche Kirche oder als Zeitgeistkirche. Glaubwürdig und erfolgreich bei Konservativen wäre sie genau dann, wenn sie den Spagat aushält und diesen zu ihrer Berufung heute macht. Eine öffentliche, auch kritische Debatte um den richtigen Weg der Kirche kann beide Fraktionen innerhalb dieses Milieus (die Traditionalisten und die Modernen) gewinnen.
- ▶ Auch erz-katholische Konservative beklagen altbackene, oft alte, aber zum Teil auch junge Priester, die sich nur an den liturgischen Ritus und ihre persönlichen Routinen klammern, aber wenig Lebendigkeit (Lockerheit), Intellekt und Schöngestiges in den Gottesdienst tragen: Hier sollte in der Priesterausbildung und kontinuierlichen Weiterbildung angesetzt werden: professionelles (außerkirchliches) Kommunikationstraining für Priester; Informationsveranstaltungen und Workshops über die typische Lebenswelt und den Horizont der Gemeindemitglieder (Werte, Lebensstil, Alltagsästhetik, Interessen u.a.)
- ▶ Forcierung des internationalen Austauschs von katholischen Priestern: Konservative zeigen einerseits einen ausgeprägten Nationalstolz; andererseits sind sie für andere Kulturen aufgeschlossen und haben positive Erfahrungen mit Priestern z.B. aus Irland, Brasilien und Afrika in ihren Gemeinden. Heftige Vorbehalte bestehen dagegen in Bezug auf islamisch geprägte Länder sowie gegen den Neoliberalismus sowie das fundamentalistische Christentum in Amerika

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Grundorientierung



- Bescheidenheit und Anpassung an die Notwendigkeiten als Lebensprinzip, keine hochgesteckten Ziele – im Osten dennoch häufig Verbitterung über die "ungerechten" Nachwendebeziehungen
- Status-quo-Orientierung: In geordneten Verhältnissen leben, den hart erarbeiteten Lebensstandard bewahren; ein gutes Auskommen haben, Absicherung im Alter (den Ruhestand genießen, sich ausruhen); entsprechend starke Ängste im Zusammenhang mit den derzeitigen Sozialstaatsreformen
- Festhalten an traditionellen Werten wie Pflichterfüllung, Anstand, Sparsamkeit, Ordnung und Disziplin; Kritik des Sittenverfalls und der Überfremdung
- Soziale Integration und Anpassung: Anerkannt sein bei Freunden, Kollegen, Nachbarn; Geborgenheit im traditionellen Familienverband

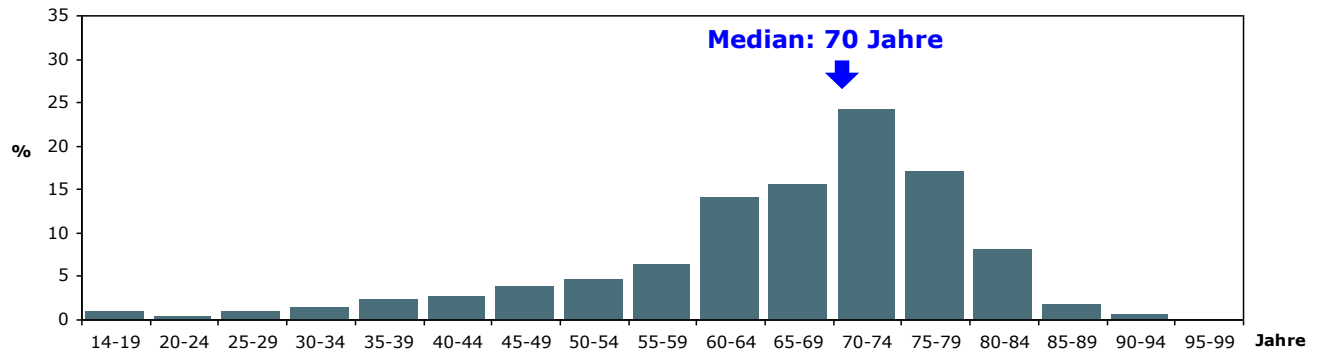
TRADITIONELLES MILIEU





Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Demografische Schwerpunkte



Alter

- Altersschwerpunkt in der Kriegsgeneration (60 Jahre und älter)
- entsprechend hoher Frauenanteil (knapp zwei Drittel Frauen)

Lebenssituation

- Meist 1- bis 2-Personen-Haushalte
- Höchster Anteil allein Lebender und Verwitweter im Milieuvvergleich

Bildung

- Überwiegend Hauptschule mit abgeschlossener Berufsausbildung; nur 5% haben Abitur oder Studium

Beruf

- Hoher Anteil von Rentnern und Pensionären
- Früher: Kleine Angestellte und Beamte, Arbeiter, Facharbeiter und Bauern

Einkommen

- Meist kleine bis mittlere Einkommen: 70% haben ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen unter 2.000 €

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Lebensstil

- Konformismus und Sicherheitsstreben, Orientierung an althergebrachten Konventionen und traditionellen Moralvorstellungen (sozialnormatives Umweltbewusstsein/"Öko-Moral" als vergleichsweise neue Wertorientierung)
- Hilflosigkeit, Skepsis und Resignation gegenüber dem gesellschaftlichen Wandel; wenig Bereitschaft, sich auf Neues/Fremdes einzulassen (Ablehnung "modischer Neuerungen"); wachsendes Gefühl der Ausgrenzung
- Ordnung und Sauberkeit als wichtigstes Stilprinzip, Ästhetik des Praktischen und Nützlichen; zurückhaltendes Konsumverhalten (aber großzügig gegenüber Kindern und Enkeln)
- Heile-Welt-Inszenierungen; starke Tendenz zum Rückzug in die eigenen vier Wände (Schutzwall aus Gardinen, Hecken, Zäunen); virulente Zukunftsängste, Sorgen um die Gesundheit

Alltagsästhetik

- Dominanz der altdeutsch-rustikalen Ästhetik (Domäne des "Gelsenkirchener Barocks"), die für Gemütlichkeit, Harmonie und Geborgenheit steht – nostalgisch geprägter Traditionsbezug
- Festhalten an konventionellen Einrichtungsmustern (Schrankwand, Couch-Garnitur, Eckbank etc.), Anpassung an die Geschmackskultur des eigenen sozialen Umfelds: Keine Extravaganzen
- Sauberkeit und Ordnung als wichtiges Stilprinzip: Alles an seinem Platz, alles aus einem Guss, blitzende Küchen, akkurat gemachte Betten
- Heile Welt-Inszenierungen prägen die Vorzeige-/Repräsentationsräume (Wohnzimmer, Essecke, Vorgarten etc.), während in den Funktionsräumen (Küche, Diele etc.) die Ästhetik des Praktischen und Nützlichen vorherrscht: Zeitlos, pflegeleicht, knitterfrei, schmutzabweisend
- Distanz zur (klassischen) Moderne, Ablehnung modischer Trends, wenig Bereitschaft zur Veränderung – aber man möchte nicht rückständig erscheinen und akzeptiert gerne zeitgemäße Technik (U-Elektronik, Haushaltsgeräte)

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Soziale Identität

- **Weltbild**

Hierarchisches Weltbild ("Die da oben und wir hier unten"): Man muss sich anpassen und aus seinen (bescheidenen) Möglichkeiten das Beste machen

Die Lebenserfahrung zeigt: Wenn man gegen die (von außen gesetzten) Stil- und Verhaltensanforderungen verstößt, drohen soziale Stigmatisierung und Ächtung; aus dieser Grundhaltung erwächst häufig eine unkritische Verteidigung des Status-quo sowie eine Moral öffentlicher Konformität

- **Selbstbild (Ich-Ideal)**

Der "anständige Kerl" bzw. "die rechtschaffene Frau"; als "kleiner Mann" ist man stolz auf das, was man für sich und seine Familie erreicht hat: Materiellen Wohlstand und soziale Anerkennung

- **Abgrenzung**

Distanz zum Experimentellen, Exponierten und Exzentrischen; (moralische) Stigmatisierung von Tabubrüchen, Ablehnung subkultureller Lebensstile, (moralische) Verdammung der Spaßgesellschaft

- **Leitmotiv**

Suche nach Ruhe und Geborgenheit; Rückzug in eine stabile, harmonische und bequeme "Heile Welt"; Lebensphilosophie der Anpassung und Gemütlichkeit

- **Ausstrahlung**

Aura der Bescheidenheit, des Harmoniestrebens und der Bodenständigkeit

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Freizeit

- Mit der "freien" Zeit verbindet man Vorstellungen von Entpflichtung und Genuss: Keinen Zwängen unterworfen sein, tun und lassen, was man will; Rückzug in die kleinbürgerliche Idylle (Haus, Garten, Hobbys)
- Erholung, Entspannung, Gesundheit; körperlicher Ausgleich zum Beruf (auch Kompensation beruflicher Defizit) bzw. sich als Rentner/Pensionär nach einem anstrengenden Berufsleben ausruhen; positive Grundhaltung: Einerseits vielfältige Aktivitäten, Betriebsamkeit (etwas leisten – auch in der Freizeit), andererseits die Beschaulichkeit des Feierabends/Ruhestands genießen
- Geselligkeit: anerkannt sein bei Freunden, Kollegen, Nachbarn; gemeinsam etwas unternehmen (Stammkneipe, Nachbarschaftshilfe); lokale Vereinsaktivitäten (Sportverein, Kleingärtner, Kleintierzüchter, Schützenverein/Kyffhäuser, Freiwillige Feuerwehr, Kommunalpolitik, Pfarrgemeinderat, Arbeiterwohlfahrt, Kolping); handwerkliches Engagement für die kommunale Ortsgemeinde
- Sicherung und Ausbau des materiellen Lebensstandards; Erhalten, was man sich geschaffen hat: Werkeln am und im Haus; Gartenarbeit (Schrebergarten, Nutzgarten)
- Pflege der Familie und Verwandtschaft; handwerkliche Unterstützung der Kinder; Enkelkinder betreuen
- Traditionelle Rollenteilung, die nach Beendigung der Berufstätigkeit teilweise durchbrochen wird; Frauen: Stricken, Schneiden, Waschen, Bügeln, Backen, Kochen; Männer in Rente übernehmen teilweise Arbeiten im Haushalt (Einkaufen, Abwaschen)
- Etwas für Gesundheit und Wohlbefinden tun, draußen sein, Freude an der Natur (spazieren gehen, wandern, Ausflüge machen); von jüngeren Frauen im Milieu neuerdings entdeckt: Heilbäder, autogenes Training und Ayurveda
- Sport: Gemütliches Radfahren, Schwimmen, Gymnastik

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (1)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index*** |
|---------------------------------------|-------------------------|----------|
|---------------------------------------|-------------------------|----------|

Aktuelle Zeitschriften

- | | | |
|-------------------------|------|-----|
| • Bunte | 10,3 | 144 |
| • Reader's D. Das Beste | 4,5 | 129 |

Programm-Zeitschriften

- | | | |
|----------------------|------|-----|
| • Gong | 3,3 | 168 |
| • Auf einen Blick | 10,0 | 168 |
| • Fernsehwoche | 6,3 | 148 |
| • Bild + Funk | 2,6 | 148 |
| • Funk Uhr | 4,5 | 148 |
| • Bild Woche | 2,0 | 141 |
| • Hörzu | 10,7 | 139 |
| • TV Hören und Sehen | 6,6 | 122 |
| • TV klar | 2,0 | 110 |

Konfessionelle Zeitschriften

- | | | |
|------------|-----|-----|
| • KONPRESS | 8,6 | 186 |
|------------|-----|-----|

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

*** Indexberechnung: $\% \text{ im Milieu} / \% \text{ in Gesamtbevölkerung} \times 100$
 Index = 100 \rightarrow durchschnittlich; Index > 100 \rightarrow überdurchschnittlich

Quellen:
 TdWI 2004/05; VA 2004

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Mediaverhalten TV: Bevorzugte TV-Formate *

| Regelmäßig gesehene Sendungen | Anteil % | Index** |
|-------------------------------------|-------------|---------|
| • Fliege (ARD) | 10,2 | 194 |
| • Dr. Sommerfeld (ARD) | 12,2 | 190 |
| • Richterin Barbara Salesch (SAT.1) | 8,9 | 169 |
| • Richter Alexander Hold (SAT.1) | 8,2 | 160 |
| • Das Quiz mit Jörg Pilawa (ARD) | 18,9 | 148 |
| • Der Bulle von Tölz (SAT.1) | 21,9 | 148 |
| • Für alle Fälle Stefanie (SAT.1) | 13,3 | 148 |
| • Großstadtrevier (ARD) | 15,2 | 148 |
| • Ein Fall für zwei (ZDF) | 17,7 | 147 |
| • heute, 19.00 Uhr (ZDF) | 34,5 | 137 |
| • Tagesschau, 20.00 Uhr (ARD) | 56,2 | 136 |
| • Wer wird Millionär? (RTL) | 39,9 | 136 |
| • Die Quiz-Show (SAT.1) | 7,8 | 128 |
| • Lotto am Mittwoch (ZDF) | 7,1 | 127 |
| • SOKO 5113 (ZDF) | 8,5 | 127 |
| • Kommissar Rex (SAT.1) | 10,0 | 122 |
| • Brisant (ARD) | 12,1 | 121 |

* Ausprägung "regelmäßig"
auf einer 3er Skala
(regelmäßig / gelegentlich / nie)

** Indexberechnung: % im Milieu / % in Gesamtbevölkerung × 100
Index = 100 → durchschnittlich; Index > 100 → überdurchschnittlich

Quelle:
TdWI 2004/05 Trend II

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Mediaverhalten: Radio *

| | Reichweite Tsd. | Index** |
|-----------------------|--------------------|---------|
| • SWR4 BW | 743 | 214 |
| • SWR4 RP | 365 | 195 |
| • hr4 | 399 | 192 |
| • Radio Melodie | 181 | 190 |
| • SR 3 Saarlandwelle | 106 | 188 |
| • WDR 4 | 996 | 183 |
| • Kombi hr1 + hr4 | 459 | 173 |
| • Bayern 1 | 835 | 168 |
| • SWR 1/4 Kombi BW/RP | 1.252 | 160 |
| • SWR 1/4 Kombi BW | 849 | 158 |
| • SWR 1/4 Kombi RP | 435 | 147 |
| • B5 aktuell | 118 | 144 |
| • SR-Kombi | 130 | 142 |
| • hr1 | 131 | 139 |
| • MDR 1 Radio Sachsen | 264 | 135 |
| • Kombi hr1 + hr-info | 134 | 132 |
| • AS&S Kombi No. 1 | 4.588 | 130 |

* Werbefunk / Vermarkter; nur Reichweiten > 1%
Hörer pro Tag; Werbeträgerkontakt (MA-angepasst)

Quelle:
VuMA 2005

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Mediaverhalten: Online

| Internet-Nutzung | Anteil % | Index |
|------------------------------|---------------------|--------------|
| • Internet-Nutzung insgesamt | 5,3 | 13 |
| • Nutzung beruflich | 1,5 | 9 |
| • Nutzung privat | 5,0 | 13 |
| • Nutzung in der Ausbildung | 0,5 | 7 |

| Private Nutzung des Internet für ... * | Anteil % | Index |
|---------------------------------------------------------------------------|---------------------|--------------|
| • Information über Gesundheitsthemen | 30,3 | 157 |
| • Lokales, Nachrichten aus der Region, Veranstaltungskalender | 37,3 | 94 |
| • Sportnachrichten | 22,7 | 93 |
| • E-mails versenden | 74,1 | 92 |
| • Telefonieren über Internet | 6,2 | 90 |
| • Produkt- bzw. Dienstleistungsangebote von Firmen, Werbeinformationen | 26,9 | 82 |

* Basis: Private Internet-Nutzer im Milieu = 5,0%
"nutze diese Online-Möglichkeiten zumindest gelegentlich"

Quelle:
TdWI 2004/05 Trend

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Sprache und Gestus

- Das milieutypische Weltverhältnis manifestiert sich in signifikanten Redewendungen: *"Es muss alles im Rahmen bleiben" / "Man kann alles betreiben, aber man darf nichts übertreiben"*
- Die Sprache ist unprätentiös, bodenständig und einfach; man liebt den Austausch mit Gleichgesinnten (Klischees: Das Kaffeekränzchen; rustikale Familienfeiern)

Kommunikationsfallen

- Nicht mit Fachwissen, Fremdwörtern oder Fremdsprachen die eigene Überlegenheit oder "Rückständigkeit" der Traditionsverwurzelten demonstrieren (führt zu Verständnisproblemen und soziale Akzeptanzproblemen: man nimmt die Person nicht ernst; sie wirkt zu weit weg)

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Sehnsüchte & Tagträume

- Nach getaner Arbeit ganz entspannt im Garten sitzen und sich ausruhen, Kaffee / Bier trinken: Genießen, was man sich geschaffen hat
- Die ganze Verwandtschaft – mittlerweile zerstreut in alle Welt - kommt noch einmal zu einem großen harmonischen Fest zusammen
- Die Ehe der Kinder ist glücklich und harmonisch; ein Enkelkind wird geboren
- Busreise zum Nordkap / nostalgische Zugfahrt mit der *Trans America* durch die USA: Die Naturlandschaft mit den unterschiedlichen Vegetationen sehen
- Pilgerreisen zu prominenten deutschen Wallfahrtsorten: Wies-Kirche ("*dort Heiligabend, wenn da der Chor singt*"), Altötting, "Pfaffenwinkel" u.a.; Besuch der Heiligen Stätten in Israel (Bethlehem, Nazareth, Jerusalem, den Jordan); den Vatikan mit der Sixtinischen Kapelle besuchen
 - auch: Kontrast-Erlebnisse: Volle Kirchen im Gegensatz zu den leeren Kirchenbänken daheim erleben ("eine ganz andere Stimmung")
- Fronleichnam-Umzug durch den Ort: Tabernakel wird unter dem "Himmel" vom Pfarrer mit all seinen Messdienern durch den Ort und durch die Feldflur getragen, die örtlichen Vereine mit ihren prächtigen Fahnen gehen dem langen Zug voran; die Bevölkerung folgt hinter dem Pfarrer; bekannte katholische Lieder werden gesungen; an bestimmten Stationen sind von den Anwohnern Altäre aufgebaut und üppig mit Kreuz, Heiligenfiguren, Bildern (insb. Maria, Herz Jesu) sowie mit Blumen (Palmen, Birken) geschmückt; am Wege stehen andächtig schweigend Neugierige und Schaulustige; Autos u.a. müssen warten

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Lebenssinn

- Einen Platz in der lokalen Gemeinschaft / der Gesellschaft / Gottes Schöpfung haben; sich einfügen in das Ganze und dort aufgehoben sein
- Aufgaben haben, etwas zu tun haben, nützlich sein; die Gewissheit, dass man dazugehört, seinen Platz in der Gesellschaft hat und etwas erreicht hat = erfolgreich sein
- Sich etwas aufbauen (Ehe & Familie, Haus mit Garten); sich im Leben etwas erarbeiten und das Erreichte pflegen, erhalten und genießen
- Nicht immer weiter nach Mehr streben; sich mit dem Erreichten zufrieden geben
- Für das sorgen, was einem anvertraut wurde und was man sich geschaffen hat; lebenslange Verantwortung für Familie und Kinder; große Bereitschaft, dafür auf vieles zu verzichten und eigene Konsumbedürfnisse zurückzustellen
- Wenn aus den Kindern etwas wird (Beruf, eigene Familie, gesicherte harmonische Verhältnisse), ist das ein Zeichen für die richtige Erziehung (= Erfolg im Leben), gibt das Gefühl von "tiefer innerer Zufriedenheit"

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Weltanschauung

- Der Glaube an den persönlichen Gott der Bibel und an Jesus Christus: ER ist der Ursprung, der Schöpfergott, der den Einzelnen stets begleitet, der alles sieht und dem nichts verborgen ist; von Ihm her hat das Leben seinen eigentlichen tieferen Sinn und der Einzelne seine Aufgabe und Verantwortung; am Jüngsten Tag steht jeder Einzelne vor dem Richtergott und muss sich für seine Taten rechtfertigen: Vorstellung vom gütigen und tröstenden Gott während des Lebens, aber auch dem (ver)urteilenden Gott am jüngsten Tag
- Der letzte Sinn des Lebens ist Gott = vorgegeben; die von Gott gesetzten Pläne sind zu befolgen; persönliche Ziele und Bedürfnisse müssen vor der göttlichen Moral Bestand haben
- Das Leben des Menschen ist eingebettet in die Ordnung und den Plan Gottes. Alltägliche Erfahrungen werden gedeutet im übergeordneten Sinnhorizont der Existenz Gottes:
 - Im täglichen Gespräch mit Ihm ("im stillen Gebet, wenn die Gedanken frei sind") findet man Ausgleich und Trost; bei Enttäuschungen und Niederlagen ist ER der Rettungsanker
 - Gott greift in das Leben des Einzelnen unsichtbar ein und lenkt es so, wie es für den Einzelnen letztlich am besten ist – auch wenn das zunächst nicht so scheinen mag: Einstellung und biographische Gewissheit, dass man von IHM nie enttäuscht wurde, immer Hilfe bekam, wenn man IHN brauchte
 - Wunsch/Gefühl von Anstand und Pflicht, Gott Dank zu sagen durch Taten, z.B. Wallfahrten ("die man sich selbst auferlegt und dann jedes Jahr macht, auch wenn man keine Lust hat"); Gott damit dokumentieren, dass man fest an ihn glaubt → gibt innere Zufriedenheit
- Man hat kein "privates" Bild von Gott: Das Gottesbild ist nicht nur exklusiv christlich, sondern wird nur über kirchliche Formeln und Textbausteine geformt ("*der dreifaltige Gott*" / *das ist Gott Vater, Sohn und Geist* / *der in der Bibel steht* / *was der Pfarrer predigt*); Zugang zu diesem Gott primär über kirchliche Rituale ("*Sakramente* / *bei der Wandlung* / *Salbung* / *beim Segen in der Kirche* / *zu dem bete ich beim Abendgebet wie es die Kirche lehrt*")

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Religion und Kirche (1)

- Religiosität als exklusive Zugehörigkeit zu einer der großen Weltreligionen (kein multireligiöses Patchworking); aufgrund unserer abendländische Kultur und Tradition "gehören wir" zum Christentum – kein Relativismus: Die christliche, katholische Religion und Kirche gilt unbedingt als die einzig Wahre
- Die katholische Kirche als Zentrum, Verwalter und Vermittler der christlichen Botschaft; keine Trennung von Religion und Kirche; die Welt des Glaubens sind die 10 Gebote, die Bergpredigt, die kirchlichen Rituale (im Gottesdienst), Sakramente, die kirchlichen Feiertage im Jahreskreis (v.a. Fronleichnam, Erntedank, Allerheiligen, Buß- und Betttag u.a.), Wallfahrten sowie – bei Frauen – der Rosenkranz: Alles religiös Bedeutsame findet im Rahmen der Kirche statt; alles was die Kirche hier tut, gilt als von Jesus eingesetzt und legitimiert ("so wie es Jesus gelehrt hat")
- Aufgaben für Frauen: Zuständig für die Pflege der Familiengräber auf dem Friedhof; in ländlichen Regionen: Jährlich am Todestag eine Messe für den Verstorbenen bestellen und lesen lassen (Jahresgedächtnis)
- Vertreter der "Volkskirche": Glaubenssätze der Kirche gelten als wahr und verbindlich; unbedingte Akzeptanz der kirchlichen Hierarchie; der Papst ist Oberhaupt der Kirche
- Die noch vor einigen Dekaden betonte Abgrenzung zwischen Katholiken und Protestanten besteht nicht mehr. Nur die Vorkriegs- und Kriegsgeneration; über 70-Jährige beharren auf konfessionelle Exklusivität; Traditionsverwurzelte der Nachkriegsgeneration betonen dagegen die Bedeutung der Ökumene in unserer Zeit, halten die Trennung von katholischer und evangelischer Kirche für nicht mehr angemessen: Man sollte mehr aufeinander zugehen und Kompromisse machen, aber seine Identität nicht aufgeben: Katholische Christen wollen unbedingt an ihrem Abendmahlsverständnis festhalten
- Sorge um die Grundorientierung der Kirche heute: Einerseits darf sie nicht an ihrem Fundament rütteln ("*Wenn man das Fundament unterhöhlt, gibt es Risse*" / "*sie darf den Felsen, auf den Jesus die Kirche gegründet hat, nicht sprengen*"), soll standhaft die Botschaft Jesu verkündigen und die volkstümliche Kirchentradition pflegen. Andererseits darf sie nicht stur und weltfremd werden, muss sich anpassen und verändern ("*Die Kirche darf nicht noch strenger werden. Das ist wie mit einer Schraube: Wenn sie locker ist, hält sie nicht; wenn man sie zu fest anzieht, platzt die Schraube*")
 - oft Metaphern aus dem handwerklich und bäuerlichen Alltag; z.T. verbunden mit biblischen Elementen und Fragmenten

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Religion und Kirche (2)

- Starke Identifikation mit der Institution "Katholische Kirche"; enge Bindung an die lokale Kirchengemeinde; regelmäßiger Kirchgang, gelegentlich auch werktags
- Besondere Verehrung der Gottesmutter Maria. Regelmäßige Wallfahrten zu Pilgerstätten in der Region sowie zu überregional bedeutsamen Wallfahrtsorten: Vierzehnheiligen, Altötting, Klüschen Hagis, Kevelaer oder aber zur schwarzen Madonna, nach Lourdes, Fatima, Rom, Israel
- Stark überdurchschnittliches Engagement für die lokale Kirchengemeinde (Friedhofspflege, Kirchenschmuck, Sammlungen); Selbstverständnis, seinen Teil zur Ordnung und zum Funktionieren der Kirche beizutragen
- Die Kirchenbindung ist in diesem Milieu am stärksten – vor allem im ländlichen Raum; in den Städten dagegen Tendenzen schwindender Bindung an die lokale Kirchengemeinde. Aber auch im ländlichen Raum – wo mehrere Gemeinden von einem Pfarrer versorgt werden – sowie bei Jüngeren die Tendenz, sich völlig neu zu orientieren und in die Kirche zu gehen, 1.) wo ein junger und aufgeschlossener Pfarrer den Gottesdienst und die Predigt hält, 2.) wo man anonym ist (nicht mehr von allen beobachtet und kontrolliert)
- Bei Kirchenfernen: Entkoppelung von Traditionsbezug und Kirche. Demonstrative Kirchenkritik: Exklusiver Wahrheitsanspruch, autoritärer Stil, Predigt von Zwang, Schuld und Sünde, Doppelmoral, schlechte Erfahrungen mit der Beichte als Kind, Zölibat, Weltfremdheit u.a.. Betonte Wertschätzung von karitativen Institutionen der Kirche (Kindergärten, Caritas, Krankenhäuser, Jugendarbeit, Frauenhäuser, Misereor). Auch wenn man sich von Kirche und Papst distanziert, glaubt man an eine höhere Kraft / ein göttliches Schicksal, das in das Leben der Menschen eingreift (bei Wenigen kompensatorischer Glaube an die Natur/an Außerirdische): Hier kein scharfes, konturiertes Gottesbild, sondern "irgendeine" höhere Macht. Aber auch hier: Starke Attraktion sakraler Bauten. Man geht gern und relativ oft in Kirchen, beeindruckt von der Architektur oder wenn Musik gespielt wird ("übermächtig", "beeindruckend", "da krieg ich eine Gänsehaut")
- Regelmäßige Spenden an kirchliche Institutionen und persönlich bekannte Priester: Caritas, Adveniat, Misereor, für Priesterausbildung im In- und Ausland u.a.; aber auch für die Malteser und konservative politische Parteien (CDU/CSU)

"Der Schnitt ist bei mir 20 bis 50 Euro, manchmal auch 100 Euro. Wir kriegen da auch Bettelbriefe, manche werden zerrissen, aber wo wir Stammkunden sind, da geht dann auch mehr hin."

"Ich weiß von denen am meisten und glaub', dass es da in den richtigen Händen ist."

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Religion und Kirche (3): Exkurs

- **Erzkonservative Traditionsverwurzelte** (Schwerpunkt über 75 Jahre; Nische im Milieu)
 - Typische Spiritualität: Besuch der Heiligen Messe nicht nur Sonntags, sondern regelmäßig auch werktags; Rosenkranzgebet; für andere beten; missionieren ("Seelen retten"); Befolgen kirchlicher Rituale als Voraussetzung und beinahe Garantie, um "in den Himmel zu kommen"; Affinität für konservative Medien (z.B. "Der schwarze Brief")
 - Erzkonservativer Katholizismus: Radikale Kritik an der viel zu modernen und dem Zeitgeist angepassten Kirche (*"ist zu schwammig geworden / das Konzil war schuld"*)
 - Kritik an den meisten jungen, "modernen Pfarrern" (*"taugen nichts mehr / nur noch Gehaltsempfänger / reisen zu viel / Messen unter der Woche fallen aus / gehen nur ihrem Vergnügen nach / viel zu locker / gehört nicht in die Kirche, das ist eine ernst Sache / schunkeln bei Festen mit, setzen sich beim Karneval Hüte auf: Haben keine Würde" / sind keine "Geistlichen", was Priester sein sollten*)
 - Ablehnung der Vorabendmesse am Samstag Abend (*"das ist kein Sonntag"*); Ablehnung weiblicher Messdiener und jeglicher Ökumene
 - Zum Teil Ablehnung der Handkommunion (*"Handkommunion ist eine große Sünde, den Leib Jesu mit der Hand zu berühren"*); die praktizierte Einbindung der Laien gilt als übertrieben; Ablehnung der Bußandachten als Ersatz der Ohrenbeichte (*"Das ist Frevel, das genügt nicht"*)

→ Man will keine Veränderung, man will, dass es wieder so wird, *"wie es früher war"*
- **Der Mainstream der Traditionsverwurzelten** (bis 65/70 Jahre) setzt sich mit der erzkonservativen Einstellung intensiv auseinander (meist aufgrund eigener Erfahrungen in der eigenen Familie und Verwandtschaft), geht auf Distanz und zeigt zum Teil deutlich seine Aversion gegen die unnachgiebige Moral und die penetrante Missionierung der "Hardliner" im katholischen Milieu

"Total verbohrt, rückt nicht ab, keinen Deut geht die zurück. Wenn ich nicht mehr weiter weiß, stehe ich auf und verlasse das Lokal, also die Küche, da knallen auch mal die Türen."

"Streng, streng, strenger geht's nicht mehr. Meine Kinder sind da lockerer. Ich bin dazwischen, ausgleichend."
- Während ältere Traditionsverwurzelte (ab 75 Jahre) auf die Jugend schimpfen, zeigen jüngere Traditionsverwurzelte oft Verständnis für die Jugend (ohne alles zu tolerieren) und betonen die Bedeutung der Jugendarbeit
 - Die traditionsverwurzelte Vorkriegsgeneration ist in einer Zeit und Alltagskultur aufgewachsen, in der das Gespür für Probleme und Bedürfnisse von Jugendlichen sowie deren Akzeptanz kaum entwickelt waren. Die Kriegs-/Nachkriegsgeneration dagegen hat eine andere Prägung

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Religion und Kirche

Typische Aussagen:

- *"Sonntag ohne Messe geht nicht." [Frau, 68]*
- *"Was das Schöne an der Kirche ist? Da fragen Sie mich aber was!" [Frau, 71]*
- *"Es gibt Rituale, die müssen sein, das hat ja einen Sinn." [Mann, 65]*
[Anm.: Auf die Frage, was der Sinn dieser Rituale ist, keine Antwort.]
- *"Als guter Katholik muss man seine Pflicht erfüllen. Für mich ist das, jeden Sonntag in die Kirche gehen. Meine Mutter ist 82, sie sieht das ganz anders und viel strenger. Für sie kann man da nicht genug tun, da kann man nicht oft genug zur Messe gehen und Kerzen anzünden uns was noch alles. Die Grenze nach oben ist bei ihr offen." [Mann, 60]*
- *"Was übertrieben ist, ist übertrieben - das fängt mit Saufen an oder Religion. Mein Sohn war mit Müh und Not 4 Jahre Messdiener; ich war's 7, habe 7 Jahre gepackt. Ich will nur sagen, es ist schon trotzdem eine Last. Wenn man auch jeden Sonntag in die Kirche geht, kann es sein, dass es zu wenig ist - nach meiner Mutter. Für mich ist es in Ordnung: Ich gehe jeden Sonntag, jeden Feiertag rein, was will man mehr?" [Mann, 63]*
- *"Lass die Kirche im Dorf, wie man so schön sagt. Nicht zu arg übertreiben." [Frau, 70]*
- *"Das Traurige ist, dass junge Familien ihren Kindern nicht mehr vermitteln, sonntags, wie es das Christentum vorschreibt, in die Kirche zu gehen. Das ist das Übel unserer Gesellschaft. Da verlieren die Kinder so viele Werte." [Frau, 65]*
- *"Der Papst hält das Fundament der Kirche fest. Die Kritiker suchen nach Beliebigkeit, Homos und Lesben suchen nur ihren Spaß, das hat mit Christentum nichts zu tun, sondern sind Modeerscheinungen. Homos und Lesben können keine Familie gründen. Familie und Kinder waren aber für Jesus erste Priorität: 'Lasst die Kinder zu mir kommen'. Alles andere ist Augenwischerei." [Mann, 63]*
- *"Wir gehen jedes Jahr zur Wallfahrt nach Klüschen Hagis. Da kommen unglaublich viele Menschen, bis zu 10.000, um den Bischof von Erfurt predigen zu hören. Der kann predigen! Da sind alle begeistert, der fesselt die Menschen. Sonst schaut man im Gottesdienst bei uns ja nach 15 Minuten auf die Uhr, hört gar nicht mehr zu und hofft nur, dass es bald vorbei ist. Aber wenn der Bischof Wanke von Erfurt predigt, dann ist das spannend, der gibt den Menschen Mut und einen Gedanken mit auf den Weg. Der predigt so gut, dass man bedauert, wenn er aufhört." [Frau, 68]*

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Nutzung und Bedeutung der Bibel

- Viele haben eine Bibel im Haus; oft ist es die Schulbibel der eigenen Kinder. Auffällig: Statt einer Bibel haben fast alle, die sonntags in den Gottesdienst gehen, im Haus mehrere Gesangbücher – auch wenn diese in der Kirche ausliegen: Das Gesangbuch ersetzt praktisch die Bibel. Gleichwohl gilt die Bibel als "*das Buch der Bücher*" und als "*Grundlage unseres gesamten Glaubens*"
- Auch wenn man eine Bibel besitzt: Man liest nicht oder nur selten darin. Die Geschichten aus der Bibel sind dennoch – seit der Kindheit – durch die regelmäßigen Gottesdienstbesuche bekannt und vertraut: Zugang zur Bibel fast nur über die Lesungen im Gottesdienst. Dabei geht es nicht darum, Neues zu entdecken; man will auch keine theologische oder historisch-kritische Auslegung, sondern sich an den vertrauten Geschichte erwärmen: Diese bieten Heimat und Halt

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Image der katholischen Kirche

- Einerseits ist die Kirche höchste Instanz und letzte moralische Autorität, andererseits kritisiert man, dass die Kirche (insb. ältere Priester) zu wenig auf die aktuellen beruflichen Belastungen und Sorgen der Menschen eingeht und auch für die Bedürfnisse der Jugend wenig zugänglich ist
- Man sieht aufgrund seiner langen Lebensspanne und Erfahrungen in der Kirche aber auch, dass sich die Kirche im Vergleich zu den 50er/60er Jahren positiv verändert hat: Sie ist nicht mehr so "selbstherrlich"; jüngere Priester gehen mehr auf die Menschen zu und auf sie ein
- Respekt vor dem Beruf und Amt des Pfarrers; der einzelne Pfarrer und die Kirche als Ganzes haben es heute schwer:
 - Priester (= Vertreter Gottes) müssen gegen den Wohlstand und die Spaßgesellschaft ankämpfen – und sind als Menschen selbst der Versuchung ausgesetzt
 - Hohe Ansprüche an die Kirche, selektive und instrumentelle Nutzung kirchlicher Leistungen, aber keine Bereitschaft zur Gegenleistung; gleichzeitig massive, z.T. polemische Kritik an der Kirche; v.a. junge Leute benutzen die Kirche nur noch in existenziellen Notlagen (*"da verlangen sie, dass die Kirche für sie da ist – sie selber sind der Kirche aber nicht treu"*) oder zu romantischen Anlässen ohne religiöse Motivation (Hochzeit, Weihnachten)
 - Die Kirche bekommt keine Anerkennung, ist aber für die Erziehung und Wertevermittlung notwendig. Projektion, dass auch die Jugend, die die Kirche immer wieder als altmodisch kritisiert, sich latent an der Kirche orientiert, weil sie dort Grenzen sieht und sich darüber auseinandersetzt, ob sie die Grenze überschreiten soll oder nicht: Forderung, dass die Kirche in ihrem moralischen Urteil nicht nachgeben darf, nicht dem modischen Trend der Spaßgesellschaft folgen darf
- Die Kirche ist insgesamt auf einem guten Weg: Die alte Priestergrade wird aussterben, die neue Priestergeneration macht es heute schon besser; sie steht für eine zeitgemäße Kirche, für eine für moderate Veränderungen bereite Kirche und sie repräsentiert einen Epochenwechsel in der Kirchenkultur: Weg von der schimpfenden und drohenden Kirche, hin zu einer Kirche, die den Menschen Mut macht
- Überzeugung, dass eine Predigtkultur, die Verständnis hat für die Leute in ihren alltäglichen Sorgen, die Zuversicht, Güte, Motivation vermittelt und die versucht Mut zu machen, auch mittelfristig dafür sorgen wird, dass die Menschen wieder in die Kirche kommen

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Image der katholischen Kirche

Typische Aussagen:

- "Priester ist der schwerste Beruf heute. Die sind voll eingespannt; mehrere Messen pro Tag, Beerdigungen, Hochzeiten, Schule, Verwaltung etc. Sie sehen, wie andere lustvoll leben, die schöne bunte Welt genießen – und sie müssen abends wieder auf ihr Zimmer allein, die neue Predigt ausarbeiten und so weiter. Und wenn die jungen Priester den Verlockungen nicht widerstehen – man muss es verstehen. Trotz der hohen Brandung bleiben sie Gott treu. Man kann darüber lächeln, aber wer richtig nachdenkt, der sieht das. Ein Priester muss immer, wo er auch auftritt, fehlerfrei und korrekt sein." [Frau, 62]
- "Jeder will bei seinem Anlass, sei es Beerdigung oder Hochzeit, die volle und immer sehr persönliche Würdigung. Kommt die nicht, wie man es erwartet, wird der Pfarrer und die Kirche sofort kritisiert." [Mann, 66]
- "Die Kirche ist nicht mehr so selbstherrlich wie noch zu meiner Kindheit und Jugend. Die können sich das heute nicht mehr erlauben und das ist auch gut so." [Mann, 66]
- "Die alten Priester waren zu lange an der Macht. Die haben an der Jugend vorbeigepredigt, haben sich als Herrscher des Glaubens aufgespielt." [Mann, 65]
- "Wir Messdiener haben im Gottesdienst damals auch mal Ohrfeigen gekriegt. Die Pfarrer damals waren streng und brutal - Diktatoren. Aber das erlauben sie sich heute nicht mehr. Wir haben jetzt einen jungen Kaplan, der geht auf die Menschen zu, lacht und ist locker. Mir ist das sympathisch." [Mann, 57]
- "Wenn wir als Kinder damals im Dorf dem Pfarrer begegneten, mussten wir vor ihm eine Kniebeuge machen, Kreuzzeichen und sagen 'Gelobt sei Jesus Christus'. Das ist vorbei. Früher gab es drei Mächtige im Ort: Den Pfarrer, den Bürgermeister und den Lehrer. Die beiden letzten Berufe wurden von Grund auf verändert. Nur bei den Pfarrern ist das noch geteilt: Da gibt es noch immer einige, die immer nach dem alten Schema leben. Die Jüngeren aber, die wollen was verändern und die haben es richtig schwer." [Frau, 59]
- "Die jungen Pfarrer bemühen sich. Sie wollen der Gemeinde entgegenkommen, haben aber einen schweren Kampf. Die älteren Pfarrer haben es versäumt und passen sich nicht mehr an. Ihre Art Kirche zu halten, ist für die heutige Generation langweilig: Immer dasselbe und gähnend langweilig. Die Menschen wollen im Gottesdienst Trost und Hoffnung kriegen, Mut für die neue Woche. Das müsste die Kirche heute tun. Ältere Priester predigen immer noch nur 'Du sollst', 'Was man macht, ist eine schwere Sünde'. Das wollen wir nicht mehr hören. Die jungen Priester machen das schon anders und besser, sie rätseln, was sie noch besser machen sollen, damit sie die Jugend wieder begeistern." [Frau, 64]
- "Bei persönlichen Schicksalsschlägen gibt es für die Menschen einen Gott, auch wenn sie sonst ungläubig sind. In der Todesstunde klammern sie sich an den Strohalm. Das ist nicht richtig." [Frau, 68]
- "Wo Armut ist, ist das Christentum zu Hause. Wo Wohlstand ist, ist das Christentum auf Urlaub." [Mann, 66]
- "Die Leute benutzen die Kirche wie einen Besen: Bei Problemen holen sie ihn aus der Ecke und fegen die Sorgen weg. Danach kommt er wieder in die Ecke. Wenn man in Not ist – Krankheit, Autounfall, dann erinnert man sich an Gott, dann ist die Kirche gefragt, dann betet man und zündet Kerzen an. Aber wenn es wieder geht, dann stellt man Gott wieder in die Ecke." [Mann, 70]
- "Die jungen Leute, die heiraten wollen: Vorher brauchen sie Gott nicht, aber dann kommen sie zur Kirche, damit das Album mit schönen Bildern gefüllt ist. Glocken müssen läuten, der Pfarrer in feierlichem Gewand, schöne bewegte Lieder, die ans Herz gehen. Aber das Sakrament der Ehe ist ihnen gleichgültig. Die laufen doch schon nach wenigen Jahren, wenn die ersten Schwierigkeiten auftreten, schnell auseinander und lassen sich scheiden." [Frau, 63]
- "Jugendliche wollen ihren Spaß, wollen natürlich auch Sex und nehmen die Pille. Insgeheim sind sie froh, dass es das Verbot seitens der Kirche gibt, denn Jugendliche brauchen und wollen eine Grenze. Sie schimpfen zwar auf die Kirche, aber im Stillen sind sie froh, dass es diese Grenze gibt. Es ist wichtig, dass es jemanden gibt, der diese Grenze setzt, die dann im Hinterkopf der Menschen eingebaut ist und Orientierung gibt." [Frau, 69]
- "Papst Benedikt und sein Vorgänger haben das schon richtig gemacht. Das hat es vor 50 Jahren nicht gegeben. Die Kirche verändert sich schon." [Mann, 61]

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Wünsche und Forderungen an die Kirche (1)

- Das eigene Fundament unbedingt bewahren, dadurch glaubwürdig bleiben und weiter Orientierung und Halt sein; in stürmischen Zeiten den Kurs halten
→ Zölibat nicht aufheben, homosexuelle Ehe nicht zulassen, keine Abtreibung u.a.
"Eines Tages kommen die Menschen dahinter, dass es richtig so ist."
- Die feierlichen Rituale an den besonderen Anlässen pflegen (traditionell das Allerheiligste zelebrieren, mit Weihrauch, Symbolen, feierlichen Liedern, auch lateinischen Texten/Gesängen); andererseits die normalen Sonntagsgottesdienste lebendiger, lockerer und fröhlicher gestalten; mehr auf die Jugend hin orientierte Gottesdienste (auch: Neue, gefragte Musik)
- Keine langweiligen und langen Messen; kurze Predigten mit engem Bezug auf den Alltag der Besucher
 - *"Keine viertel- oder halbstündigen Ansprachen; man muss das in 10 Minuten sagen können. Wenn es zu lange dauert, schaut man nur auf die Uhr, ist genervt und hört nicht mehr zu."*
 - *"Kurz und bündig predigen, wichtig ist, den Menschen Kraft und Mut für die kommende Woche geben, einen Kernsatz mitgeben, den man mit in die Woche nimmt."*
- Kirche und Priester sollten im Selbstverständnis nicht das schlechte Gewissen der Gläubigen sein, sie sollten nicht mit dem Endgericht drohen und Mahner sein, sondern Tröster und Kraftquelle sein und Mut machen
 - *"Kirche muss wieder eine Tankstelle für die Menschen werden – und nicht wie bisher ein Gebrauchtwagenhändler oder ein strenger Gutsherr."*
 - *"Die Kirche soll nicht ständig sagen: 'Du sollst / Du musst / Du armer Sünder / Wehe, wenn Du das tust...!', sondern sollte Trost spenden angesichts der Alltagsorgen, den Menschen Mut und Kraft geben, weiterzumachen."*
- Auf den akuten Priestermangel reagieren: Den Laien mehr Aufgaben übertragen und ihnen Anreize geben: Reizvolle Bezahlung und mehr Kompetenzen – aber kein "höheres Amt": Der Priester muss durch seine Weihe etwas Besonderes bleiben; Idee von einer "Prokura-Weihe" für Laien
- Viele Priester verstehen die Menschen heute nicht mehr, haben keinen Zugang und wirken abschreckend: Kommunikations- und Predigt-Lehrgänge für Priester, sie durch Weiterbildung von externen Experten in die Lage versetzen, die "Sprache" der Menschen zu sprechen, ihre Bedürfnisse und Alltagsorgen verstehen, sie trainieren, so dass sie durch Predigten, Ansprachen und Veranstaltungen die Menschen wieder begeistern

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Wünsche und Forderungen an die Kirche (2)

- Die Kirche hat gesellschaftlich Macht und Geld: Sie sollte sich mehr einmischen und auch praktische Lösungen anbieten, z.B. Arbeitslosen helfen wieder Arbeit zu finden (ggfs. auch kleinere Firmen aufkaufen und so Arbeitsplätze retten); Jugendzentren sowie soziale und kulturelle Einrichtungen, die die öffentliche Kommune aufgibt, übernehmen und gestalten: Jugendliche wieder auf den rechten Weg führen; ihren Einfluss nutzen und öffentlich Zeichen setzen
- Den Dialog mit anderen Religionen fortsetzen; für Verständigung gerade mit dem Islam sorgen, so dass die radikalen fundamentalistischen Kräfte an Einfluss und Rückhalt in der dortigen Bevölkerung verlieren

Typische Aussage:

- *"Ganz ehrlich. Dass man den alten Käse grad so lässt, wie es alles ist und war, muss nicht sein. Die Änderungen, die in den letzten 20, 30 Jahren gekommen sind, ich finde das so schlimm nicht."
[Mann, 62]*

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus A23 "Traditionsverwurzelte"

Do's & Don'ts Expertise von Sinus Sociovision

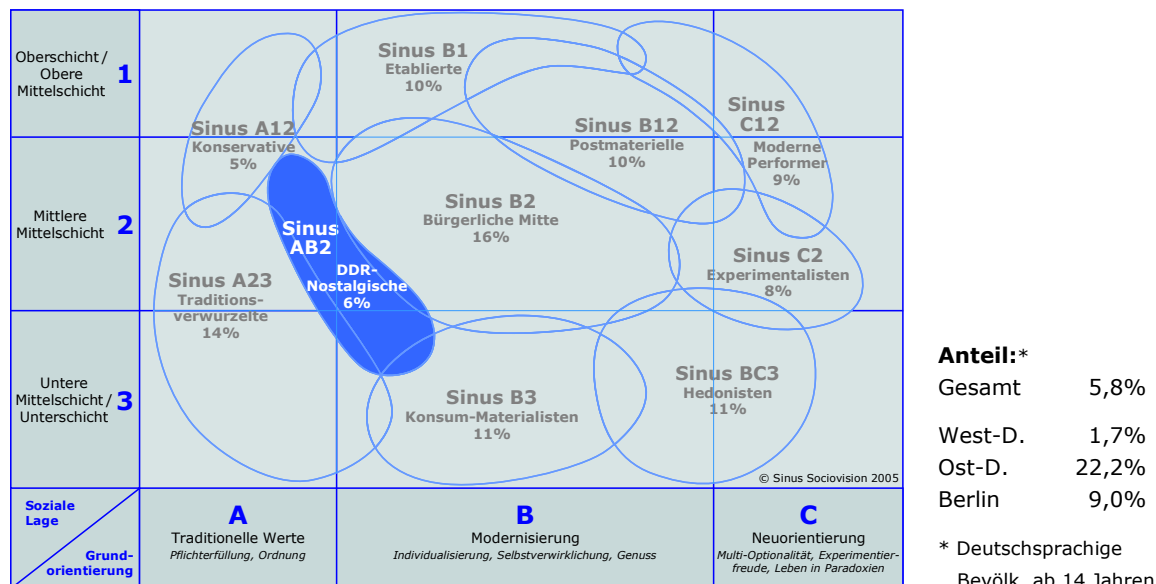
- ▶ Viele aus der älteren Generation der Traditionsverwurzelten (über 70 Jahre) scheinen nichts von Veränderungen in der Kirche zu halten, weil sie Sicherheit und Vertrautheit brauchen.
- ▶ Die jüngeren Generationen der Traditionsverwurzelten (= der überwiegende Teil in diesem Milieu) dagegen sind der "trübseligen" Gottesdienste überdrüssig und sehnen sich nach mehr Lebendigkeit. Diese suchen und finden sie primär in Wallfahrten und Pilgerreisen: Die katholische Kirche sollte diese Affinität verstärkt ausbauen, in den Ortsgemeinden kommunizieren, durch attraktive Werbematerialien illustrieren und auch via Direktmarketing anbieten. Dazu gehört ein milieugerechter Service (Bequemlichkeit, bürgerliche Gastlichkeit, ein kompetenter Reiseführer – ein würdiger und "lebendiger" Mann der Kirche/ein Mönch); ein exklusiv nur durch die Kirche ermöglichter Zugang zu besonderen Orten (z.B. zu Klöstern) sowie die Botschaft, dass es erstrebenswert und etwas Besonderes für jedermann ist, einmal an diesen heiligen Stätten gewesen zu sein
- ▶ Traditionsverwurzelte wollen auch im Alltag / am Sonntag mehr Lebendigkeit im Gottesdienst und in der Gemeinde, sind aber zögerlich, dies selbst zu initiieren. Wenn man sie gezielt anspricht, eine Aufgabe zu übernehmen, sind sie dazu oft gern bereit (auch Männer für handwerkliche Tätigkeiten). Initiatoren und "Kreative" akzeptieren Traditionsverwurzelte aus der Bürgerlichen Mitte, die in vielerlei Hinsicht das repräsentiert, was viele Traditionsverwurzelte attraktiv finden: Moderate Modernität und Veränderungsbereitschaft

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus AB2 "DDR-Nostalgische"

Grundorientierung



- Selbstwahrnehmung als Verlierer der Wende (vier Fünftel der Milieuangehörigen leben im Osten), Verklärung der sozialistischen Vergangenheit, häufig gepaart mit finanzieller Unzufriedenheit, Orientierungsproblemen, Ängsten und Verbitterung über die Gegenwart
- Betonung der alten Werte des Sozialismus (soziale Gerechtigkeit, Solidarität) und Kritik des "Turbo-Kapitalismus", der Globalisierung und des westlichen (amerikanischen) Lebensstils
- Festhalten an den Sekundär-Tugenden Disziplin, Fleiß, Ordnung, Sauberkeit, Pünktlichkeit und Unterordnung; teilweise auch Law & Order-Denken
- Meist Rückzug, innere Emigration und Abschottung des Privatlebens als Reaktion auf den in der Nachwendezeit erlittenen sozialen Abstieg ("man hat uns praktisch Berufsverbot erteilt")
- Bei den jüngeren Milieuangehörigen verstärkte Anpassungsbemühungen und der Versuch, den Erwartungen nach Leistungsbereitschaft, Zielstrebigkeit und Flexibilität in der modernen Gesellschaft gerecht zu werden

TRADITIONELLES MILIEU

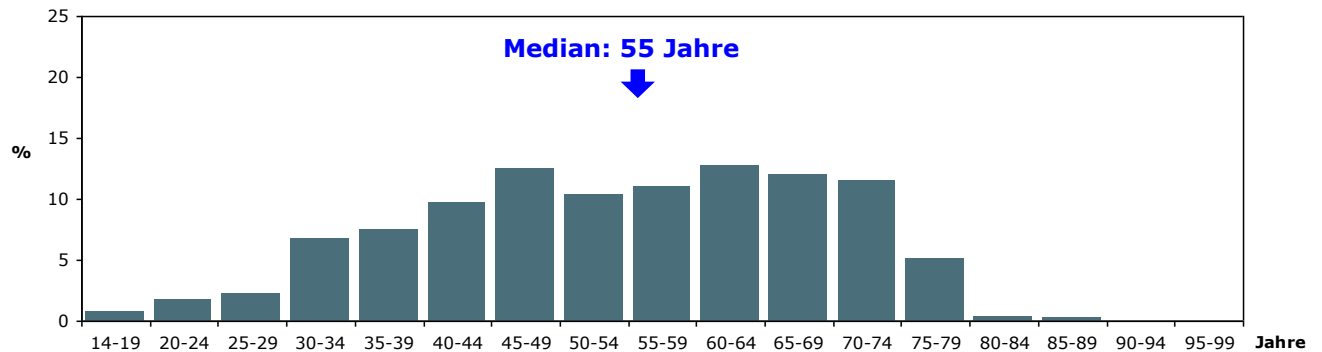
Sinus AB2
DDR-Nostalgische





Sinus AB2 "DDR-Nostalgische"

Demografische Schwerpunkte



- Alter**
- Altersschwerpunkt bei den über 45-Jährigen
 - Nur 5% sind unter 30 Jahre
- Lebenssituation**
- Überwiegend verheiratet, relativ hoher Anteil Geschiedener
 - 2-Personen-Haushalte sind überrepräsentiert
- Bildung**
- Meist einfache bis mittlere Bildung (Polytechnische Oberschule 10. Klasse); aber auch Hochschulabschlüsse sind leicht überrepräsentiert
- Beruf**
- Früher häufig Führungskader in Partei, Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur
 - Heute einfache Angestellte, Arbeiter/Facharbeiter oder arbeitslos (höchste Arbeitslosenrate im Milieuvvergleich)
- Einkommen**
- Kleine bis mittlere Einkommen – trotz hohem Doppelverdiener-Anteil: Knapp die Hälfte verfügt über ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen unter 1.500 €
 - Viele Bezieher von Altersübergangsgeld und Rente ("Postsozialistisches Vorruhestandsmilieu")

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus AB2 "DDR-Nostalgische"

Lebensstil

- Aktive Freizeitgestaltung als Kompensation des Gefühls, nicht mehr gebraucht zu werden: Heimwerken, Hausumbau/Modernisierung, Lesen, Engagement in Vereinen und lokaler Politik
- Kritik des Haben-Materialismus und der westlichen Unterhaltungsindustrie; (demonstrativer) Verzicht auf PrestigeKonsum
- Geld wird nur für das Notwendigste ausgegeben, stark ausgeprägte Preissensibilität; Schwäche für "Ostalgie"-Produkte
- Häufig Aufstieg aus einfachen, z.T. bäuerlichen Verhältnissen mit den entsprechenden Stilpräferenzen: Einfachheit, Nüchternheit, Zweckmäßigkeit; Hilfslosigkeit in Geschmacksfragen

Alltagsästhetik

- Ähnlich wie bei Sinus A23 (Traditionsverwurzelte) nostalgisch geprägter Traditionsbezug – gerichtet auf die DDR-Vergangenheit und ihre Produkte ("sozialistisches Einheitsdesign"); haben heute Markencharakter
- Distanz zu westlich-modischen Trends – Modernisierung ist beschränkt auf technische Gebrauchsgüter; kein Bedürfnis nach stilistischer Abgrenzung: Geschmacksfragen haben keine Priorität
- Die Alltagsästhetik ist häufig geprägt von Sauberkeit, Ordnung, Nüchternheit und Funktionalität (proletarischer Notwendigkeitsgeschmack, "Ingenieursästhetik")
- Aufgrund stilistischer Unsicherheit / Hilfslosigkeit häufig unbekümmerte Kombination von Formen, Mustern und Farben – Stil-Mischmasch, keine Materialpräferenzen
- Im Wohnbereich dominiert die Convenience-Ästhetik: Bequemlichkeit, Wärme, Erholung, sich wohlfühlen – kombiniert mit einem Hang zum Überladenen, Überdekorierten

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus AB2 "DDR-Nostalgische"

Soziale Identität

- **Weltbild**

Die deutsche Wiedervereinigung hat viele Menschen in Ostdeutschland aus vergleichsweise gut situierten Lebenslagen und gesicherten Verhältnissen an den sozialen Rand, in wirtschaftliche Not und existenzielle Krisen getrieben

Der westliche Lifestyle, die "ausbeutende" Mentalität westlicher "Geschäftemacher" haben dazu geführt, dass der Osten zum Verlierer der Wende geworden ist

- **Selbstbild (Ich-Ideal)**

Opfer, "Menschen zweiter Klasse"

Kompensatorisches Selbstbewusstsein durch das Festhalten an der Utopie von Gleichheit, Solidarität und Gerechtigkeit

- **Abgrenzung**

Misstrauen gegenüber allem, was aus dem Westen kommt

- **Leitmotiv**

Sich mit der neuen Situation abfinden und das Beste daraus machen

Wiederbelebung alter DDR-Kulturmuster im kleinen nachbarschaftlichen Kreis; Solidarität mit Gleichbetroffenen und Gleichgesinnten ("Schicksalsgenossen")

- **Ausstrahlung**

Zurückhaltend und bescheiden; reagieren bei den Themen "Westen", "Wiedervereinigung" und "Zukunft" teils verbittert, teils resigniert

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus AB2 "DDR-Nostalgische"

Freizeit

- Beschäftigung mit dem Garten; Basteln, Heimwerken, Do-it-yourself
- Im Kreis der Familie sein; zu Hause entspannen (Kaffee trinken, grillen), mit Enkelkindern spielen
- Nachbarschaftshilfe: Sich mit Freunden austauschen, zuhören, Ratschläge geben; praktische Unterstützung: *"Eine Hand wäscht die andere"*
- Zeitung lesen, Fernsehen: sich unterhalten, aber auch sich praktische Tipps holen für Do-it-yourself
- Briefmarken und Münzen sammeln
- In kulturellen Dingen unterwegs sein: Literatur, Alte Kulturen, Geographie, Geschichte, Politik, Kabarett: Aber weil man das dafür nötige Geld nicht mehr hat, sieht man sich dieses im Fernsehen an
- Wandern, Spazieren gehen; Ausflüge mit dem Auto; auch weite Reisen: Besonders beliebt die alten Urlaubsorte zu DDR-Zeiten (Ostsee, Balaton), aber auch Skandinavien und der Alpenraum. Früher konnte man durch beschränkte Reisefreiheit nicht überall hin fahren, aber man konnte sich mind. 1-2 Urlaube im Jahr leisten; heute gibt es die Reisefreiheit, aber man hat das dazu nötige Geld meistens nicht

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus AB2 "DDR-Nostalgische"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (1)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index |
|---------------------------------------|-------------------------|-------|
|---------------------------------------|-------------------------|-------|

Aktuelle Zeitschriften

- | | | |
|--------------|------|-----|
| • Super illu | 18,5 | 433 |
|--------------|------|-----|

Programm-Zeitschriften

- | | | |
|-------------------|-----|-----|
| • Super TV | 4,1 | 308 |
| • TV neu | 2,3 | 215 |
| • TV klar | 2,9 | 160 |
| • TV direkt | 3,7 | 141 |
| • TV Today | 5,3 | 138 |
| • Auf einen Blick | 7,6 | 128 |

Frauen-Zeitschriften

- | | | |
|------------------|-----|-----|
| • Mach mal Pause | 4,5 | 317 |
| • Viel Spass | 2,4 | 285 |
| • Echo der Frau | 2,8 | 172 |
| • Laura | 3,1 | 137 |
| • Glücks Revue | 2,4 | 133 |
| • Frau aktuell | 3,0 | 131 |
| • Lisa | 3,2 | 113 |
| • Bild der Frau | 9,5 | 112 |

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

Quelle:

TdWI 2004/05

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus AB2 "DDR-Nostalgische"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (2)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index |
|---------------------------------------|-------------------------|-------|
|---------------------------------------|-------------------------|-------|

Wohnzeitschriften

- | | | |
|-----------------------|-----|-----|
| • Mein schöner Garten | 6,3 | 151 |
|-----------------------|-----|-----|

Motorpresse

- | | | |
|------------------------|-----|-----|
| • Auto Strassenverkehr | 2,6 | 255 |
|------------------------|-----|-----|

Wissenschaft, Umwelt, Technik

- | | | |
|----------------------|-----|-----|
| • Ein Herz für Tiere | 3,6 | 156 |
|----------------------|-----|-----|

Ess-Zeitschriften

- | | | |
|--------------------------|-----|-----|
| • Lisa Kochen und Backen | 2,3 | 147 |
|--------------------------|-----|-----|

Wirtschaftspresse

- | | | |
|-------------|-----|-----|
| • Guter Rat | 4,5 | 252 |
|-------------|-----|-----|

Konfessionelle Zeitschriften

- | | | |
|------------|-----|----|
| • KONPRESS | 2,6 | 57 |
|------------|-----|----|

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten > 2%

Quellen:

TdWI 2004/05; VA 2004

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus AB2 "DDR-Nostalgische"

Mediaverhalten TV: Bevorzugte TV-Formate *

| Regelmäßig gesehene Sendungen | Anteil % | Index |
|----------------------------------------------|-------------|-------|
| • Super Illu TV (MDR) | 4,4 | 253 |
| • Kommissar Rex (SAT.1) | 16,1 | 198 |
| • Alphateam - Die Lebensretter im OP (SAT.1) | 8,6 | 181 |
| • Für alle Fälle Stefanie (SAT.1) | 15,7 | 176 |
| • Lenßen + Partner (SAT.1) | 8,9 | 174 |
| • Brisant (ARD) | 16,1 | 161 |
| • Richter Alexander Hold (SAT.1) | 8,1 | 159 |
| • Richterin Barbara Salesch (SAT.1) | 8,2 | 156 |
| • Wolffs Revier (SAT.1) | 11,8 | 156 |
| • Hinter Gittern - Der Frauenknast (RTL) | 15,0 | 154 |
| • Explosiv - Das Magazin (RTL) | 13,5 | 147 |
| • Unter uns (RTL) | 7,1 | 141 |
| • Exklusiv - Das Star-Magazin (RTL) | 10,4 | 140 |
| • Gute Zeiten, schlechte Zeiten (RTL) | 16,7 | 139 |
| • Die Wache (RTL) | 8,2 | 137 |
| • Notruf (RTL) | 9,2 | 137 |
| • Das Jugendgericht (RTL) | 6,1 | 132 |
| • RTL aktuell, 18.45 (RTL) | 11,6 | 132 |

* Ausprägung "regelmäßig"
auf einer 3er Skala
(regelmäßig / gelegentlich / nie)

Quelle:
TdWI 2004/05 Trend II

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus AB2 "DDR-Nostalgische"

Mediaverhalten: Radio *

| | Reichweite Tsd. | Index |
|------------------------------|--------------------|-------|
| • MDR 1 Radio Sachsen-Anhalt | 230 | 617 |
| • MDR 1 Radio Sachsen | 438 | 535 |
| • MDR 1 Überregional | 982 | 469 |
| • AS&S Kombi Ost 14+ | 1.030 | 448 |
| • HITRADIO RTL Sachsen | 220 | 403 |
| • Sachsen-Hit-Kombi | 349 | 390 |
| • MDR kompakt | 1.233 | 373 |
| • SACHSEN-FUNKPAKET | 176 | 364 |
| • AS&S Kombi Ost Sunshine | 1.438 | 351 |
| • Radio Brocken | 169 | 348 |
| • Antenne Brandenburg | 251 | 335 |
| • RADIO PSR | 365 | 333 |
| • MDR 1 Radio Thüringen | 160 | 330 |
| • 88acht RBB Stadtradio | 86 | 316 |
| • radiokombi sachsen | 453 | 313 |
| • R.SA | 99 | 309 |
| • radio SAW | 324 | 298 |

* Werbefunk / Vermarkter; nur Reichweiten > 1%
Hörer pro Tag; Werbeträgerkontakt (MA-angepasst)

Quelle:
VuMA 2005

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus AB2 "DDR-Nostalgische"

Mediaverhalten: Online

| Internet-Nutzung | Anteil % | Index |
|------------------------------|---------------------|--------------|
| • Internet-Nutzung insgesamt | 20,5 | 50 |
| • Nutzung beruflich | 7,2 | 45 |
| • Nutzung privat | 19,5 | 51 |
| • Nutzung in der Ausbildung | 1,2 | 17 |

| Private Nutzung des Internet für ... * | Anteil % | Index |
|----------------------------------------------------|---------------------|--------------|
| • Jobsuche, Stellen- oder Wohnungsmarkt, Kfz-Markt | 31,9 | 115 |
| • Information über Gesundheitsthemen | 20,1 | 104 |
| • Online-Banking, Internet-Banking | 35,9 | 88 |
| • Informations-Recherchen, Suchmaschinen | 55,0 | 86 |
| • E-mails versenden | 65,8 | 82 |

* Basis: Private Internet-Nutzer im Milieu = 19,5%
"nutze diese Online-Möglichkeiten zumindest gelegentlich"

Quelle:
TdWI 2004/05 Trend

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus AB2 "DDR-Nostalgische"

Sprache und Gestus

- Die Sprache ist nüchtern, pragmatisch und ungeschminkt sachlich; kaum emotionale Regungen oder ausschmückende Beschreibungen; man ist ständig bemüht, das eigene Wissen zu dokumentiert
- Resignative Betonung der eigenen Anspruchslosigkeit und Genügsamkeit; gleichzeitig sehr konkrete und nachdrückliche Forderungen (z.B. an den Staat), was ihnen zusteht
- Es gibt ein ausgeprägtes Mitteilungsbedürfnis mit ausführlichen Schilderungen der eigenen miserablen und ausweglosen Situation; bei Gleichgesinnten haben diese Gespräche oft therapeutischen Charakter einer Selbsthilfegruppe; Fremden gegenüber ist der Tenor dagegen mehr oder weniger subtil anklagend
- Männer zeigen – v.a. im Kreis Nicht-Gleichgesinnter – ein offensives Kommunikationsverhalten, gespickt mit demonstrativem Faktenwissen; Unsicherheit wird verdeckt durch ein verbal-aggressives Verhalten (Angriff ist die beste Verteidigung; Tendenz zur proklamatorischen Rede). Die Körperhaltung ist sichtbarer Ausdruck der inneren Verfasstheit: Bei Männern oft demonstrativ selbstbewusst; bei Frauen sehr oft klein, zurückgezogen und resigniert

Kommunikationsfallen

- Es gibt Tabuthemen, die emotional stark besetzt sind: Politik, West/Ost-Vergleich: DDR-Nostalgische haben schnell den Eindruck, "Westler" wissen nichts über Ostdeutschland und die DDR-Kultur, man vermutet schnell Respektlosigkeit und Überheblichkeit gegenüber "Ostlern"
- Zeitvergleiche mit Formeln wie "im Vergleich zu früher" / "in der letzten Zeit" werden automatisch auf die DDR-Zeit bezogen und bedürfen der sensiblen Erläuterung
- Nicht stilistisch geschraubt kommunizieren; aber auch nicht betont simpel; nicht das Gefühl vermitteln, dass man sich zu ihnen herab begibt; auch nicht um den heißen Brei herumreden, sondern auf den Punkt kommen
- Zentrale Ansprechpartner sollten nicht aus dem Westen kommen, da sie die spezielle Kirchenkultur und -Geschichte in der DDR nicht selbst erlebt haben (das kann man qua Wissenserwerb auch nicht ersetzen; zentral ist geteilte Geschichte)

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus AB2 "DDR-Nostalgische"

Sehnsüchte & Tagträume

- Sich etwas mehr leisten können: "Schön gefliestes Bad ", " neue Computeranlage"
- Die Gelegenheit haben, in einer gemeinnützigen Initiativen zu arbeiten, nützlich sein, anderen etwas geben und Dankbarkeit erfahren (z.B. in Behindertenwerkstatt)
- Sich einen schönen Urlaub leisten können: In den Bergen wandern, am Meer sein
- Beim Lottogewinn das Geld nicht nur in Luxus für sich selbst anlegen, sondern damit soziale Projekte in der Dritten Welt unterstützen: Protest gegen überbordende Konsumeinstellung der Marktwirtschaft

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus AB2 "DDR-Nostalgische"

Lebenssinn (1)

- Die Wiedervereinigung ("Wende") ist immer noch präsent als die gesellschaftliche und private Zäsur zum Schlechteren; ausgeprägter Dualismus Früher vs. Heute:
 - Die sozialistische Alltagskultur als verlorene Sinnquelle, nostalgische Verklärung der guten Zeit, in der das Alltagsleben und das politische System von "guten" Idealen getragen waren und – trotz aller Einschränkungen und Fehler – dem Einzelnen und der Gesellschaft Sinn gaben. Dagegen die moderne westliche Gesellschaft, in der das Individuum den eindimensionalen kapitalistischen Leistungsimperativen ohnmächtig ausgeliefert ist, viele menschliche Werte (Solidarität, Bedürfnisgerechtigkeit) aufgegeben sind und es keine auf den Menschen bezogene Utopie vom "guten Leben" mehr gibt: Die Ellenbogengesellschaft greift immer mehr um sich
 - Der Beruf nahm früher einen zentralen Stellenwert ein, zu DDR-Zeiten verband man mit dem Job ideale Werte, konnte sich verwirklichen; die soziale Absicherung (Arbeits- und Wohnungsgarantie) war die "zweite Lohntüte", die man erst heute richtig zu schätzen weiß. Heute hat der Beruf seine tiefere Sinndimension verloren, dient nur noch dem Erwirtschaften von Lebensunterhalt; man selbst ist aber immer wieder ("hauptberuflich") arbeitslos
- Wir-Identität und Opfer-Mentalität: Man fügt sich in sein Schicksal, beschwert sich nur noch im engen Kreis der vertrauten Gleichgesinnten; Rückzug in die lebensweltliche Enklave der Ohnmächtigen; kein Wunsch nach Austausch verschiedener Ansichten, sondern nur nach Selbstbestätigung ("*wir sind eine Clique, haben alle Meinung*"). Bemerkenswert: Auch zu DDR-Zeiten war man unzufrieden und war die Welt nicht in Ordnung (sie ist es für dieses Milieu nie): Notorischer Rückzug in seine kleine vertraute (Gegen-)Welt; Sinn gibt die subkulturelle Identität
- Sarkasmus und emotionslose, trockene Traurigkeit: Kein Bemühen/keine Kraft, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und Verantwortung für seine Situation zu übernehmen; Delegation der Verantwortung an das System
- Hang sich zu verkriechen: Bei Frauen noch das Bemühen, aus den eigenen 4 Wänden herauszugehen, um nicht isoliert zu werden: Sich mit Freundinnen treffen oder sich ehrenamtlich zu engagieren; bei Männern stärkere Tendenz zur Abschottung

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus AB2 "DDR-Nostalgische"

Lebenssinn (2)

- Sinn gibt nur noch der Zusammenhalt der Familie und gleich gesinnten Freunde: Solange es uns schlecht geht und wir uns gegenseitig helfen, geht das Leben weiter
 - Vor diesem Hintergrund Demonstration der eigenen sozialen Robustheit (*"Ich kam damals zurecht und heute auch."*); ritualisierte kritische Distanz zu etablierten Institutionen, die mit einem "Programm" werben; als "gebranntes Kind" will man sich nicht wieder verführen oder stigmatisieren lassen; früher wie heute geht es darum, in der Gesellschaft zu überleben
 - Irgendeine trennende Mauer hat und braucht man; heute ist diese der Kapitalismus, sichtbar und symbolisch z.B. in den restaurierten Fassaden und modernen Läden der Innenstädte, die einem stilistisch fremd sind und in denen man sich nicht mehr wohl fühlt. Die Gesellschaft ist fremdes, "feindliches" Terrain; das Verbindende und Vertraute ist das kollektive Trauma
 - Sinn wird über Konsum definiert: Was sinnvoll ist, kann man sich nicht leisten. Man muss sich auf das konzentrieren und reduzieren, was man sich leisten kann. Das ist dann der neue Sinn: Ein durch Armut erzwungener "Sinn zweiter Klasse"
- Wen bewundert man? Nicht die politischen Galionsfiguren (Gysi, Bisky), sondern Gleichgesinnte, die auch Gleichbetroffene sind: Die sich trauen, über die Mauer zu gucken und offen zu protestieren – aber mit beiden Beinen in der eigenen Zone bleiben. Man bewundert solche Menschen, weil sie sich nicht ducken, immer wieder Mut finden und anderen zusprechen, nicht in Depression versinken, das nachbarschaftliche Netzwerk organisieren

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus AB2 "DDR-Nostalgische"

Weltanschauung

- Generalverdacht, dass alle Formen von Weltanschauungen den Menschen im Handeln und Denken einschränken, verführen, missbrauchen. Enttäuschung, Verbitterung und Scham, dass man selbst einst einem solchen Irrtum unterliegen konnte; dennoch Sehnsucht nach der alten Sicherheit, die der Glaube an das "System" gab (*"Ich habe an eine gute Sache geglaubt"*)
- Die Welt wird nicht von einem höheren Wesen gelenkt; viele glauben nur an das, was sichtbar und messbar ist. So wie man sein Schicksal nicht mehr an eine doktrinäre politische Weltanschauung knüpft, lehnt man eine metaphysische Weltanschauung ab; allenfalls diffuse kosmologische Vorstellungen an den "Kreislauf der Natur", an den Fluss von Energie (bei Frauen: Alles hat eine Seele, auch Alltagsgegenstände wie Blumen und Computer)
- Bejaht werden fortschrittliche Weltanschauungen, Friedensbewegungen und Engagements in der Dritten Welt – aber zugehörig fühlt man sich zu keinem
- Wunsch nach Erkenntnis, jedoch nicht auf religiöser oder spiritueller Basis. Anliegen zu wissen, was die Welt im Innersten zusammenhält; dabei ausgeprägte Tendenz zu sozialpolitischen Pauschalurteilen und zu Verschwörungstheorien

Typische Aussagen:

"Ich lehne alles ab, was mit Massenzwang zusammenhängt, was Menschen einzwängt." [Mann, 51]

"Ich habe an eine gute Sache geglaubt und wurde enttäuscht, weil vieles, woran ich geglaubt habe, umgekippt ist wie ein Kartenhaus, wie eine kaputte Mauer." [Frau, 47]

"Natur ist eine absolute Kraft, aber wer die geschaffen hat, weiß ich nicht. Gott, oder waren es andere? Aber wenn es einen Gott gäbe, würde es nicht so viel Elend auf der Welt geben." [Frau, 52]

"Ich glaube nur an das, was ich sehen und anfassen kann." [Mann, 56]

"Jede Religion hat ihren eigenen Gott und jede denkt, ihre ist der einzig wahre, das kann doch nicht sein, ich kann so was nicht glauben." [Frau, 53]

"Ich kann mir nicht vorstellen, dass es irgendwo einen Übermenschen gibt, und wenn doch, dann ist er doch ziemlich ungerecht. Aber wem ´s hilft, wer's braucht." [Frau, 43]

"Die geistig Höherstehenden nehmen die kleinen Leute aus." [Mann, 61]

"Ich denke eigentlich noch heute, dass ich was Positives gewollt habe, was aber nicht so gewesen ist." [Frau, 58]

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus AB2 "DDR-Nostalgische"

Religion und Kirche

- Kaum Trennung zwischen Religion und Kirche; wenig Interesse und negative Grundhaltung: Religion als Instrument der "geistig Überlegenen", die Menschen in Abhängigkeit zu bringen und zu halten (*"Religion ist Massenverdummung"*); Rechtfertigung für die eigene "religiöse Unmusikalität" mit der DDR-Vergangenheit (*"da sind Sie bei uns an der falschen Adresse"*)
- Kein Verlangen, die Distanz zu Religion und Kirche abzubauen; nostalgische, anerkennende Erinnerung an die Rolle der Kirche zur Zeit der Wende; aber kaum Vorstellungen, was die Kirche für sie heute tun könnte
- Einstellung: Religion und Kirche ist was für schwache Menschen (Einsame, Ältere, Kranke, Träumer und Phantasten); ihnen gibt die Kirche wirklich Halt und ist ihnen im Alltag ein Strohalm. Keine Verbindung zur eigenen Situation: Man selbst findet Halt durch Alltagsroutinen: *"Jeden Morgen immer wieder aufstehen, sich selbst am Kragen packen und hochziehen, an sich selbst glauben und sich über die kleinen Dinge freuen. Anderen Halt geben und bei ihnen Halt finden"*
- Sehnsucht nach etwas, was Halt, Orientierung, Sicherheit und Schutz bietet vor weiteren Irrtümern und damit verbundenen Enttäuschungen: Die Geselligkeit mit Gleichgesinnten (die Enklave der Deprimierten) als Religionsersatz

Typische Aussagen:

- *"Religion ist was für Träumer und Phantasten." [Mann, 46]*
- *"Ich glaube nur an das, was ich um mich habe. Ich bin Pragmatiker." [Mann, 51]*
- *"Also es ist was da, was uns beeinflusst, aber das ist kein Gott. Vielleicht ist die Erde auch nur ein Müllhaufen, wo irgendetwas abgesetzt wurde von anderen Planeten. Nach dem Motto: Mal gucken, was draus wird." [Frau, 57]*
- *"Religion spielt für mich keine Rolle. Religion ist Massenverdummung und jede Religion nutzt das für sich und ihren Führer aus. Das fängt schon an bei den Kreuzrittern und Kreuzzügen der katholischen Kirche, dem Islam. Das ist Massenverdummung. Die versuchen, die Leute in einen Strudel rein zu ziehen und für sich wirken zu lassen, weil sie selber zu feige sind, egal wie sie heißen, ob Bin Laden oder Papst, wobei der noch gut war." [Mann, 45]*

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus AB2 "DDR-Nostalgische"

Nutzung und Bedeutung der Bibel

- Jeder hat schon mal in der Bibel gelesen, aber nur wenig haben eine Bibel
- Das Interesse an der Bibel bezieht sich darauf, dass es sie schon Millionen Jahre gibt, dass sie Grundlage vieler Religionen und einem Teil der Geschichte ist und damit einen Teil des Alltags darstellt
- Die Motivation zum Lesen basiert auf Neugier: Wie ist sie geschrieben? Auf was basiert sie? Ist vielleicht doch ein Fünkchen Wahrheit zu finden? (*"vielleicht ist das ja Science-Fiction-mäßig"*) Außerdem gehört es zum Allgemeinwissen, sich mit der Bibel mal auseinander gesetzt zu haben
- Geachtet wird die Bibel, weil sie Werte vertritt, mit denen man sich gut identifizieren kann: Ordnung, Disziplin, Solidarität

Dennoch sieht man in ihr selten einen Bezug zum eigenen Leben, denn zur Einhaltung dieser Werte und Prinzipien möchte man nicht von Jesus aufgerufen werden – das verbreitet ein unangenehmes Gefühl von Bevormundung und unerwünschtem Einfluss

- Neben der komplizierten Sprache der Bibel, wird auch der märchenhafte Charakter kritisiert; Unverständnis wird aufgeworfen, auf welche Art man daraus Lehren ziehen soll (*"Soll ich jetzt rausgehen und den barmherzigen Samariter spielen?"*)

Typische Aussagen:

- *"Soll ich jetzt in die Welt rausgehen und den barmherzigen Samariter spielen? Das mach ich schon von mir aus, dazu brauch ich nicht so eine Geschichte lesen. Wenn ich helfen will, dann helfe ich, weil ich es will."* [Frau, 53]
- *"Nette Geschichte, die man sicherlich heute vielfach wieder findet."* [Mann, 49]

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus AB2 "DDR-Nostalgische"

Image der katholischen Kirche

- Ambivalente Wahrnehmung der katholischen Kirche: Auf der einen Seite rückständig (hinsichtlich der Gesetze), auf der anderen Seite fortschrittlich (hinsichtlich der Bemühungen zur Verständigung zwischen den Religionen); trotzdem negative Grundhaltung und fast schon rigorose Ablehnung
- Sie hat großen Einfluss auf eine breite Bevölkerungsgruppe und scheint sich mehr auf die Welt zu konzentrieren, als auf Deutschland; besonders in Norddeutschland ist sie wenig präsent
- Zu pompös, was das ohnehin schon kaum vorhandene Vertrauen in die katholische Kirche weiter schmälert (*"Ist alles sehr pompös. Kann man das Geld nicht anders verwenden?"*)
- Die Ansichten der katholischen Kirche sind "rückschrittlich": Gegen den Schwangerschaftsabbruch, gegen Sex vor der Ehe, gegen Verhütungsmittel, gegen Hochzeit von Priestern – in der Hinsicht gilt sie als rückständige, starre, wenig flexible und machtgierige Institution, die das Menschsein stark einschränkt
- Vergleich der Kirche mit der SED: Bei beiden Zuschreibung der "Massenverdummung": Vehemente Abneigung gegenüber allen offiziellen Institutionen, die mit einem weltanschaulichen Programm antreten (Ideologieverdacht)

Typische Aussagen:

- *"Es gibt einen Anzubetenden, einen großen Vortänzer. Wie im Sozialismus, da hatten wir das ja auch: Alle anderen sollen den Mund halten, nur bäh, bäh (wie ein Schaf) machen und hinterher laufen." [Mann, 45]*
- *"Die Oberhäupter sehen zu, dass sie selbst am besten zurechtkommen. Wenn was übrig bleibt, tun sie was für die Bedürftigen. Sehr gut sind aber manche Gemeinden vor Ort, die tun was für die Obdachlosen und Behinderten zum Beispiel." [Frau, 54]*
- *"Wasser predigen und Wein saufen. Das passt alles nicht, das geht doch auch anders!" [Mann, 50]*
- *"Wenn die Kirche die Macht hat, zwingt sie die Leute. Nur der Staat ist noch schlimmer." [Mann, 62]*
- *"Warum kann ein katholischer Priester nicht heiraten und ein evangelischer darf Familie haben? Da sag ich mir: Es ist ein Gott und jeder betet ihn von einer anderen Seite an, jeder macht sich seine eigenen Gesetze dazu. Warum? Wenn es einen Gott gibt, dann gibt es eben einen." [Frau, 48]*

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus AB2 "DDR-Nostalgische"

Do's & Don'ts Expertise von Sinus Sociovision

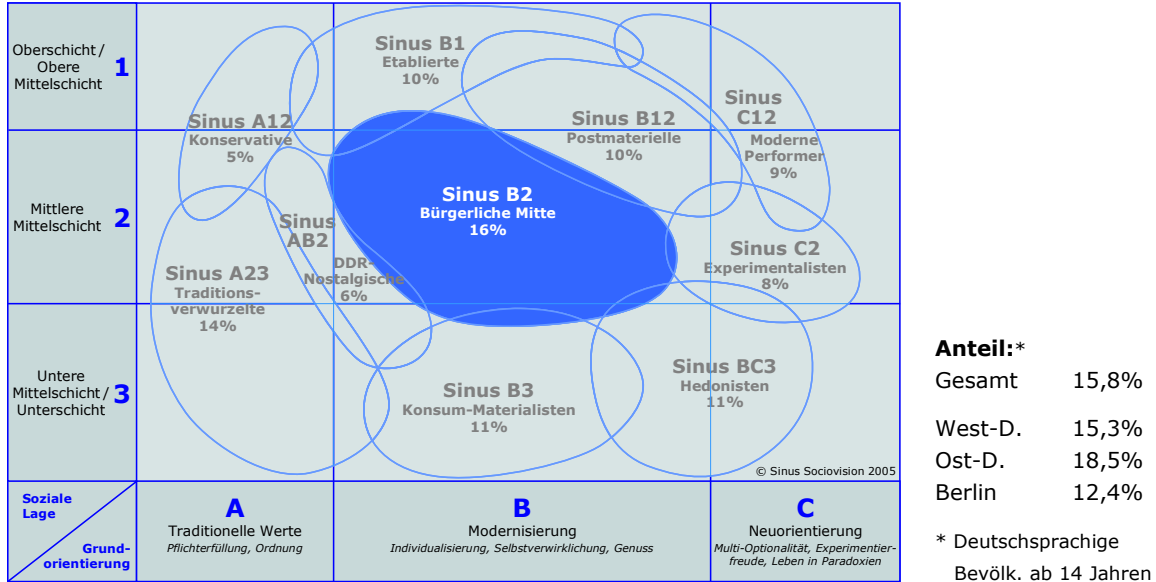
- ▶ Dieses Milieu hat keine Wünsche und Erwartungen an die katholische Kirche. Man erinnert sich – auch nostalgisch wehmütig – an die Rolle der Kirche zu DDR-Zeiten und in den Unruhen vor der Wiedervereinigung (Nikolai-Kirche) und kann sich für heute allenfalls vorstellen, dass die Kirche ihr soziales Engagement verstärkt
- ▶ Analog zur Situation um die politische Wiedervereinigung, könnte die Kirche heute den Menschen soziales Asyl und Lebenshilfe geben: den Menschen wieder Selbstbewusstsein und Identität geben, aber v.a. praktische Hilfe (sich nützlich machen, Verantwortung im Kleinen übernehmen)
- ▶ Sich als Anwalt der Verlierer im Modernisierungsprozess und des Kapitalismus verstehen und präsentieren; sich politisch einmischen und sichtbar vor Ort sozialpolitisch engagieren: Geeignete Bereiche wären Kinderheime, Straßenkinder, Wiedereingliederung von Kindern mit Drogenproblemen; Frühstück für Kinder in den Schulen organisieren (Kooperation Kirche / Schule); Hilfe für Alleinerziehende; Beratung für Schwangere
- ▶ Für Aufgaben und Projekte der Gemeinde gezielt Frauen ansprechen: Diese zeigen (deutlich mehr als Männer) das Bedürfnis nach Kontakten außerhalb der milieuspezifischen Binnensphäre - auch als Prophylaxe, um sich nicht (wie viele Männer) im Selbstmitleid über das eigenen Elend und die Ausweglosigkeit einzugeln, sondern um einen Ausweg aus der Dauerfrustration zu finden sowie das Gefühl, gebraucht zu werden, nützlich zu sein, unter (anderen) Menschen zu sein
- ▶ Angebote entwickeln, die an der Kleingruppen-Affinität von Gleichgesinnten anknüpfen; ihnen ein Forum für Austausch bieten (Treffpunkt für Kommunikation: "Beschwerde- und Meckerrunden"; Börse für Nachbarschaftshilfe, "Helferbörse"): Dazu Räume zur Verfügung stellen; von den Menschen weitgehend selbst organisiert; das Ambiente schlicht halten (wichtig ist die leibliche Versorgung), das Wir-Gefühl ansprechen; als "gesellschaftsfreie Zone" (im Sinne der westlichen Leistungs- und Lifestylegesellschaft) kommunizieren
- ▶ Man ist empfindlich gegenüber zu forschem, innovativem Auftreten: Angebote dosieren, aber mit Ausdauer und Geduld
- ▶ Bescheiden auftreten, auf Pracht und Prunk verzichten; Inszenierung von Schlichtheit und Werthaftigkeit

TRADITIONELLES MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Grundorientierung



- Einen angemessenen Status in der Gesellschaft (in der wohlhabenden Mitte) erreichen und aufrecht erhalten: durch Leistung, Zielstrebigkeit und Vorsorge; trotz latenter Ängste vor sozialem Abstieg häufig demonstrative Anhänger neoliberaler Ideen und Forderungen
- Zur Erfüllung im Leben gehört beruflicher Erfolg (eine gesicherte Position) und privates Glück (Geborgenheit in der Familie und im sozialen Umfeld)
- Beachtung sozialer Normen und Konventionen, Anpassungsbereitschaft und Sicherheitsstreben; Tendenz zur Abgrenzung nach unten sowie gegenüber den sozialen Rändern
- Sehnsucht nach Schönheit und Harmonie im Privaten und Ausgleich in der Gesellschaft (geordnete Verhältnisse, Rücksicht, Fairness); Clanning und Cocooning in Familie und Freundeskreis
- Das Leben so angenehm wie möglich gestalten, sich leisten können, was einem gefällt – aber flexibel, realistisch und bodenständig bleiben (den Wert des Geldes weiß man zu schätzen)

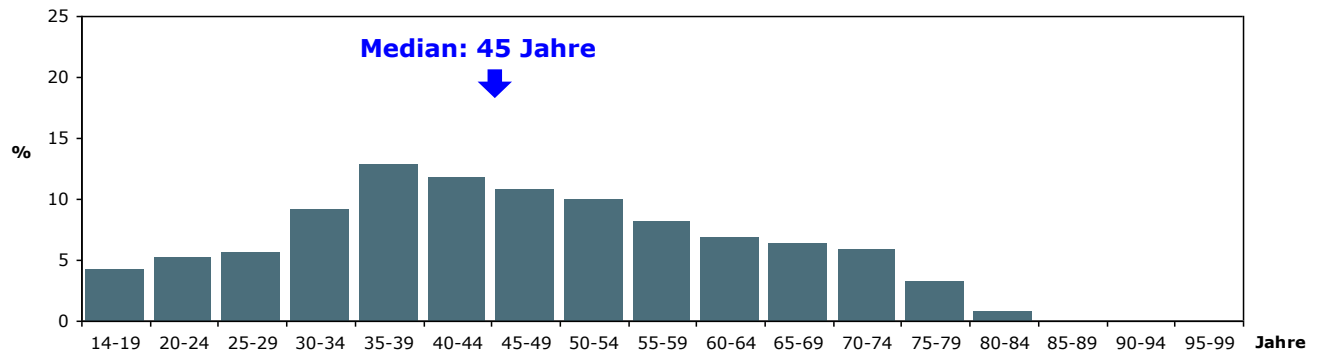
MAINSTREAM-MILIEU





Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Demografische Schwerpunkte



- Alter**
- Breiter Altersrange von 20 bis 74 Jahre
 - Altersschwerpunkt: 30 bis 50 Jahre
- Lebenssituation**
- Überwiegend verheiratet
 - 3- und Mehr-Personen-Haushalte, kinderfreundliches Milieu
- Bildung**
- Qualifizierte mittlere Bildungsabschlüsse (Hauptschule bzw. mittlere Reife mit anschließender Berufsausbildung)
- Beruf**
- Einfache / mittlere Angestellte und Beamte sowie Facharbeiter; überdurchschnittlicher Anteil von Teilzeitbeschäftigten und Hausfrauen
 - Vergleichsweise hoher Anteil von Beschäftigten im öffentlichen Dienst
- Einkommen**
- Mittlere Einkommensklassen (Schwerpunkt: bis 2.500 € monatliches Haushaltsnettoeinkommen)
 - 27% gehören zu den Besserverdienenden (monatliches Haushaltsnettoeinkommen über 2.500 €)

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Lebensstil

- Vernunftbetontes Streben nach einer Balance von Arbeit und Freizeit, von persönlichen Interessen und familiären Ansprüchen
- Wunsch nach Lebensqualität, Komfort und Genuß; ausgeprägte Convenience-Ansprüche, Selbstbewusstsein als Verbraucher, Smart Shopper-Einstellung
- Bevorzugung konventionell-moderner Ästhetik – von freundlich-gediegen bis repräsentativ; Schwäche für modische Design-Produkte einerseits, für rustikal-natürliche Ästhetik und Retro-Trends andererseits
- Konsumpriorität haben ein gut ausgestattetes, gemütliches Heim und gepflegtes Outfit; aber auch für Auto, Urlaub, Freizeit und nicht zuletzt für die Kinder wird – sofern man nicht zum Sparen gezwungen ist – gerne Geld ausgegeben

Alltagsästhetik

- Auf die Wohnkultur legt man in diesem Milieu großen Wert – stilprägend ist ein gehobener moderner Konventionalismus mit dem Leitbild einer repräsentativen Gemütlichkeit
- Eine große Rolle spielt dabei die Darstellung und Vermittlung von Gefühlswerten: Modern-behagliche, freundlich-gediegene, harmonische sowie lebendige Inszenierungen – gleichzeitig schätzt man das Praktische und Pflegeleichte
- Vorliebe für helle Farben in ruhigen Tönen (gelb, blau, apricot), für sanfte Formen und Materialien (z.B. Weichholz, Korb)
- Idyllisierender Hang zum Ausschmücken: Trockenblumen-Arrangements, bäuerliche Terrakotta-Figuren, viele Kerzen, Grünpflanzen, modernes Schmiedeeisen – Kunst häufig als Dekorationsobjekt (Ton-in-Ton)
- Häufig Bemühen um eine stimmige und repräsentative Gesamtwirkung; aktuelle Wohntrends werden gern aufgegriffen – zur Zeit sehr populär: modern-rustikale Inszenierungen (bäuerlich, skandinavisch, mediterran); Landhausstil

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Soziale Identität

- **Weltbild**

Die Gesellschaft verändert sich permanent: Man muss aufpassen, den Anschluss nicht zu verpassen, sollte aber auch nicht jedem Trend hinterherlaufen

Dominante Perspektive von Konformität und Abweichung: Orientierung an den Erwartungen anderer, Streben nach Anpassung und grundsätzliche Bereitschaft sich einzufügen ("Was wird verlangt? Wer genügt den Anforderungen? Wer weicht ab?")

- **Selbstbild (Ich-Ideal)**

Der moderne, aufgeschlossene und respektierte Bürger in der Mitte der Gesellschaft

- **Abgrenzung**

Wenig Toleranz gegenüber dem Extremen und Randständigen einerseits, Distanz zum allzu Traditionsverhafteten und Rückständigen andererseits

- **Leitmotiv**

Soziale Anerkennung durch Aufstieg und Anpassung an die moderne Entwicklung ("gesunder Opportunismus"); Harmonie und Intaktheit als prägende Grundwerte; Orientierung sowohl an der Hochkultur als auch am populären Spannungsschema

- **Ausstrahlung**

Freundlich, sympathisch, nett, menschlich, unprätentiös, gefällig, zeitgemäß

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Freizeit

- Freizeitgestaltung in und mit der Familie: Gemeinsame Spiele, Radtouren, Wandern, in den Zoo oder Freizeitpark gehen, Spazieren gehen, die Natur genießen, Wandern; mit Tieren beschäftigen, Oma, Opa, Geschwister, Verwandte besuchen
- Haus und Garten als Passion: Man gestaltet/dekoriert gerne die eigene Wohnung, blättert dazu in Wohnzeitschriften und bummelt in Einrichtungsgeschäften und arbeitet am eigenen, meist kleinen Ziergarten, der fröhlich, schön und perfekt aussehen soll (kein Unkraut)
- Berufs-stressbedingte Erholungsbedürfnisse mit ausgeprägten Aktivitätswünschen: Rauskommen, etwas unternehmen, unter Menschen sein
- Aber auch: Familien-stressbedingte Escape-Bedürfnisse bei Frauen (in Ruhe allein zu Hause Kaffee trinken und ein Buch lesen, einmal einige Stunden oder auch Tage mit einer guten Freundin verbringen, ohne Mann, ohne Kinder; Einkaufsbummel ohne Zeitdruck und Geldsorgen), wie auch bei Männern (Mountainbike-Tour, Segeltörn mit den Kumpels, Männerabend, eine Woche Motorradfahren, Vereinsaktivitäten)
- Pflege enger Freundschaften: Einladen von guten Freunden, zusammen essen, Spieleabende, Grillen im Garten, sich austauschen, Rat und Tipps geben zu Modernisierungsplänen im Haus, Kindererziehung und den eigenen Berufsalltag
- Freizeitsport und gemeinsame Unternehmungen mit der Clique (meist eine Gruppe untereinander befreundeter Paare und Familien in ähnlicher Lebenslage); Joggen, Tennis, Tischtennis und Squash spielen, Boot fahren, gemütliche Radausflüge, Kegeln, zusammen ins Kino oder Theater gehen, einen Tanzkurs absolvieren, das Wochenende oder den Urlaub irgendwo gemeinsam verbringen

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (1)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index |
|---------------------------------------|-------------------------|-------|
|---------------------------------------|-------------------------|-------|

Aktuelle Zeitschriften

- | | | |
|-------------------|------|-----|
| • Neue Revue | 4,2 | 126 |
| • Bild am Sonntag | 18,8 | 113 |
| • Bunte | 8,0 | 112 |

Programm-Zeitschriften

- | | | |
|----------------------|-----|-----|
| • Super TV | 2,1 | 156 |
| • TV Hören und Sehen | 6,4 | 119 |
| • Auf einen Blick | 7,0 | 118 |
| • TV 14 | 7,2 | 116 |

Frauen-Zeitschriften

- | | | |
|-----------------|------|-----|
| • Frau mit Herz | 2,0 | 161 |
| • Lisa | 4,1 | 145 |
| • Bild der Frau | 11,7 | 139 |
| • Echo der Frau | 2,1 | 133 |
| • Laura | 2,9 | 128 |
| • Für Sie | 5,1 | 124 |
| • Bella | 2,6 | 123 |
| • Glücks Revue | 2,2 | 121 |
| • Frau aktuell | 2,7 | 121 |
| • Freundin | 5,1 | 118 |

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

Quelle:
TdWI 2004/05

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (2)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index |
|---------------------------------------|-------------------------|-------|
|---------------------------------------|-------------------------|-------|

Familien- und Ess-Zeitschriften

| | | |
|------------------------|-----|-----|
| • Lisa Kochen & Backen | 2,4 | 157 |
| • Eltern | 3,4 | 150 |
| • Ein Herz für Tiere | 2,7 | 117 |
| • Meine Familie & ich | 2,4 | 110 |
| • Essen & Trinken | 2,3 | 109 |

Wohnzeitschriften

| | | |
|-----------------------|-----|-----|
| • Mein schöner Garten | 5,0 | 119 |
| • Schöner Wohnen | 3,7 | 116 |
| • Das Haus | 3,8 | 112 |

Motorpresse

| | | |
|------------------|------|-----|
| • ADAC motorwelt | 29,3 | 103 |
|------------------|------|-----|

Tageszeitungen

| | | |
|--------|------|-----|
| • Bild | 21,9 | 116 |
|--------|------|-----|

Konfessionelle Zeitschriften

| | | |
|------------|-----|-----|
| • KONPRESS | 4,7 | 102 |
|------------|-----|-----|

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

Quellen:

TdWI 2004/05; VA 2004

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Mediaverhalten TV: Bevorzugte TV-Formate *

| Regelmäßig gesehene Sendungen | Anteil % | Index |
|------------------------------------------|-------------|-------|
| • Die Quiz-Show (SAT.1) | 8,1 | 134 |
| • Wolffs Revier (SAT.1) | 10,1 | 134 |
| • Hinter Gittern - Der Frauenknast (RTL) | 12,9 | 132 |
| • Edel & Starck (SAT.1) | 8,5 | 129 |
| • Akte 2004 (SAT.1) | 6,5 | 128 |
| • Die Oliver Geissen Show (RTL) | 4,8 | 127 |
| • Marienhof (ARD) | 7,6 | 126 |
| • Das Jugendgericht (RTL) | 5,7 | 124 |
| • RTL aktuell, 18.45 (RTL) | 10,9 | 124 |
| • Verbotene Liebe (ARD) | 7,2 | 124 |
| • Großstadtrevier (ARD) | 12,6 | 123 |
| • Extra - Das RTL-Magazin (RTL) | 6,8 | 122 |
| • Gute Zeiten, schlechte Zeiten (RTL) | 14,7 | 122 |
| • Stern TV (RTL) | 12,5 | 121 |
| • Für alle Fälle Stefanie (SAT.1) | 10,6 | 118 |
| • Richter Alexander Hold (SAT.1) | 6,0 | 118 |
| • Die Nanny (VOX) | 4,2 | 117 |
| • Explosiv - Das Magazin (RTL) | 10,8 | 117 |

* Ausprägung "regelmäßig"
auf einer 3er Skala
(regelmäßig / gelegentlich / nie)

Quelle:
TdWI 2004/05 Trend II

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Mediaverhalten: Radio *

| | Reichweite Tsd. | Index |
|-------------------------------------|--------------------|-------|
| • Bremen Vier | 160 | 169 |
| • ANTENNE THÜRINGEN | 316 | 152 |
| • RADIOKOMBI Thüringen | 317 | 149 |
| • Bremen Total | 234 | 148 |
| • Bayern 1 | 752 | 140 |
| • RTL RADIO | 393 | 139 |
| • Bremen Eins | 129 | 139 |
| • LandesWelle Thüringen | 161 | 138 |
| • NORDBAYERN-FUNKPAKET | 404 | 137 |
| • B5 aktuell | 119 | 134 |
| • EASY-FUNKPAKET | 247 | 131 |
| • Hit-Radio Antenne | 489 | 130 |
| • MDR 1 Radio Thüringen | 163 | 130 |
| • OSTSEEWELLE Meck.-V. | 123 | 128 |
| • Ruhrgebiet plus | 338 | 127 |
| • Bavaria Kombi Bayern 1 + Bayern 3 | 1.163 | 125 |
| • BB Radio | 242 | 124 |

* Werbefunk / Vermarkter; nur Reichweiten > 1%
Hörer pro Tag; Werbeträgerkontakt (MA-angepasst)

Quelle:
VuMA 2005

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Mediaverhalten: Online

| Internet-Nutzung | Anteil % | Index |
|------------------------------|---------------------|--------------|
| • Internet-Nutzung insgesamt | 34,5 | 85 |
| • Nutzung beruflich | 10,8 | 67 |
| • Nutzung privat | 32,4 | 84 |
| • Nutzung in der Ausbildung | 3,6 | 50 |

| Private Nutzung des Internet für ... * | Anteil % | Index |
|------------------------------------------------------------------------|---------------------|--------------|
| • Produkt- bzw. Dienstleistungsangebote von Firmen, Werbeinformationen | 34,2 | 105 |
| • Online-Shopping | 39,3 | 98 |
| • E-mails versenden | 76,0 | 94 |
| • Shareware, Software auf PC laden, Updates | 23,9 | 92 |
| • Jobsuche, Stellen- oder Wohnungsmarkt, Kfz-Markt | 25,2 | 91 |
| • Teilnahme an Auktionen (z. B. ebay) | 42,0 | 91 |
| • Online-Banking, Internet-Banking | 37,0 | 90 |
| • Informations-Recherchen, Suchmaschinen | 58,0 | 90 |

* Basis: Private Internet-Nutzer im Milieu = 32,4%
"nutze diese Online-Möglichkeiten zumindest gelegentlich"

Quelle:
TdWI 2004/05 Trend

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Sprache und Gestus

- Man zeigt sich aufgeschlossen für andere Menschen und viele Themen: Typisch ist das Ausdrücken der sozialen Verbundenheit (Lächeln, verbale Bestätigungen), um eine freundliche Stimmung zu erzeugen

Dies entspricht der Norm sozialer Erwünschtheit. Ein echtes, persönliches Interesse entsteht meist nur dann, wenn es direkte Bezüge zur eigenen Lebenssituation und den eigenen Vorstellungen gibt; man ist zufrieden mit eigenen bewährten Einstellungen und sozialen Kontakten, sucht keine soziale oder intellektuelle Reibung; wenig Neugier für neue, die Balance störende und gefährdende Impulse von außen: Man sucht Ähnlichkeit und eine gleiche Ebene (Fremdes irritiert und bedroht die innere oder äußere Harmonie)

- In milieufremden Situationen eine hohe Anpassungsbereitschaft von Sprache und Gestus: Man nimmt sich zurück, will nicht auffallen, nicht Anstoß erregen, sich nicht exponieren: Man stellt sich nicht gegen die – in einer Gesprächsrunde – dominierende Meinung; formuliert eigene Meinungen und Geschmacksurteile nicht direkt und provokant (dys-harmonisch und angreifbar), sondern verpackt sie in "Fakten", "Meinungen anderer" oder "neueste Trends"
- Männer aus dem gehobenen statusorientierten Segment der Bürgerlichen Mitte zeigen sich mitunter demonstrativ selbstbewusst, zum Teil "kämpferisch" und "angriffslustig" (latentes Motiv: Verteidigung des Eigenen)

Kommunikationsfallen

- Die Bürgerliche Mitte ist relativ schnell und leicht erreichbar. Man darf aber nicht von der sichtbaren Aufgeschlossenheit auf echtes Interesse schließen
- Die Bürgerliche Mitte engagiert sich gern in Vereinen/Verbänden und übernimmt ehrenamtlich viele Aufgaben. Diese beziehen sich i.d.R. auf praktisch-handwerkliche Tätigkeiten, z.B. Organisation von Kuchenverkauf, Aufbau von Tischen bei Festen – weniger für Aufgaben, bei denen sie sich öffentlich exponieren müssen (z.B. Rede halten). Und sie reagiert sehr sensibel, wenn man als Intellektueller auftritt und ihnen die Grenzen des eigenen Horizonts zeigt

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Sehnsüchte & Tagträume

- Wünsche und Sehnsüchte sind oft auf die eigene Nahwelt beschränkt. Dieses ehemals aufstiegsorientierte Milieu hat heute kaum noch Illusionen vom Aufstieg, sieht realistisch-nüchtern die Grenzen seiner Möglichkeiten und ist auf kleine Fluchten fokussiert. Gleichzeitig hält man es für wichtig, noch Träume zu haben – auch wenn diese wohl nicht erreicht werden: Das manifestiert sich in bescheidenen oder wenig konkreten Tagträumen:
 - Ein harmonisches Leben auf solider finanzieller Grundlage / keine Abstiegsorgen
 - Ein eigenes Haus mit Garten für die Familie haben; mit dem Partner ein Leben lang glücklich sein; die Kinder mit Abitur und Studium, später eine ebenfalls geglückte Partnerschaft und Familie (Großeltern sein)
 - Ein großer Freundeskreis, sozial eingebunden sein in Nachbarschaft und Vereine
 - Kleine Fluchten (Part-time-Cocooning): Gemeinsam im Bett frühstücken, Badewanne mit viel Schaum, Wohnung und Fenster sind geputzt, man liegt auf der Couch, liest und trinkt Kaffee, schön essen gehen, Kinder sind bei den Großeltern und man hat endlich mal wieder Zeit für sich selbst
 - Konsum: Sich die extra-teure Espresso-Kaffeemaschine leisten; Wohnzimmer neu mit Designermöbeln gemütlich einrichten; ein außergewöhnliches Auto fahren (Männer); man träumt auch von finanziellem Reichtum durch einen Lottogewinn oder Erbschaft
 - Urlaub: Ein gelungener Sonntagnachmittag-Familienausflug, Wellness-Weekend; der Jahresurlaub – allein oder auch mit der ganzen Familie/engen Freunden; Cluburlaub (Robinson, Mediterrané), Strandurlaub, Wanderurlaub, aber auch Ferien auf dem Bauernhof; Traumreiseziele: Australien, Neuseeland, Amerika, Kanada, Skandinavien
 - Man sieht sich weltoffen und kann sich vorstellen, für einige Zeit auch mal im Ausland zu leben

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Lebenssinn

- Sinn hat das Leben des Einzelnen, wenn er eingebettet ist in eine funktionierende Partnerschaft, Familie, Verwandtschaft und ein breiter Freundeskreis: "Das warme Nest"; die modern-bürgerliche Kernfamilie als Lebensziel, Refugium und Halt bei Lebenskrisen; Harmonie und Balance sind basale Sinnbedürfnisse
- Moderate und gesicherte Vorwärtsbewegung als Lebenssinn: Ziele haben, aber sie nicht zu hoch stecken, auf dem Teppich bleiben; zu große und ehrgeizige Ziele erzeugen lähmenden Druck oder führen zu Enttäuschungen (man hat Angst, sich zu übernehmen); Alltagsphilosophie der kleinen Schritte (*"Ich lebe jetzt, bin kein Träumer"*)
- Den eigenen Kindern wichtige Werte vermitteln, sie für das Leben stärken; alles tun, damit sie beste Startvoraussetzungen haben; sich in den Kindern selbst wieder erkennen
- Im Beruf Akzeptanz des neoliberalen Gesellschaftsbilds (*"Jeder ist seines Glückes Schmied"*), dagegen gilt im Privaten die moralische Maxime nach sozialem Verhalten und karitativem Engagement; Familien-Cocooning als Kompensation und Schutz vor der "kalten Leistungsgesellschaft"; keine gesamtgesellschaftlichen Visionen vom guten Leben, aber ausgeprägte Sozialromantik
- Moral und Grundsätze
 - Die Aufgaben meistern, die von Familie, Gesellschaft, Schicksal u.a. gestellt werden
 - Ernten, was man gesät hat: Früchte der Erziehung seiner Kinder sehen; als Rentner ein schönes Leben haben
 - Routinen und Regeln geben dem Alltag Sinn und Sicherheit
 - Ehrlichkeit sich und anderen gegenüber (*"auch das Aussehen: Nichts übertünchen, sich nicht unter dickem Make-up verstecken"*)
 - Nach Geld zu streben mag verpönt sein, aber Geld ist die Grundlage für Sicherheit, Harmonie, Anerkennung und Status (*"Das klingt vielleicht blöd, aber glücklich macht auch Geld, irgendwie."*)
 - Toleranz gegenüber anderen Lebensformen und Kulturen in unserer Gesellschaft; zugleich eine starke nationale Identität, stolz Deutsche(r) zu sein; zugleich die Sorge vor Überfremdung und vor Fremdenfeindlichkeit

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Lebenssinn

Typische Aussagen:

- *"Sehr wichtig in meinem Leben ist mir meine Familie, sprich mein Mann und meine beiden Kinder. Ich liebe Ruhe, Frieden, Ausgeglichenheit, sowohl in meiner Familie als auch im Berufsleben." [Frau, 32]*
- *"Jeder hat seine Stärken, aber nur gemeinsam können wir gewinnen und glücklich sein." [Frau, 37]*
- *"Das Wichtigste in meinem Leben ist Gesundheit, dass ich meinen inneren Frieden habe, Ruhe, dass man Arbeit hat." [Mann, 49]*
- *"Familie, meine Kinder, die Eltern, dass man in Kontakt bleibt und natürlich Freunde – man lebt sonst anonym. Eben ein Netzwerk, wo man sich aushilft. Alles ist sonst so wackelig." [Frau, 41]*
- *"Sinn im Leben ist für mich auch, sich nicht abhängig fühlen, auch eigenes Geld verdienen, was zum Haushaltseinkommen beitragen; am besten und ehesten halbtags berufstätig sein." [Frau, 36]*
- *"Für mich ist ganz zentral, aus den Krisen des Lebens optimistisch herauszugehen. Jeder hat sein Päckchen zu tragen und ich bewundere Leute, die dann nicht verbittert werden. Also an sich positiv weiterarbeiten." [Mann, 51]*



MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Lebenssinn

Visualisierung: "Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn" [Frau, 31]

| | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Ruhe und Entspannung</p>  | <p>Liebe und Vertrauen geben Straft für den Lebensweg</p>  |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Ein gemütliches
"zu Hause"



MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Weltanschauung

- Die in Kindheit und Jugend vermittelte Vorstellung vom persönlichen Gott, "der über uns wacht", ist stark verankert, verliert aber mit fortschreitendem Alter Bezüge zum eigenen Leben und Lebensentwurf; die christliche Weltanschauung wird zur Kindheitsnostalgie
- Auch Zweifel an einem der Welt zugewandten (gütigen) Gott, "wenn schlimme Dinge geschehen" (Naturkatastrophen, Kindesmissbrauch, soziale Ungerechtigkeit, persönliche Schicksalsschläge), weil er dieses zugelassen hat. Kognitive Lösung dieses Theodizee-Problems durch die Vorstellung einer unpersönlichen amorphen göttlichen Kraft/Energie, die für konkrete Ereignisse nicht verantwortlich ist/gemacht werden kann
- Man braucht keinen Gott/keine Bibel im Alltag; eine Ankerfunktion hat die Familie bzw. das soziale Netzwerk; man muss nicht in metaphysische Tiefe gehen, wenn man dieses "warme Nest" hat; dieses ist attraktiver als eine abstrakte Weltanschauung
- Oft: Wichtig ist nicht so sehr, dass der Glaube an eine höhere Kraft wirklich wahr ist, sondern vielmehr, dass der Glaube psychisch und emotional hilft, bestimmte Situationen und Erlebnisse zu bewältigen

Typische Aussagen:

- *"Ich denke manchmal, dass vielleicht wirklich einer da oben ist, der Regie führt, aber nur im Groben – und dann glaube ich wieder, dass ich mir das gern selber ausdenke, um ein gutes Gefühl zu haben, dass mein Großvater und meine Tante da oben wirklich gut aufgehoben sind."* [Frau, 39]
- *"Ich denke, es gibt eine höhere Kraft im All, die alles ein bisschen lenkt und steuert. Es ist irgendwo im Weltall, es muss nicht menschlich sein, aber es nimmt Einfluss auf unser Leben."* [Mann, 44]
- *"Vielleicht ist es auch nur der Gedanke, dass ich mich an irgendetwas klammern kann, zu dem ich reden kann und sagen kann: Ich bin jetzt in dieser Situation, was mache ich jetzt?"* [Mann, 53]
- *"Das Reden mit dieser Energie gibt mir die Kraft, dass ich selbst wieder auf die Füße komme und irgendeine Lösung finde."* [Frau, 37]
- *"Menschen, die an Gott glauben, schaffen es besser, mit Trauer zurechtzukommen."* [Frau, 42]
- *"Im Erwachsenenalter ist es schwer, zum Glauben zu kommen; ich versuche, mich auf mich zu verlassen. Aber ich möchte, dass meine Kinder diese Tugenden und dieses Urvertrauen haben."* [Frau, 37]

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Religion und Kirche (1)

- Privatisierung religiöser Orientierungen und Praktiken; Trennung von Kirche und persönlichem Christentum; Wertschätzung genuin christlicher Werte, aber massiver Attraktivitätsverlust der Kirche; deutlich Tendenzen zur post- oder selektiv-kirchlichem Christentum
- Man registriert aufmerksam den gesellschaftlichen Trend zum Körperkult ("*Sonntagmorgens sind die Kirchen leer und die Fitness-Studios voll*") und nimmt dies als "neue Religion" bzw. Ersatzreligion wahr, die gesellschaftlich zunehmende Bedeutung gewinnt
- Ein erhebliches Maß an Entfremdung von katholischen Ritualen und Normen; auch elementare Symbole (Weihwasser, Kniebeuge) und Metaphern (Hirte, Schafe, Licht in der Finsternis) werden in ihrer originären Bedeutung nicht mehr verstanden; Aversion gegen eine "distanzierte und komplizierte Sprache und Begriffe (z.B. "Barmherzigkeit", "Seele")
- Kirchliche Rituale, Symbole und Normen haben oft keine Anbindung an den Alltag und an Lebensentwürfe, werden als überkommene und verzichtbare Relikte wahrgenommen; haben aber historischen Wert; Nächstenliebe, Toleranz, Mitleid als Wertefundament wichtig für Kinder
- Fraglose Akzeptanz und aufwändige Gestaltung öffentlicher kirchlicher Rituale (Taufe, Kommunion, Hochzeit) im familiären, verwandtschaftlichen und nachbarschaftlichen Rahmen; dabei Orientierung an lokalen konventionellen Bräuchen: Glückwunschkarten, Geschenke auch an Nachbarn und enge Bekannte, Gratifikationen für erhaltene Geschenke (z.B. Pikkoli, Kaffeetafel am folgenden Tag)
- Reduktion der Kirche als Bewahrer von Tradition ("Archivar") und als soziales Gewissen für Menschen im Modernisierungsprozess ("*Die Kirche erinnert daran, dass man auch an andere denkt; man wird ab und zu wachgerüttelt*") ; Kirche als Vermittler elementarer menschlicher Werte; kaum Bezüge zur eigenen Lebensführung, aber Wertschätzung für die Entwicklung ihrer Kinder
- Bei Christen und Nicht-Christen oft Kontakt zur Kirche über den Kindergarten und die Grundschule. Hier werden auch Kirchendistanzierte mit Fragen ihrer Kinder konfrontiert zu Bibel, Jesus und Kirche (Jona und der Wal; David und Goliath). Auch Nicht-Christen lassen zum Teil ihre Kinder taufen, weil sie wollen, dass ihre Kinder mit den Werten der Nächstenliebe aufwachsen
- Ausgeprägter Wunsch nach Modernisierung der Kirche: Mehr Offenheit, Flexibilität und Akzeptanz menschlicher Bedürfnisse. Forderung, nicht mehr mit Angst und Drohungen zu arbeiten, sondern positiv zu motivieren; Fehler sich selbst und anderen zugestehen: Menschlichkeit anstelle von Perfektionismus und Strenge

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Religion und Kirche (2)

- Bei der Gemeindeauswahl zunehmende Orientierung an der Modernität ("Jugendlichkeit") des Pfarrers; Zugehörigkeit zu einer Gemeinde bemisst sich daran, ob man "mit der neuen Gemeinde warm wird"; eine vitale, fröhliche und familienorientierte Atmosphäre (zum Hauptgottesdienst parallel Kleinkinderbetreuung und Kindergottesdienst; im Anschluss gemeinsames Kaffeetrinken/Mittagessen; darüber hinaus viele Möglichkeiten für Projektarbeit und Weiterbildung): soziale Wärme ist entscheidend
- Viel Sympathie für Interaktives und Persönliches auch im Gottesdienst. Das Ideal von Gemeinde ist die lebendige Gemeinschaft, in der sich der Einzelne aufgehoben fühlt und sich praktisch einbringen kann
- Ökumene wird von der Bürgerlichen Mitte als längst überfällig erwartet und gefordert. Theologische Argumente werden nicht verstanden oder gelten als unerheblich (*"Das ist doch wirklich zweitrangig. Wichtig ist, dass wir alle Christen sind. Ich verstehe wirklich nicht, dass sich meine Kirchenleitung da so anstellt."*)
- Kirchenaktive aus der Bürgerlichen Mitte präsentieren sich als offene Gemeinde für alle (= christliches Ideal); doch praktisch und meist latent ist in diesen Gemeinden die Binnenkommunikation der Bürgerlichen Mitte so intensiv und dominant, dass andere praktisch kaum Zugang finden (Gemeinde ist für die Bürgerliche Mitte ein Ort für Harmonie, Selbstvergewisserung und Rückzug in eine heile Welt: Social Cocooning)
- Zu wichtigen Anlässen geht man selbstverständlich in den Gottesdienst (Weihnachten, Ostern, Erstkommunion u.a.), nimmt teil an Initiationsriten (z.B. Hochzeit in Weiß) und bei Feiern der Kinder (Kindergarten; Einschulung, Kommunion etc.). Die Rituale werden nicht hinterfragt, man macht sie schlicht mit; es kommt kaum zur inhaltlichen diskursiven Auseinandersetzung mit dem Pfarrer; allenfalls hinterher im Kreis der Verwandten und Freunde beschwert man sich über die träge, langweilige und, bei entsprechendem Anlass, die wenig kindgerechte Gestaltung
- An Bildung, insb. Literatur und Kunst, ist für die Bürgerliche Mitte interessiert, denn sie gehört zum Kanon des modernen, aufgeschlossenen Menschen. In der Regel aber bevorzugt man "leichte Kost" ohne besondere Voraussetzungen und orientiert sich gern an Bestsellerlisten. Vor allem die jüngere Generation dieses Milieus zeigt bei religiösen und kirchlichen Themen eine starke Affinität zu spannender Populärliteratur, um sich auf diesem Wege Wissen anzueignen: historische Romane, Thriller (derzeit populär: Dan Brown) sowie zunehmend auch Literatur zu Esoterik und fernöstlicher Philosophie. Wichtiger als Präzision und Differenzierung ist der grundsätzliche Zugang zu diesem Wissensgebiet

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Religion und Kirche

Typische Aussagen:

- *"Ich kann mein christliches Leben auch so leben, ohne die Gemeinschaft der Kirche." [Mann, 50]*
- *"Ich hole mir das für mich Positive heraus, das sind die Familienmessen und die Jugendarbeit." [Frau, 38]*
- *"Für den Umgang mit dem Glauben brauchen wir in unserer Familie nicht unbedingt den Pfarrer – ich für mich sowieso nicht, ich mach das lieber allein für mich ab." [Mann, 42]*
- *"Früher war ich katholisch. Mit dem Christentum bin ich zwar noch verbunden, aber nicht mit der Kirche. Die Kirche gibt mir nichts." [Mann, 29]*
- *"Warum soll man in die Kirche gehen? Man geht hin, man hört, was er sagt und am Ende fragt man sich: Was hat er eigentlich gemeint?" [Mann, 33]*
- *"Wenn man im Radio das Gegenteil von dem hört, was die in der Kirche predigen, schwindet das Vertrauen. Man muss dann seinen Glauben trennen von der katholischen Kirche. Ich hol mir da nur das Positive raus." [Frau, 46]*
- *"Der persönliche Bezug fehlt mir in der Gemeinde, da fühlt man sich nicht mehr zu Hause." [Frau, 52]*
- *"Ich finde es sehr schade, wenn man die kleinen, persönlichen Gemeinden kaputt macht." [Frau, 48]*
- *"Besonders wichtig finde ich, dass ich mit meinen Kindern hingehe, um diese Werte aufrecht zu erhalten und ihnen zu vermitteln." [Frau, 37]*
- *"Religion ist ja gemacht worden, um Macht auszuüben. Aber jede Religion hat auch einen positiven Hintergrund, im Christentum die 10 Gebote und die Nächstenliebe. Und ich will, dass mein Kind damit aufwächst." [Frau, 35]*

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Nutzung und Bedeutung der Bibel

- Es gilt als soziale Norm, eine Bibel im Haus zu haben und diese im Laufe seines Lebens einmal (komplett) zu lesen. Praktisch wird die Bibel aber oft nicht gelesen. Grund ist das Fehlen einer situationsbezogenen Motivation oder eines inhaltlichen Bezugs
- Die Bibel hat primär zwei Bedeutungen: a) ein kulturhistorisches Bildungsdokument; b) für Kinder eine Sammlung moralisch erbaulicher Geschichten/"Märchen"
"Ich habe mir schon seit Jahren vorgenommen, sie einmal zu lesen, weil ich gern lese und denke, dass es gut ist, sie einmal ganz zu lesen als sie immer nur häppchenweise in der Messe vorgesetzt zu bekommen – das Gefühl, immer nur Halbwissen zu haben." [Frau, 40]
- Sympathie für die bildhafte Sprache der Bibel, für Kinder geeignet zur Vermittlung von substanziellen Werten (*"die haben eine lebhaftige Phantasie und können mit Gleichnissen umgehen"*). Voreinstellung, dass Bibelgeschichten nicht für Erwachsene sind bzw. heute Erwachsenen nicht mehr helfen und von ihnen aufwändig decodiert werden müssten. Eine Modernisierung und Übersetzung der Bibelgeschichten ist aber notwendig, weil Kinder viele alte Ausdrücke nicht verstehen
- Aversion gegen die traditionalistische Moral und Gewalt in der Bibel ("Auge um Auge..."); Einstellung, dass einiges in der Bibel akzeptabel und wertvoll ist (Nächstenliebe), aber man meidet den Aufwand, dieses mächtige und verschlüsselte Werk zu verstehen (Kosten-Nutzen-Relation)
"Wenn man die Bibel verstehen will, dann muss man sich auch wahnsinnig damit beschäftigen." [Mann, 37]

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Image der katholischen Kirche

- Der Papst ist im Bewusstsein der Bürgerlichen Mitte sehr präsent und prägt ihr Bild von der katholischen Kirche in Deutschland
- Positiv: Die Kirche ist konsequent, folgt nicht jeder Mode. Man bewundert – in Erinnerung an Papst Johannes Paul II gegenüber seinem Attentäter – die "menschliche Größe der Vergebung", Die Kirche leistet "Seelenarbeit" bei Todesfällen
- Negative Attribute: Absolut überaltert, unrealistisch, altmodisch, geht nicht mit der Zeit, am Leben vorbei (Zölibat, Einstellung zur Homosexualität und Schwangerenkonfliktberatung), resistent und taub gegenüber anderen Meinungen und Innovationen, leblos, unfair (Pfarrer, die gut ankommen etwa bei der Jugend, werden gerade deshalb versetzt), zuviel Prunk, undurchsichtig, wenig Transparenz

- Klischees oder eigene Erfahrungen amerikanischer Kirchen als Vorbild:

"Wenn man sich da im Vergleich die Kirchen in Amerika anschaut. Dort ist es im Gottesdienst richtig lebendig, da tanzt der Bär. Dagegen hier immer nur das Verpappte." [Frau, 32]

"Ich war in Amerika in einer Kirche, das war einfach nur toll: Beim Abschied sagte mir der Pfarrer 'Ich wünsche Dir ein gutes Leben' und der meinte mich persönlich. Alles war so offen. Im Gottesdienst sagte er 'Wir haben ein neues Schaf unter uns' – da musste ich aufstehen und mich vorstellen, ich hatte echte Gänsehaut. Alles war ganz anders als hier, offener, lockerer, freudiger, freundlicher, wärmer. Da kommt gute Stimmung rüber, auch durch die Musik. Da wird man einfach wacherüttelt." [Mann, 58 Jahre; bezeichnete sich zuvor selbst als unkirchlich]

"Den größten Teil stecken sie in Erhaltung alter Bauwerke und nehmen sich nicht der Probleme der Menschen an". Das Geld aus Kirchensteuern sollte nicht hauptsächlich für Prunk und alte Kirchen ausgegeben werden." [Mann, 53]

- Die Verlautbarungen der katholischen Kirche in Bezug auf Verhütung und Homosexualität, aber auch in Bezug auf interkonfessionelle Eheschließung (mit der Verpflichtung, die Kinder katholisch zu erziehen) und der Zölibat werden als unberechtigte Einmischung der Kirche in Privatangelegenheiten kritisiert
- Starre Rituale und konservative Moralvorschriften gelten als Verfremdung und Verunstaltung der eigentlichen christlichen Botschaft

"Das hat nichts mit Christentum zu tun. Wir betrachten uns dennoch als Christen, auch wenn wir nicht mehr in der Kirche sind. Ich verstehe unter Christ-Sein etwas ganz anderes als nur diese kirchlichen Rituale, die speziell in der Katholischen Kirche ganz massig sind." [Mann, 46]

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Wünsche und Forderungen an die Kirche (2)

- Kein moralischer oder sozialer Zwang zur Kinderbeichte (erzeugte massive Reaktanz); das Sakrament der Beichte v.a. für Kinder anders konzipieren und kommunizieren, z.B. der Pfarrer als absolut diskreter Berater

"Was ich ganz furchtbar fand, dass wir als Kinder immer beichten mussten. Das war für mich was ganz Schreckliches. Ich war mir so sicher als Kind, dass ich ein liebes Mädchen bin und wusste überhaupt nicht, was ich samstags beichten soll. Da hab' ich mir das Gebetbuch genommen, da waren Beispiele drin, die hab' ich mit Bleistift unterstrichen, denn irgendwas musste ich ja sagen, wenn ich dahin ging. Ich hatte furchtbare Angst, dass der Pfarrer merkt, dass ich lüge." [Frau, 32]

"Ich bin ausgetreten aus der Kirche wegen der ganzen Rituale, an die man sich so halten soll. Das ist am Leben vorbei." [Mann, 52]

- Bei persönlich wichtigen Ereignissen individuell und menschlich reagieren, zusätzlichen Aufwand nicht scheuen

"Meine Mutter war gestorben und sie war mit der Kirche sehr verbunden. Es kam ein Priester, der meine Mutter nicht kannte, irgendeiner aus einem anderen Stadtteil. Ich habe ihm ein bisschen was erzählt, was für ein Mensch sie war und ihn gebeten, das er das in die Beerdigungsfeier mit einfließen lässt – aber da wurde sich nicht dran gehalten. Wir wollten für sie dazu eine Art kleinen Gottesdienst abhalten, wo Bekannte und Freunde kommen können, meiner Mutter zuliebe – aber das hat man abgelehnt. Die sagten, da wird sie im normalen Gottesdienst erwähnt. Da war für mich das Thema Kirche endgültig abgehakt; das hat mir bestätigt: Die wollen mich ja nicht." [Frau, 50]

- Vereinzelt der Vorschlag, das deutsche Kirchensteuermodell abzuschaffen und durch das Modell in Österreich oder Frankreich zu ersetzen; unbedingte Trennung von Kirche und Staat; Transparenz bei der Mittelverwendung
- Klöster als attraktive Orte für Entspannung und Besinnung

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Wünsche und Forderungen an die Kirche

Dokumentation: *"Die ideale Religion und Kirche für mich"* [Mann]

Die ideale Religion würde mir Halt geben, mich auffangen und mir Sicherheit geben. Sie sollte nicht allzu hermetisch sein, sondern ich sollte einfach Zugang finden können.

Die ideale Kirche entspricht dem darin, dass ich mir von einer Kirchengemeinschaft Halt wünsche, ehrliches Interesse an mir. Dort sollten die christlichen Grundsätze wirklich gelebt werden, d.h. z.B. bitte keine Machtkämpfe, wer das Sagen hat. Sondern alle sollten gleichberechtigte Mitglieder sein. Geregelt wird das Zusammensein eben durch die christlichen Werte. Es sollte ein Hort sein für mich, eine Zuflucht, wenn ich mich alleine fühle. Ich würde gern meine Kinder dort hinschicken können, ohne Angst haben zu müssen, dass sie "komischen" Einflüssen ausgesetzt sind.

Schön fände ich auch, sich einmal in der Woche zu treffen [sonntags ist gut; jedoch später gegen 11.00 Uhr]; erst Predigt – bitte mit aktuellem Bezug – danach gemeinsames Mittagessen und gemeinsames Gespräch – aber dies ohne jeglichen Zwang. Wenn man nicht kommt, ist es auch o.k. sicherlich nicht so einfach.

Und tolerant sollte die Kirche sein – und die Religion natürlich auch. Es gibt einen Gott, zu diesem haben alle, jeder einzelne Zugang.

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Wünsche und Forderungen an die Kirche

Dokumentation: "Die ideale Religion und Kirche für mich" [Frau]

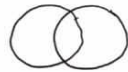
1

Ideale Religion + Kirche :

- mehr Frauen reinlassen. Warum nur Männer als Päpste, Priester, ...?



- Priester, Pfarrer, Päpste, Karдинаle dürfen heiraten, wenn sie wollen (auch homosexuell)!



- Gottesdienste aktiver gestalten mit Bewegung (zum Beispiel zum "Vater unser..."), mit dem Vorlesen eigener Gebete von den Kirchenmitgliedern, den Pfarrer in den Gemeinderäumen integrieren (nicht so \equiv , so \odot), Bands als Musikbegleitung einladen.

→

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Wünsche und Forderungen an die Kirche

Dokumentation: "Die ideale Religion und Kirche für mich" [Frau, 38]

2

Kontinuität erleben - es ist immer
jemand für mich da!

Intensivität - Glauben versetzt Berge!

Reiztum an Geborgenheit, Seelenfrieden

Christentum für alle und jeden

Haltung - Glaube hilft bei Problemen

Ehe - Gott schenkt den Leuten
die Liebe!

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Wünsche und Forderungen an die Kirche

Dokumentation: "Die ideale Religion und Kirche für mich" [Frau]

3



- den Kindern Ansporn für die Kirche geben. Vielleicht, dass sie die Bedeutung von Hostien mehr erleben durch das Sehen, wie sie hergestellt werden / die Bedeutung von Kreuz, Kelch, Heiligen durch selber modellieren. Rosenkranzbeten durch eigenes Herstellen dessen, ...



- in die Kirche lachen und leben reinbringen. Mit den Leuten in die Diskussionen kommen (auch vielleicht während dem Gottesdienst)
- andere Religionen treffen zum gegenseitigen Austausch und zum Respekt.
- Veranstaltungen machen, bei der die Kirchenmitglieder sich besser kennen lernen.

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Do's & Don'ts (1) Expertise von Sinus Sociovision

- ▶ Ein breites Veranstaltungsangebot; aktuelle Themen: Soziale, pädagogische, ökonomische und ökologische Gegenwartsfragen; Gesundheit, Ernährung, fremde Kulturen und Religionen; moderne Lesarten der Bibel, Alltagsbezug des Christentum; Naturbezug: Gottesdienste im Park, Feriencamps für Familien und Kinder; v.a ökumenische und interreligiöse Veranstaltungen
- ▶ Mehr Leben in die Räumlichkeiten der Gemeinde bringen, z.B. durch Dekoration, gemeinsames Kochen (besonders beliebt: Gerichte aus anderen Kulturen), Räume auch für andere zur Verfügung stellen: Kunstausstellungen (v.a. junger Künstler), Konzerte, Musikurse, Kochkurse, Handwerken, Weinseminare u.a.; Gemeinde als modernes Veranstaltungs- und Kommunikationsforum ("Lebenszentrum"); glaubhaft kommunizieren, dass man mit dem Angebot am Puls der Zeit ist
- ▶ Die Gemeinde als Anlaufstelle und Lebenswelt für die ganze Familie; Kirchengemeinde als erweiterten Familienkreis inszenieren: Gemeinde als familiäre Nahwelt / Lebenswelt
"Wo meine Kinder einen Anlaufpunkt haben, würde ich mich auch mehr aufhalten."
- ▶ Im sozialen Bereich dagegen die Kirche als die (im Vergleich zum Staat) bessere Anlaufstelle: Das Angebot an Beratungsstellen ausbauen für verschiedene Zielgruppen und Situationen im Sinne von "Lebensberatung". Dabei unbedingt darauf achten, dass man nicht vorverurteilt und es nur einen, von "oben" vorgegebenen Lösungsweg gibt
- ▶ Das Konzept des "Familiengottesdienstes" überarbeiten (mehr als Standardmesse für alle), sondern auf die Bürgerliche Mitte ausrichten, z.B. als "Mehr-Generationen-Gottesdienst", in dem jede Generation eine aktive Rolle bei der Gestaltung hat. Auch: Kirche als Ort, an dem alle (Generationen) willkommen sind, eine Aufgabe übernehmen können, bei der sie sich wohl fühlen, die nützlich/sinnvoll ist: z.B. Kuchen backen und beim Verkauf helfen, Mittagessen kochen, Kinderbetreuung, Kinder- und Jugendgottesdienst vorbereiten, Bastelstunde, Musik- und Malstunden, Kochkurs: Die Räumlichkeiten der Kirche auch unter der Woche mit Leben füllen
- ▶ Eine Anlaufstelle für Nachbarschafts- / Gemeindefilfe einrichten (für Alleinerziehende, Ältere, Einkaufshilfe, Hausaufgabenbetreuung, Ferienbetreuung für Haustiere u.a.)

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B2 "Bürgerliche Mitte"

Do's & Don'ts (2) Expertise von Sinus Sociovision

- ▶ Schüleraustauschprogramme mit Kirchen/Gemeinden aus anderen Ländern mit dem Ziel, die fremde Sprache und Kultur kennen zu lernen (ein internationaler Austausch ist in diesem Milieu eine soziale Sehnsucht) – gleichzeitig die Sicherheit durch das Dach der Kirche: Aufgehoben und behütet sein

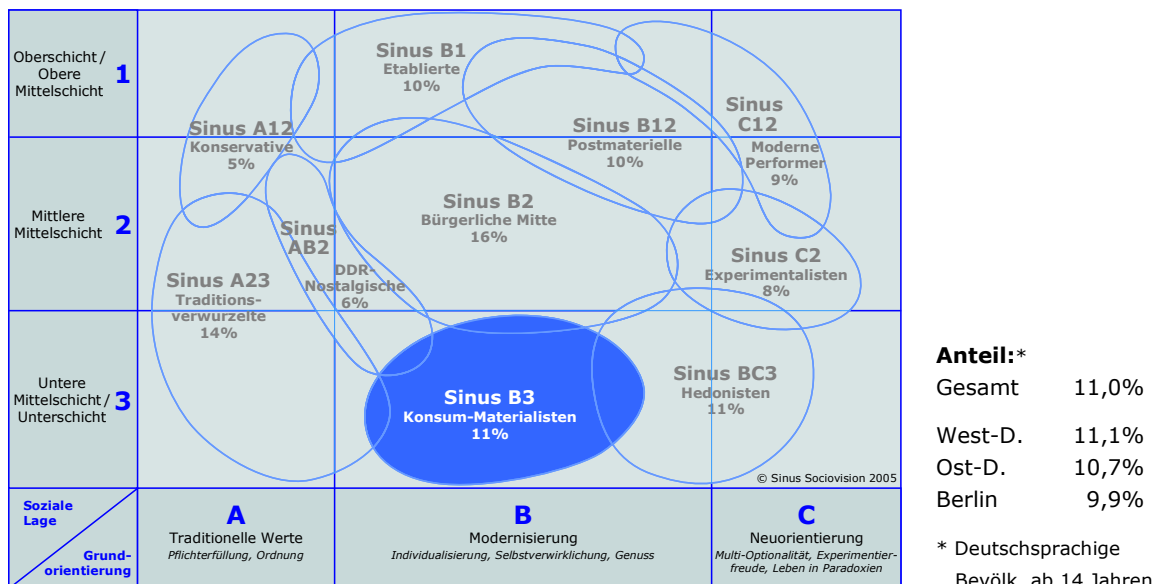
→ Fördert das Image der Kirche in Richtung Offenheit, Aufgeschlossenheit und Modernität, und ermöglicht auf einfachem (unbürokratischem) Weg die Realisierung einer Sehnsucht
- ▶ Will die katholische Kirche in Deutschland Volkskirche sein, dann muss sie dieses Milieu der Bürgerlichen Mitte gewinnen und dort ihren Anker haben. Das bedeutet, dass die katholische Kirche in diesem Milieu das gesellschaftliche Image bekommen muss, modern zu sein: Man würde einen wichtigen "Zug" verpassen, wenn man an dieser Kirche nicht partizipiert. Dazu muss die Kirche die auf Harmonie, Balance und auch Status ausgerichtete Semantik und Ästhetik der Bürgerlichen Mitte bedienen, v.a. deren Sehnsüchte. Sie muss Themen aufgreifen, die die Bürgerliche Mitte bewegen und sich hier als relevanter Meinungsmacher positionieren, der aktuelle und relevante Trends sensibel und frühzeitig erkennt und auf diese aktiv, besonnen und konstruktiv reagiert: nicht jedem Trend hinterherlaufen, aber moderat und (klug) dabei sein
- ▶ Die Kirche gewinnt und hält die Bürgerliche Mitte, wenn sie bei der Sondierung, Analyse und Verarbeitung wichtiger gesellschaftlicher Themen und Trends entlastet. Dabei darf nicht Exklusion, Strenge und Abschottung dominieren, sondern Inklusion, Verständnis und Öffnung: Die Kirche würde sich dann nicht in einer exzentrischen Positionalität bewegen, sondern als gesellschaftlich aufmerksamer und aufgeschlossener Beobachter mit klarer Kontur

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Grundorientierung



- Ausgeprägter Konsum-Materialismus: Sich etwas leisten können, Anschluss halten an die Standards der breiten Mittelschicht (DVD-Player, Handy, Auto, Urlaub, Kosmetik, Modeschmuck)
- Man möchte anerkannt sein, als "normaler Durchschnittsbürger" dazugehören (vor allem im Osten), hat aber häufig das Gefühl von Benachteiligung und ausgeschlossen sein – und ist entsprechend häufig frustriert und unzufrieden
- Träume vom "besonderen Leben" (Geld, Luxus, Prestige), von plötzlich auftauchenden großen Chancen – als Reaktion auf die häufig prekäre finanzielle Lage
- Die eingeschränkten eigenen Möglichkeiten führen oft auch zu Abgrenzungsbemühungen gegenüber Randgruppen und Ausländern ("die noch tiefer stehen")

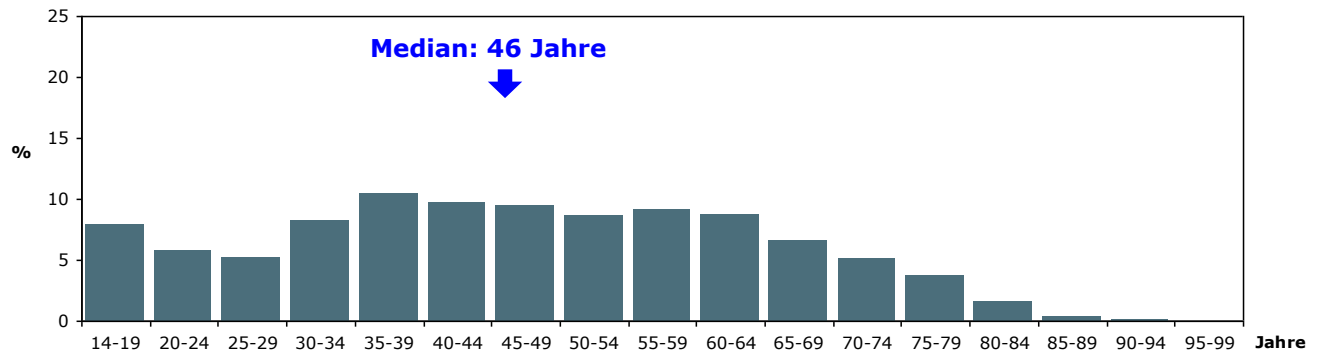
MAINSTREAM-MILIEU





Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Demografische Schwerpunkte



Alter

- Altersaufbau fast wie in der Grundgesamtheit
- 30- bis 60-Jährige sind leicht überrepräsentiert

Lebens-situation

- Überdurchschnittlicher Anteil Geschiedener und getrennt Lebender
- Auch Single-Haushalte sind leicht überrepräsentiert

Bildung

- Meist Haupt- / Volksschulabschluss mit oder ohne Berufsausbildung

Beruf

- Die Hälfte der Berufstätigen sind Arbeiter / Facharbeiter
- Hohe Arbeitslosenrate

Einkommen

- Untere bis mittlere Einkommens-klassen (Schwerpunkt: unter 2.500 € monatliches Haushaltsnettoeinkommen)
- Häufung sozialer Benachteiligungen (Arbeitslosigkeit, Krankheit, unvollständige Familien)

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Lebensstil

- Starke Gegenwartsorientierung, Konzentration auf das Hier und Heute (etwas vom Leben haben, ein "Stück vom Kuchen" abbekommen)
- Häufig ungenügende Daseinsvorsorge aufgrund mangelnden Problembewusstseins und beschränkter finanzieller Möglichkeiten; viele leben über ihre Verhältnisse, um zu beweisen, dass sie mithalten können
- Spontaner, prestigeorientierter Konsumstil, rasches Aufgreifen neuer Moden und Trends; große Bedeutung von Äußerlichkeitswerten, insbesondere bei Männern starkes Geltungsbedürfnis (z. B. Body-Kult); Protagonisten der Trashkultur
- Spaß- und Freizeit-orientierter Lebensstil, ausgeprägtes Bedürfnis nach Ablenkung und Unterhaltung, intensiver Medien- und wachsender Genussmittelkonsum (Zigaretten, Alkohol, Süßigkeiten, Snacks)
- Flucht in Traum- und Entspannungswelten (Action und Gewalt im Fernsehen, aber auch Natur und Alleinsein) als Reaktion auf zunehmende Verelendungstendenzen

Alltagsästhetik

- Trotz häufig eingeschränkter finanzieller Mittel möchte man mithalten, auch bei der Wohnungseinrichtung – Wunschbild: Die repräsentative Gemütlichkeit der Bürgerlichen Mitte
- Wunsch nach Üppigkeit, Buntheit und Prestigewert der Dinge, mit denen man sich umgibt (z.B. U-Elektronik wird gern ausgestellt)
- Präferenz für das Modische, das Modernistisch-Populäre (Anschluss halten) – auch wenn es nicht mehr immer top-aktuell ist
- Die Sehnsucht nach der heilen Welt manifestiert sich im Hang zum Dekorieren und Ausschmücken (beliebt sind Souvenirs, Plüschtiere, Puppen, Kirmes-Nippes) – was häufig zu einem Sammelsurium unterschiedlichster Objekte führt
- Profilierung durch stilistische Übertreibungen: Aufgrund beschränkter Möglichkeiten und Stilunsicherheit trägt man gerne besonders "dick" auf

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Soziale Identität

- **Weltbild**

Geld und Macht regieren die Welt; wer Anerkennung will, muss zeigen, dass er erfolgreich ist: Status-Symbole dokumentieren Lebensart und sichern soziale Akzeptanz. Darüber hinaus braucht man für ein "schönes Leben" zwei Dinge: Unterhaltung und Konsum

In der Öffentlichkeit (z.B. am Arbeitsplatz) muss man sich vorgegebenen Regeln beugen; im Privaten ist man sein eigener Herr

- **Selbstbild (Ich-Ideal)**

Selbstbewusste Betonung eigener Tugenden: Praktische Veranlagung; einfach und direkt, nicht verkünstelt; handfeste Körperlichkeit, Tabulosigkeit

- **Abgrenzung**

Ablehnung von intellektueller Besserwisserei und distinguiertem Habitus

- **Leitmotiv**

Spannung und Genuss

- **Ausstrahlung**

Selbstsicher unter "Seinesgleichen", im eigenen Metier; unsicher auf fremdem Terrain; in der Sicherheit einer Gruppe Tendenz zu provozierendem Verhalten

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Freizeit

- Arbeit und Freizeit werden strikt getrennt. Mit Beginn des Feierabends "fällt der Hammer", ist man auch mental nicht mehr bei der Arbeit; ausgeprägte Alltagsflucht: Die Sorgen und Probleme vergessen, ohne Vorschriften leben, tun und lassen können, wozu man gerade Lust hat
- Nach der Arbeit geht "Mann" gern noch mit Kollegen in eine Kneipe, um ein Bierchen zu trinken, bevor man sich auf den Heimweg macht
- Zu Hause Entspannung vom "hektischen Arbeitstag" und Wochenends von einer "stressigen Woche"; man lässt es sich gut gehen und legt einfach die Füße hoch: *"Abspannen und Faulenzen, am liebsten in der Badewanne oder vor dem Fernseher"*
- Intensiver Konsum neuer Unterhaltungsmedien: Fernsehen, DVD, Video, Computerspiele (CDs, Playstation); oft neue Multimedia-Technologie
- Männer basteln gern am Auto oder Motorrad ("tunen"), unternehmen Touren mit Freunden und sind mit ihren "Kumpels" zusammen
- Frauen gehen gern Walken (neuerdings Nordic Walking als Trendsport), machen es sich meistens auf dem Sofa bequem, wollen allein sein, nichts tun müssen und gelegentlich lesen: *"am liebsten Liebesromane"*; *"regelmäßig mein Horoskop"*; Affinität neuerdings auch zu Yoga
- Am Wochenende Nutzung moderner Freizeitangebote (Freizeitcenter); gemäß der bürgerlichen Norm gehört das Wochenende auch der Familie: Ausflüge mit den Kindern, Picknicken, Radtouren, Schwimmbad u.a.
- Kneipen, Lokale, Schnellrestaurants; Diskotheken besuchen (bei Frauen beliebt: "Lady's Night"); ins Fitnessstudio gehen; Sportveranstaltungen besuchen: Lokaler Fußballverein, Fußball-Bundesliga, Eishockey-Liga ("kraftvolle Männersportarten")
- Sportliche Vorlieben: Fußball, Tennis, Squash, Kegeln, Sauna, Nordic Walken, Kampfsport: "den Body tunen" (Männer)

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (1)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index |
|---------------------------------------|-------------------------|-------|
|---------------------------------------|-------------------------|-------|

Aktuelle Zeitschriften

- | | | |
|-------------------|------|-----|
| • Neue Revue | 4,1 | 123 |
| • Bild am Sonntag | 19,6 | 118 |
| • Gala | 3,0 | 116 |
| • Super illu | 4,8 | 111 |

Programm-Zeitschriften

- | | | |
|---------------|------|-----|
| • TV14 | 8,9 | 144 |
| • Bild + Funk | 2,3 | 128 |
| • TV klar | 2,2 | 122 |
| • TV Movie | 11,9 | 116 |
| • Funk Uhr | 3,3 | 109 |

Frauen-Zeitschriften

- | | | |
|-----------------|-----|-----|
| • Frau im Leben | 2,3 | 140 |
| • Glücks Revue | 2,1 | 115 |

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

Quelle:

TdWI 2004/05

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (2)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index |
|---------------------------------------|-------------------------|-------|
|---------------------------------------|-------------------------|-------|

Erotik-Zeitschriften

- | | | |
|-----------|-----|-----|
| • Praline | 2,1 | 157 |
|-----------|-----|-----|

Motorpresse

- | | | |
|------------------------|-----|-----|
| • Auto Bild | 6,2 | 141 |
| • Auto Motor und Sport | 4,0 | 107 |

Sportzeitschriften

- | | | |
|-----------------------|-----|-----|
| • Kicker Sportmagazin | 4,1 | 126 |
| • Sport Bild | 5,2 | 117 |

Tageszeitungen

- | | | |
|--------|------|-----|
| • Bild | 25,0 | 132 |
|--------|------|-----|

Konfessionelle Zeitschriften

- | | | |
|------------|-----|----|
| • KONPRESS | 3,5 | 77 |
|------------|-----|----|

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

Quellen:

TdWI 2004/05; VA 2004

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Mediaverhalten TV: Bevorzugte TV-Formate *

| Regelmäßig gesehene Sendungen | Anteil % | Index |
|------------------------------------------|-------------|-------|
| • Hausmeister Krause (SAT.1) | 10,7 | 157 |
| • Big Brother (RTL 2) | 7,9 | 153 |
| • Hinter Gittern - Der Frauenknast (RTL) | 14,2 | 145 |
| • Balko (RTL) | 7,4 | 141 |
| • Vera am Mittag (SAT.1) | 3,2 | 140 |
| • Britt - Der Talk um eins (SAT.1) | 2,7 | 138 |
| • Alarm für Cobra 11 (RTL) | 11,2 | 137 |
| • Sabrina - Total verhext (PRO 7) | 2,4 | 133 |
| • Guten Abend - RTL (RTL) | 6,9 | 130 |
| • Formel 1 (RTL) | 30,5 | 129 |
| • Die Oliver Geissen Show (RTL) | 4,7 | 127 |
| • Gute Zeiten, schlechte Zeiten (RTL) | 14,7 | 123 |
| • J.A.G. Im Auftrag der Ehre (SAT.1) | 3,3 | 123 |
| • Richterin Barbara Salesch (SAT.1) | 6,5 | 122 |
| • Exklusiv - Das Star-Magazin (RTL) | 9,0 | 121 |
| • Die Wache (RTL) | 7,2 | 120 |
| • Lotto am Mittwoch (ZDF) | 6,7 | 120 |
| • Sat.1 - Frühstücksfernsehen (SAT.1) | 4,4 | 120 |

* Ausprägung "regelmäßig"
auf einer 3er Skala
(regelmäßig / gelegentlich / nie)

Quelle:
TdWI 2004/05 Trend II

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Mediaverhalten: Radio *

| | Reichweite Tsd. | Index |
|-------------------------------|--------------------|-------|
| • bigFM Kombi | 218 | 186 |
| • bigFM Der neue Beat | 162 | 176 |
| • HIT-RADIO RPR Eins | 354 | 166 |
| • RPR Kombi | 380 | 165 |
| • Rheinland-Pfalz-Kombi | 401 | 162 |
| • SWR 1/4 Kombi RP | 326 | 145 |
| • SWR4 RP | 206 | 144 |
| • R.SA | 82 | 142 |
| • SWR1 RP | 167 | 141 |
| • SR-Kombi | 95 | 137 |
| • HIT RADIO FFH | 414 | 135 |
| • REGENBOGEN Kombi | 316 | 132 |
| • FFH Radio Kombi Hessen | 435 | 131 |
| • SWR 1/4 Kombi BW/RP | 774 | 130 |
| • hr4 | 203 | 129 |
| • ENERGY KOMBI SÜDWEST | 135 | 128 |
| • RMS KOMBI BaWü + Rhl.-Pfalz | 958 | 128 |

* Werbefunk / Vermarkter; nur Reichweiten > 1%
Hörer pro Tag; Werbeträgerkontakt (MA-angepasst)

Quelle:
VuMA 2005

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Mediaverhalten: Online

| Internet-Nutzung | Anteil % | Index |
|------------------------------|---------------------|--------------|
| • Internet-Nutzung insgesamt | 26,3 | 65 |
| • Nutzung beruflich | 7,5 | 47 |
| • Nutzung privat | 24,9 | 65 |
| • Nutzung in der Ausbildung | 4,9 | 68 |

| Private Nutzung des Internet für ... * | Anteil % | Index |
|----------------------------------------------------|---------------------|--------------|
| • Lotto, Glücksspiele | 9,2 | 151 |
| • Erotik-Angebote | 9,6 | 121 |
| • Filme herunterladen/ansetzen | 15,9 | 112 |
| • Jobsuche, Stellen- oder Wohnungsmarkt, Kfz-Markt | 28,6 | 103 |
| • Online spielen mit anderen Nutzern | 14,2 | 100 |

* Basis: Private Internet-Nutzer im Milieu = 20,2%
"nutze diese Online-Möglichkeiten zumindest gelegentlich"

Quelle:
TdWI 2004/05 Trend

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Sprache und Gestus

- Die Sprache ist einfach, schlicht (unpräzise), oft stark eingefärbt vom regionalen Dialekt mit grammatikalischen Fehlern; wenig Interesse daran zu arbeiten: Das gehört zur Lebenswelt, alle, die man kennt und mag, reden genauso
- In fremder Umgebung fühlt man sich oft unterlegen, ist zurückhaltend und versucht sich anzupassen; keine Lust an Provokation (im Unterschied zu Hedonisten). Man weiß, dass man sich nicht "gut" ausdrücken kann und möglicherweise nicht adäquat verhält, zeigt sich entweder schüchtern-zurückhaltend oder naiv-unbefangen. Aber wenn man sich im Kreis von Gleichgesinnten sicher und akzeptiert fühlt, spricht man ungefiltert über seine Gefühle und Meinungen
- Männer kommunizieren sehr körperbetont mit chauvinistischen Attitüden; einige Frauen geben sich betont weiblich und sexy, und entsprechen damit dem männlichen Idealbild von Frau in diesem Milieu ("Barbie"; dazu aber eine traditionelle Rollenteilung). Überdurchschnittlich viele Frauen aber sind übergewichtig, haben wenig Körpergefühl, machen sich in der Kommunikation klein (verbal und körperlich): Die Sprache ist defensiv und nüchtern; in der Körperhaltung bleibt man eher bei sich, wenig Berührung / Körperkontakt mit anderen (im Unterschied zu Hedonisten)

Kommunikationsfallen

- Konsum-Materialisten haben ein Gespür für soziale Hierarchie und akzeptieren diese: Man sollte nicht versuchen, sich zu verstellen, sich als "einer von ihnen" zu präsentieren – das erzeugt Misstrauen und Blockade. Vielmehr die Unterschiedlichkeit und das soziale Gefälle als unproblematisches Faktum belassen, es nicht thematisieren, sich nicht arrogant geben, sondern zuhören und verstehen wollen
- Nicht abstrakte Regeln vorgeben, keine komplexen Aufgaben, keinen Interpretationsspielraum, sondern konkrete Beispiele und Anweisungen
- Konsum-Materialisten passen sich in fremder Umgebung an, sind äußerlich geduldig und leidensfähig; die innere Bereitschaft und Ausdauer ist aber oft schnell erschöpft: Daher Veranstaltungen nicht zu lang, sondern kurz und abwechslungsreich gestalten
- Konsum-Materialisten kritisieren - oft fatalistisch – die hierarchischen, ungerechten Verhältnisse in unserer Gesellschaft; gleichzeitig haben sie eine ausgeprägte Affinität für autoritäre Kommunikation: Mit einem stark anti-autoritären Kommunikationsstil erreicht man (bei) Konsum-Materialisten wenig; besser ist eine klare, direkte und direktive Kommunikation

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Sehnsüchte & Tagträume

- Sehnsüchte zielen auf familiäre Harmonie (wie man sie in der Bürgerlichen Mitte beobachtet) oder haben mit viel Geld zu tun
 - Harmonie in der Beziehung zum eigenen Partner und zu den Kindern; Gesundheit für sich und die Kinder; Versäumnisse nachholen

"Ich hab mein Kind mit 15 bekommen, war selbst noch ein Kind und auf meine Verwandten angewiesen: Ich möchte einfach eine gute Mutter werden." [Frau, 22]
 - Sehnsucht nach ein bisschen mehr Lebensstandard: Einen Job haben und über längere Zeit behalten, einen Job finden, bei dem man sich nicht überarbeitet und bei dem ein entspanntes Arbeitsklima herrscht; mal wieder Essen gehen können (*"wenn man es sich leisten kann"*); eine größere Wohnung; ein eigener Garten mit Teichanlage, nicht in ein Pflegeheim müssen

"Mein Leben soll stabiler werden, rundum." [Frau, 45]

"Ich träume von einer Familie und einen festen Arbeitsplatz zu bekommen." [Mann, 39]

"Ich will nicht immer die Krise kriegen, weil mein Kind für die Schule mal wieder 5 Euro braucht, die ich nicht habe." [Frau, 32]

"Wir würden uns gern vergrößern. Jetzt sind wir zu viert auf 45 qm; eine 80 qm-Wohnung wäre toll." [Frau, 38]
 - Träume von überbordendem Luxus: Ein Lottogewinn, mit dem man schlagartig von allen Sorgen befreit ist: Ein neues Auto, ein Haus mit großem Garten in bester Lage, eine Villa mit 20 Räumen, eine Yacht auf dem Bodensee, Urlaub in weit entfernte Länder

Man weiß, dass diese Träume unrealistisch sind, aber sie helfen, die Sorgen des Alltag ein wenig zu vergessen und sich selbst nicht aufzugeben
- Oft verbietet man sich das Träumen: Fragen danach werden abgeblockt (*"Ich würde gerne mal wieder richtig träumen!"*) oder als frustrierte Gegenfrage zurückgegeben (*"Was wünscht wohl ein Millionär?"*)

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Lebenssinn

- Starke Orientierung am Überleben im Hier und Jetzt. Das Wichtigste ist: nicht aufgeben, den Alltag irgendwie bewältigen, die Kraft zum Durchhalten nicht verlieren, nicht von Schicksalsschlägen zusätzlich gebeutelt werden, den Job nicht verlieren, nicht krank werden, mit dem Geld auskommen, nicht unter das Existenzminimum fallen, nicht sozial abstürzen als "tiefes Glück": Vermeidungs- und Nicht-Betroffenheits-Utopie
- Hierarchie und Rang sind die primäre Perspektive: Es gibt in unserer Gesellschaft ein ungerechtes Rangsystem, in dem Bildung, Herkunft und Geld zählen. Man sieht sich selbst am unteren Ende der Hierarchie, in der schicksalhaften Rolle des Bedürftigen
- Träume vom plötzlichen Reichtum (Lottogewinn) oder Auswandern (Australien, Südsee, USA) nicht als realistische Lebensziele, sondern zur kurzzeitigen mentalen Betäubung/Entlastung
- Gleichzeitig Anspruchslosigkeit als gelernte Maxime: Keine zu großen Ziele haben, sich keine Illusionen machen (Wer hoch hinaus will, kann tief fallen): Stattdessen realistisch, schlicht, nüchtern, pragmatisch; man ist froh, wenn es klein und erreichbar bleibt. Gleichzeitig Wut, dass man zusätzlich zu seiner Unterprivilegiertheit auch noch von anderen Menschen und von Institutionen verachtet, "verarscht" und benachteiligt wird
- Desinteresse und Gleichgültigkeit als Schutz und Abwehrstrategie: Sich emotional, sozial, kognitiv nicht berühren lassen; "hart", "kalt" bzw. "leer" werden, um nicht verletzt oder überfordert zu werden (*"sich gefühlsmäßig abschalten, um es auszuhalten"*; *"ein dickes Fell reicht oft nicht, man muss sich innerlich richtig einfrieren"*); soziale Abschottung und Rückzug in eine lebensweltliche Enklave
- Frauen: Ihr Traum von einer harmonischen bürgerlichen Familie bricht für viele nach einigen Ehejahren zusammen: Viele werden von ihren Männern betrogen, geschlagen, emotional, sozial und materiell ausgenutzt und sitzengelassen. Für diese Frauen kehrt sich die Lebensperspektive in Vermeidung von Schmerz; Desillusion auch in Bezug auf Familienidylle; Fokussierung auf die eigenen Kinder und die Pflicht, für diese zu sorgen und verantwortlich zu sein; gleichzeitig Sehnsucht nach einem neuen Mann und Vater der Kinder, oft neue Anläufe und Enttäuschungen
- Einerseits Sehnsucht nach persönlicher Entlastung und sozialer Anerkennung (Ausbildungsplatz/Job finden, Umschulung bezahlt kriegen, vor dem Arbeitsgericht Recht kriegen, eine größere Wohnung etc.), andererseits nach dem idealen Heilszustand von "Frieden", "Ökologie" und "Liebe" - für sich selbst, aber auch weltweit

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Lebenssinn

Typische Aussagen:

- *"Ich will wieder arbeiten, aber unsereins kriegt keine Chance. Man wird überall geblockt, abgestempelt, verduimt und regelrecht verarscht. Ich bin erst 49, aber irgendwie ist das Leben schon zu Ende." [Mann, 49]*
- *"Ob in der Straßenbahn oder am Amt: Ich komme mir vor wie ein Bittsteller. Man wird angerempelt und dann auch noch angefahren. Kann man mit mir nicht wie mit anderen Menschen umgehen? Wohlfühlen? Ich meinem Leben gibt es mehr Unwohlfühlen als Wohlfühlen." [Mann, 52]*
- *"Ich habe mit 14 Jahren mein erstes Kind gekriegt, also ziemlich jung. Das ging in den ersten Jahren nur mit Hilfe von Familie und Verwandten. Mein Lebensziel ist jetzt, das nachzuholen und eine gute Mutter zu werden. Und ich will endlich eine Ausbildung beginnen." [Frau, 27]*
- *"Das Wichtigste sind meine Kinder. Ich würde alles für meine Kinder geben. Materiell, den letzten Cent. Oder ich würde für meine Kinder meine letzte Freizeit opfern. Da gibt es keine Grenze." [Frau, 36]*
- *"Tiefes Glück ist, dass ich mir nie ernsthaft Sorgen machen muss um die Krankheiten meiner Kinder, oder dass ich irgendwann nicht in die Situation komme, wo ich nicht mehr existieren kann, wo mir die finanziellen Mittel fehlen, weil Arbeitslosengeld II ist das Existenzminimum, das man jeden Monat bekommt, dass ich da drunter nie falle." [Frau, 30]*
- *"Wichtig sind für mich Ehrlichkeit und Offenheit. Und dass man mich so nimmt, wie ich bin. Ich umgebe mich auch nur mit Menschen, die meine Werte widerspiegeln." [Mann, 54]*
- *"Mein Motto ist so: Leben und leben lassen. Man muss alles hinnehmen, was um einen rum passiert. Man muss sich auch mit allem identifizieren, was um einen rum passiert. Man muss es ganz einfach akzeptieren." [Mann, 42]*
- *"Mein Traum wäre, einen Job zu haben, der mir Spaß macht, wie z.B. Sicherheitsdienst, das würde mir schon Spaß machen; oder an einer Klingelpforte sitzen oder in einem Parkhaus. Selbständigkeit soll also drin sein und ich will eine gewisse Verantwortung haben, ich will keine Marionette sein. Es soll einen Sinn haben." [Frau, 33]*

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Lebenssinn Collage [Mann, 28]



MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Weltanschauung

- Mit "Weltanschauung" verbindet man alle Arten von Machtgruppierungen (Parteien, Organisationen, Verbände, Administrationen, Kirchen), die um die Vormachtstellung in der Gesellschaft kämpfen bzw. sich verbünden. Ohnmächtige Opfer dieser Kämpfe sind die "kleinen Leute"; Misstrauen: Alles von "oben" ist verdächtig
- Gängige religiöse und kirchliche Begriffe wie "Spiritualität", "Weltanschauung", "das Absolute", "Konfession" (oder gar: "Transzendenz", "Metaphysik", "Charisma") werden nicht oder nur diffus verstanden, führen zu spontanen, "wildem" Assoziationen und Querverbindungen. Das mangelnde Wissen erzeugt Unsicherheit und Distanz zu Personen/ Institutionen, die mit diesen Fremdworten routiniert umgehen
- Einstellung, dass der Einzelne in eine Religion per Zufall hineingeboren wird (*"das ist eben Schicksal"*) und es egal ist, an welchen Gott man glaubt. Letztlich bedeutsam sind ganz konkrete materielle und soziale Dinge: Besitz oder Armut, Freiheit oder Zwang, Macht oder Ohnmacht des Einzelnen
- Das Leben als vorgegebener und unausweichlicher Parcours, den der Einzelne zu durchlaufen hat; Selbstverortung auf der Schattenseite des Schicksals; ein unverdienter Lebensweg mit vielen Steinen, Fallen, Abgründen, den man aber existenziell oder religiös nicht beklagt, sondern schlicht erträgt und sich durcharbeitet
- Die Orientierung ist auf das Hier und Jetzt reduziert; wenig Interesse, sich persönlich mit religiösen Kosmologien und Existenzdeutungen auseinander zu setzen; "Religionen" gelten als "intellektuelles Bildungswissen", zu dem man keinen Zugang hat. Zugleich aber auch ein zum Teil diffuser, zum Teil esoterischer Glaube an einen höheren Plan
- Aus der Boulevardpresse und den Tagesnachrichten gespeiste Angst vor religiösem Fundamentalismus: Islamistische Terroristen, Scientology, Sekten; ausgeprägte Affinität für Verschwörungstheorien
- Eine gewisse Grundbildung ist in unserer Gesellschaft notwendig, um dazuzugehören: Daher das Bedürfnis, über alle Religionen und esoterische Richtungen was zu wissen; kein tieferes Eindringen, man gibt sich schnell mit einfachen, kurzen und klaren Definitionen zufrieden; Informationen sind oberflächlich, pauschal und eindimensional; Informationsquellen sind fast ausschließlich Boulevardmedien, Comics, populistische esoterische Literatur sowie Erinnerung aus dem Schulunterricht; bei komplexen Informationen reagiert man mit Flucht

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Weltanschauung (2)

- Gleichgültigkeit in Bezug auf fast alles, was Bildungsanstrengung erfordert und bei den konkreten Alltagsproblemen keine praktische Hilfe ist
- Bei Frauen Affinität für esoterische Vorstellungen und Angebote; oft weil man in existenziellen Krisen keine Hilfe von der Gesellschaft, der Kirche oder einem persönlichen Gott bekommt. Als Alternative zur Religion autogenes Training, Reiki, Aberglaube, die schützende Wirkung eines Talisman, Glaube an Schutzengel (aber nicht mehr an einen persönlichen Gott), die persönliche Verbindung zum Kosmos ("*Der Kosmos ist Liebe. Ich gebe da meine Bestellung auf und wenn man dran glaubt, passiert das auch.*")

Typische Aussagen:

- *"Einen persönlichen Gott gibt es nicht. Das zeigen Tsunamis, Vulkane, Erdbeben und auch Kriege. Wir kriegen uns schon kaputt."* [Mann, 38]
Dieselbe Person kurz darauf: "Gott hat seine Augen überall. Mit Gott habe ich noch keine schlechten Erfahrungen gemacht, der hat mich noch nie im Stich gelassen. Er ist ansprechbar und wenn man ihn anspricht, auch spürbar." [Frau, 42]
- *"Spiritualität? – Versteh ich nicht. Hat das was mit Geist zu tun, so was wie der Geist des Feng Shui? Da kann ich nicht mithalten, hab keine Vorstellung, wie da was wirken soll."* [Frau, 47]
- *"Ich weiß über viele oder fast alle Religionen ein bisschen was. Zum Beispiel die Moslems: Das sind die, wo die Männer alles dürfen und die Frauen nicht. Das ist für mich auf keinen Fall gut, ich will mir von keinem Mann was sagen lassen, garantiert nicht, das ist nicht gleichberechtigt. Die Hindu werden wiedergeboren als Tiere, die sollen glücklich mit werden; das ist auch nix für mich. Die Buddhisten, das sind die mit dem dicken Mann, die wo total enthaltsam leben und nur das Minimale von allem haben. Das finde ich schon gut, weil die aus dem Wenigsten was machen und mit dem Wenigsten zufrieden sind. Die Christen, die sind das mit Weihnachten und Ostern und so, also das sind wir quasi. Dann gibt es noch tausend andere, aber das sind so die gängigsten."*
- *"So was wie ein Gottesbild habe ich nicht. Ich fand die Erscheinung von dem Jesus aus dem Film 'Die 10 Gebote' sehr attraktiv, mit dem welligen Haar und das schlanke Gesicht. Es war ein attraktiver Mann, aber es ist nicht so, dass ich in ihm auch den Allmächtigen sehen würde. Er war nur sehr attraktiv als Mann, hatte einen unheimlich starken Gesichtszug. Den würde ich auch in einem Liebesfilm schön finden. Der hatte das gewisse Etwas. Ich finde auch Richard Gere attraktiv als Mann."* [Frau, 42]

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Religion und Kirche (1)

- Religion und Kirche muss man sich leisten können. Das ist was für Leute, die Zeit haben (zum Bibellesen, Beten, Meditieren, Kirchgang), die Geld haben (das sie spenden können) und die keine Alltagsorgen haben: Man muss frei und unbelastet sein; für Religion braucht man innere und äußere Ruhe (die man nicht selber hat)
- Starkes Bedürfnis nach Vertrauen und Sicherheit: V.a. materiell, sozial, für sich/ Familie/Kinder); dies findet und sucht man nicht mehr in einer Religion oder gar Kirche: Kirche signalisiert für dieses Milieus Distanz, Macht, Strenge, Zwang; Religion und Kirche sind für sie keine konkrete Hilfe und im Alltag nicht von praktischem Nutzen
- Vorwurf an die Kirche einer negativen Pädagogik; Kirche ist "das große Verbot"; stattdessen Wunsch nach einer positiven Motivation, nach Anerkennung und praktischer Unterstützung
- Man will nichts mehr mit Kirche zu tun haben: Die großen christlichen Kirchen gelten als altmodisch und anti-modern, als Teil des suspekten gesellschaftlichen Machtapparats; Kompensation der eigenen Kirchenferne durch Übernahme der populären Kirchenkritik: Aber man hält sich selbst für "religiös"; außerkirchliche Religiosität gilt als Ausdruck echter Religiosität; Gründe sind mangelnde Motivation zur christlichen Weltanschauung und die Aversion gegen kirchliche Regeln, aber auch offen bekannte Faulheit
- Religiöser Minimalismus: Keine aktive Auseinandersetzung mit religiösen oder kirchlichen Themen, nur spontane Assoziationen bei aktuellen (Medien-) Ereignissen oder persönlichen Fragen. Binäre Erfassung der Wirklichkeit ("es gibt zwei Möglichkeiten"; "entweder-oder"); Ausblenden von Differenzierungen, Kompromissen, feinen Unterschieden. Kaum Vorwissen und wenig Interesse an "Lesarten", "historischen Hintergründen" - allerdings greift man gern selektiv Informationen über Machtmissbrauch und Skandale in der Kirche auf. Beispiel: Informationen, dass Jesus nicht am 24. 12. geboren wurde, er nicht am heutigen Osterdatum gestorben ist, dass die Evangelien erst Jahrzehnte nach Jesu Tod geschrieben wurden etc. werden schnell und gern aufgegriffen und als Beweise für den Machtmissbrauch und die Manipulation ("Volksverdummung") der Kirche gedeutet

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Religion und Kirche (2)

- Argument von Frauen gegen die Kirche ist, dass es dort keine persönliche Entwicklung gibt; dieses finden sie z.T. in populären esoterischen Angeboten; Männer dagegen zeigen eine stärkere Affinität für Verschwörungstheorien und die Feststellung, dass Kirche ein Machwerk von Menschen zur Manipulation ist
- Einstellung, dass die Botschaft Jesu zur Nächstenliebe im Prinzip richtig ist, dass sich aber die Kirche von dieser entfernt hat. Schicksalsschläge und dauerhafte Benachteiligungen sind kein Grund, Zuflucht in Religion und Kirche zu suchen, sondern im Gegenteil Anlass, sich von ihr (endgültig) zu distanzieren; Kirche als Teil des gesellschaftlichen Unterdrückungsapparats; Distanz von der Kirche (z.B. Kirchenaustritt) wird als persönliche Befreiung erlebt und Chance zur Individualität erlebt

Typische Aussagen:

- *"Meine Religiosität soll schön im stillen Kämmerchen bleiben. Ich bin Christ, aber kein Kirchgänger. Ich gehe schon mal dahin, so 1-2-mal im Jahr. Aber wenn ich so nachdenken will, dann geh' ich in die Badewanne oder in die Natur. Da kann ich abschalten und neue Gedanken fassen, da bin ich meistens auch alleine." [Frau, 54]*
- *"Ich hab mich mit dem Buddhismus ein wenig befasst: Die meditieren ja ohne Ende, man meint grad, die hätten sonst nichts zu schaffen auf der Welt. Wenn ich soviel meditieren würde, dann kriegte ich nix gebacken in meinem Haushalt. Genauso wie die Moslems da fünfmal am Tag in Mekka beten und den Teppich ausrollen. Dafür hab ich keine Zeit für so was. Selbst das Christentum: Ich hab keine Zeit und ich hab auch kein Bock, jeden Sonntagmorgen in die Kirche zu wackeln. Aber ich akzeptiere es, wenn die Oma das macht. Ich finde das schön." [Frau, 42]*
- *"Wenn der Pfarrer sagt: 'Jesus hat Dich erlöst', hilft mir das nicht heute. Was soll das Gequatsche von Erlösung. Hilfe kenne ich nur von mir." [Mann, 52]*
- *"Advent kenn ich, das hat für mich keine Bedeutung. Auch Weihnachten hat für mich nicht die Bedeutung, wie sie es im biblischen Sinne hat, dass da Jesus geboren ist und tralala und Party und die Heiligen 3 Könige. Ich kenn die Geschichte, die ist mir nicht fremd, aber wir feiern das nicht deswegen, sondern wir feiern Weihnachten, weil der Baum schön aussieht, weil es in der Gesellschaft auch schon so ist." [Frau, 45]*

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Nutzung und Bedeutung der Bibel

- In vielen Haushalten ist eine Bibel vorhanden, z.T. aus der eigenen Schulzeit, z.T. aus dem Unterricht der Kinder: Aber man liest in der Bibel nicht; Bedeutung als Märchenbuch oder als Fachbuch, das man nicht braucht, das zu dick ist, mit einer antiquierten Sprache, die man nicht versteht und nicht mag
- Bekundungen, dass man gern in der Bibel lesen würde; zugleich der Verdacht, dass die Kirche die Bibel manipuliert hat als Begründung und Legitimation, die Bibel letztlich doch nicht zu lesen (*"Ich würde sie aber gern mal mit eigenen Augen lesen"*)
- Kein Sinn für verschiedene Lesarten der Bibel und Interpretationen; was da geschrieben steht, ist wörtlich zu nehmen oder ein mehr oder weniger schönes Märchen (Suche nach dem Happy End, nicht nach einer Moral)
- Nachhaltige Wahrnehmung von Bibelgeschichten meist nur über TV-Filme; Faszination an Details jenseits der üblichen kirchlichen Wahrnehmung; assoziative (nicht systematische) Parallelen zu eigenen Erfahrungen, zu Märchen und anderen Filmen
- Besitz einer Bibel, kirchlich heiraten, Kinder taufen lassen, Weihnachten und Ostern in die Kirche gehen, Kirchensteuer zahlen: Äußere Verhaltensmuster und Formalitäten sind wichtig, genügen aber auch, um "dazu zu gehören". Dahinter steht die meist latente Angst, nach dem Tod doch nicht in den Himmel zu kommen. Solange man sich "als Christ fühlt" und formal Mitglied der Kirche ist, hat man irgendwie einen "Anspruch"
- Aber auch rein äußerliches "Abhaken" signifikanter Handlungen; Religion nicht als den Alltag begleitende/durchdringende Lebenseinstellung und Religiosität nicht als persönlichen Entwicklungsprozess, sondern als bürokratisches "Erledigen"

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Nutzung und Bedeutung der Bibel

Typische Aussagen:

- *"Für mich hat die Bibel keine Bedeutung, ich könnte genauso gut Grimms Märchen in die Hand nehmen. Die Bibel ist für mich eine Geschichte, es ist nichts, was prägend ist für mich." [Frau, 49]*
- *"Ich kenne die Geschichten aus der Schule. Ich bin ja zur Kommunion und das ist davon geblieben, genau wie in meinem Kopf noch geblieben ist, dass Wasser H₂O ist, oder die alte Rechtschreibung, das hab ich gelernt wie addieren, subtrahieren. Und in Religion war eben die Bibel lesen." [Mann, 36]*
- *"Der Redefluss in der Bibel. Das ist zu geschwollen." [Mann, 50]*
- *"Als die nachts was weiß ich wohin gelaufen sind, wo die ihr Kind gekriegt hat. Ich fand das so faszinierend, dass der Esel nebendran gehockt ist und dass die nirgends im Hotel untergekommen sind, sondern im Stall, das fand ich toll. Das war mit Happy End. Man läuft rum, versucht zu finden und das war genau wie bei Aschenputtel, die hat ihren Prinzen gefunden: Happy End. Genauso bei Pretty Woman." [Frau, 42]*
- *"Für mich ist die ganze biblische Geschichte eben nur eine Geschichte. Das ist genauso wie Grimms Märchen oder Frau Holle oder weiß der Teufel. Ich glaub das für meinen Teil nicht. Es gibt Christen, die glauben das; die ganzen Sekten glauben ja auch, dass die Welt untergeht, weil auch in der Sintflut ist ja angeblich alles ausgerottet worden bis eben auf ein Pärchen von jedem. Das hatte schon Sinn die Geschichte. Aber es ist nur eine Geschichte für mich. Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass einer übers Wasser läuft, wie der anschließend ans Kreuz genagelt ist. Vielleicht ist das geschehen, aber doch nicht aus dem Grund. Und auch nicht, um drei Monate später wieder aus dem Grab herauszukrabbeln. Es hatte einen anderen Hintergrund: Jemand hat daraus eine Geschichte gemacht, denn die Leute müssen ja zu irgendwas aufblicken, in irgendwas oder -wem das Allmächtige und Unfehlbare sehen, und da kam so was zusammen." [Mann, 49]*
- *"Ich kann meinen Kindern das mit Bibel und Kirche auch selbst nahe bringen: Dass er Karfreitag gekreuzigt wurde und dann gestorben ist und dann auferstanden. Das läuft genauso ab wie die Sexualaufklärung meiner Kinder. Das ist mal erwähnt worden, und die Kinder fragen dann nach und wollen mehr wissen, und dann ist das Thema durch." [Frau, 46]*

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Image der katholischen Kirche

- Aggression und Wut in Bezug auf die katholische Kirche; typische Attribute sind: Rückständig, hinterwäldlerisch, altertümlich, verlogen, leben noch vor 200 Jahren, frauenfeindlich, salbungsvoll, einlullend, es wird wie überall geklüngelt, keine Transparenz bei Verwendung der Kollekten und Steuergelder, reich, protzig, heuchlerisch, bettelt ständig – aber schwimmt selbst im Geld (*"die haben ja noch ein Weilchen Zeit mit all ihren Immobilien"*); baut wie alle anderen Betriebe Stellen ab (*"das ist auch ein sehr unchristliches Verhalten"*); hinterhältig, gewalttätig (*"die fahren auch immer mehr die Ellenbogen raus"*)
 - Standardisierte Projektion von Aggressionen, die generell gegen Machtapparate in der Gesellschaft bestehen (kein kirchenspezifisches Image); Kirche gehört zu den Reichen und Mächtigen und ist daher Zielscheibe
 - Man fühlt sich im Stich gelassen – auch und gerade von der Kirche, die offiziell mit dem Anspruch der Nächstenliebe auftritt
- Das negative Image der Kirche wird regelmäßig durch Skandalmeldungen der Boulevardmedien sowie Gerüchte aus der Umgebung genährt, die man gern aufgreift und in sein Weltbild generalisierend einbaut: Pfarrer schwängert eine Frau und lässt sie mit dem Kind/Problem allein, Homosexualität von Pfarrern/Bischöfen, im Priesterseminar; Korruption und Geheimbünde im Vatikan
- Kein Verständnis für das kirchliche Verbot von vorehelichem Geschlechtsverkehr, von Empfängnisverhütung und von Scheidung/Trennung (vom gewalttätigen, alkohol-süchtigen und die Frau ausnutzenden Mann); ausgerechnet dann, wenn man was Gutes für sich tut, hat die Kirche was dagegen und bezeichnet es als Sünde

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Wünsche und Forderungen an die Kirche

- Kollekte am Sonntag nicht (nur) für Betroffene in der Dritten Welt, Hilfsprojekte in Deutschland oder gar den Kirchenschmuck, sondern für die Bedürftigen im Gottesdienst und in der Gemeinde
- Im Auftreten und auch im Gottesdienst weniger Strenge; weitgehender Verzicht auf liturgische Gewänder oder Soutane (symbolisieren Distanz), sondern ganz normal auftreten; Sitzordnung in der Kirche anders gestalten: Als (lockere) Gruppe, keine Kniebänke, nicht vorn der Redner und in den Bänken die passiven (ohnmächtigen) Zuhörer: Solche Symbolwirkung aufheben
- Andere Sinnenerlebnisse in der Kirche/im Gottesdienst (dieser wird oft als bedrückend und erdrückend empfunden; parallel zur gesellschaftlichen Ohnmacht): Wunsch nach Musik mit mehr Rhythmus, keine "schwierigen" Lieder, die vorher einstudiert werden müssen, sondern einfache, eingängige Lieder mit mehr Pep (z.B. Gospels, Lieder aus Jugendgottesdiensten); ebenfalls Wunsch nach Gottesdiensten im Freien (da ist man nicht vom unverstandenen Ausstattungsreichtum umgeben und man fühlt sich freier/wohler)
- Mehr Medienpräsenz – aber nicht im Sinn und Stil von "Radio Vatikan"; mehr Werbung für sich im TV: Nicht das "alte Mütterlein auf dem Weg zur Abendandacht" zeigen, sondern junge begeisterte Menschen bei großartigen Events; neue "Tempel" nutzen, nicht nur die klassische Kirche, sondern auch Stadien und Arenen

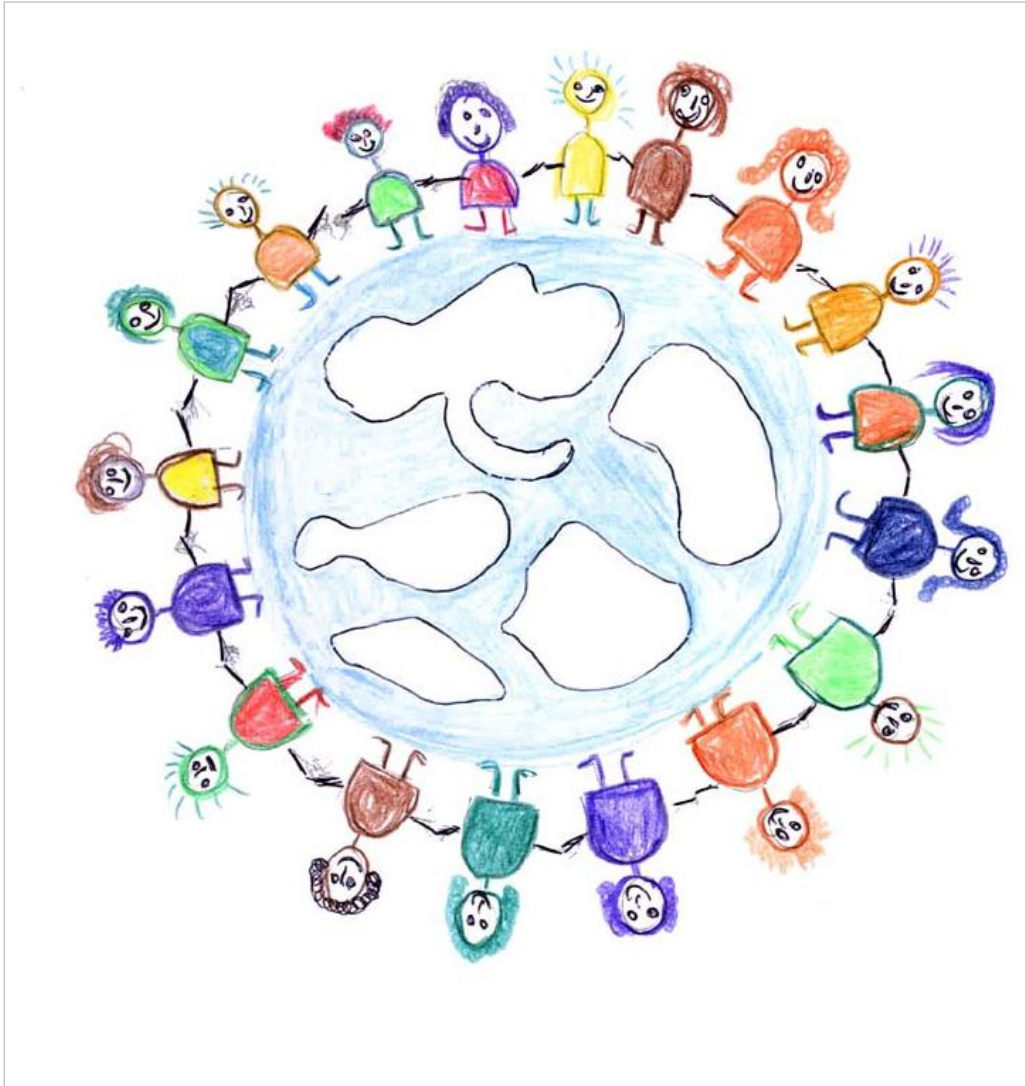
MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Wünsche und Forderungen an die Kirche

Dokumentation: *"Die ideale Religion und Kirche für mich"* [Frau]



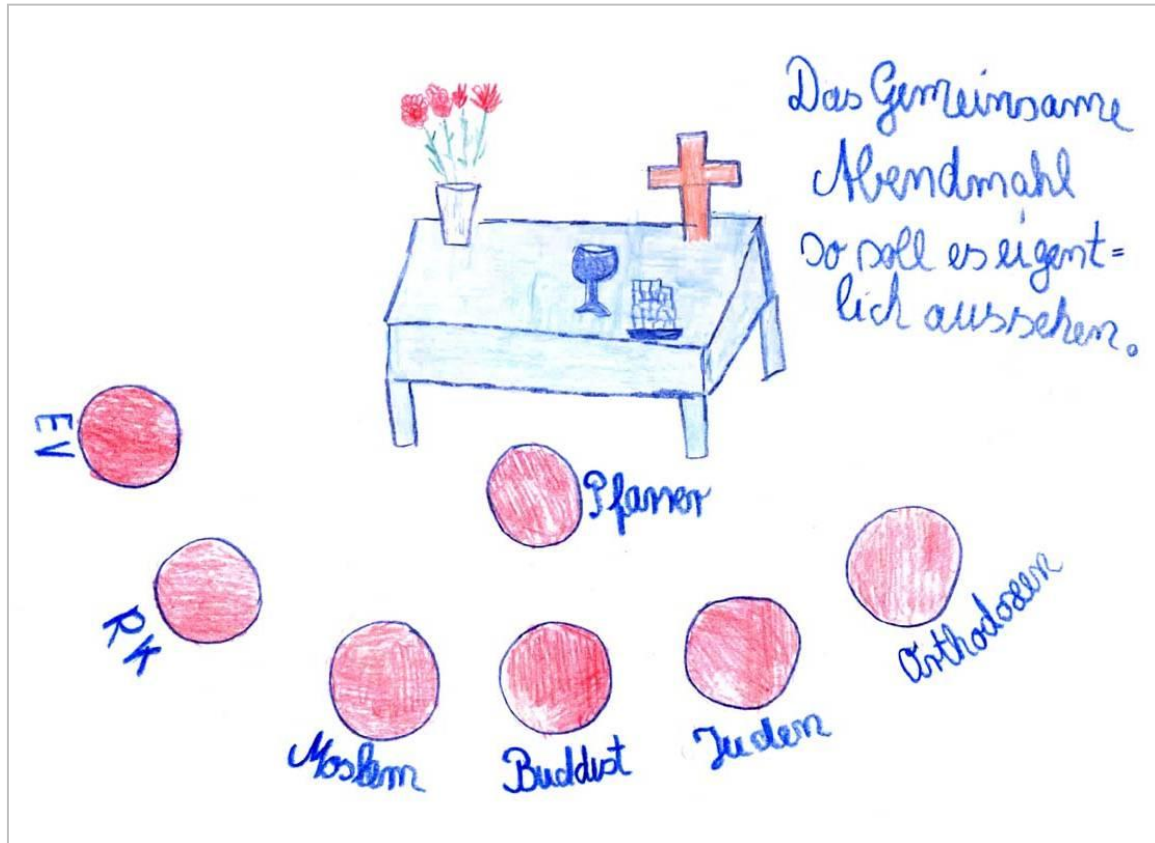
MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Wünsche und Forderungen an die Kirche

Dokumentation: "Die ideale Religion und Kirche für mich" [Frau]



MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Wünsche und Forderungen an die Kirche

Dokumentation: "Die ideale Religion und Kirche für mich" [Frau]

- Es soll von dem gem. Christen kein Papst, -
- => Bischof, Pfarrer, Priester usw. mehr geben sondern nur noch 1 Vertreter.
- => Ist die Psalmen ob sie auf Latein, russisch usw. gesungen oder gesprochen werden ist wohl das gleiche => ist der gleiche Gott.
- => Religionsunterricht muß für die Schüler interessanter gestaltet werden.
- => ca 60 versch. Kirchen
- => Mehr Jugendlichen u. junger Erwachsene in die Kirche Arbeit mit ermöglichen
- => Lockere Kirchenablauf => Eingang Hauptteil Aussegnung
Kirchenlieder sollen mehr popiger sein.
- => Kirche soll sich nicht ein bisschen wegen Abtreibung
- => Kirche soll offener sein für Schwulen und Lesben => alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus B3 "Konsum-Materialisten"

Do's & Don'ts Expertise von Sinus Sociovision

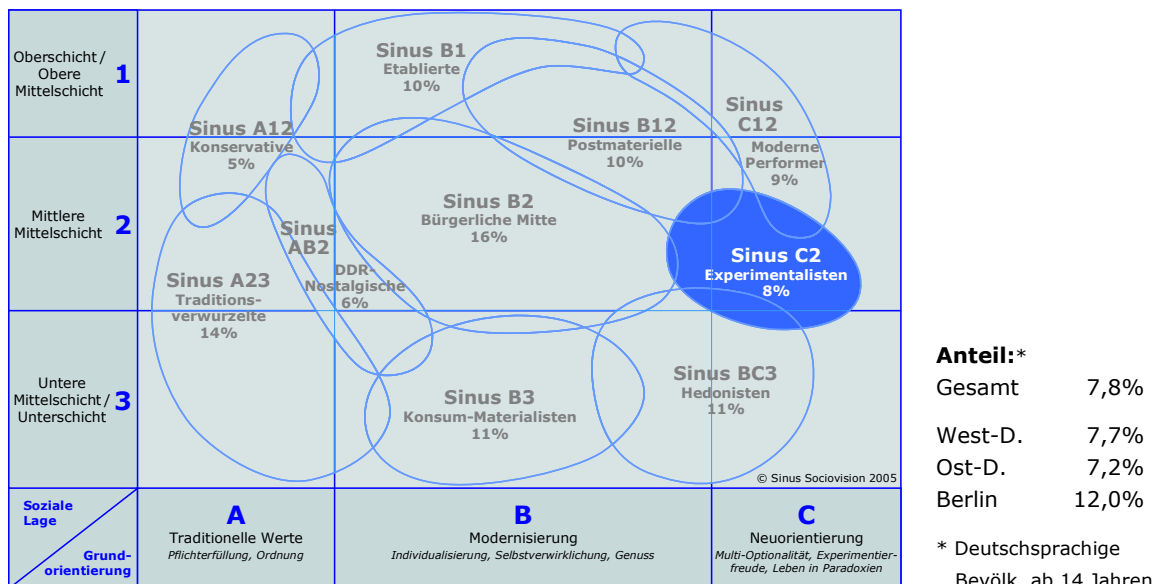
- ▶ Am milieutypischen Bedürfnis nach Anschluss an die sozialen Standards der breiten Mittelschicht ansetzen: Kirche als Standard der gesellschaftlichen Mittelschicht präsentieren, die wichtig ist, wenn man dazugehören will
- ▶ Nicht die große und heilige Institution Kirche inszenieren, nicht im in erster Linie theologische Weltanschauungen und Interpretationen kommunizieren; nicht pauschal, moralisierend und ohne praktische Hilfe die Forderung nach "täglichem Umkehr" predigen (das überfordert, signalisiert wenig Verständnis und Einblick, erzeugt Reaktanz); nicht von oben herab predigen (Man geht nicht in die Kirche, wenn man dort gesagt bekommt, dass man nichts richtig macht und man spürt, dass man nicht dazugehört); kein distinktiertes Pochen auf Etikette; keine verbale und stilistische Diskriminierung (weder offen noch versteckt), aber direktiv führen und auf die Einhaltung von Regeln achten
- ▶ Die Sprache umstellen; Botschaften müssen klar, einfach formuliert, bodenständig, konkret, unmittelbar und anwendbar sein; unbedingter Bezug zum Alltag der Konsum-Materialisten mit ihren konkreten Problemen und Ängsten (Vorsicht bei der Wortwahl: Ein Mann in diesem Milieu darf keine "Angst" haben)
- ▶ Konkrete Antworten geben, wie man Kraft für den Alltag gewinnt und Probleme löst, keine abstrakte, prinzipielle Wertevermittlung, sondern Faustregeln, Techniken und Tricks für das tägliche Überleben (z.B. bei Auseinandersetzungen mit Institutionen)
- ▶ Zupackende Hilfe bei oft unschönen, schwierigen Alltagsproblemen: Z.B. Erziehung, Schulprobleme, Drogen, Jobsuche, Wohnungssuche, Eheprobleme, Überschuldung, Finanzprobleme u.a. Sich unbedingt mit den Alltagsproblemen der Menschen befassen: Ihre subjektive Wahrnehmung, Verhaltensmuster und Reaktionen verstehen. Lösungen nicht nur via dafür eigens zuständige Institution anbieten (das riecht wieder nach Apparat), sondern unbedingt auch persönlich
- ▶ Gemeinde als Gemeinschaft von Menschen mit Stärken und Schwächen, Ecken und Kanten, Fehlern und Problemen kommunizieren und leben: Als Lebenswelt, aber nicht wie in der Bürgerlichen Mitte als Familien- und Bildungsforum, sondern als diskrete und verständnisvolle Problemlösungsinstanz ("Option für die Benachteiligten"), als Sphäre von Vertrauen und Sicherheit, in der die gesellschaftlichen Hierarchien (Macht, Geld, Ausgrenzung, Bevormundung) nicht gelten: Gott lässt mich nicht im Stich – und meine Gemeinde auch nicht: Ich gehöre dazu!

MAINSTREAM-MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Grundorientierung



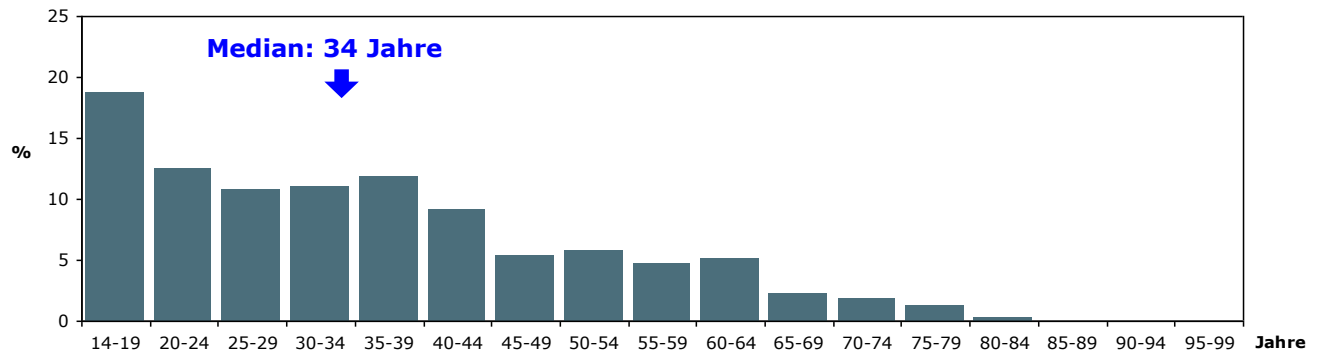
- Pragmatisch-lockere Grundhaltung, Veränderungs-, Lebens- und Experimentierfreude; grundsätzliche Neugier und Toleranz gegenüber unterschiedlichen Lebensformen und Kulturen
- In letzter Zeit (krisenbedingt) häufiger Ernüchterung, Gefühl zunehmender Chancenlosigkeit, Frustration und entsprechend Zunahme resignativer ebenso wie aggressiver Tendenzen
- Suche nach vielfältigen Erfahrungen, um herauszufinden, wer man ist, was man kann und was zu einem passt; Ausleben seiner Gefühle, Begabungen, Sehnsüchte und Phantasien (Escape als Lebensform)
- Geringschätzung von äußeren Zwängen, Rollen, Routinen, von "lebenslanger" Festlegung; häufig unkonventionelle Karrieren, Patchwork-Biografien; materieller Erfolg und Status spielen eine untergeordnete Rolle
- Individualismus und ungehinderte Spontaneität als Programm; intensives Leben bis hin zu Grenzerfahrungen (Extremsport, Esoterik, Kunst und Kultur, kreative Hobbys); Lust am Risiko, kein Sicherheitsdenken

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Demografische Schwerpunkte



Alter

- Junges Milieu: Altersschwerpunkt unter 30 Jahre
- Fast zwei Drittel der Milieuangehörigen sind unter 40

Lebenssituation

- Fast die Hälfte ist (noch) ledig, entsprechend auch viele Single-Haushalte
- Viele Milieuangehörige leben noch im elterlichen Haushalt
- Höchster Anteil an Alleinerziehenden im Milieuvergleich

Bildung

- Gehobene Bildungsabschlüsse (mittlere Reife, Abitur)
- Fast ein Viertel der Milieuangehörigen ist noch in Ausbildung (Schüler, Studenten, Azubis)

Beruf

- Unter den Berufstätigen finden sich häufig einfache/mittlere Angestellte und kleinere Selbständige
- Aber auch Arbeiter sind überrepräsentiert (Jobber)

Einkommen

- 14% haben (noch) kein eigenes Einkommen; ein Drittel verfügt nur über ein persönliches Nettoeinkommen von weniger als 750 €
- Die Haushaltsnettoeinkommen liegen dagegen im Durchschnitt

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Lebensstil

- Ich-bezogene Lebensstrategie: Möglichst keine einschränkenden Verpflichtungen, kein Stress; spontaner Konsumstil (Unterhaltungselektronik, Multimedia, Outfit, Outdoor-Aktivitäten, Reisen)
- Widersprüchlichkeit als Lebensform: Mit Lebensstilen und Rollen spielen, in unterschiedlichsten Szenen, Welten und Kulturen leben; Suche nach spannenden Erfahrungen und starken Gefühlen
- Starkes Bedürfnis nach Kommunikation, Unterhaltung, Inspiration und Bewegung (Ausgehen, Veranstaltungen besuchen, Raves/Techno-Events, Rockkonzerte, Disco, Szene-Lokale)
- Selbstverständnis als Lifestyle-Avantgarde (neue Bohème), Vorliebe für stilistische Provokationen, großes Interesse an Musik, Kunst, Kultur; häufig auch gesellschaftliche Protesthaltung (z. B. Kulturpolitik, Tier- und Umweltschutz, Globalisierungskritiker)

Alltagsästhetik

- Spontaneität, Kreativität und Lebendigkeit als alltagsästhetisches Prinzip: Dokumentation von Leben, Veränderung, Stimmung und Befindlichkeit
- Radikal-individualistischer Einrichtungsstil: Ausdruck des momentanen Selbstverständnisses – aber auch narzisstische Selbstdarstellung (die Wohnung als Bühne für einen unverwechselbaren Lebensstil)
- Ablehnung alter und neuer "Spießrästhetik" (Eiche rustikal ebenso wie IKEA); Protest gegen konventionelle Einrichtungsmuster und herkömmliche Ordnungs- und Sauberkeits-Normen
- Vorliebe für bizarre Stilmixturen, schräge Arrangements, inszenierte Stilbrüche (Ästhetik der starken Reize); kreativer Umgang mit vorhandenen Gegenständen und objets trouvés
- Häufig Sammlungen von Möbeln, Design-Gegenständen, auch Werbung vergangener Jahrzehnte – um die nostalgische Anmutung zu konterkarieren gerne kombiniert mit High Tech

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Soziale Identität

- **Weltbild**

Lebensqualität bedeutet, den eigenen "inneren Kern" zu entdecken und diesem gemäß (intensiv) zu leben: Das geschieht durch das experimentelle Erproben unkonventioneller Stile, durch den virtuos-kreativen Umgang mit Regeln und das Durchbrechen von Tabus, durch geistige und körperliche Grenzerfahrungen und durch den Wechsel von Realitätsebenen

Verhaltenskodizes und Routinen lassen dem Einzelnen wenig Spielraum zur Selbstentdeckung und beschränken ihn in der kreativen Entwicklung eines individuellen Stils

- **Selbstbild (Ich-Ideal)**

Kreative und kulturelle Avantgarde der Gesellschaft

- **Abgrenzung**

Starre Strukturen, rigides Sicherheitsdenken, kleinbürgerliche Idyllen; Fixierung auf beruflichen Erfolg, Geld und Karriere

- **Leitmotiv**

Entdecken der vielfältigen Aspekte des Lebens (der Welt und des Selbst); Entfalten der eigenen Talente und Möglichkeiten

- **Ausstrahlung**

Aura des (Lebens-)Künstlers und (Lebens-)Designers: Dynamisch, offen, kreativ, mutig, selbstbewusst

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Freizeit

- Man will und braucht Zeit ganz für sich allein, genießt das Alleinsein (die "Einsamkeit"), will dann von niemandem gestört werden: Sich in ein Café setzen, Zeitung oder Buch lesen, in Ruhe nachdenken oder an einem (kreativen, künstlerischen) Projekt arbeiten; aber auch ausgeprägter Wunsch nach Kommunikation, Austausch mit Freunden und Familie (die Menschen spüren und damit das Leben spüren)
- Raves, Techno-Events, Rock- und Pop-Konzerte sowie Diskotheken, Clubs, besuchen; Interesse für junges Theater, Kleinkunst, Improvisationen sowie Musik und Kunst fremder (exotischer) Kulturen
- Unterwegs sein, Reisen, die Welt kennen lernen mit Individualreisen: Tracking im Himalaja, Wandern in Thailand, mit dem Kamel durch die Wüste, durch Australien/Südamerika/Mexiko trampen: Sich unterwegs überraschen und bereichern lassen; alles mögliche erleben
- Mentales Training, Yoga, Meditation (sich spüren, sich "erden")
- Zeichnen, Malen, Musizieren, Literatur jenseits des Mainstream: Neue Wege entdecken, die eigenen Grenzen und die Grenzen des Mediums ausprobieren
- Sport: Extremsportarten (z.B. Freeclimbing, Paragliding, Drachenfliegen) und Neue Sportarten (Inline-Skating, Snowboarding, Beachvolleyball); aber auch Reiten, Squash, Segeln, Surfen, Kitesurfen

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (1)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index |
|---------------------------------------|-------------------------|-------|
|---------------------------------------|-------------------------|-------|

Aktuelle Zeitschriften

- | | | |
|---------------|------|-----|
| • Der Spiegel | 10,6 | 120 |
| • Die Zeit | 2,2 | 116 |

Programm-Zeitschriften

- | | | |
|----------------|------|-----|
| • TV Today | 5,9 | 153 |
| • TV Movie | 15,2 | 147 |
| • TV Spielfilm | 14,7 | 136 |
| • TV direkt | 3,3 | 125 |

Frauen-Zeitschriften

- | | | |
|----------------|-----|-----|
| • Cosmopolitan | 2,2 | 186 |
|----------------|-----|-----|

Jugend-Zeitschriften

- | | | |
|--------------|-----|-----|
| • Bravo Girl | 2,3 | 185 |
| • Bravo | 5,2 | 184 |

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten \geq 2%

Quelle:
TdWI 2004/05

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (2)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index |
|---------------------------------------|-------------------------|-------|
|---------------------------------------|-------------------------|-------|

Lifestyle/Stadtmagazine

| | | |
|----------------|-----|-----|
| • FHM | 2,1 | 273 |
| • Men's Health | 3,1 | 262 |
| • Playboy | 3,5 | 259 |
| • Cinema | 2,1 | 212 |
| • Fit for fun | 4,1 | 165 |

Motorpresse

| | | |
|------------------------|-----|-----|
| • Sport Auto | 2,5 | 244 |
| • Motorrad | 2,7 | 207 |
| • Auto Zeitung | 2,0 | 163 |
| • Auto Motor und Sport | 5,2 | 139 |
| • Auto Bild | 5,8 | 130 |

Sportzeitschriften

| | | |
|-----------------------|-----|-----|
| • Kicker Sportmagazin | 4,6 | 139 |
| • Sport Bild | 6,0 | 136 |

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

Quelle:
TdWI 2004/05

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (3)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index |
|---------------------------------------|-------------------------|-------|
|---------------------------------------|-------------------------|-------|

Wissenschaft, Umwelt, Technik

- | | | |
|--------------------|-----|-----|
| • P.M. | 3,6 | 183 |
| • ÖKO-TEST-Magazin | 3,3 | 141 |
| • Geo | 5,9 | 123 |

EDV-Zeitschriften

- | | | |
|------------------------|-----|-----|
| • Computer Bild Spiele | 7,5 | 224 |
| • Chip | 3,2 | 184 |
| • PC Welt | 5,7 | 172 |
| • Computer Bild | 9,9 | 166 |

Tageszeitungen

- | | | |
|-----------------------|-----|-----|
| • Süddeutsche Zeitung | 2,7 | 154 |
|-----------------------|-----|-----|

Konfessionelle Zeitschriften

- | | | |
|------------|-----|----|
| • KONPRESS | 2,5 | 55 |
|------------|-----|----|

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

Quellen:

TdWI 2004/05; VA 2004

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Mediaverhalten TV: Bevorzugte TV-Formate *

| Regelmäßig gesehene Sendungen | Anteil % | Index |
|----------------------------------------|-------------|-------|
| • Hör mal wer da hämmert (RTL) | 9,2 | 292 |
| • Friends (PRO 7) | 12,2 | 269 |
| • King of Queens (RTL 2) | 11,6 | 267 |
| • Simpsons (PRO 7) | 12,0 | 264 |
| • South Park (RTL) | 5,8 | 258 |
| • Angel - Jäger der Finsternis (PRO 7) | 5,7 | 238 |
| • TV total (PRO 7) | 13,9 | 232 |
| • Ally McBeal (VOX) | 6,1 | 221 |
| • Sabrina - Total verhexht (PRO 7) | 3,9 | 215 |
| • Talk Talk Talk (PRO 7) | 7,7 | 205 |
| • Buffy - Im Bann der Dämonen (PRO 7) | 4,8 | 195 |
| • J.A.G. Im Auftrag der Ehre (SAT.1) | 5,2 | 195 |
| • Charmed - Zauberhafte Hexen (PRO 7) | 6,7 | 189 |
| • S.a.m. (PRO 7) | 3,6 | 183 |
| • Sex and the City (PRO 7) | 13,6 | 181 |
| • Star Trek (SAT.1, Kabel 1) | 6,1 | 179 |
| • Alias - die Agentin (PRO 7) | 3,8 | 178 |

* Ausprägung "regelmäßig"
auf einer 3er Skala
(regelmäßig / gelegentlich / nie)

Quelle:
TdWI 2004/05 Trend II

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Mediaverhalten: Radio *

| | Reichweite Tsd. | Index |
|---------------------------|--------------------|-------|
| • ENERGY Sachsen | 128 | 247 |
| • radio EINS | 72 | 244 |
| • planet radio | 102 | 236 |
| • Fritz | 138 | 233 |
| • JAM FM | 78 | 224 |
| • 98 8 KISS FM | 62 | 218 |
| • Bremen Vier | 90 | 202 |
| • sunshine live | 116 | 196 |
| • RMS YOUNG STARS | 611 | 195 |
| • rbb radiokombi 14-49 | 179 | 194 |
| • Westfalen Radio Kombi | 214 | 190 |
| • AS&S Berlin 14-39 Kombi | 243 | 184 |
| • ENERGY KOMBI SÜDWEST | 126 | 179 |
| • bigFM Kombi | 138 | 177 |
| • Eins Live | 479 | 170 |
| • X-TRA YOUNG | 1.635 | 169 |
| • YOUNG & FUN CITY KOMBI | 1.289 | 168 |

* Werbefunk / Vermarkter; nur Reichweiten > 1%
Hörer pro Tag; Werbeträgerkontakt (MA-angepasst)

Quelle:
VuMA 2005

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Mediaverhalten: Online

| Internet-Nutzung | Anteil % | Index |
|------------------------------|---------------------|--------------|
| • Internet-Nutzung insgesamt | 65,5 | 161 |
| • Nutzung beruflich | 22,8 | 143 |
| • Nutzung privat | 61,9 | 161 |
| • Nutzung in der Ausbildung | 20,7 | 287 |

| Private Nutzung des Internet für ... * | Anteil % | Index |
|----------------------------------------------------|---------------------|--------------|
| • Online spielen mit anderen Nutzern | 22,3 | 156 |
| • Erotik-Angebote | 11,6 | 146 |
| • Jobsuche, Stellen- oder Wohnungsmarkt, Kfz-Markt | 40,1 | 144 |
| • Mit anderen unterhalten ("chatten"), Newsgroups | 41,4 | 143 |
| • Lotto, Glücksspiele | 8,2 | 136 |
| • Telefonieren über Internet | 9,2 | 135 |
| • SMS senden/empfangen | 40,6 | 135 |
| • Musiktausch, Herunterladen von Musik-Dateien | 31,0 | 130 |
| • Fahrplan oder Flugplanauskunft | 51,7 | 125 |
| • Filme herunterladen/ansetzen | 17,8 | 125 |
| • Shareware, Software auf PC laden, Updates | 32,3 | 124 |
| • Sportnachrichten | 29,6 | 121 |

* Basis: Private Internet-Nutzer im Milieu = 61,9%
"nutze diese Online-Möglichkeiten zumindest gelegentlich"

Quelle:
TdWI 2004/05 Trend

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Sprache und Gestus

- Die optimistische und vertrauensvolle Haltung der Experimentalisten zeigt sich auch in der Sprache: Aussagen sind nicht extrem positiv oder negativ mit abschließender und verbindlicher Endgültigkeit formuliert, sondern dokumentieren Offenheit, Vorläufigkeit, Flexibilität, Optimismus und Vertrauen, dass alles gut wird (Serendipity); (*"Ich kann mir vorstellen, in der Zukunft Kinder zu haben"* ; *"Im Moment sieht es so aus, aber wie es sich weiter entwickelt und wie ich es morgen sehe, keine Ahnung, ich lasse mich überraschen."*) [Frau, 23]
- In Sprache und Gestus i.d.R. unauffällig (weder elaboriert und distiguiert, noch proletarisch-schlicht); außerordentlich lebhaft und exponiert nur dann, wenn es um ihr individuelles, ur-eigenes "Ding" geht und man als adäquater Gesprächspartner akzeptiert ist
- Bei Gleichgesinnten: Leichtigkeit und Heiterkeit, Wunsch nach echter persönlicher Kommunikation, unaufdringliche Suche nach Kontakt, Berührung und Resonanz (Augenkontakt, Bestätigung); kaum narzisstische Profilierung, sondern kommunikatives Einvernehmen: Ein gutes Gefühl erzeugen, es geht um die Unkompliziertheit des Moments
- Bei "Fremden": Man ist prinzipiell offen, aber zeigt eine starke Zurückhaltung, ist eher passiv, beobachtet gelassen die Situation und wartet, wie es sich entwickelt
- Experimentalisten sind stark an "dahinter liegenden Wahrheiten" interessiert, aber sie wollen diese selbst entdecken und sich nicht von einer fremden Instanz vorgeben oder vorschreiben lassen. Ihnen geht es um das Singuläre, Kontingente, Vergängliche, Unvollkommene, Unscheinbare – um darin das Eigentliche bzw. ein grundlegendes Prinzip zu entdecken
- Wichtig ist, mit Freude und Leichtigkeit zu kommunizieren – und seine Persönlichkeit einzubringen

Kommunikationsfallen

- Keine absoluten Perspektiven, Bewertungen und Lösungen vertreten, nicht fordern, dass man einen klaren Standpunkt haben muss, dass man langfristig denken und alle Konsequenzen berücksichtigen muss (man "muss" gar nicht); nicht allein rational argumentieren, nicht fertige Konzepte und nicht universell gültige Lösungen vertreten: Für Experimentalisten gibt es nicht die eine Wahrheit, nicht nur den einen Zugang; Nichts ist endgültig abgeschlossen, alles muss eine persönliche Bedeutung im Moment haben

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Sehnsüchte & Tagträume

- Ursprünglichkeit und Originalität: Eine Expedition in einen noch unbekanntem Teil dieser Welt; ein von der Zivilisation unberührtes Urvolk entdecken und eine zeitlang dort bei ihnen leben; einen anderen Rhythmus erfahren, eine völlig andere Perspektive auf mich und die Welt bekommen

"Ich will andere Länder kennen lernen, rumliegen kann ich noch lange genug." [Frau, 28]

- Koordinaten und Schemata der Wahrnehmung durchbrechen: Die Grenzen von Raum und Zeit aufheben, Verflechtung von Realität und Virtualität, bis sie nicht mehr 'wirklich' unterscheidbar sind (Beispiel: Die Matrix; Science Fiction)
- In einer völlig virtuellen Welt leben (ist kein Horrorszenario, sondern eine spannende Vorstellung); eine Technik oder ein Mittel erfinden, um Glück künstlich herzustellen
- Im Mikrokosmos (z.B. der Natur) das Prinzip des Ganzen erkennen und durch diese Erkenntnis totales Glück empfinden
- Bedürfnis nach mehr Sinn: Es sich leisten können, etwas Sinnvolleres als den aktuellen Job zu machen [Frau, 34, Modedesignerin]
- Nicht mehr nachdenken müssen, aus dem Kerker des eigenen Bewusstseins befreit sein; stattdessen im reinen Element sein (Luft, Wasser) und sich frei fühlen

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Lebenssinn (1)

- Eine optimistische, vitale Grundhaltung (kein Sinn-Mangel, kein Daseins-Pessimismus; kein düsterer Existenzialismus); darin gründet das Selbstbewusstsein als "Lebenskünstler"
- Das eigene Leben ist eine individuelle Erfahrungs-, Erkenntnis- und Sinnschöpfungsreise, eine Expedition nach innen und außen: Geographisches, mentales und stilistisches "Bereisen"; intensive Auseinandersetzung mit Kunst, Kultur und Kreativität, um neue (äußere und innere) Welten zu entdecken. Die individuelle Sinnreise ist erfolgreich, wenn man im Leben immer wieder neu(en) Sinn findet oder sieht. Bedeutungen stehen nicht fest, sondern der Einzelne muss sie sich erschließen
- Entwerfen einer eigenen Topographie der Seele und der Welt; nicht *definieren* (begrenzen, festlegen), was Sinn / das Göttliche ist, sondern explorierendes Suchen von neuen Sinnperspektiven und Komponieren von Sinnzusammenhängen aus Fragmenten
- Das Leben hat Sinn, wenn man in Bewegung ist, sich bzw. die Welt spürt. Dazu muss man neue, eigene Wege gehen, sich überraschen lassen; neugierig, offen, flexibel sich ins Unbekannte wagen; sich trauen, anders und originell sein. Fremdes und Grenzen, Widersprüchliches und Paradoxes sind willkommener Anstoß zur Horizonterweiterung
- Für Experimentalisten ist der Wechsel von Rückzug ins Alleinsein und intensiver Kommunikation wichtig: Experimentalisten sind keine isolierten Einzelgänger, sondern suchen und brauchen für ihre Individualität andere, zum einen Gleichgesinnte, aber auch Menschen mit anderen Lebenseinstellungen und -erfahrungen, die für sie Anstoß und Inspiration sind
- Geglückt ist ein Leben, wenn man seinen Sinn nicht in einer jenseitigen Sphäre (passiv) erhofft und damit aus der Hand gibt, sondern Verantwortung für sein Leben übernimmt und dem Leben Sinn *gibt* bzw. den Sinn einer wirkenden spirituellen Kraft *erspürt*; enge Verknüpfung von Sinn mit Sinnlichkeit und Loslassen (nicht mit Zielerreichung)

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Lebenssinn (2)

- Reaktanz gegen Reduktion von Sinn auf eine Formel bzw. einen vordefinierten (theo-)logischen und konsistenten Sinnhorizont; dies würde die Vielfalt von Erfahrungen oder Zugängen beschränken – das tun Religionen und Kirchen. Sinn hat (nur) das Bewegliche, Veränderbare – damit auch Vergängliche; Sinn muss nichts Ewiges sein (= starr, unbeweglich, tot). Sorge vor dem Verlust von Erfahrungsreichtum und Deutungsvielfalt durch die Identifikation mit einer Weltanschauung oder Zugehörigkeit zu einer Gruppierung. Sinn macht die Verschiedenheit einzelner Sinnerlebnisse und zeigt sich im sinnlichen Erlebnis
- Fokus auf die Gegenwart; wichtig ist, was man jetzt erlebt oder verändern will; wenig Klarheit in der Zukunftsplanung; man setzt sich mit der eigenen Zukunft nicht konkret auseinander, lässt sie offen

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Lebenssinn

Typische Aussagen:

- *"Der Sinn des Lebens ist das Leben selbst: Möglichst viel entdecken, sehr viel zu erfahren, im Großen wie im Kleinen. Das Leben an sich ist sinnig genug." [Mann, 28]*
- *"Ich will kein Ziel haben, auf das ich geradlinig zustrebe und auf das ich meinen Blick richte, weil ich dann den schönen Weg versäumen würde." [Mann, 32]*
- *"Glück ist, nur im Moment zu leben – und das bewusst zu tun." [Mann, 23]*
- *"Leben ist für mich Gewinn von Erkenntnis. Erkenntnis ist für mich eines der wichtigsten Dinge und der eigentliche Sinn des Lebens: Eine Erklärbarkeit der Welt entdecken und dadurch seine Position in der Welt finden." [Mann, 34]*
- *"Das Leben ist eine Reise. Reisen bedeutet lernen, neue eigene Wege gehen." [Frau, 30]*
- *"Sinn macht für mich, die Welt zu sehen und zu ihr hinzugehen: Reisen machen offen, tolerant, stärken das Wissen. Sie zeigen, wo andere stehen und somit man selbst. Extremsituationen werfen einen auf sich selbst zurück. Man fühlt sich näher als im Alltag." [Frau, 27]*
- *"Seit ich 13 bin, sind wir immer wieder im Himalaja getrackt - später durch Australien und auf dem Kamel in der Wüste. Da fühle ich mich der Erde und der Natur sehr nahe. Wenn man Blutblasen an den Füßen und auf dem Rücken hat, wenn die Sonne brennt und man die Natur so unmittelbar spürt und so auch sich selbst spürt, kriege ich so Glückskicks." [Frau, 34]*
- *"Ich kann nur das Eigene haben und einzigartig sein, wenn die anderen da sind. Das Wichtigste ist für mich, dass das Zusammenleben funktioniert." [Frau, 30]*
- *"Ich kann die Sinnfrage gar nicht stellen, weil ich nicht gefragt worden bin, ob ich auf diese Welt möchte. Ich muss versuchen, aus meinen Gegebenheiten das Beste zu machen. Ich finde die Sinnfrage paradox und habe sie mir deshalb nie gestellt, obwohl ich mir sonst viele Fragen stelle: Ich bin nun mal da und habe so gut wie es geht damit fertig zu werden, so lustvoll und glücklich, wie es geht!" [Mann, 25]*
- *"Mir hilft der Glaube an das Leben: Das Schicksal annehmen und die Spielregeln erkennen. Man kann ein Spiel nur spielen und beherrschen, wenn man die Regeln kennt. Die Kunst ist, das zu erkennen und nicht einfach weiterzuspielen, wenn es sinnlos ist." [Mann, 30]*
- *"Was mich sehr beeindruckt, ist die Art, wie buddhistische Priester Mandalas aus Sand malen, mit unheimlicher Liebe und vielen Farben – und sobald sie fertig sind, wieder zerstören. Das ist faszinierend, wie wenig die darauf erpicht sind, etwas Bleibendes zu schaffen. Auch die japanische Kirschblüten-Symbolik als Zeichen für Vergänglichkeit: Die blüht nur sehr kurz und ist deshalb so schön. So soll auch mein Leben sein: Ich weiß, dass es sehr kurz ist und, dass gerade darin die Kostbarkeit und Schönheit liegt. Ich bewundere den Aufwand für Vergängliches." [Frau, 34]*
- *"Im Leben ist es wichtig, seinen Platz zu finden, etwas zu bewegen. Ein erfülltes Leben ist, wenn ich mir und anderen weiterhelfen kann. Wir sind nun mal eingebunden in ein Netz, ob es uns passt oder nicht." [Frau, 29]*
- *"Trost ist, dass das Leben wirklich zu Ende ist, wenn man stirbt." [Mann, 31]*

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Lebenssinn

Visualisierung: "Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn"



HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten" Lebenssinn

Visualisierung: "Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn"



HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Weltanschauung (1)

- Für seine individuelle Reise braucht man Orientierung: Solch topographische Markierungen (Pfeiler in der Landschaft) sucht und konfiguriert man sich individuell in Kunst, Literatur, Sport, Philosophie und auch Religion
- Diese Pfeiler in der Landschaft können und sollen heterogen sein, von traditionalistisch bis (post)postmodern. Je klarer, extremer und exotischer sie jeweils konturiert sind, umso attraktiver sind sie. Sie konfigurieren eine bunte Sinnlandschaft, zwischen deren topographischen Anhöhen (institutionalisierte Weltanschauung) sich der Einzelne bewegt. Damit man Orientierung hat, sollten Weltanschauungen stabil bleiben. Man geht dadurch seinen individuellen Weg; diese Wege sind geschlungen und verschlungen
- Für den Einzelnen sind Weltanschauungen keine normativ-moralische Autorität, sondern Input für Auseinandersetzung und Inspiration - bei Männern eher kognitiv-rationaler Art, bei Frauen eher sinnlich-kreativ
- Vorstellung, dass in der Welt eine positive spirituelle Kraft wirkt, die sich in Menschen, Situationen, oder der (gewaltigen, kraftvollen, extremen) Natur manifestiert; Gleichzeitigkeit scheinbar gegensätzlicher und widersprüchlicher Weltanschauungen (Pantheismus, Glaube an den dreifaltigen Gott, Buddhismus u.a.)
- Instrumentelle Bedeutung von Weltanschauungen: Sie sind jeweils ein möglicher Zugang ganz eigener Art für ein dahinter liegendes Prinzip, das man letztlich niemals ganz erkennen und erreichen kann – aber um das es eigentlich geht. Alle Weltanschauungen sind interessant und nützlich, weil sie Zugänge eröffnen und Anstöße geben für individuelle Erfahrungen und Erkenntnisse dieses Prinzips (= extraordinary Gottes- / Glaubenserfahrungen): Daher ist es wichtig, dass die einzelnen Zugänge "rein" bleiben, gepflegt und erhalten werden, nicht modisch angepasst und verwässert
- Gleichzeitige, oft temporäre Beschäftigung mit autonom adaptierten Elementen verschiedener Weltanschauungen und Kulturen (keine exklusive Beschäftigung und Identifikation): Man bewundert – bei Menschen wie bei Weltanschauungen – nicht das Ganze, sondern einzelne Fragmente und Momente (analog zu ihrer Persönlichkeit: *"Ich habe viele Facetten"*)
- Das dahinter liegende Prinzip (Gott, das Göttliche) ist in dieser Welt erfahrbar – durch Meditation (Reise nach innen) und Kommunikation, durch mentale und physische Grenzgänge

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Weltanschauung (2)

- Optimistische Weltanschauung; Gott bzw. die spirituelle Kraft ist durch seine Schöpfung ein Künstler (= latente Analogie zum Selbstbild als kreative Avantgarde)
- Distanz zu religiösen Organisationen, die dem Einzelnen restriktive Normen vorschreiben, Exklusivität fordern und damit alternative Zugänge zum dahinter liegenden Prinzip beschränken. Aber Sympathie zu religiösen Organisationen, die eine klare Position beziehen und ihre Kultur authentisch leben: Wunsch nach absoluten Positionen, zu denen man sich selbst relativ verhält
- Nicht die Vorstellung vom Leben nach dem Tod, sondern Tendenz zu: Nach dem Tod ist alles aus. Dabei aber nicht das Gefühl der Verlorenheit und Sinnlosigkeit, sondern "Es ist gut so: Alles hat seinen Platz und seine Zeit."

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Weltanschauung

Typische Aussagen:

- *"Ich lasse mich da in nichts reinpressen. Ich muss selbst meinen Weg finden." [Mann, 28]*
- *"Gott ist kreativ, weil er eben keinen Auftrag hatte. Er hat gemacht, was heute ein Künstler macht: Der schöpft aus sich selbst heraus; bei ihm steht nicht der Nutzen im Vordergrund, sondern das Schöpferische. Insofern ist der Künstler sein eigener Gott, der Gott seines eigenen Werkes. Also ist **Gott ein Künstler**, weil er die Erde erschaffen hat." [Frau, 34]*
- *"Gott ist Geist, Spiritualität, das Gegenteil von Materie. Die Welt ist eine Materialisierung von Geist. Ich glaube, dass es eine Art Geistigkeit gibt, die für uns nicht fassbar ist. Geist existiert in der Welt, man kann es nicht sehen und beweisen, aber der Mensch hat das Bedürfnis, es sichtbar zu machen: Über Materialisierung, Abbildung, Symbole. Mein Abbild von Gott ist die Natur: Das Wachsen, Entstehen und Sterben, alles Lebende." [Mann, 37]*
- *"Das Göttliche ist die universale, bewusste Kraft. Der persönliche Gott ist eine Projektion, das ist viel zu menschlich. Wenn es irgendwas Göttliches gibt, dann ist das nicht so menschlich, wie wir uns das vorstellen, sondern was Universales halt." [Frau, 26]*
- *"Ich denke ein gläubiger Mensch zu sein, weil ich daran glaube, dass es etwas gibt, das lenkt, schaltet und waltet." [Frau, 32]*
- *"Ich glaube, die Seele ist bei uns der Punkt, der göttlich ist." [Frau, 23]*
- *"Für mich ist Gott überall. Der guckt mich aus dem Gesicht meines Gesprächspartners an, durch die Pflanze auf meiner Fensterbank..." [Frau, 25]*
- *"Wer oder was auch immer hinter dem Ganzen steckt, hat sich bestimmt Gedanken darüber gemacht, wie das alles funktionieren soll." [Mann, 31]*
- *"Der Widerstreit bzw. Dualismus 'materiell – immateriell' macht das Leben aus. Leben ist, die Balance zwischen diesen Gegensätzen zu finden. Das ist nicht immer einfach. Im Idealfall bildet das Seelische und das Materielle eine Einheit. Ich glaube, das sind die Momente des Glücks." [Frau, 34]*
- *"Genauso wenig wie ich ein Idol oder eine Partei brauche, brauche ich eine Religion. Auch wenn es sich arrogant anhört: „Die Religion bin ich selbst“. Ich bin ein so kleiner Kieselstein auf diesem Universum und so auf mich zurück geworfen, da kann mir keiner helfen als ich selber. Ich will auch gar nicht mehr als ein integrierter Mensch bleiben oder werden und dasselbe aus meinem Kind machen und dabei kann mir keiner helfen." [Frau, 34]*

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Weltanschauung

Typische Aussagen:

- *"Die verschiedenen Religionen lehren alle das Gleiche. Es geht um humanistische Werte und Fragen: Wo soll das hin, was kommt danach. Diese Fragen und Antworten werden von den unterschiedlichen Religionen nur anders betitelt." [Mann, 36]*
- *"Die ideale Religion wäre für mich vielleicht der Buddhismus, weil der kein Weltbild der Schuld konditioniert, sondern als Ziel die Auflösung des eigenen Ichs beinhaltet. Man löst sich regelrecht auf und wird immer dann wiedergeboren, wenn man sich selbst korrumpiert, sich selbst zu wichtig nimmt. Erst wenn der Mensch es geschafft hat, sich komplett seinem Egoismus zu entsagen, schafft er das Nirwana, die höchste Form und braucht nicht wiedergeboren werden. Das ist eine konstruktive Religion, sie hat eine sehr positive Einstellung zum Leben." [Frau, 35]*
- *"Ich bevorzuge den Buddhismus, aber auch diesen nicht von der metaphysischen Ebene; ich glaube nicht an Karma und Wiedergeburt, sondern mehr philosophisch." [Frau, 30]*
- *"Ein Buddhist würde nicht im Imperativ reden: „Du musst so handeln“, sondern „Du bist der Auserwählte, es ist deine Fügung, so zu handeln“. Es gibt keine moralische Instanz im Buddhismus, die einen verurteilt, dass man nicht in einer bestimmten Weise handelt." [Frau, 28]*
- *"Es gab schon 3000 Jahre vor Christus Hochkulturen mit Spiritualität, die viel weiter entwickelt waren als unsere abendländische Kultur. Das Christentum ist nicht das Nonplusultra, nicht der Fokus. Man muss den Gesamtkontext sehen, dadurch wird es einfacher abzustecken, was ist eigentlich dran am Christentum, was ist toll, was ist Strategie und was austauschbar. Das Christentum ist eine Irrsinnsreligion. Es hat auch seine Berechtigung, aber nicht im Sinne des Verdrängens." [Mann, 32]*
- *"Die katholische Kirche spaltet in Gut und Böse – das ist für mich eine höchst fragwürdige Angelegenheit." [Mann, 28]*

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Religion und Kirche (1)

- Suche nach spiritueller Tiefe im Leben; Glaube an *tieferen Bedeutungen* dessen, was einem im Alltag begegnet (Unterscheidung der Geister), ohne den Wunsch nach geistlicher Führung und institutioneller Einbindung
- Der Umgang mit religiösen und kirchlichen Anschauungen und Angeboten ist selektiv, instrumentell, virtuos, experimentierfreudig und auch virtuell. Die Konfigurationen haben eine geringe "Halbwertszeit" – sie zielen nicht auf Endgültigkeit, nicht auf Formulierung und Aneignung der "ewigen Wahrheit", sondern auf momenthafte Erfahrungen, die sich dem Einzelnen – natürlich – wieder entziehen
- Suche nach Gott in immer neuen Projekten (Expeditionen); Motivation, im unbedeutenden Detail das Ganze erkennen, im Fragment das Universum finden; Entblendung und Revitalisierung durch kreativen Umgang mit Konventionen und durch Aufhebung der herkömmlichen (theologischen, kirchlichen) Logik
- Das Göttliche, das in jeder Person verborgen ist, nicht nur suchen und entdecken, sondern ES auch ausdrücken; Einstellung: Jeder ist Gott / göttlich bzw. Ich bin Gott / göttlich – auch wenn ich nicht allwissend und allmächtig bin. Dabei durchbrechen viele Experimentalisten bewusst die konventionelle Art und Logik, über Gott zu sprechen
- Oft gegensätzliche und paradoxe Einsichten und Anstrengungen: Angebote von allem "sinnentleerten und überflüssigem Firlefanz" befreien, um den (Weg zum) Kern freizulegen - versus: Religiöse/kirchliche Angebote zusätzlich mit Elementen, Fragmenten aus völlig anderen Bereichen (Musik, Sport, Kunst, Philosophie) virtuos anreichern, um gerade durch dieses neue Dickicht zu neuer Klarheit zu kommen: Paradoxie und Entfremdung als Techniken, um zum Eigentlichen vorzustoßen
- Hohe Affinität für sinnlich-mystische Inszenierungen und Rituale. Experimentalisten lassen sich gern von äußeren Effekten beeindrucken und spüren die innere Resonanz; aber man will nichts übernehmen, worin man keine Bedeutung sieht. Spontan und unvergrübelt bei der Erfindung, Bedeutungszuweisung und Inszenierung von Ritualen
- Jesus als eine bewundernswerte Persönlichkeit, ein unkonventioneller Avantgardist; nicht Opfer sondern "Täter" / "Revoluzzer": Er hat sich getraut, ist gegen den Strom geschwommen, hat den Dialog gesucht, war unterwegs, ist zu den Menschen gegangen, hat ihre Nähe gesucht, hatte keine Vorurteile und Berührungssängste

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Religion und Kirche (2)

- Zum Teil große Gleichgültigkeit gegenüber der Kirche; kaum Enttäuschung, Verärgerung und Wut über die Kirche; Ent-Emotionalisierung: Kirche ist so unwichtig, dass man sich nicht mehr aufregt (allenfalls über negative Kindheitserinnerungen: z.B. zur Beichte). Zum Teil aber auch (nicht nur bei Kirchennahen) eine hohe Wertschätzung der Kirche als kultureller und philosophischer Fundus, aufgrund ihrer langen Tradition und klaren Profilierung. Im Vergleich zur evangelischen Kirche ist die katholische Kirche durch ihre "barocke" Aufladung attraktiver: Wundersame Geschichten und Mystik (Making Magic); feierliche Inszenierungen (z.B. Weihnachten: Chor, Kerzen, romantisch-nostalgische Musik): Die katholische Kirche kann feiern
- Für einige ist die Kirche ein "Counterpart": Ein weltanschaulicher Monolith, mit dem man sich – neben vielen anderen – autonom auseinandersetzt. Die Kirche bietet Zugänge für Grenz- und Sinnerfahrungen. Damit die Kirche diese Funktion erfüllen kann (also praktikables Material bietet), sollte sie mit sich identisch bleiben, klar profilierte Konturen haben, sich nicht 'krampfhaft' an moderne Trends anpassen: Die Kirche ist hier in der passiven Rolle des Verfügbaren, ohne Autorität und Einfluss, wie der Experimentalist sie und ihre Angebote in seine individuelle Weltanschauung und Spiritualität einbaut
- Attraktiver als die katholische Kirche erscheinen viele esoterische Angebote, weil diese keine verbindliche Verhaltensvorschriften bieten, sondern sich als Türöffner und Vehikel präsentieren, mit denen man etwas Neues über sich, die Welt und das Mystische entdecken kann

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Religion und Kirche

Typische Aussagen:

- *"Ich finde Jesus klasse, als Persönlichkeit. Er war ein absoluter Revoluzzer. Er war seiner Zeit sehr voraus. Ich finde es schade, dass besonders die katholische Kirche ihn immer zum Opfer degradiert. Darauf käme ich gar nicht." [Mann, 32]*
- *"Ich beschäftige mich schon mit Spiritualität, aber nicht in einer Gruppe, auch nicht in Bezug zur Kirche. Da lege ich mich nicht fest." [Mann, 35]*
- *"Für mich ist es ganz schwierig, mich einer Gruppe gleich welcher Art zugehörig zu fühlen. Ich mag keine Vereinsmeierei und habe ein Problem mit Cliqueswirtschaft." [Frau, 29]*
- *"Ich habe mich von einem Pfarrer mal fast als Heide behandelt gefühlt – und das bin ich nicht. Ich lasse mich da nicht in sein Schema pressen." [Frau, 23]*
- *"Ich sehe mich eher wie ein Zugvogel, der mal hier und mal da sitzt, hier das eine und da das andere gut findet. Ich bin zu individuell, um mich irgendeiner Richtung oder Weltanschauung zu verschreiben." [Mann, 26]*
- *"Ich gehe gern in Kirchen, aber nicht, weil der liebe Gott da wohnt, sondern aus anderen Gründen: Ich liebe Kerzen und die Mutter Gottes fasziniert mich auch heute noch. Wenn ich am nächsten Tag etwas Wichtiges vor habe wie eine Prüfung, wovor ich auch Angst habe, zünde ich eine Kerze an aus dem Gefühl, ich habe noch etwas Ideelles getan, eine innerliche Abklärung." [Frau, 31]*
- *"Ich gehe gern auf Friedhöfe und sage den Leuten Guten Tag – nicht weil ich denke, sie haben etwas davon, sondern aus purem Egoismus. Außerdem finde ich einen Friedhof auch ästhetisch, die Vögel singen, es ist friedlich und still." [Mann, 28]*
- *"Die Natur, das große Wunder des Lebens ist für mich sehr wichtig. Auch von Menschen geschaffene Orte: Kirche, Tempel, Moschee, geben mir etwas. Es gibt bestimmte heilige Orte, die Atmosphäre haben, egal, ob es ein Aschram ist oder ein Kloster in Österreich." [Frau, 34]*
- *"Ich finde es ziemlich heuchlerisch, Gott anzubeten, wenn es auf einmal schwierig wird. Das wäre zu einfach. Man muss schon reflektieren, was man selbst damit zu tun hat." [Mann, 30]*

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Nutzung und Bedeutung der Bibel

- Bibel ist kein Standardwerk im Haushalt, nur bei christlichen Experimentalisten i.d.R. vorhanden, oft Schülers Ausgaben, zum Teil auch besondere Ausgaben
- Man liest die Bibel nicht in der konfessionellen Lesart, sondern um das dahinter liegende Prinzip zu entdecken. Oft eine eigene, andere, für Experimentalisten "tieferliegende" Interpretation
- Sympathie für die bildhafte, "wundersame" Stilistik und ästhetische Schönheit der Geschichten, sofern sie als Märchen gelesen werden; aber meist eine zu komplizierte, schwierige, nicht zeitgemäße Sprache
- Starke Distanz zur Moral und Erkenntnis, die in der Bibel und v.a. in Gleichnissen vermittelt werden sollen: Die Moral der Bibel ist zu einfach und selbstverständlich; dazu braucht man die Bibel und Jesus nicht. Die Bibel ist keine Quelle für Wertorientierungen und Lebensmaximen
- Die Botschaft der Bibelgeschichten ist wenig komplex, zu klar und einfach; lädt nicht ein zur Auseinandersetzung; die Bibel reduziert die Komplexität des Lebens künstlich und ist damit alltagsfern: Man ist selbst weiter als die Bibel
- Mit Bibelgeschichten konnotiert man Einschränkungen im Leben, Festlegung von Verhalten (= eindimensional), statt die viel attraktivere Offenheit von Lebensformen und Lebensentwürfen

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Nutzung und Bedeutung der Bibel

Typische Aussagen:

- *"Die Bibel spielt in meinem Leben überhaupt keine Rolle, weil sie einen Dogmatismus repräsentiert, der für mich schwer zu übersetzen ist. Mir ist es zu mühsam darin zu lesen, da ist mir zu viel Verschalung und Vertuschung; da steht zu viel Unreflektiertes drin, es ist zu einseitig geschrieben, mir fehlt der Dialog, das Kritische." [Mann, 28]*
- *"Im Samaritergleichnis wird für mich was Selbstverständliches beschrieben: Dass man einem Menschen in Not hilft. Das ist aber nicht erfunden von Jesus, sondern das liegt im Menschen begründet. Dazu brauche ich keine Bibel oder Kirche." [Frau, 33]*
- *"Die Gleichniserzählung vom Samariter ist sehr offensichtlich. Das ist eine gute Botschaft, aber zu einfach. Das ist doch klar, dass es besser ist, wenn man hilft. Aber daraus macht man dann eine große Moralregel. Die Bibel ist mir oft zu selbstverständlich, das muss mir Jesus nicht sagen. Man muss nicht die Bibel gelesen haben, um so zu handeln." [Frau, 28]*
- *"Wie Märchen, auch die wundersamen Ausgänge der Geschichten, eine bildhafte Sprache, die man direkt vor Augen hat. Sehr einfach geschrieben, aber ich versteh' nicht das Resultat und auch nicht die Frage. So was kann ich mir selber beantworten und muss nicht zu Jesus laufen und ihn fragen. Im Grunde beantwortet sich alles von selbst, wenn man mit sich ins Gebet geht – ich muss nicht einen Dritten fragen, wer mein Nächster ist! Ist völlig überflüssig, weil die Antwort klar ist. Das, was mir da erzählt wird, ist mir bekannt; ich wüsste, wie ich zu handeln habe, dazu brauche ich keinen Jesus!" [Mann, 32]*
- *"Die Metaphern sind oft leeres Gerede. Bilder wie 'Zeit der Aussaat' finde ich verquastet und sehr hochgestochen. Man kann es auch viel einfacher ausdrücken. Die Sprache der Bilder ist wie eine Geheimsprache, die macht nur für Eingeweihte Sinn." [Mann, 36]*
- *"Die Bibel ist immer das erste, was ich im Hotel wegräume. Die Geschichten da drin haben mir schon die Haare zu Berge stehen lassen, da konnte ich kaum atmen, mir waren da zu viele Wunder. Ich habe immer gedacht, da muss doch auch eine Kehrseite sein." [Frau, 36]*
- *"Die Bibel ist für mich eine Sammlung verschiedenster Geschichten, Psalmen, die schön und ästhetisch sind. Ein Sammelsurium eines Erfahrungsschatzes von vielen Menschen und Generationen. Sie wurden zusammengetragen und in einem Buch festgehalten. Schade finde ich, dass es sehr gefiltert wurde und die Kirche vieles einfach heraus genommen hat. Dadurch wird sie zum Machtinstrument." [Mann, 31]*
- *"Interesse an der Bibel ist natürlich da, im Sinne von 'was gibt es dort' – aber auch andere wie den Koran oder die Upanishaden. Aber ich habe noch nichts gefunden, von dem ich sage: Das ist es." [Frau, 34]*

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Image der katholischen Kirche

- Kirche als geschlossenes und statisches System, das kaum noch Bezug zu den Menschen und ihren Bedürfnissen heute hat: Insofern ist die Kirche veraltet, nicht mehr lebendig, sondern tot
- Ihre ursprüngliche Vitalität hat die Kirche verloren, weil sie nicht mehr zweifelt und sucht, sondern schon alle Antworten parat hat
- Heute ist die Kirche "stock-konservativ", hierarchisch, starr, altmodisch und hat eine Doppelmoral. Sie ist durch ihre Organisation und Dogmatisierung zu einem Machtapparat geworden, der sich nicht mehr verändern will und sich nicht mit dem gesellschaftlichen Wandel positiv auseinandersetzt
- Aber die Kirche hat ein starkes Potenzial, das in ihrem Ursprung liegt: Am Anfang war die Kirche – orientiert am Vorbild Jesus – mutig, beweglich, unmittelbar am Alltag der Menschen orientiert, ein Platz für Geborgenheit und Aufbruch; sie war auf Wanderschaft / ruhelos / auf der Suche. Sie war Avantgarde, für ihre Zeit modern und Anstoß: Menschen aus allen Kulturen waren willkommen und akzeptiert – und deshalb ein Zentrum für geistige Orientierung

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Image der katholischen Kirche

Typische Aussagen:

- *"Ich habe ein Problem mit der katholischen Kirche als Institution. Sie ist mir zu stark hierarchisch, veraltet, zu verkrustet und weil Lebensentwürfe mitgeliefert werden, die für mich nicht in Ordnung sind." [Frau, 36]*
- *"Die Kirche hat insofern verspielt weil sie auf die Bedürfnisse des modernen Menschen mit altbackenen Geschichten reagiert." [Mann, 27]*
- *"Ich vermisse bei der Kirche ein kritisches Umgehen mit dem Hier und Jetzt, Selbstkritik: Dass sie sich auch mal in Frage stellt und zugibt, dass sie mal keine Lösung hat." [Mann, 30]*
- *"Die kirchliche Sprache wirkt immer unheimlich salbungsvoll und demütig. Das ist nicht so up to date. Es gibt aber auch ganz schöne Passagen, die lyrisch sind. Das hängt aber stark davon ab, wie sie einem näher gebracht wird." [Frau, 34]*
- *"Die Kirchen sind leer, weil falsches Marketing betrieben wird: Durch ihren Wahrheitsanspruch und durch Korruption ist sie einfach in ihrer Entwicklung stehen geblieben, hat vergessen, dass wir nicht mehr das Jahr 1670 schreiben sondern 2005! Die Kirche als Materialisierung Gottes hat den Anschluss verpasst und büßt jetzt für die letzten paar hundert Jahre. Sie hat nur eine Chance, indem sie sich öffnet und angleicht an die gesellschaftliche und soziale Entwicklung. Sie muss anfangen, sich selbstkritisch zu hinterfragen, den Kern zu entdecken, wieso Christentum eigentlich entstanden ist, was der Ursprung und die Idee ist was der ganze Rost drum herum und die überflüssigen Einschränkungen bedeuten, was das dogmatische Bild relativiert." [Mann, 38]*
- *"Die Kirche produziert richtig schön Wände, sie produziert Ängste und Bilder und Reibereien. Religion als Phantasiethema im Leben finde ich Klasse. Die protestantischen Geizhälse kommen für mich schon überhaupt nicht als Alternative infrage." [Mann, 31]*
- *"Die fürchterlichsten Männer waren für mich als Kind die Beichtväter, die grauen Eminenzen, nicht aus Fleisch und Blut, völlig abgespaced, sehr selbstherrlich." [Frau, 24]*

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Wünsche und Forderungen an die Kirche (1)

- Keine Kirche für alle (in einem Boot) sein wollen, sondern Kirche für verschiedene Menschen sein. Verständnis haben für die individuellen Bedürfnisse; nicht "Religion" und "Theologie" in den Vordergrund stellen, sondern Sinn und Bedeutungen des Alltags lebensphilosophisch offen thematisieren und diskutieren; auf alle Fragen nicht mit der Standardlösung ("Jesus") antworten, sondern eigenwilliges (unkonventionelles) Fragen und Nachdenken der Menschen herausfordern und dies konstruktiv weiter(mit)denken
- Den Mut haben zu sagen, dass man auf bestimmte Fragen auch keine Antwort hat; d.h. auch zweifeln, nicht erhaben über den Dingen stehen, sondern sich berühren lassen, sich nicht auf eine sichere (konservative, starre) Position zurückziehen, sondern: Menschlich sein, lebendig sein, auf der Reise sein. Verschiedene Perspektiven auf das Christentum und die Kirche zulassen und sich im Dialog damit auseinandersetzen. Wo man aber etwas zu sagen hat, das klar und deutlich tun (insb. Werte und Moral)
- Die kulturellen (auch rituellen) Schätze der Kirche (auch aus der Kirchengeschichte) herausholen, stilistisch "aufmöbeln", anbieten und dabei die Bedeutungen kommunizieren. Eine hohe Bedeutung haben Symbole: Bieten Orientierung, drücken etwas Gemeinsames aus (man spricht die gleiche Sprache). Traditionelle Rituale und Symbole beibehalten und feierlich zelebrieren als besondere / exotische Glaubenserfahrung (Rituale *und* mehr Pep)
- Die Bedeutung kirchlicher Rituale für den Einzelnen kommunizieren; Raum bieten für neue Rituale, deren Inszenierung und Bedeutungszuweisung: Dadurch Toleranz und Offenheit vermitteln
- Musik als sehr wichtiges Medium für Sinn und Sinnlichkeit; für Selbsterfahrung und Spiritualität einsetzen; dabei das ganze Spektrum, von gregorianischen Chorälen bis hin zu afrikanischen Trommeln und modernem Jazz
- Gott als Geheimnis: Gottesdienste und Projekte, um diesem Geheimnis näher zu kommen: nicht nur aus der Kirchenkunstgeschichte und anerkannte Künstler der Gegenwart, sondern Gott zeigt sich (in) jedem
- Kirche soll nicht strikt modern sein wollen, sondern authentisch. Attraktiv ist die Kirche nicht, wenn sie an die Lebenswelt der Experimentalisten anschließt (ohne sie zu kopieren) und gleichzeitig Kontrast zu ihrem Alltag bietet (allerdings garantiert das eben keine Loyalität und Kontinuität, sondern nur, dass Kirche ein Baustein im relevant set ist (ein Flickchen in ihrem Patchwork-Teppich)

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Wünsche und Forderungen an die Kirche (2)

- Alltags-Gottesdienste ohne Distanz; symbolischer Abbau von Hierarchie: der Priester nicht in erhöhter Position; nicht die Bühne, sondern die gleiche Ebene; Aufbrechen von immer gleichen "routinierten" Abläufen; statt dessen Abwechslung (überraschen; Wechsel von Perspektiven), Platz für Improvisationen bieten, auch Fragen zulassen; eine anregende Atmosphäre mit Licht, Farben, Hintergrundmusik, Dekoration: Polysensualismus; die "Botschaft" des Gottesdienstes soll nicht nur rational, sondern sinnlich spürbar und intellektuell anregend sein
- Fest-Gottesdienste als feierliche Inszenierungen mit allem 'Brimborium': Die Größe und lange Tradition und der Kirche darstellen, ihre spezifische Existenzdeutung und Kosmologie herausstellen; ihre klaren Werte kommunizieren und Stellung beziehen
- Gottesdienste in der Natur (am See, auf einer Waldlichtung u.a.): "*bergpredigt-mäßig*": → zurück zu den Ursprüngen / zum Original
- Gottesdienstzeiten: Nicht in der Frühe, sondern am Nachmittag oder am späten Abend (auch: Mitternacht)
- Multifunktionale Nutzung von Kirchenräumen: Für Lesungen, zeitgenössische Musik, Performances, Vernissagen
- Gemeindecafé einrichten mit entsprechenden Produkten (mehrere Kaffeesorten in verschiedenen Geschmacksrichtungen → in Richtung Starbucks)

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Wünsche und Forderungen an die Kirche

Typische Aussagen:

- *"Die Kirche hat immer etwas Naives, Demütiges. Sie bietet ja schon vieles an, auch im Jugendbereich. Aber dies wirkt immer sehr bieder."* [Frau, 32]
- *"Ich erwarte, dass sie die existierenden Erkenntnisse, die Menschen positiver leben lässt, in ihr System integriert. Und dass sie anerkennt, das Ziel des Menschen beinhaltet Gewinnung von Erkenntnis und Freiheit, also Zusammenfügung statt Spaltung; nicht den Jenseitsbegriff als Wichtigstes markiert, sondern den Daseinsbegriff. Ich glaube, dass das Ziel im Diesseits ist, in der Reise des Menschen."* [Frau, 29]
- *"Die katholische Kirche hat nur eine Chance, wenn sie den Glauben aus dem Ursprung wieder als Idee bringt. Es gibt mit Sicherheit eine Menge toller Sachen im Christentum, sonst hätte es sich nicht so durchgesetzt; es hat sich nicht nur durchgesetzt, weil es ein Machtgefüge und eine Dogmatisierung und Totalisierung gab. Die Gesellschaft hat sich schneller und weiter entwickelt als die katholische Kirche. Die Kirche hat diese Entwicklung nicht verwertet, für sich nicht konstruktiv umgesetzt, obwohl sie geistig dazu in der Lage gewesen wäre."* [Mann, 31]
- *"Ich finde es schon ganz schön, dass ein Gottesdienst etwas von einem Spektakel hat, wenn die Priester ihre Gewänder in verschiedenen Farben tragen. Es könnte alles etwas spielerischer abgehen. Die verschiedenen Gewänder zu verschiedenen Zeiten, die auch was unterschiedliches bedeuten, finde ich gar nicht so verkehrt."* [Frau, 34]
- *"Ich habe das Gefühl, dass Gottesdienste immer sehr lebensverneinend sind. Ich würde die alten Lieder abschaffen und fröhlichere modernere Lieder einbringen, wo man auch mal mit den Fingern schnipsen kann."* [Frau, 24]
- *"Ich finde es schade, dass Kirchen geschlossen sind, was bestimmt seine Gründe hat, trotzdem: Abgeschlossene Kirchen gehen meiner Meinung nach an den Gläubigen vorbei."* [Mann, 35]

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus C2 "Experimentalisten"

Do's & Don'ts Expertise von Sinus Sociovision

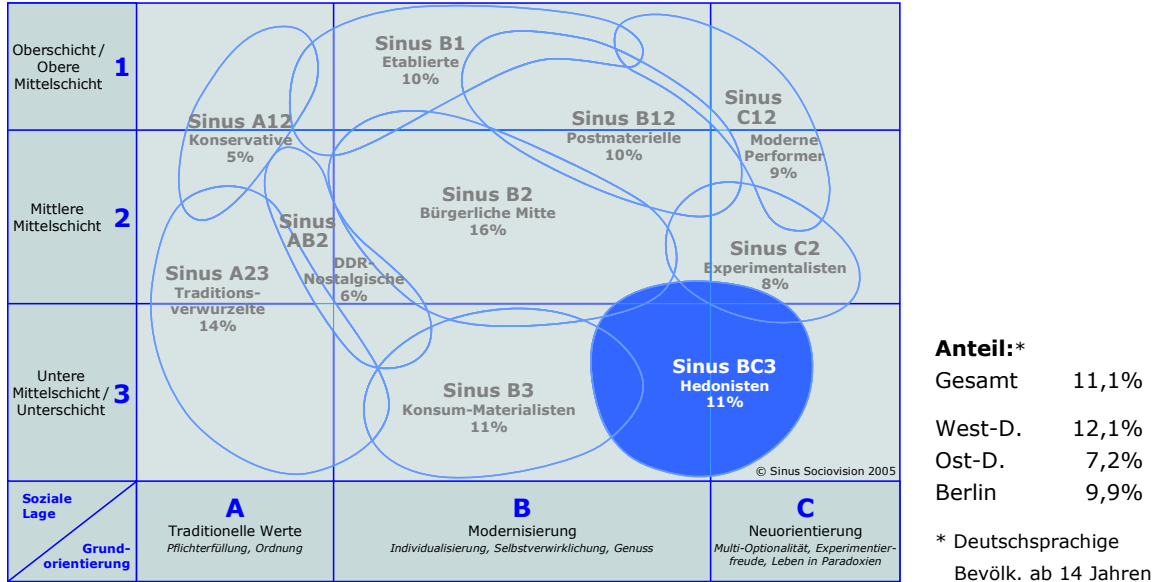
- ▶ Eine sehr konservative Kirche ist für Experimentalisten eventuell interessant, aber nur aufgrund ihrer für das Milieu exotischen Ausstrahlung und nicht, weil sie für Experimentalisten eine Lebenswelt wäre und sich Experimentalisten an eine traditionelle Kirche binden würden. Insofern sollte sich die katholische Kirche von der milieutypischen Logik im Umgang mit Weltanschauungen und Religionen nicht täuschen und instrumentalisieren lassen, sondern der Verlockung nach Fortsetzung einer nur traditionellen Kultur widerstehen
- ▶ Wir empfehlen aber, an die milieutypische Logik insofern anzuknüpfen, dass sich die katholische Kirche nicht als eindimensionaler Monolith im Weltanschauungsmarkt präsentiert, sondern die Vielfältigkeit ihrer Kulturen und Theologien innerhalb der Kirche kommuniziert: Den Experimentalisten die Kirche als eine vielfältige, topographische Kulturlandschaft nahe bringen, in der sie sich individuell bewegen können. Dazu ist wichtig, die einzelnen Kulturen und Theologien herauszuarbeiten, klar zu profilieren, in den einschlägigen Medien dieses Milieus zu kommunizieren und Projektwerkstätten dazu anzubieten
- ▶ Gott / Jesus Christus nicht als der Kirche bereits vollständig bekannt darstellen, sondern als Geheimnis, das man immer wieder neu entdecken muss; nicht nur die Kirche, sondern jeder Einzelne ist Quelle und Medium für neue Zugänge zu diesem Gott (z.B. ein Projekt über "Ansichten Christi" von und mit Experimentalisten)
- ▶ Kirche als Ort für zwischenmenschliche Begegnungen, nicht nur von Gleichgesinnten, sondern kommunikativer Austausch von Menschen mit verschiedenen Ansichten, Fähigkeiten und Lebenserfahrungen: Voneinander lernen, Anstöße geben und empfangen: Gegensätzliches zusammenbringen. Dabei die christlichen Werte der Mitmenschlichkeit und Solidarität als verbindendes Element der Gemeinschaft Verschiedener
- ▶ Freude, Leichtigkeit und Spontaneität in den Gottesdienst bringen; Akteure aus dem Milieu für die Gestaltung gewinnen und ihnen einen gewissen Spielraum lassen (Vertrauen); offen sein für neue stilistische Experimente (Musik, Performance, ethnische Elemente)
- ▶ Die Einmaligkeit eines Gottesdienstes herausstellen: Nach außen kommunizieren, dass man wirklich etwas verpasst, wenn man nicht zu diesem Gottesdienst geht

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Grundorientierung



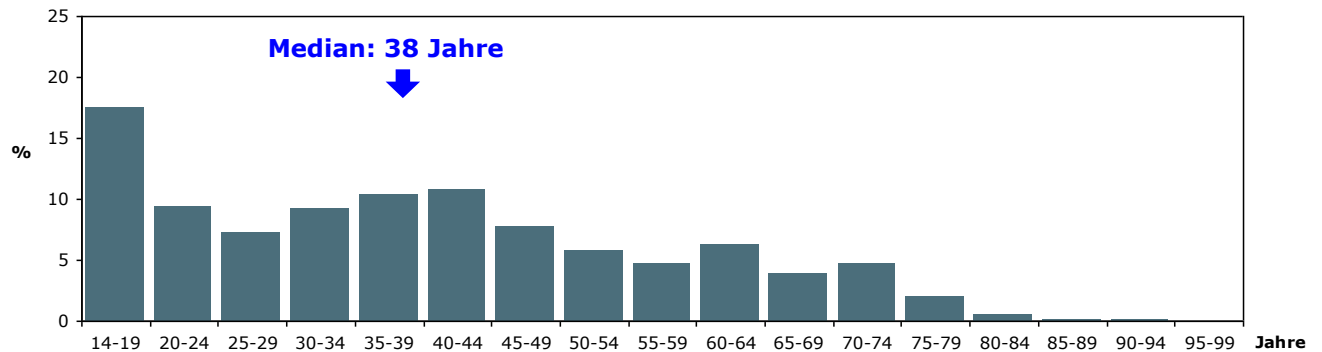
- Suche nach Spaß, Unterhaltung, Kommunikation und Bewegung (Fun und Action, On the road-sein); Ausbrechen aus den Zwängen des Alltags (frei sein, ungebunden sein, anders sein als die "Spießer")
- Gleichzeitig oft Träume von einem heilen, geordneten Leben (intakte Familie, geregelter Einkommen, schönes Auto / Motorrad) – gespeist durch wachsende soziale Ängste
- Viele führen deshalb ein regelrechtes Doppelleben: Angepasst im Berufsalltag (aber wenig Identifikation mit der beruflichen Tätigkeit) – in der Freizeit Eintauchen in subkulturelle Gegenwelten
- Häufig auch Underdog- / Loser-Gefühle; aggressive Abgrenzung nach oben ("Bonzen") und nach unten (Ausländer, "Sozialschmarotzer")
- Wachsende Frustration sowie Gefühle der Überforderung und Entfremdung aufgrund der krisenhaften Entwicklung unserer Gesellschaft; wachsende Gewaltbereitschaft

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Demografische Schwerpunkte



- Alter**
- Jüngere und mittlere Altersgruppen bis 50 Jahre
 - Altersschwerpunkt unter 30 Jahre (ein Drittel der Milieugehörigen ist unter 30 Jahre)
- Lebenssituation**
- Viele Ledige, Singles und Alleinerziehende
 - Auch 3- bis 4-Personen-Haushalte sind leicht überrepräsentiert
- Bildung**
- Kein deutlicher Schwerpunkt im Niveau der Formalbildung
 - Fast ein Fünftel sind Schüler bzw. Azubis
- Beruf**
- Überwiegend einfache/mittlere Angestellte und (Fach-)Arbeiter (Handwerker)
 - Aber auch Freiberufler sind leicht überrepräsentiert
- Einkommen**
- 27% der Milieugehörigen haben kein oder nur ein sehr geringes eigenes Einkommen
 - Die Haushaltsnettoeinkommen liegen schwerpunktmäßig zwischen 1.500 und 3.000 €

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Lebensstil

- Leben im Hier und Jetzt, kaum Lebensplanung, sich möglichst wenig Gedanken um die Zukunft machen; sich treiben lassen, sehen was kommt, was sich einem bietet
- Spontaner Konsumstil, unkontrollierter Umgang mit Geld; hohe Konsumneigung bei U-Elektronik, Musik, Multimedia, Kleidung, Ausgehen, Sport; geringes Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein
- Freude am guten Leben, an Luxus, Komfort und Convenience; aber häufig die Erfahrung von Beschränkungen und Wettbewerbsdruck (immer seltener Chancen auf schnelle Jobs)
- Spaß an Tabuverletzung und Provokation, Suche nach starken Reizen, demonstrative Unangepasstheit; häufig Identifikation mit anti-bürgerlichen, "krassen" Szenen und Gruppen (Fankulturen, Hardrockbands, Motorradclubs etc.)
- Jugendlichkeits- und Body-Kult sind mächtige Lifestyle-Normen im Milieu – bereiten den (älteren) Milieugehörigen aber zunehmend Probleme

Alltagsästhetik

- Originalität, Unverwechselbarkeit und Ich-Bezug sind wichtige Stilansprüche: Do-it-yourself-Kunst (expressiv, billig, wandelbar), selbstgebaute bzw. zugerichtete Möbel und Dekorationen (Stilbasteleien)
- Nonchalante Missachtung bürgerlicher Ordnungs- und Sauberkeitsnormen: Gewolltes Chaos; Bequemlichkeit ist Trumpf: Alles in Reichweite, alles easy
- Einerseits jugendtypische, kindlich-verspielte Arrangements (auch bei Älteren) – insbesondere "verrückte", ausgefallene, "ausgefippte" Dekorationen
- Andererseits heftiger Stilprotest und Ästhetik der starken Reize mit demonstrativer Normabweichung und Provokation (prototypisch: Piercings und Tattoos)

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Soziale Identität

- **Weltbild**

Der Einzelne ist den gesellschaftlichen Verhaltensregeln und Leistungsanforderungen, die seinen "natürlichen" Lebensansprüchen entgegenstehen, meistens ohnmächtig unterworfen. Einzig die Freizeit ist ein Refugium für unprogrammiertes Leben; hier kann der Mensch seinen eigenen (spontanen) Bedürfnissen nachgehen und intensiv leben

- **Selbstbild (Ich-Ideal)**

Die eigene (innere) Distanz zu sozialen Regeln wird als Coolness, Echtheit und persönliche Unabhängigkeit gedeutet: Anders als Menschen, die diesen Regeln gefällig folgen, ist man selbst innerlich frei. Nach außen oft in der Rolle des "underdog", hat man sich innerlich seine Unabhängigkeit bewahrt und lässt sich nicht unterkriegen

- **Abgrenzung**

Keine Lust, seine spontanen Bedürfnisse zugunsten zukünftiger Erfolge und Belohnungen aufzuschieben; Distanz zu einer angepassten "spießbürgerlichen" Lebensführung

- **Leitmotiv**

Spannung und Zerstreuung: Lust am Spontanen, Anstößigen und Exzessiven

- **Ausstrahlung**

Spontan, unkonventionell, provozierend, "unordentlich" (i.w.S.)

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Freizeit

- Freizeit als eigentlicher Lebensraum: Spaß haben, unterhalten werden, etwas erleben, tun und lassen, was einem gefällt (es soll immer "was geboten" sein, "etwas laufen" gegen die Öde und Langeweile des Alltags)
- Ausbruch aus den täglichen Routinen von Schule, Ausbildung, Arbeitsplatz: Freiheit, Abenteuer, Bewegung, Nervenkitzel; unterwegs sein, "Zoff machen", "Scheiß bauen". Aber auch: Allein sein, nichts tun, die Zeit totschiagen, träumen, Musik hören, fernsehen (durch die Kanäle zappen), Video/DVD reinziehen, mit dem Hund spazieren gehen
- Leben in der Subkultur; in der "Szene" sein: Skater, Techno, HipHop, Rap, Graffiti, DJing, Punk, Sprayer, Demo, Gothic u.a. Freizeitgestaltung in und mit der Clique; Freunde und Kumpels treffen (bei McDonalds, im Billardcafé, in der Spielothek, im Fitnesscenter, im Park), gemeinsam rumhängen oder was unternehmen, Partys feiern, in Discos, zu Rock-/Pop-Konzerten, Raves und Techno-Events gehen und "tanzen bis zur Erschöpfung", Auto-/ Motorradfahren zum Spaß, Sportveranstaltungen besuchen oder selbst Sport treiben. Von männlichen Milieugehörigen typischerweise bevorzugt: Fußball, Krafttraining, Kampfsport, Body Building; neuerdings auch Extremsportarten (z.B. Freeclimbing, Paragliding, Drachenfliegen) und neue Sportarten (Inline-Skating, Snowboarding, Beachvolleyball)

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (1)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index |
|---------------------------------------|-------------------------|-------|
|---------------------------------------|-------------------------|-------|

Programm-Zeitschriften

| | | |
|----------------|------|-----|
| • TV direkt | 4,1 | 155 |
| • TV Movie | 15,2 | 148 |
| • Gong | 2,4 | 120 |
| • TV Spielfilm | 12,7 | 117 |
| • TV14 | 7,1 | 115 |

Jugend-Zeitschriften

| | | |
|--------------|-----|-----|
| • Bravo | 5,7 | 202 |
| • Bravo Girl | 2,5 | 200 |

Lifestyle/Stadtmagazine

| | | |
|----------------|-----|-----|
| • Men's Health | 2,2 | 185 |
| • Fit for fun | 3,2 | 127 |

Erotik-Zeitschriften

| | | |
|-----------|-----|-----|
| • Praline | 2,0 | 153 |
|-----------|-----|-----|

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

Quelle:

TdWI 2004/05

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Mediaverhalten Print: nach Affinität (2)

| Überdurchschnittlich genutzte Titel * | Reichweite im Milieu ** | Index |
|---------------------------------------|-------------------------|-------|
| Motorpresse | | |
| • Motorrad | 2,3 | 173 |
| • Auto Bild | 6,2 | 139 |
| • Auto Motor und Sport | 4,9 | 130 |
| Sportzeitschriften | | |
| • Bravo Sport | 2,0 | 241 |
| • Kicker Sportmagazin | 5,6 | 169 |
| • Sport Bild | 6,5 | 147 |
| Wissenschaft, Umwelt, Technik | | |
| • P.M. | 2,4 | 123 |
| EDV-Zeitschriften | | |
| • Computer Bild Spiele | 5,5 | 165 |
| • Chip | 2,5 | 143 |
| • Computer Bild | 7,5 | 126 |
| • PC Welt | 4,0 | 119 |
| Konfessionelle Zeitschriften | | |
| • KONPRESS | 3,6 | 78 |

* Nur MA-angepasste Titel

** Titel-Reichweiten $\geq 2\%$

Quellen:

TdWI 2004/05; VA 2004

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Mediaverhalten TV: Bevorzugte TV-Formate *

| Regelmäßig gesehene Sendungen | Anteil % | Index |
|----------------------------------------|-------------|-------|
| • Alias - die Agentin (PRO 7) | 6,1 | 283 |
| • South Park (RTL) | 6,2 | 273 |
| • Angel - Jäger der Finsternis (PRO 7) | 6,2 | 258 |
| • Britt - Der Talk um eins (SAT.1) | 5,0 | 256 |
| • Arabella (Kiesbauer) (PRO 7) | 5,7 | 255 |
| • Super Illu TV (MDR) | 4,5 | 254 |
| • Star Trek (SAT.1, Kabel 1) | 8,5 | 251 |
| • Stargate (RTL 2) | 9,3 | 238 |
| • Buffy - Im Bann der Dämonen (PRO 7) | 5,4 | 220 |
| • Charmed - Zauberhafte Hexen (PRO 7) | 7,8 | 218 |
| • Talk Talk Talk (PRO 7) | 8,1 | 216 |
| • Akte X (Kabel 1) | 9,7 | 213 |
| • Vera am Mittag (SAT.1) | 4,7 | 207 |
| • J.A.G. Im Auftrag der Ehre (SAT.1) | 5,4 | 204 |
| • taff (PRO 7) | 7,1 | 204 |
| • PRO 7 Reportage (PRO 7) | 7,5 | 201 |
| • Ally McBeal (VOX) | 5,5 | 199 |
| • Big Brother (RTL 2) | 10,3 | 199 |

* Ausprägung "regelmäßig"
auf einer 3er Skala
(regelmäßig / gelegentlich / nie)

Quelle:
TdWI 2004/05 Trend II

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Mediaverhalten: Radio *

| | Reichweite Tsd. | Index |
|-----------------------------|--------------------|-------|
| • Westfalen Radio Kombi | 352 | 209 |
| • ENERGY CITY KOMBI WEST | 174 | 208 |
| • HOT-FUNKPAKET | 388 | 204 |
| • Lokalfunk Kombi Westfalen | 566 | 197 |
| • SÜDBAYERN-FUNKPAKET | 441 | 187 |
| • JAM FM | 93 | 179 |
| • ENERGY CITY KOMBI | 238 | 172 |
| • HIT-RADIO RPR Eins | 360 | 170 |
| • RPR Kombi | 380 | 165 |
| • sunshine live | 141 | 160 |
| • Rheinland-Pfalz-Kombi | 390 | 158 |
| • TOP-CITY-FUNKPAKET | 457 | 158 |
| • ANTENNE BAYERN plus Kombi | 679 | 157 |
| • Eins Live | 649 | 154 |
| • planet radio | 100 | 154 |
| • ANTENNE BAYERN | 631 | 151 |
| • ENERGY KOMBI SÜDWEST | 154 | 147 |

* Werbefunk / Vermarkter; nur Reichweiten > 1%
Hörer pro Tag; Werbeträgerkontakt (MA-angepasst)

Quelle:
VuMA 2005

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Mediaverhalten: Online

| Internet-Nutzung | Anteil % | Index |
|------------------------------|---------------------|--------------|
| • Internet-Nutzung insgesamt | 45,8 | 113 |
| • Nutzung beruflich | 12,3 | 77 |
| • Nutzung privat | 44,1 | 114 |
| • Nutzung in der Ausbildung | 8,5 | 118 |

| Private Nutzung des Internet für ... * | Anteil % | Index |
|---------------------------------------------------|---------------------|--------------|
| • Erotik-Angebote | 13,7 | 173 |
| • Online spielen mit anderen Nutzern | 23,8 | 167 |
| • Lotto, Glücksspiele | 9,7 | 160 |
| • Filme herunterladen/ansetzen | 21,9 | 155 |
| • Online-Broking, Aktienhandel | 8,5 | 135 |
| • Mit anderen unterhalten ("chatten"), Newsgroups | 38,9 | 134 |
| • SMS senden/empfangen | 40,0 | 133 |
| • Musiktausch, Herunterladen von Musik-Dateien | 30,8 | 129 |

* Basis: Private Internet-Nutzer im Milieu = 44,1%
"nutze diese Online-Möglichkeiten zumindest gelegentlich"

Quelle:
TdWI 2004/05 Trend

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Sprache und Gestus

- Ritualisierte und sich ständig wandelnde Subkultur-Sprache (auch bei älteren Hedonisten) mit Neologismen, z.B.: "alken" (sich hemmungslos betrinken), "ödig" (langweilig), "echt gediegen" (toll), "Härtepreis" (Wucher); Veränderung von Worten, z.B.: "alleinsam" (einsam), "Konzi" (Konzert), Wortadditionen z.B. "Teletubbyzurückwinker" (Schwächling); Steigerungsformen z.B. "Das war echt ein megaspitzenklasse Konzi", "assigeil" ("assi" als Steigerungsform), kreatives Verwenden von Zeichen aus Popkultur, Werbung und Film, oft mit Anglizismen, z.B. "cool", "phat", "shice", Hybridformen (eingedeutschte Wörter aus anderen Sprachen) z.B. "chillen" (ausruhen, sich entspannen)
- Man sucht in der Gruppe auch körperlichen Kontakt zueinander – als Ausdruck der Gruppenzugehörigkeit und Bestätigung
- Ausgeprägtes Bedürfnis, sich selbst mitzuteilen; man kann und will nicht nur zuhören (das gilt als öde), sondern selbst mitspielen
- Spontane, impulsive, kraftvolle und ungefilterte Kommunikation (lautes Lachen; 'unbeherrschte' Körpersprache); in der Gruppe redet man oft durcheinander, fällt dem anderen ins Wort – das ist gruppenintern akzeptiert; man fühlt sich dabei wohl

Kommunikationsfallen

- Verwenden Menschen aus anderen Lebenswelten (v.a. Ältere) die Sprachcodes der Hedonisten, wirkt das auf diese anbietend, unbeholfen, löst Heiterkeit und Reaktanz aus (Bsp. aus dem Film "Sex Up", in dem eine ältere Dame versucht, einem Jugendlichen an der Haustür eine Bibel zu verkaufen mit den Worten "Immer mehr junge Menschen finden Jesus richtig geil" – worauf der Hauptdarsteller genervt die Tür zuknallt)
- Man muss andererseits signalisieren, dass die Sprachcodes der Hedonisten auch auf fremden Terrain (Orte, Themen) selbstverständlich akzeptiert sind; nicht signalisieren, dass man sie "duldet". Nur dann akzeptieren Hedonisten die Situation, fühlen sich wohl und öffnen sich

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Sehnsüchte & Tagträume

- Häufige, ausdrucksstarke, phantasievolle Tagträume (*"Wenn der Mensch keine Träume mehr hat, ist er verloren"*) [im Gegensatz zur fatalistischen Nüchternheit von Konsum-Materialisten] – mentales Escape, aber auch Sehnsucht nach Heimat und Sicherheit (nicht mehr kämpfen müssen, akzeptiert sein, wie man ist)
 - Eine große Schriftstellerin im Bereich Horror oder Science Fiction sein
 - Sonne, Strand und Erholung pur – in der Karibik / in der Einsamkeit

"Ich stelle mir vor, ich bin am Strand, türkisfarbenes Meer, Cocktail in der Hand, die Sonne scheint." [Frau, 23]

"Ich möchte gern nach Finnland, träume davon, am See zu liegen, daheim zu sein." [Frau, 26]

"Wenn es mir schlecht geht, denke ich an einen Wasserfall in Hawaii: Fließendes Wasser gibt mir Kraft, deshalb habe ich auch einen Springbrunnen daheim." [Frau, 29]

"Ich möchte gern ins Ausland, spätestens als Rentner in ein warmes Land." [Mann, 36]
- Bei Männern häufiger: Faul sein, nur einfach rumliegen [im Gegensatz zu Experimentalisten]

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Lebenssinn (1)

- Das Leben hat nur dann einen Sinn, wenn man **authentisch, frei** und **anders** ist. Einstellung, dass der Einzelne seine Grundbedürfnisse gegen die Gesellschaft behaupten muss und ein demonstrativ lustbetonter Lebensstil (v.a. Hobbys) die einzige Möglichkeit ist, sich nicht an die Gesellschaft zu verlieren oder zu verkaufen ("*Ich kann tun und lassen, was ich will*"): Das Lebensziel ist **Selbstverwirklichung**
 - Selbstverwirklichung als Gegenteil von Selbstbeherrschung und -kontrolle: Suche nach signifikanten Situationen, um sich zu vergewissern und anderen zu beweisen, dass man "sich" treu ist
 - Steigerungslogik: Stets aktiv auf der Suche nach anderen / intensiveren Reizen, um der Gewöhnung vorzubeugen und sich den "emotionalen Kick" zu sichern
 - Ambivalenz: Sorge, dass Routinen und Regeln die innere Lebendigkeit töten; zugleich die Erfahrung, dass diese dem Leben Halt und Struktur geben; Selbstdiagnose, dass man selbst nicht die Fähigkeit und Bereitschaft für konsequentes Handeln hat (auch wenn das im Alltag oft sinnvoll und wichtig wäre: Z.B. Erziehung)
- Für den eigentlichen Lebenssinn (Selbstverwirklichung) muss man das notwendige Geld verdienen: Instrumentelle Einstellung zu Lehre, Studium, Beruf / Job. Diese sind primär Mittel zum Zweck, nur die Aussicht auf den eigentlichen Sinn macht es erträglich. Um frei sein zu können und das Leben zu genießen, muss man äußeren Regeln folgen: Balance des Einzelnen zwischen Innen- und Außenorientierung: **Selbstmanagement**
- Man sieht sich als **Energie-Kraftfeld**: Sinn hat das Leben, wenn man seine innere Energie unkontrolliert und ungefiltert ausdrücken kann (= authentisch sein). Diese muss aber immer wieder von außen aufgeladen und stimuliert werden: Es geht um das Spüren von ständigem Energiefluss – nach außen und innen
 - Funsports sowie laute "harte" Musik (Techno, HipHop, Raves etc) als wichtigste Energiequellen sowie als Medien, sich auszudrücken; auch Alkohol, Zigaretten, Drogen als Ventil zur Entladung
 - Ups and Downs: Einerseits Streben nach geladener und sich entladender Energie; massive Reizflutung, alle Energie (Power, Frust) rauslassen, sich auspowern, "den Tank leeren"; man spürt sich selbst ("*voll Adrenalin*"), muss aktuelle Emotionen, Stimmungen und Spannungen spontan ausdrücken ("*so wie es kommt*"): Wenn man diesen Energiefluss spürt, hat das Leben Tiefe und Sinn. Andererseits die Erfahrung von energetischen Löchern, innerer Leere und Lustlosigkeit sowie äußerer Reizlosigkeit und Banalität: Lethargie, sich zeitweise aufgeben, alles ist gleichgültig und "scheißegal"; depressives Gefühl von Aussichtslosigkeit und Leere

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Lebenssinn (2)

- Suche nach **Reibungsflächen**, aber auch nach **Bindung**: Einen Anker (Familie, Freunde, Szene) haben, nicht allein sein können. Das latent treibende Motiv ist, in Spannung zu bleiben, um seine Lebendigkeit zu spüren: Sich verkrachen, wieder versöhnen, sich ganz nahe kommen, bis wieder die Fetzen fliegen. Typisch sind starke Gefühle (Leidenschaft, Jubel, Wut, Depression) mit emotional extremen Berg- und Talfahrten. Man braucht Bindungen, aber man hält sie nicht (lange) aus
- Häufige Erfahrung von biographischen Brüchen und Kontaktverlusten (Eltern, Freunde) und Verlust des inneren Gleichgewichts. Diagnose, dass das eigene Leben notorisch in einer Krise / Sackgasse ist. Gewissheit, dass man ein Gleichgewicht wohl niemals haben wird; Bemühen, nicht immer noch tiefer in "Löcher" zu fallen; Tendenz zur Alltagsdepression, Angst davor und kaum alternative Strategien der Prävention / Bewältigung
- Man spürt mit zunehmendem Alter, dass es eng wird, man will nicht völlig abstürzen oder abgehängt werden: Wunsch nach Aneignung von Wissen, an die Zukunft denken – aber oft keine Lust und Ausdauer, dafür wirklich was zu tun. Man spürt "merkwürdigerweise" eine Sehnsucht nach Bürgerlichkeit, aber man wehrt sich gleichzeitig und kämpft mit gegensätzlichen Sehnsüchten (kognitive Dissonanz)
- Bei älteren Hedonisten (über 40 Jahre): Kritische Reflexion ihres kruden Lebensstils (ohne Ziele sein, in den Tag hinein leben, Phasen des Ausstiegs / des Auswanderns z.B. in den "Süden"); rückblickend eine "durchwachsene" Bilanz: es war richtig, sich nicht anzupassen, aber man machte dadurch auch Erfahrungen von schmerzhaftem Scheitern und der Mühsal eines lustorientierten Lebensstils ("*war alles gar nicht so einfach*"). Auch Angst vor dem Älterwerden: Wunsch nach einer "WG von Älteren"; man will die Menschen, mit denen man später zusammenwohnen will, heute schon kennen lernen; späte Lebensziele: "nicht verhungern", "nicht krepieren", "akzeptiert werden wie man ist", "Lebenshilfe-Angebote"

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Lebenssinn (3)

Typische Aussagen:

- *"Ich bin einfach da. In dem Moment, wo ich mir darüber Gedanken machen würde, könnte ich ja nicht da sein." [Mann, 33]*
- *"Ich bin immer auf der Suche nach neuen Sphären des Partymachens, um nicht in eine langweilige Routine zu verfallen: Gestern Nacht zum Beispiel eine Goa-Party." [Frau, 27]*
- *"Es ist auch wichtig, was Sinnvolles zu machen, mit dem man sich die Party oder den Urlaub verdienen kann, z.B. mein Job." [Frau, 24]*
- *"Es bringt nichts, sich an gesellschaftlichen Normen zu orientieren. Es gibt viele Leute, die zu mir sagen 'Sauf doch nicht so viel'. Aber es ist verdammt noch mal meine Sache, was ich mit meinem Leben mache und wie viel ich saufe. Für sie mag das ja in Ordnung sein, aber mich sollen sie damit in Ruhe lassen." [Mann, 34]*
- *"Mein Leben ist eine Krise – fällt mir schwer darüber zu reden; kein Kommentar dazu. Aber im Augenblick freue ich mich schon am Leben. Es macht mir Spaß, was ich mache. Ich habe auch keine besondere Angst vor dem Sterben. Wenn es soweit ist, merkt man ja eh nichts mehr. Dinge, die jetzt Sinn machen sind: Eine sinnvolle Aufgabe zu haben, Feiern, Party, Motorrad fahren, an Autos basteln etc. Lehrer werden macht für mich jetzt auch Sinn. Es hat lange gedauert, bis ich einen Sinn im Studium gefunden habe. Am Anfang hat mir das Sinnhafte gefehlt. Ich kann ja nicht nur feiern." [Mann, 30]*
- *"Mein Motto ist: Leben und leben lassen. Wenn man sein Leben so gestaltet, dass man überwiegend gut drauf ist. Wenn man unter Selbstvorwürfen und Depression leidet, dann vergeigt man sein Leben. Man selbst ist zunächst am Wichtigsten und sollte dann andere auch einbeziehen." [Frau, 23]*
- *"Das Leben leben. Es kommt darauf an, was man draus macht. Ich kann mir nicht so recht vorstellen, dass es jemanden gibt, der nicht weiß, was ihn glücklich macht. Weiter ist mir auch wichtig, anderen helfen zu können, ihnen zuzuhören, etwas für sie zu tun und sie zum lachen zu bringen." [Frau, 25]*

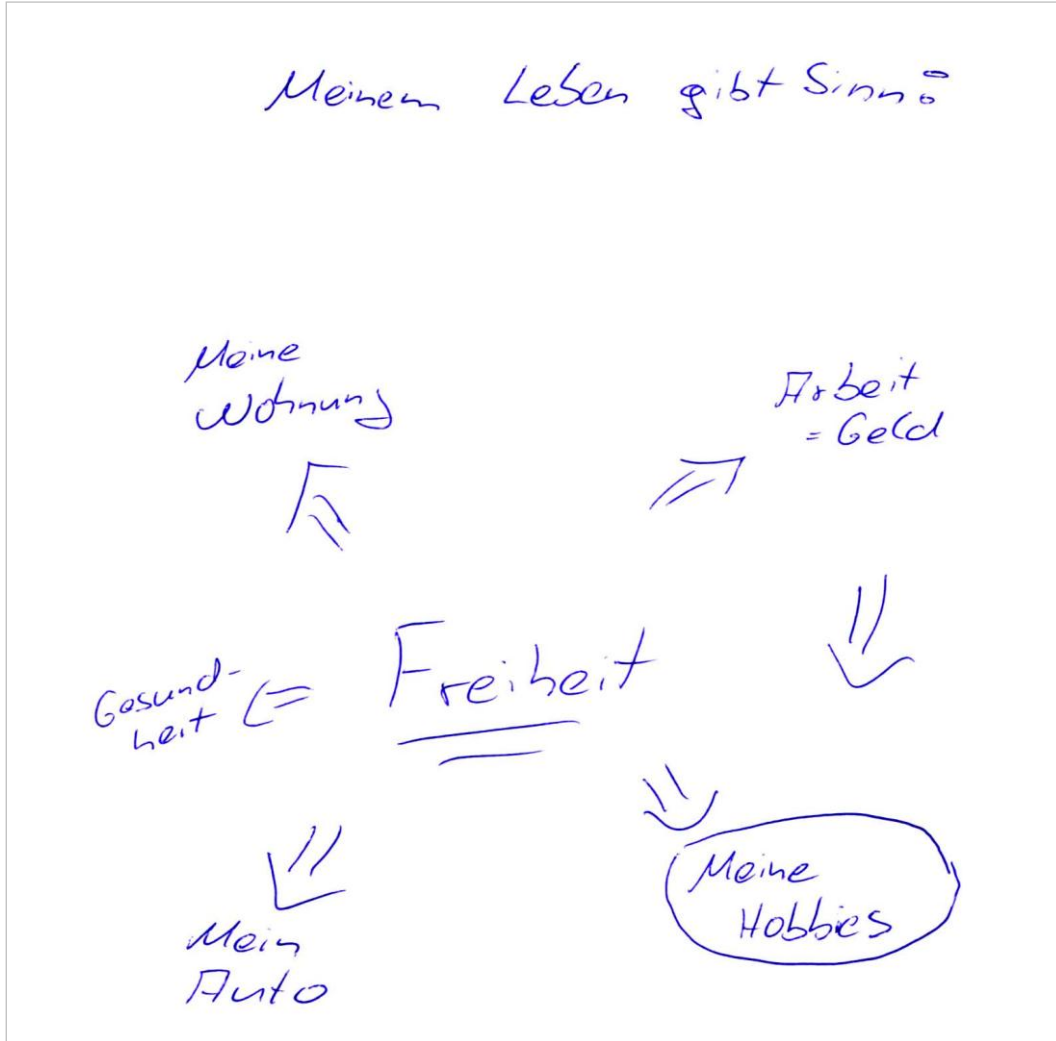
HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Lebenssinn

Visualisierung: "Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn"



HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Lebenssinn

Visualisierung: "Das gibt meinem Leben (mehr) Sinn"

Meine Hobbies

Meine Hobbies bedeuten Freiheit, denn sie machen mich anders. Es sind spezielle Dinge, die ich mag. Sie unterscheiden mich von der Allgemeinheit. Das ist mir sehr wichtig, anders zu sein und das damit nicht allein. Dadurch kenne ich meine Freunde, deswegen gehört das alles zusammen. Der Sinn des Lebens besteht für mich darin ein Platz zu finden, an den man gehört und diesen Platz findet man, indem man oder zumindest ich sich selbst findet. So den man weiß wer man ist. Ich definiere mich darüber, wen ich kenne, was ich tue, was ich mag. Es gibt unter meinen Freunden niemanden, der die gleichen Kombination wie ich mag und das macht mich aus. Das ist der Sinn für mich, zu wissen wer ich bin.

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Weltanschauung

- Distanz zu allen in dieser Gesellschaft etablierten Parteien, Organisationen und Religionen; spontaner Abwehrreflex, man akzeptiert sie aus Prinzip nicht, weil sie vom bürgerlichen Establishment kommen und weil man sich nicht einbinden lassen will.
- Zum "klassischen" christlichen Gott gehen viele auf Distanz, weil er nur über die Institution Kirche zu haben ist und daher als "von Menschen Gemachtes" gilt. Vordergründige Kritik am christlichen Gottesbild über die Theodizee-Fragen: *"Warum lässt er, wenn er ein so guter Gott sein soll, Naturkatastrophen, Krankheit und Krieg zu?"* Tiefenpsychologisch dagegen eher Aversion gegen das von der Kirche vermittelte (bzw. im Milieu rezipierte) "fertige" Gottesbild: Dieser Gott fordert korrektes Verhalten, Verzicht auf eigene Bedürfnisse und versteht mich nicht. Der Gott der Kirche ist letztlich nur Alibi für das moralische Diktat der Kirche
- Dagegen – primär bei Frauen – ein starkes Interesse für unkonventionelle, mittelalterliche oder exotische Weltanschauungen und Religionen: "Vulgär"-Buddhismus, Okkultismus, Esoterik, Gothic, Satanismus, weiße und schwarze Magie, Kartenlesen, Flaschendreher u.a. Ein fester Glaube an die Existenz und Wirkung transzendenter Kräfte; stark ritualisierte Praktiken, oft eine Person mit besonderem Zugang zu jenseitigen Sphäre (quasi: Schamanin), die ihre Fähigkeiten ihren Freunden zur Verfügung stellt und praktisch bei der Lebensbewältigung hilft (oft normative Handlungsanweisungen); Die Weltanschauung ist für viele Teil ihrer Identität, weil sie eine praktische Hilfe ist; Kommunikation nur im engsten subkulturellen Kreis, meist innerhalb der Szene
- Starker Glaube an ein metaphysisches, innerweltlich spürbares Energiefeld. Einstellung, dass man zum Überleben Energie aus dieser unsichtbaren Kraftquelle braucht: Diese muss kein abstrakter, ferner, unspürbarer persönlicher Gott sein, sondern: 1.) sind Geister, die sich in magischen Ritualen manifestieren und in das Leben des Einzelnen eingreifen können; 2.) durch Energiefelder in der Umgebung; durch (autosuggestive) Sätze und Slogans (*"Heute wird ein geiler Tag"*), durch sinnlich-magische Inszenierungen von Stimmungen, durch Freunde und die Szene, in der Natur

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Weltanschauung

Typische Aussagen:

- *"Ich glaube schon an eine höhere Kraft, hab mir aber keine Gedanken gemacht, wie genau die aussieht." [Mann, 37]*
- *"Es gibt einen Gott und fertig. Aber das ganze Gedöns der Kirche ist mir zu kompliziert. Ich habe meine eigene Vorstellung, auch meine privaten Rituale, zum Beispiel einen Springbrunnen als Altar und einen kleinen Buddha, da muss ich nicht zur Kirche. Ich glaube auch an Schutzengel und, dass die Geister der Verstorbenen um uns sind." [Frau, 32]*
- *"Ich habe mich zu wenig mit anderen Religionen auseinandergesetzt, um jetzt sagen zu können, dass es mehrere Götter oder keine Ahnung was gibt." [Mann, 25]*
- *"Ein Gott, der einem immer und in jeder Situation helfen kann, wäre der Idealfall." [Mann, 31]*
- *"Das Wort 'Weltanschauung' ist meiner Meinung nach zu propagandistisch geprägt. Meine Weltanschauung ist, gegen eine bestimmte, fest formierte Weltanschauung zu sein. Man ist unbeweglich, wenn man eine hat." [Mann, 24]*
- *"Diese Gruppen mit bestimmten Weltanschauungen sind immer so strukturiert. Wenn Leute das brauchen, sollen sie es tun." [Frau, 29]*
- *"Meiner Meinung nach gibt es keinen Gott, wir sind für uns selbst verantwortlich. Aber wenn es so was gäbe, hat er uns so geschaffen, dass wir unser Leben selbst in die Hand nehmen und eigenverantwortlich handeln. Mein persönlicher Gott bin ich selbst." [Mann, 32]*
- *"Vielgötterei finde ich besser. Wir kann es einen Gott für 6 Milliarden Menschen geben? Polytheismus ist meiner Meinung nach menschlicher. Nur in Zeiten der Anarchie war es bewusstseinstechnisch sinnhafter, sich auf einen Gott zu konzentrieren." [Mann, 24]*
- *"Wenn es diesen Gott gäbe, ginge es mir nicht so schlecht, hätte er mich nicht im Stich gelassen und wäre die Gesellschaft anders." [Mann, 31]*
- *"Ich will nicht an einen Gott glauben, der in der dritten Welt die Kinder sterben lässt, dann der Tsunamie oder, dass er überhaupt zulässt, dass es Kriege gibt. Wo ist er denn, wenn Menschen entführt und getötet werden, Frauen geschlagen und missbraucht werden. Als das Kind von unseren Nachbarn starb, noch ganz jung: Ich bin einfach wütend auf den Gott, an den ich mal als Kind glaubte. Und ist doch grausam, dass dieser Gott wollte und zugelassen hat, dass sein Sohn am Kreuz stirbt." [Frau, 34]*
- *"Ich glaube an eine höhere Macht, dass es etwas Gutes gibt, aber genauso an eine schlechte höhere Macht." [Mann, 26]*

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Religion und Kirche (1)

- Existenzielle Erfahrungen wie der Tod eines Angehörigen; aber auch die Erfahrung, dass man früh auf sich gestellt war, Verantwortung mittragen musste und das Leben bzw. die Umwelt nicht großzügig waren, erzeugt Vorbehalte gegen Religion und Kirche (*"Wozu brauche ich einen Gott" / "Ich muss soviel kämpfen, wo ist er denn"*). Es besteht auch wenig Lust, sich damit intensiver auseinanderzusetzen; man hat dieses Thema für sich abgeschlossen; Lustlosigkeit, Verdrängung und Schutzfunktion
- Stilistische, provokative Distanz zur Kirche, die man schlicht als menschliches Machwerk der Mächtigen diskreditiert, als überkommenen Machtapparat, der ihre eigene Lebensart nicht akzeptiert und sie bedroht. Zementiert wird dieses Feindbild durch Verschwörungstheorien, Skandalmeldungen der Boulevardpresse und Errichtung negativer Klischeebilder von typischen Katholiken und Pfarrern
- Voreinstellung, dass ihre Werte, ihr Lebensstil und sie als Menschen von der Kirche nicht akzeptiert werden: Sie fühlen sich von der Kirche moralisch (vor-)verurteilt; die Kirche ist streng, lustfeindlich, arbeitet nur mit Verboten und moralisiert - daraus die Ablehnung kirchlicher Angebote aus Prinzip. Allerdings vereinzelt auch positive Jugenderinnerungen an einen "modernen Pfarrer", von dem man unvoreingenommen akzeptiert wurde und mit denen man "normal reden" konnte
- Ausgeprägte Lust an verbaler De-Sakralisierung und Banalisierung konventioneller Religiosität und vor allem kirchlicher Religiositätsformen; wenig Lust zu intensiverer Beschäftigung: Zu fremd und anstrengend; Kirche gilt als Hauptrepräsentant und Zielscheibe bürgerlicher Anpasstheit. Dagegen die provokative Tendenz zur Sakralisierung profaner Gegenstände und privater Rituale
- Man glaubt nicht an die Versprechen, mit denen die Kirche sich und ihre Angebote verkauft: Z.B. "nach einer Beichte fühlt man sich besser". Dagegen Erinnerungen aus der Kindheit, als man gezwungen wurde, einem fremden, strengen Menschen gegenüber zu beichten, sich oft die Sünden nur ausdachte: Kirchliches Beichtritual als Zwang. Dagegen bieten spiritistische Techniken klare Aussagen und konkrete Hilfe bei praktischen Entscheidungen

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Religion und Kirche (2)

- In Bezug auf die katholische Kirche: Wunsch nach deutlich geringeren sozialen, moralischen und ästhetischen Hürden sowie nach mehr Körperlichkeit, Bewegung und Sinnlichkeit (Musik!) bei der Gottesdienstgestaltung
- Männer sind stärker auf kruden Hedonismus fixiert, wollen mit Religion und Kirche "nichts am Hut haben" und spotten auch über die esoterischen Interessen von Frauen aus demselben Milieu: Kein unmittelbarer Zugang, starke Berührungsängste
- Frauen sind stärker auf der Suche nach religiösem Halt: Beschäftigen sich aktiv mit spiritistischen Möglichkeiten, um ihren Freundinnen zu helfen (Tarot; verschiedene Techniken der Wahrsagerei und des Zugangs zur Sphäre der Geister); ausgeprägte Affinität für sinnliche Spiritualität (Making Magic: Licht, Farben, Musik, Performance); Tendenz zum religiösen Kitsch, zu spielerischem Aberglauben und zum Fetischismus (privat-spiritistische Hausaltäre)

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Religion und Kirche

Typische Aussagen:

- *"Nicht ich habe was gegen die Kirche, aber ich bin mir sicher, dass die Kirche was gegen mich hat." [Mann, 25]*
- *"Religion hat einen negativen Touch, ist zu streng, ständig darfst du was nicht." [Frau, 24]*
- *"Es ist doch uncool, wenn du sagst, dass du in die Kirche gehst." [Mann, 22]*
- *"In der katholischen Kirche dreht sich alles um Buße tun, Menschen voller Sünden, Opfer und um Vergebung bitten. Mir gefällt nicht, wie dieses Buße tun von der Kirche vermittelt wird, dass der Mensch auf Knien angerobt kommen soll. Hat doch alles keinen Sinn. Der Mensch hat für die doch eh nur Sünden begangen." [Frau, 32]*
- *"Mit meinem Körper tun und lassen, was ich möchte: Diese letzte Bastion des Menschen wird von der katholischen Kirche eingeschränkt. Das geht mir zu weit in meine Individualität rein." [Frau, 29]*
- *"Ich habe neben meinem Bett ein Kreuz und das wird da immer bleiben. Das habe ich als Geschenk von meiner Oma gekriegt, die sehr religiös war und sie hat mich sehr geliebt. Das kann mir nur Glück bringen." [Frau, 26]*
- *"Warum kann Vergebung nicht einfacher zu kriegen sein als nur durch diese Beichte?" [Mann, 30]*
- *"Ich bin manchmal in einer so schwierigen Situation, weiß nicht was ich tun soll und ich glaube fest daran, dass mir die Tarotkarten die Antwort geben." [Frau, 27]*
- *"In Amerika ist die Atmosphäre in den Kirchen viel lockerer. Ich hab das erlebt und war echt begeistert. Da wird man begrüßt, jeder persönlich, so richtig mit Herz, man wird umarmt, die Leute sagen "God bless you", man singt Gospels so voller Begeisterung. Da geht man einfach gerne hin, auch wenn man nicht an Gott glaubt." [Frau, 24]*

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Nutzung und Bedeutung der Bibel

- Man hat keine Bibel mehr (bzw. weiß nicht, ob man eine hat und wo sie liegen könnte); aber man kennt sie aus Kindheit und Religionsunterricht. Die Bibel gehört zur Vergangenheit und man kann sich nicht vorstellen, sich damit zu identifizieren
- Massive Vorurteile und Zugangsbarrieren: Man lehnt sie – mit vordergründigen Argumenten – oft rigoros ab:
 - Schwierige, unverständliche, "völlig veraltete" Sprache
 - Viel zu umfassend und dick; dünnes Papier; eng beschrieben (haptische Distanz)
 - Abschreckend wegen der "vielen Geschichten voller Gewalt und Brutalität"
 - Abschreckend wegen der überzogenen, absehbaren und damit langweiligen Dramaturgie längst bekannter Botschaften ("es läuft doch alles auf den guten Jesus hinaus")
 - Verkündigt eine strenge Moral, fordert vom Einzelnen ein klares Bekenntnis und ein "frommes" Leben auf Gott hin: Keine Freiheit mehr; nur Fremdbestimmung
 - Gleichnisse / Sprachspiele der Bibel stehen (scheinbar) im Gegensatz zu ihrer eigenen Sprache und Semantik: "Der Herr und seine Herde" / "sein Kreuz auf sich nehmen" / "man darf nicht sündigen" (= keinen Spaß haben); gleichzeitig hat "Sünde" in diesem Milieu eine positive Semantik im Sinne von cool sein, authentisch sein
- Aber auch: Wenn sie eine Bibelgeschichte hören, spontane Reaktion zur intuitiven und sehr persönlichen Interpretation; typisch: Die Geschichte in der eigenen Alltagssprache reformulieren und sie auf Situationen und ihre Lebenswelt heute beziehen; der Versuch, der Geschichte etwas Positives abzugewinnen; besonders ausgeprägt: Die verschiedenen Akteure, Personen und "die Moral von der Geschicht" werden abschließend bewertet

Typische Aussagen:

- *"Samariter sind nette Menschen, die keiner leiden konnte. Wenn du einen gesehen hast, hast du ihm einen auf die Nase gegeben. Er kann auch Vorbildfunktion haben. Aber der Samariter war ein bisschen schwachsinnig: Öl auf eine Wunde kippen, kann ja nur zu Entzündungen führen."* [Mann, 27]
- *"Die Bibelgeschichten finde ich antiquiert, weil die vor 2000 Jahren geschrieben wurden."* [Mann, 30]
- *"Es stehen bestimmt eine Menge Dinge in der Bibel, die auch heute noch ihre Berechtigung haben, jedoch geht vieles zu sehr in meine Individualität hinein."* [Frau, 24]

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Image der katholischen Kirche (1)

- Das negative Image und die harte Ablehnung der katholischen Kirche beruht oft auf singulären persönlichen Erfahrungen, z.B. mit einem älteren Priester, im Beichtstuhl, im Religionsunterricht, einer streng katholischen Verwandten (Oma, Tante). Einzelne signifikante Erfahrungen werden projiziert auf die gesamte katholische Kirche und prägen auf Dauer die Einstellung (kaum Motivation, diesen Zustand zu verändern)
- Umgekehrt erinnert man sich zwar an einzelne moderne, junge Priester, mit denen man sehr gute Erfahrungen gemacht hat, aber hier tritt nicht derselbe Effekt ein: Diese Erfahrung wird nicht auf die gesamte Kirche übertragen, sondern gilt als große Ausnahme der katholischen Kirche
- Das Image der katholischen Kirche ist relativ fest zementiert und überwiegend negativ. Als Teil des gesellschaftlichen Establishments – mit einer betont konservativen Ausrichtung – wird die katholische Kirche zum Gegner der eigenen Lebenswelt und Lebensführung. Ihr Einfluss in der Gesellschaft ist beachtlich, aber er reicht nicht mehr bis zu den Hedonisten. Die katholische Kirche gilt nicht mehr als der Hauptgegner oder als ernsthafte Bedrohung
- Die katholische Kirche repräsentiert die alte, überkommene Ordnung von gestern; sie hält an traditionellen Werten und Moralvorstellungen fest, die mit dem Leben der aufgeschlossenen modernen Menschen nichts mehr zu tun haben: Ein Dinosaurier, den man nicht mehr bekämpfen muss, weil er irgendwann aussterben oder ein unbedeutendes Refugium für wenige Altmodische sein wird (Typ: Heilsarmee, Zeugen Jehovas)
- Ambivalenz: Einerseits ist die Kirche harmlos und willkommenes **Opfer für Spott**; gleichzeitig **Wut**, dass die Kirche sich nicht verändert, weiter am Zölibat festhält, Moralpredigten hält und man in der eigenen Kindheit und Jugend so schlimme Erfahrungen mit der Kirche machen musste (Beichte) sowie **Verschwörungstheorie**, dass die Kirche ein gewaltiger Machtapparat ist, selbst unlautere Wirtschaftsgeschäfte betreibt (Doppelmoral) und nur darauf zielt, ihre Macht in der Gesellschaft zu erhalten. Andererseits aber auch **Respekt** vor der großen Kirche mit einer fast 2000 Jahre langen Tradition; die Ahnung, dass die Kirche sich im Lauf der Zeiten immer wieder verändern musste; die (latente) Bewunderung, dass sie sich dabei immer treu blieb

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Image der katholischen Kirche (2)

- In der (vordergründigen) Kommunikation werden meist folgende Klischees genannt:
 - Mit Kirche verbindet man spontan "Gottesdienst": Würde man in die Kirche gehen, müsste man sich eine lange und langweilige Predigt anhören / semantische Distanz und emotionale Reaktanz bei Begriff "Gottesdienst"
 - Kirche als altes Gebäude, mit Reichtümern und Kunstschätzen aus der Vergangenheit, die einen nicht interessieren, wo man sich nicht auskennt; ein Ort, an dem bedürfnisarme Menschen mit viel Disziplin fremdbestimmt hingehen – und das zu "unchristlichen" Zeiten, wenn man selbst noch im Bett liegt
 - In der Kirche gibt es nichts Neues, keine Bewegung, keine Veränderung: Die Kirche ist nicht spannend, es gibt **keinen Grund, heute hinzugehen** ("*ob man heute in die Kirche geht oder in einigen Jahren, da tut sich in der Zwischenzeit eh' nichts; es wird dasselbe sein*")
 - Pressemeldungen, dass immer mehr Leute aus der Kirche austreten, als Indikator für die geringe Attraktivität der Kirche
 - Es ist eine Kirche von alten Männern und für Alte: Von und für Leute, die ganz anders denken und leben als man selbst; die sich anpassen, an Hierarchie glauben, die Bereitschaft haben zu leiden: Kirche ist als "Altenclub" unattraktiv
 - Die Kirche wird geleitet von einem etablierten und ausgeklügelten Machtapparat: Dieser ist streng, arbeitet mit der negativen Pädagogik von Angst und Druck, ist überaus reich (goldene Messbecher, kostbare Soutanen, Bilder vom Vatikan als Belege), genießt seinen Reichtum und ist primär daran interessiert, seine Macht zu bewahren und seinen Reichtum zu vermehren
 - Die Kirche ist für viele eine **black box**: Sie sind auf Klischees und ihre Vorurteile angewiesen, weil sie keine Erfahrungen mehr mit der Kirche machen

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Image der katholischen Kirche

Typische Aussagen:

- *"Die Kirche ist ein Altenclub geworden. Bei der Kirche in Deutschland klingt immer Depression mit. Da ist nix mit Lebensfreude und Lebendigkeit." [Frau, 24]*
- *"Die haben ein Problem. Die kommen an die Menschen nicht mehr ran. Sie liefern den falschen Stoff. Es ist was Abgehobenes, Fremdes für die Menschen." [Mann, 30]*
- *"Auf der einen Seite steht das Bedürfnis, was Sinnvolles zu suchen, das ist okay. Auf der anderen Seite die Institution Kirche, die zu sehr restriktiv ist und den einzelnen zu sehr beschneidet in seiner Freiheit." [Frau, 32]*

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Wünsche und Forderungen an die Kirche

- Aufhebung des Zölibats
- Frauen sollten Priester werden können
- Abschaffung der verpflichtenden Kirchensteuer; statt dessen freiwillige Spenden
- Förderung von sozialen und kulturellen Einrichtungen
- Einerseits schlichtere Gestaltung der Kirchen und des Gottesdienstes (weniger Prunk); andererseits Wunsch nach einer anregenden, sinnlichen Atmosphäre
- Stilistische und musikalische Revolution in den Gottesdiensten: Umstellen auf Gospels (Anm. teils inspiriert von eigenen Erfahrungen in den USA – ohne die fundamentalistische Theologie und Kultur dort wahrgenommen zu haben; teils durch Kinofilme wie "Sister Act")
- Alle Kirchen sollten außerhalb der Gottesdienstzeiten immer offen sein. Wären die Kirchen nicht so kostbar eingerichtet, müsste man sie nicht aus Angst vor Plünderung oder Vandalismus abschließen
- Die Kirche muss "rausgehen": In die Natur, Open-Air-Gottesdienste (keine Kniebänke!), unter dem Sternenhimmel (Sehnsucht nach Romantik im Gottesdienst); Gottesdienst im Park mit anschließendem Grillfest und Lagerfeuer
- Angebote der Kirche auf den einschlägigen Homepages
- Quiz und Spiele: Als Gewinn eine Reise in ein attraktives Kloster
- Musikcharts für (neue) Kirchenmusik

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Wünsche und Forderungen an die Kirche

Typische Aussagen:

- *"Positiv wäre ein neuer Wind. Die Leute müssten einen neuen Zugang finden." [Frau, 27]*
- *"Es muss meiner Meinung nach eine Kirchenreform kommen. Britney Spears verkündet lauthals, dass sie jeden Sonntag in die Kirche geht, auch Demi Moore und Ben Affleck. Es muss was kommen, was trendy ist." [Frau, 29]*
- *"Man kann nicht erwarten, dass junge Leute, die eigentlich damit noch nicht so in Kontakt gestanden haben, zwei Stunden in der Kirche ruhig sitzen bleiben. Das muss schon was Sinnvolles haben, dass sie diese Tortur auf sich nehmen." [Mann, 30]*
- *"Welcher normale Mensch geht denn, wenn er Samstagabend einen saufen war, am Sonntagmorgen in die Kirche? Wenn die Kirche um 14.00 Uhr oder so wäre, könnte ein Kirchgang zur Familientradition werden." [Mann, 24]*
- *"Um die Leute, die mit Ständen durch die Gegend ziehen und die Bibel in 23 Sprachen verschenken, macht man einen Bogen. Die wirken immer wie Fanatiker." [Mann, 27]*
- *"Besser wäre eine Billigbier-Party, wie es die SPD eine zeitlang in einer Kölner Diskothek gemacht hat; eine Partyreihe 'Kumpel-Christus-Aktion' mit einschlägigen Läden." [Mann, 31]*
- *"Negativ ist, wenn sie genauso weitermachen wie bisher. Irgendwann stehen die Kirchen leer und keiner geht mehr hin." [Frau, 32]*
- *"Kirchen sollten mehr als Treffpunkt genutzt werden. Zum Beispiel in Australien sind manche Kirchen zu Partyräumen und Büros umgewandelt worden. Das wäre doch toll, wenn ich ins Büro ginge, wäre ich gleichzeitig in der Kirche. Dann wäre es nicht mehr so fremd." [Frau, 27]*
- *"Das Symbol des Kreuzes als einheitliches Symbol der Christen finde ich gut. Zum Beispiel im Zusammenhang mit dem Weltjugendtag in Köln. Habe mitbekommen, dass der Papst ein überdimensionales Kreuz vor zwanzig Jahren losgeschickt hat, was um die Welt geht. Das ist eine andere Form der Party. Da sind dann auch Leute in meinem Alter und man kann Spaß zusammen haben." [Frau, 23]*

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Do's & Don'ts (1) Expertise von Sinus Sociovision

- ▶ Dieses Milieu ist für die Kirche sicher am schwersten zu erreichen. Die Kirche kann nicht erwarten, dass diese Menschen irgendwann von allein zu ihnen kommen, die Kirche muss sich in die Lebenswelt dieser Menschen begeben und damit fremdes Terrain betreten. Erlebnisorientierte Gottesdienste mit Thrill & Action werden dieses Milieu allenfalls kurz ansprechen, aber nicht zu einer nachhaltigen Bindung führen
 - ▶ Die Kirche sollte nicht versuchen, die originäre Lebenswelt der Hedonisten zu kopieren oder zu imitieren: Solches wird leicht als unglaubwürdig, nicht authentisch und Fake entlarvt. Die Kirche muss auf ihre Weise "cool" sein. Allerdings sollte man an den milieuspezifischen Empfindsamkeiten anknüpfen: Eine Zielgruppe innerhalb des Milieus wären z.B. ältere Hedonisten (v.a. Frauen), die sich um ihre Zukunft sorgen und bei denen die zuvor nur latente Sehnsucht nach Sicherheit und Anerkennung stärker hervortritt
 - ▶ Die offizielle Sprache und Stilistik der katholischen Kirche löst in diesem Milieu massive Reaktanz und Entsetzen aus. Biblische Metaphern (Schaf und Hirte), kirchliche Rituale (Niederknien) und Texte / Lieder (alte und auch neue: "Herr, Deine Liebe ist wie Gras und Ufer...") sind fremd, werden nicht verstanden und dokumentieren für das Milieu den antiquierten Stil oder die intellektuell-idealistisch verträumte Jugendkultur der Kirche, mit der man nichts anfangen kann. Hier wäre es eine lohnenswerte Aufgabe, in enger Kooperation mit katholischen Milieugehörigen neue semantische, stilistische und ästhetische Formen (z.B. für den Gottesdienst) zu entwickeln
- Um Fehldeutungen dezidiert entgegenzutreten: Keinen kruden Erlebnisdienst, keine Profanisierung des "Heiligen" (das wollen Hedonisten auch gar nicht)
- ▶ Auf keinen Fall "vom hohen Ross" herab auf diese Menschen blicken; sie persönlich und ihren Lebensstil nicht moralisch verurteilen; sie nicht "bekehren" wollen; die hedonistische Lebensart ein Stück weit akzeptieren
 - ▶ Toleranz zeigen, sich ihnen öffnen, authentisch sein und nicht nur Rollen spielen (als Vertreter einer Institution), sich auch mal die Blöße geben (Fehler, Schwächen, zugeben, sich zu Lustbedürfnissen bekennen) - aber ihnen nicht zu nahe kommen wollen: Sich nicht anbiedern; nicht ihre Sprache / Codes zu imitieren versuchen (diesen Freiraum akzeptieren und ihnen lassen): Aber, Menschen aus diesem Milieu für die Sache der Kirche gewinnen und diese als Anker und Verbindung im Milieu

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Do's & Don'ts (2) Expertise von Sinus Sociovision

- ▶ Keine klassische Missionierung, die in diesem Milieu sehr schnell vorhandene Klischees einer verschrobene und lächerlichen Kirche von gestern aktiviert; es besteht der Generalverdacht gegen kirchliche Aktionen, die in ihrer Vorstellung immer sehr salbungsvoll, verkrampft modern, bieder, spießig, moralisierend waren
- ▶ Die eingefahrenen Erwartungen und Klischees positiv enttäuschen, etwas Ausgefallenes wagen, dadurch Aufmerksamkeit und Imageöffnung; aber nicht verkrampft / gewollt modern sein wollen, sondern authentisch, souverän und gelassen. Angebote in ihrer Zielsetzung, Sprache, Ästhetik und medialen Kommunikation durch Milieuangehörige auf Akzeptanz prüfen! Durch Reizworte überhaupt Aufmerksamkeit und Interesse wecken ("Party", Event), doch das Angebot darf kein "Fake" sein, muss stilistisch den Erwartungen entsprechen. Die Awareness aktueller Angebote erfolgt vermutlich erfolgreich über Plakate und Stadtmagazine
- ▶ Gottesdienste nicht nur zu üblichen Zeiten (Sonntag morgen), sondern Nachmittags oder am späten Abend (midnight)
- ▶ Der Gottesdienst ist für sie nur ansprechend und wird öfter aufgesucht, wenn sie dort neue Energie bekommen: Dieses muss man im Gottesdienst sinnlich erleben können (nicht rational eine Botschaft durch salbungsvolle Worte mitgeteilt bekommen). Gottesdienste müssen für sie Erlebnischarakter haben: Aber nicht im Sinn einer bunten und lauten Show, sondern als warmes Gemeinschaftserlebnis
- ▶ Musik als wichtiges Erfahrungs- und Ausdrucksmedium. Hedonisten wünschen in Gottesdiensten mehr moderne Musik und nennen als Beispiel Gospels: Gospels und Spirituals sind in diesem Milieu klischeehafte Signale einer stilistischen Öffnung von Kirche. Auch wenn diese nicht ihre bevorzugten Musikstile sind (sondern das Image bürgerlicher Biederkeit haben), können Gospels und Spirituals – neben Pop- und Rockmusik – Ausdruck einer stilistischen Entkrampfung und Modernisierung der Kirche sein, ohne dass die Kirche in den anderen Straßengraben gerät, sich zu sehr anzubiedern und damit unglaubwürdig wird
- ▶ Pop-Ikonen gewinnen, die bekennende Katholiken sind und die bereit sind, für die Kirche öffentlich zu werben (Beispiel: Xavier Naidoo); Kooperation mit Liedermachern aus dem Milieu, um für Jugendgottesdienste neue Musikstücke zu entwickeln, die dem Lebensgefühl des Milieus entsprechen (ähnlich der religiösen Liederkultur der 70er/80er Jahre); junge Musikbands aus der lokalen und regionalen Umgebung aktiv ansprechen und einladen: Sie in die Kirche holen und sich aufgeschlossen zeigen

HEDONISTISCHES MILIEU



Sinus BC3 "Hedonisten"

Do's & Don'ts (3) Expertise von Sinus Sociovision

- ▶ Das soziale Engagement der Kirche kommunizieren: Jugend- und Altenarbeit, Erziehungsberatung; Chancen und Risiken von modernen Lebensformen (Singles, Living-apart-together; nicht-eheliche Lebensgemeinschaften, Patchworkfamilien, Alleinerziehende, Homosexualität u.a.); dabei auf die milieuspezifischen Themen und Ängste fokussieren: Nicht als Mahner auftreten, sondern psychologische "therapeutische" Lebensberatung (nützliche Tipps und Tricks geben); Ausbildungs- und Berufsberatung, Sucht und Drogen; Beziehungs- und Erziehungsprobleme (zugänglich sind hier v.a. die Frauen). Wichtig ist, dass Hedonisten hier nicht nur Empfänger sein wollen, sondern auch sich einbringen wollen und nützlich / hilfreich für andere sein wollen

- ▶ Ein Pfarrer zum Anfassen: Derzeit dominiert das Klischee / die Erfahrung, dass der Pfarrer im Gottesdienst weit weg ist, von der Kanzel (herab) predigt und "auf seine Herde" schaut: Es gibt keine (körperliche) Berührung. Attraktiv ist für Hedonisten ein Pfarrer, der ihnen nahe ist, den sie berühren (und auch mal foppen) können; ein Kumpel, der sie akzeptiert und ihnen zuhört – und den deshalb auch sie akzeptieren und für den sie aufgeschlossen sind. Elementar ist nicht, dass es ein junger Pfarrer ist, sondern dass der Pfarrer authentisch bleibt und aufgeschlossen ist

HEDONISTISCHES MILIEU

Impressum:**"Religiöse und kirchliche Orientierungen in den Sinus-Milieus® 2005"**

Ein Projekt der Medien-Dienstleistung Gesellschaft mbH
in Kooperation mit der Katholischen Sozialethischen Arbeitsstelle
gefördert aus Mitteln der Verbandes der Diözesen Deutschlands

| | |
|-----------------------------|-----------------------------------------------------------------|
| Herausgeber | MDG Medien-Dienstleistung GmbH, München |
| Durchführendes Institut | Sinus Sociovision GmbH, Heidelberg |
| Autoren | Dr. Carsten Wippermann, Isabel de Magalhaes (Sinus Sociovision) |
| Projektleitung Auftraggeber | Helmut Haimerl (MDG), Matthias Sellmann (KSA) |

**Bei Rückfragen zum MDG-Milieuhandbuch und zum Einsatz dieses
Zielgruppenansatzes in Ihrem Unternehmen oder Ihrer Institution wenden Sie sich
bitte an:**

MDG
Medien-Dienstleistung GmbH
Georg Frericks
Grillparzerstr. 12a
81675 München
www.mdg-online.de
frericks@mdg-online.de
Tel. +49(0)89/545889-15
Fax +49(0)89/545889-515